



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

WIDENER



HN XW17 R

8523.70



**HARVARD COLLEGE  
LIBRARY**



**BOUGHT WITH INCOME  
FROM THE BEQUEST OF  
HENRY LILLIE PIERCE  
OF BOSTON**







Der

**Geist von Canossa.**

---

Gedruckt bei Zürcher und Furrer in Zürich.

Der  
**Geist von Canossa.**

---

Schauspiel in fünf Akten

von

**Gr. Chr. Ernst von Bengel Sternau.**

Sit down,  
For thou must now know farther.  
Shaksp.

---

**Zürich**

**C. G. D. H. R.,**

**1839.**



48523.70

\*

✓



## P e r s o n e n .

---

Herzog Astolf.

Rosabella.

Merinda.

Großhofmeister Eltigond.

Propst Hildebrand.

Hofmarschall Trebisonb.

Seblanda.

Geheimrath Hierokles.

Geheimrath Ruffino.

Guido.

Debo.

Resina.

Marhilde.

P. Nikolo.

Lebtiffin. Nonnen.

Hofherren. Ritter. Rittersfrauen.

Karthäuser = Provincial. Dominikaner = Prior. Mönche. Der  
Bürgermeister. Rathsabgeordnete. Bürgerfrauen.

**Der Burgherold.**

**Ehrengardisten. Offiziere. Wachen. Knappen. Bewaffnete  
Jünglinge. Klosterstudenten. Volk.**

**Schauplatz: Burg und Residenzstadt H. Astolfs und  
Umgegend. Zeit: um 1540.**

---

## Prolog.

---

Wir haben lange nun gewohnt  
Hier unter'm Mond,  
Und das gefroht  
Dem Rollerad des Lebens,  
Dem Schwindelhauch des Schwebens,  
Dem Glutbrand des Strebens  
Hier unter'm Mond!

Und immer sind wir noch bethront  
Hier unterm Mond,  
Und ärzbetont  
Vom Jupiter des Sollens,  
Vom Sissfuß des Wollens,  
Vom Plutus goldnen Stollens  
Hier unter'm Mond!

Ganz recht wird uns, gerecht gelohnt,  
Wenn unter'm Mond  
Krummbuckel frohnt!  
Rollt Herz nicht Stoff für Helden,  
Sind unser Zwerge welten,  
Verstehn wir voll zu gelten  
Hier unter'm Mond?

---

# Erster Akt.

---

## Erste Scene.

Rasenplatz vor einem freundlichen Landhause; seitwärts kleiner Garten;  
im Hintergrund der Weg von der Höhe.

Guido. Sein Knappe.

Guido.

(hinter dem Garten vorkommend)

Ja sachte Schritt! auf lieber Bahn,  
Süß Heiligthum heischt zarte Beter.

Knappe.

(bleibt zurück)

(Wo Blicke sprechen, Winke rufen,  
Weilt Diener klug auf fernen Stufen.)

Guido.

(langsam vorwärts)

Die Pforte noch nicht aufgethan!  
Wie köstlich lohnt sich Eile später.

(aus den Gebüschcn nach dem Fenster blickend)

Urbild des Wunderwerks aus Farben,  
Das mir des Vaters Burg gezeigt,  
O athmend Wunder, unerreicht,  
Mein Stern im Kreis von Strahlengarden!

Knappe.

So löwenrausch im Kampf entschlossen,  
Schwebt er nun hier in Angst zerflossen —

Guido.

(Schwingt sich auf einen Baum)

Die Hand aus Schnee am Fensterrahm'!

(winkt dem Knapen)

Am Kreuzweg harre mein!

(Verbirgt sich in der Baumkrone.)

Knappe.

(indem er abgeht)

Herr Amor kam.

Guido.

Sie naht! sie naht! wie Pulse jubeln!  
O Königin an Ostens Saum,  
Dein Stral weckt mich zu Himmelstraum —  
Reich spott' ich, Iwan, deiner Kubeln!

Rosabella.

(hüpft aus der Hausthüre)

Willkommen, liebe goldne Sonne,  
O Stern des Tags und meiner Wonne!  
Wie funkelt du aus tiefem Blau,  
Herzinnig küssend Freundin Au'!  
Dein Strahl begrüßt auch mich im Hauch  
Der Luft, die mich umfächelt lau!  
Wie perlen Baum und Busch und Strauch  
In deinen diamant'nen Funken!  
O liebe goldne Tochter Lichts,

Aus Waterhand herabgesunken,  
 Wie reich machst du ein rosig Nichts,  
 Das kleine leise Mädchenleben!  
 Ein Pulsschlag zwischen Lust und Beben!

(umherschwebend und besuchend, was sie nennt)

Mein Gärtchen, schönen Gruß! wie hold  
 Schaust du erquickt vom Morgenthau!  
 Mein erstes Röschen! Frühlingsgold!  
 So freundlich stolz hebst du dein Haupt,  
 Vom Dorn bewacht, smaragdumlaubt.  
 Nein, bange nicht! ein Küßchen nur —  
 Du bleibst das freie Aetherkind,  
 Was deine süße Schwestern sind,  
 Und was ich bin an Mutter Hand.  
 Nein! Rosen heiligt die Natur,  
 Für Engel hat auch Gott kein Band.

(beugt sich und pflückt)

Doch dich, mein stilles Weilchenvölkchen,  
 Dich nehm' ich mit an meinem Herz —  
 Verwahr' es vor den Kummerwölkchen,  
 Noch kennt nicht diese Brust den Schmerz.

(sie steckt die Weilchen an die Brust)

Wie Blüthenschnee die Bäume deckt,  
 Wie Rasensammet dunkelt grün!  
 Leicht Weft die Zweige kosend necht,  
 Und Thals Tapeten bunt erglühn!  
 Sieh, wie das Bächlein liebend zaudert,  
 Horch, wie das Flügelvölkchen plaudert!



(sich umsehend, faltet sie die Hände)

O Gott! wie glücklich bin ich hier!  
Mit unaussprechlich inniger Lust  
Rost still, still Leben in der Brust,  
Und Himmel heißt mein hold Revier.

(herzlich)

Lass' mich, o großer Geist da oben,  
Dich hier im grünen Tempel loben.

(Kleine Pause)

O laß mich ewig hier, ja hier!  
Das Einzige fleh' ich von dir!

(sie schlüpft in die nahen Büsche)

Hierokles. Ruffino. Gefolge.

Hierokles.

Da wären wir, mein' ich, am Port.

Ruffino.

(bleibt in ein Papier)

's steht alles da von Wort zu Wort.

Hierokles.

Ein niedlich Plätzchen! hm?

Ruffino.

Fett = still!

Hierokles.

Weich Ruhbett tief im Blätterschag,  
Für'n grauen Kopf ein hübscher Plaz.

Ruffino.

Ha? did' Gebetbuch, scharfe Beil',  
Ein alt Glas Wein, schwer Kistchen Gold? —

Hierokles.

Der Herzog biet' mir's halb so hold,  
Flugs schlag' ich ein . . .

Ruffino.

Und ich sprech' ja!

Hierokles.

Wer weiß! ist einmal weg das Kind,  
Kommt so was an uns groß Gesind:  
Sind wir nicht für die Bröcklein da?

Ruffino.

Ist das Prinzesschen gleich an Rang  
Dem hübschen Siß, dann Meisterfang!

Hierokles.

Nu! federleicht ist's Vätern angeln,  
Halb Lieb' ihr Herz, halb Eitelkeit,  
Wie baut sich da der Pfad so breit!  
Der Wirklichkeit darf schon was mangeln:  
Und vollends unser Herr, der stets  
Der Zärtlichkeit verfall'n ins Neß.

Ruffino.

Und konnt' doch so sich selbst berauben!

Hierokles.

Er that ja schon im Grab sie glauben,  
Was wußten alle wir zu sagen,  
Als daß sie ins Gewölb getragen  
Mit Mutter schön, im Kindbett todt?  
Wie lang ist's denn, daß uns den Grund,

Die frohe Wendung alter Noth  
Herrn Eltigonds . . . .

(nimmt den Hut ab, Ruffino desgleichen)  
Vertrau'n that kund?

Ruffino.

(leise)

Es scheint, wir steh'n bei ihm in Gnaden?

Hierokles.

(noch leiser)

Nur munkelt nicht, will ich Euch rathen.

Ruffino.

Die Herzogin vermiffen wir,  
Die Herrliche, doch immer noch!

Hierokles.

Seid mäffig, alter Freund! auch hier,  
Lieb Erde ja nur Buseloch!  
Wie machten sie dem Herrn so bange  
Mit Meister Urians Sündenschlange!

Hierokles.

Wie ihm den Kopf die Bischöf' brachen  
Und Roms Apostel Donner sprachen!  
Rasch ließen wir vom neuen Weg,  
Und über'n alten Kirchensteg  
Das Völklein mit dem Herzog froh!

Ruffino.

Da griff mit stolzer Hand in's Spiel  
Der Kirchenmacht Herr Eltigond,

Der fest auf Fels im Busen thront ;  
 Erzsteuermann vom Fürstenschiff,  
 Die Brust voll Muth, das Aug' am Ziel,  
 Troht' er behend dem Klippenriff ;  
 In tief Geheimniß stiller Zelle  
 Barg er das Kind vor Sturm und Welle.  
 So ist uns nun der Schatz erblüht,  
 Der hier im Schoß der Büsche glüht  
 Für Waters Herz und Landes Sorgen,  
 Und weil die alten Donnerwolken  
 Von Mutter Zeit sind ausgemolken,  
 Der bessern Zukunft Loos geborgen.

Rosabella.

(kommt zurück)

Vergessen hatt' ich Welt und Wort,  
 Mich trug ein leis' Entzücken fort,  
 Was ich empfand, dort

(nach dem Himmel blickend)

ist's erklingen,

Wo Seelen reden ohne Zungen.

(näher sich der Gartensforte)

Ruffino.

(Erblick' ich was vom Engel hier ?  
 Ist sie's ?)

Hierokles.

(So raunt der Busen mir!)

Ruffino.

(Welch Augenpaar!)

Hierokles.

(Und welche Stirn'!)

Ruffino.

(Ein Lilienhaus . . . .)

Hierokles.

(für Erbprinzhirn!)

Ruffino.

(Wie wird das Volk erglüh'n in Liebe!)

Hierokles.

(Kein Prinzlein mehr in Deutschland ruh'n!)

Ruffino.

(Da stehn wir wie die Taschendiebe  
Und suchen für die Nadel Zwirn!)

Hierokles.

(Kollege, nun?)

Ruffino.

(Was ist zu thun?)

Hierokles.

(Mir pocht alt Herz . . . .)

Ruffino.

(Mir stockt die Zunge!)

Hierokles.

(Nur resolut! fangt an!)

Ruffino.

(Ein Junge

Im süß'sten Rausch von achtzehn Jahren  
Bin ich bei Gott! zum andernmal!)

Hierokles.

(Entführet von köstlichen Gefahren!)

Ruffino.

(Ich grüß' dich, süß verjüngte Qual!)

Hierokles.

(Da hat sie sich nun recht genaht!)

Ruffino.

(Fiel' nur das rechte Wort mir ein!)

Hierokles.

(Mein Herz in mitter Brust möcht' schrei'n,  
Doch fehlt den Lippen Laut und Rath.)

Rosabella.

(nimmt beide wahr)

Welch würd'ge Herren mit weißen Bärten,  
Sie seh'n mich an, was wünschen sie?  
Sie wandeln wol schon lang auf Erden,  
Doch stiegen uns're Berge nie!

(Sie tritt ihnen freundlich entgegen)

Willkommen hier! was kann Euch freuen?  
O tretet ein, das Haus grüßt Euch.

Hierokles.

Ein Haus, wo Engel Blumen streuen!

Ruffino.

(Der plätschert schon im Dichterreich,  
Doch eng' mir's Herz, die Wange bleich.)

Rosabella.

(öffnet den Eintretenden die Gartenthüre)

Nerinda.

(unter der Hausthüre sichtbar)

Ruffino.

Dem Hause Heil, das Himmel hütet,  
(Ist meine Dumpsheit jetzt vergütet?)

Hierokles.

In Andacht beugen wir die Knie' —

Rosabella.

Ihr scherzt — so seid ihr nicht ermüdet.

Nerinda.

Bei'm großen Gott! sie sind es — sie!

Hierokles.

In tiefster Ehrfurcht nahen wir —

Rosabella.

O, keine Furcht! Die gibt's nicht hier.

Nerinda.

(So längst bewußt geahnte Schmerzen,  
Sie reißen sie von meinem Herzen!)

Rosabella.

(bei ihr)

Lieb Mütterchen, wie bang dein Aug'!

Nerinda.

(umfaßt sie)

Noch bist du mein!

Rosabella.

Und bleibe dein!

Hierokles.

(zu Ruffino)

Die Pflegemutter?

Ruffino.

Nie im Reich'n

Des Hofgesinds erblickt! Wie'n Hauch

So zart!

Hierokles.

Erheben soll die Hand

Des alten Zeichens deutlich Pfand —

(er hält ein aus dem Busen gezogenes Gemälde empor)

Nerinda.

Erkannt — vergeblich Kampf — doch offen

Das selige, stille, bessere Hoffen!

Hierokles.

Euch, edle Frau, grüßt Eltigond,

Der hoch in Hoheits Gnade wohnt.

Ruffino.

Bald, sprach er, sollt' Ihr Alles hören,

Des Schicksals Gang indes nicht stören.

Hierokles.

Dem halben Ring . . . .

(zeigt ihn)

möcht' Hälfte trauen!

Nerinda.

Mein Opfer ganz dem — halben Ring,

Ein halbes Wort gebt mir dafür —



Rosabella.

Welch Räthselbild! welch Wunderding!

Nerinda.

(innig)

Wir gehn zusammen, Kind und ich?!

Rosabella.

(sie fest umschlingend)

Ich sollt' von hier? ich ließe dich!?

Nerinda.

(zu Hierokles begeistert)

Mein Auge hütet Kindes Thür.

Hierokles.

Herr Eltigond wünscht Euch verborgen

In seinem Haus die ersten Tage —

Ruffino.

Doch weicht dem Kind Ihr Muttersorgen,

Mehr weiß ich nicht, als was ich sage.

Nerinda.

Nimm Alles Sturm! ich bin noch reich!

(Rosabella an sich drückend)

Rosabella.

(an ihrem Hals)

Wo du mit mir, kommt Himmel gleich!

Nerinda.

Ihr Herrn! vorher ein Labebecher?

Hierokles.

Mit Rosenduft . . . .

Ruffino.

Wir sel'ge Zecher!

(Alle gehen nach dem Hause)

Guido.

O Goldbergwerk in freien Lüften,  
Wie schwelgte ich in lichten Klüften!

(springt vom Baum und eilt ab.)

## Zweite Scene.

(Thronsaal in der Herzogsburg)

Hofherren. Ehrengardisten.

Erster Hofherr.

So frühe noch! kaum halb Mittag,  
Und Hoheit auf! — Ich denke nach . . . .

Zweiter.

Merkwürdig! und mir unerklärt.

Dritter.

Mir unerklärbar unerhört!

Vierter.

Erörtern wir's am Mittagstisch  
So zwischen Bratenschmaus und Fisch!

Fünfter.

Dem Ausgang laßt's, der's immer trifft —  
So'n Räthsel pur Verdauungsgift.

Erster.

Erlaucht hat Recht. Erklären macht  
Gern Kopfweh, weil der Vorwitz denkt.

Zweiter.

Das hat gar wol alt Schul' bedacht,  
Als sie das Denken eingeschränkt.

Erster.

Was Neues denn? that man nichts hören?

Ein Edelgardist.

Und sehen — selbst — ganz klar, wie's kam.

Viele.

Und was? betrifft's 'ne schöne Dam'?

Edelgardist.

Nur sachte, daß wir's Echo nicht,

Das große Plaudermaul empören!

Mehrere.

Begierig doch —

Nur rasch!

Gebt Licht!

Edelgardist.

Die Sonne maulte noch am Rand  
Des Bergs, da trabte jünglingsrasch  
Und alle Blut in's Aug gebannt  
Herr Eltigond hier in den Saal.

Einige.

Ei, ei! so früh? — Ei! denkt einmal!  
Welch großer Mann! im Hofgewand?

Edelgardist.

Mit Schlüssel und mit Aktentask',  
Er trug sie in der eig'nen Hand,

Und ging mit ungemeld'tem Schritt  
In's Kabinet den festen Tritt.

Erster Hofherr.

Und fragt nicht, ob die Hoheit wach!

Zweiter.

Da büß' ich nun mein ganz Latein  
Bis auf den letzten Buchstab ein.

Dritter.

(O spräch' man einmal mir das nach,  
Daß frei und frank bis zu dem Bett  
Der Hoheit ich die Spur mir brach!)

Ebelgardist.

Und seitdem währet noch das Duett?

Erster Hofherr.

Tapetenthüren vorbehalten,  
Der leichte Weg für Erzgewalten!

Zweiter.

Wär' das Geheimniß doch erhascht!

Vierter.

Ach! niemand mehr mit Ohren nascht!

Erster.

(nachdem er sich allenthalben umgesehen, leise)

So bleibt es ewig denn bei'm Alten!

Alle.

(seufzen tief, indem es Jeder zu verbergen sucht)

Erster.

Es ist ein Werk der Zauberei,  
Die Frucht von einem Hexenei!

Am höchsten Willen hängt sein Siegel,  
 Es gilt nur, was geweiht sein Stempel,  
 Die Hofburg ist sein Galatempel,  
 Das Land nur seiner Laune Spiegel,  
 Ein Majordomus ohn' Exempel!

Zweiter.

(leise)

Und doch heißt es: Der Herzog mag  
 So wenig ihn, als Nacht der Tag.

Dritter.

(leiser)

Das sag' man nur? Ich bitte innig,  
 Die ganze Welt weiß das schon lang'.

Vierter.

(immer leiser)

Es weiß darum der Kluge sinnig,  
 Das hohe Publikum genau,  
 Der Hofmann denkt es still und bang —

Fünfter.

(fast unhörbar)

Si! fragt doch jede alte Frau,  
 Sie schwört es Euch beim Rosenkranz.

Sechster.

Und die Grisetts' beim Walzertanz.

Alle.

(lachen von Herzen)

Erster.

Zu drollig ist's, wer widersteht,  
Wenn's gleich schon halb um's Hängen geht!

• Guido.

(tritt ein)

(Der Hungerer Bedette!

Wer sie vom Hals doch hätte!)

(geht zu seinen Kameraden, zu welchen der bisher mitsprechende

Ebelgarbist zurückschleicht)

Hofherren.

(mit mißtrauischen Blicken nach ihm, rücken näher zusammen)

Erster.

Wo hat er's her?

Zweiter.

Der Eltigond?

War in der Jugend ja Soldat!

Dritter.

Und ist, grundreich, nichts Gut's gewohnt.

Vierter.

Ist hart am Kopf und in der That,

Und nur zufrieden, wenn er thront.

Zweiter.

Macht nichts aus Jagd und Stall —

Dritter.

Und Wein,

Schenkt stets sich klares Wasser ein.

Bierter.

Dafür macht er den Denkmagnat,  
Ich kenn' ihn gut, zu gut und lang.

Fünfter.

Für Mädchen ist er nun zu alt.

Bierter.

Für die that er sein Lebtag' kalt.

Fünfter.

Als Abgott ehrt er Kraft und Ruhm.

Erster.

Ob seinem Selbst stets voll Gewalt,  
Macht Krone nicht, nicht Herr ihm bang,  
Wie'n Lamm folgt ihm der wild'ste Gaul,  
Faßt er die Klinge, liegt der Feind,  
Der Blitz vollzieht, was er gemeint;  
Dem Himmel treu, doch kirchenfaul  
War er den Samuels immer Saul;  
Am liebsten nimmt er Pfaffen vor,  
Und ihnen schließt er doch das Ohr.  
Er ist ein Räthsel, dennoch klar,  
Verschlossen stets und immer wahr,  
Für das, was Recht ihm dünkt, Tyrann —

Guido.

(der sich langsam der Gruppe genähert)

Mit Einem Wort, ein Leu und Mann!

Erster Hofherr.

Ein Leu?

Zweiter.

Ein Mann!

Dritter.

(herausplagend)

Bei Hof ein Bär!

(Alle fahren erschreckt zusammen und auseinander)

Guido.

(auf den Sprecher zu)

Wer gab den Nothschuß, wer? wer? wer?

(Alle stehen bestürzt, der Vorlaute bebend)

Laß Männchen! dich so recht betrachten .

Und dann vergessen

(ihn wegstoßend)

und verachten!

(tiefe Stille; Guido geht langsam nach der Vorderbühne)

Ja! haltet Fragen! euch den Daumen,  
 Euch klebe glüh'nd die Zung' am Gaumen,  
 Doch faßt Ihr nicht die Schöpferglut,  
 In Busens Tiefe heilige Wuth —  
 Die Wellen schlagend, kocht in Adern,  
 Ideen-sprühend in Geschwadern,  
 Gefühle treibt in brausenden Wogen,  
 Und Sonnenfunken schwingt in Bogen,  
 Momente ausprägt zu Vulkanen,  
 Auf Stunden fußt Jahrhundertbahnen,  
 Und selig nur in ew'gen Hallen,  
 Beredsamkeit der That läßt schallen.

(Pause)



Ihr starrt mich an? Ihr rollt die Augen?  
 Die Köpfe scheinen Euch zu rauchen. —  
 Verzeiht, daß Euere Gestalten  
 Ich für beseeelte hab' gehalten!

Alle.

(lachen)

Erster Hofherr.

Ein rechter Mann der siebenten Bitte.

Zweiter.

Ein Patriarch aus Zwerchfells Mitte!

Guido.

O, Simson! komm' und lehr' sie Sitte!

Hofmarschall Trebisond.

(nickt herein)

Alle.

(nach ihm hin)

Aha?

Trebisond.

Gelt? Räthsel sind zu lösen?

Erster Hofherr.

O helft dazu, mein Herr und Meister,  
 Denn Kopfweh machen uns die bösen.

Trebisond.

St! St! Gott loben gute Geister!

Bei Hof — wisst Ihr's denn nicht? — kein Wort  
 Vom Kopf, und ging' er drüber fort!  
 Hier gelten Hand, Fuß, Aug und Ohren.

Zweiter Hofherr.

So seid bei diesen denn beschworen,  
Uns mit dem Neuesten zu lehen.

Trebisond.

Das Neueste?

Es kehrt zurück

Ein Botenpaar mit Landes Glück.

Thut diese Kunde Euch ergehen?

Dritter Hofherr.

Des Landes Glück? Erwärmt sich Herz

Der Hoheit für süß Liebescherz?

Trebisond.

(faßt Guido ins Auge, bestürzt)

Was seh' ich!

(naht ihm ehrerbietig)

Guido.

Nichts!

Trebisond.

(unterwürfig)

Gar Nichts!

(alle Anwesenden fluchen und lauschen)

Guido.

(ganz nah bei ihm)

Nehmt Abschied!

Trebisond.

Jetzt habt Ihr Nahrung, liebe Bienen,  
Ich gehe rasch der Hoheit dienen.

Erster Hofherr.

(auf Guido blickend, leise)

Den kennt Ihr? nicht? Toll ist sein Lied,  
Der Sänger, wer? — laßt das Gesperr!

Trebisond.

(leise)

Der künft'ge Herr!

Erster Hofherr.

Im Ernst?

Trebisond.

Glaubt mir behend — er könnte  
Sich ärgern, wenn man laut ihn nennte.

Zweiter Hofherr.

Der Sarensteiner, hm!

Trebisond.

(nicht)

Halt doch

Das Maul! Ihr stürzt mich heute noch! —  
Adieu . . . .

(ab)

Alle.

(gestalten sich ehrerbietig gegen das Incognito Guido's)

Guido.

(Einst schwirren solche Dutzendseelen  
Um mich, den sie wie Fliegen quälen.  
Ich grüß' Euch, Antichamber-Helden,  
Und werde selbst bei mir Euch melden.)

(Pause, während man sich ihm langsam nähert)

Guido.

(Wie sie sich raupenartig nahen,  
Auf Ring um Ring sich vorwärts wälzend;  
Und mich in ihren Kreis zu fahen,  
In schlauer Angst und Hunger schmelzend!)

Erster Hofherr.

Tief ehrend hoch Incognito  
Der künftigen Wonnezeiten froh,  
Erlaub' ich mir ein Demutwort . . . .  
Ihr könntet, gnädiger Herr, ist's wahr,  
Was sich im Stillen flüstert fort,  
Ein Schirm uns sein, dem Land, der Stadt,  
Die groß Vertrauen in Euch hat —  
Ein Schirm vor jeglicher Gefahr.

Guido.

Ich bin des Herzogs Ehrenwächter,  
Und aller Kriecherei Verächter.

(zu den Ehrengardisten)

Wer rüstig trägt ein Ritterherz,  
Der eint sich mir zu Ernst und Scherz.

(die Ehrengardisten sammeln sich um ihn)

Trompetenkopf. Herzog Astolf mit Eltigond und Trebisond treten  
durch die Mittelhüre in den Saal. Der Hof ordnet sich.

Astolf.

(zu Eltigond)

Wie freu' ich mich, o Würdiger, deiner Kunde,  
Mein Eltigond! der nahen, reichen Stunde!

Sie naht mir, mild beschützt von Frühlings Sonne,  
 Die hold mich tröstet für des Winters Eis.  
 Dir dank' ich, Freund! nach langer Pein die Wonne,  
 Nur dir, du treuer Arm im Lebensgleis.  
 Komm, laß uns kosen, Bester! Herz zu Herz,  
 Mein's neu besetzt, dein's immer lebenswarm.  
 Du lieh'st mir Schwachen deines Willens Arz,  
 Und Edens Freuden schuld' ich dir statt Harm.

(umarmt Ettigond, der Hof schaudert)

Ettigond.

Mein Fürst, was ich zu leisten glücklich war,  
 Es kam von Oben, ich bracht's freudig dar.

Astolf.

(zu Trebisond)

Seht zu, ob naht der Zug. — Ach, meine Füße  
 Sind alterschwach, mein Herz nur neu geboren.

Trebisond.

(öffnet die Flügelthüren des Altars)

Beruhet Hoheit — wenig Schritte  
 Versetzen Sie in Lenzes Mitte.

Astolf.

Ein Garten in der Luft — des Zaubers Kind!  
 Ihr habt den Platz als Vater auserkoren,  
 Den ich im Namen meiner Tochter grüße.

Gemurmelt.

(Wie — Tochter? — wie! welch köstlich Angebind'!)

## Erebisond.

(nachdem er Eltigond schüchtern angeblickt, führt Astolf zum Sessel  
auf dem Altan)

Gefällt es Eurer Hoheit Platz zu nehmen?

Astolf.

Ich will mich dankbar Euerm Wunsch bequemen.

Eltigond.

(tritt zu Astolf auf den Altan)

Seht Ihr den Zug, mein Fürst?

Astolf.

Mit tausend Augen!

(der Hof drängt sich hinter Herzogs Sessel)

Mein Leben wallt in zwanzigjäh'gen Hauchen,  
O mein geliebtes Kind, o Herzgenosse!

(Pause der Beschauung)

Wie herrlich, wie hochweiblich hehr zu Rosse!

Eltigond.

Ihr Schleier, weiß wie frischer Blütenschnee,  
Weht Ihres sanften Herzens Gruß Euch zu.

Astolf.

(winkt mit dem Tuche)

Gott segne dich, willkommen Pfand der Ruh'!  
Vor deinen Schritten flieht der Vorzeit Weh!  
— Verschwunden! fast so rasch, wie einst dahin!  
Doch heute sehn wir dich, geliebtes Wesen!  
Auf immerdar zum greisen Vater zieh'n.  
Er soll aus deinem Aug' die Freude lesen.

Auf, Trebisond! und auf, Ihr Herren! eilt,  
 Und lenkt mir treu hieher mein süßes Glück,  
 Es kehrt aus öder Ferne mir zurück.  
 O seht, o forschet, wo holde Fee verweilt,  
 Und bringt ins lang verwaiste Vaterhaus  
 Den reichen Engel mit dem Blütenstrauß-

**Trebisond.**

(mit tiefer Verbeugung)

Es fliegt demüth'ger Diener Schar den Winken  
 Der Hoheit, vor der Huld in Staub zu sinken.

(ab)

**Erster Hofherr.**

(ihm naheilend)

Begeistert froh —

**Zweiter.**

(im Aufbrechen)

Wer hätte das geahnt!

**Dritter.**

(unterwegs)

Ein Wunder!

**Vierter.**

(laufend)

Glaublich kaum —

**Fünfter.**

(ihn überlaufend)

Von Gott gebahnt!

**Sechster.**

(beide vorige zurückdrängend)

Fort! fort! geflogen!

## Siebenter.

(dem Sechsten vorschöpfend)

Nur mit Vorbehalt!

## Achter.

(bleich und bedächtig)

Besonnenheit geht vor Gewalt,  
 Ich bin der Letzte, dick und alt,  
 Mein Eifer würdig, doch nicht kalt.

## Ehrengardisten.

(stellen sich auf)

## Guido.

(Getreue Wehr! heut weihest dich  
 Ihr Blick gerührt und feierlich!)

## Astolf.

Mein Eltigond! versorge vatergut  
 Die Pflegemutter meiner holden Blüthe:  
 Nichts mangle je dem Engel treuer Hut;  
 Hier wandelt Gnade sich in Pflicht der Güte,  
 Was du Ihr thu'st, du thu'st's in meinem Namen,  
 Zu reich fast solches Bild nicht reichster Rahmen.

## Eltigond.

(O schwacher Mann, der herzverwundend heilt,  
 Und über Trümmern nach Beglückung eilt!)

## Astolf.

Du schweigst, mein Freund!

## Eltigond.

Jetzt ist so arm das Wort!



Astolf.

Doch leitet's mich —

Eltigond.

(Wohin? in's Dunkel fort!)

Genug, mein Fürst! Nerinda hat ein Herz,  
Das Welken weiß mit Liebe auszustatten,  
Und Nichts bedarf als das! — ihr Glück im Schmerz,  
Worin sich Erd' und Himmel heilig gatten.

Astolf.

(zu ihm freundlich aufblickend)

Begreifen mag so schnell nicht, Freund, mein Sinn  
Die Seele, die sich hebt auf Aetherschwingen;  
Doch fühle ich die hehre Seglerin  
Von deinen Lippen in die Brust mir dringen.

Eltigond.

O seht Sie erst! sie trägt den Gott im Auge!  
Hört Sie! er schwebt Ihr auf den sanften Lippen,  
Die reinste Liebe athmen ihre Hauche  
Und Tod und Kummer neigen Ihr die Hippen.

Astolf.

Mit grenzenloser Gunst, Vermittler! greife  
In Schatz um Schatz! gelöst vom Herkommgebrauch!  
So edler Demant strahl' im Kleinodreife,  
Daß jeder Blick den Werth der Werthe sauge:

Eltigond.

Nichts mehr davon!

Astolf.

Wie das?

Eltigond.

Ihr Leben hängt  
Am süßen Kind, das Sie Euch heute gibt.

Astolf.

Ich weiß und fühl's. O Gott! die Gute liebt!  
Wie! kenn' ich nicht das Glück, das Herzen drängt?

Eltigond.

Sie wünscht sich eine reiche Stund' vor allen.

Astolf.

Die sei ihr eigen!

Eltigond.

Herr! lass' dir's gefallen —  
— Ich danke Hoheit, Euch!

Astolf.

Dir Dank, der schön!

Sind wir des Zwillingsganges doch gewohnt,  
Bleib' du mir nahe, theurer Hüterstern,  
Dann treibt noch manchen Keim der treue Kern.

Eltigond.

Verleiht mir, Hoheit, Euer fürstlich Wort,  
Nun hehr und treu durch Euern Mund geschenkt,  
Daß Rosabella's Wunsch Euch nach dem Ort,  
Wo Knospe Bollkroß wurde, nächstens lenkt.

Astolf.

(an Eltigonds Hals)

Da hast du dieses Wort — Sie hat's, die Rose,  
Wie sehr' ich mich nach ihrem Stillkroße! —

D schwebst du endlich auf, froh Volksgetöse?

(Trompetenklang und Paukenschall)

Etigond.

Wie lang der Weg die Burghöh' aufwärts zieht!

Astolf.

D stütze mich — Mein Herz erbebt, es flieht  
Die Kraft — D leite mich! vor Lust ich schwanke,  
Die Seele jubelt, und es schwindet der Gedanke.  
(Trompetenstoß. Der Hof voraus, der sich empfangend aufstellt)

Rosabella.

(die Menge durchfliegend)

O Vater! Vater! . . . Herr!

(sinkt an Astolfs Brust).

Astolf.

O Engel! Kind!

(innige Wechselumarmung)

Rosabella.

O, hier mein Leben halb!

Astolf.

Nur halb?

Rosabella.

Du theilst

Es gerne so — Ich weiß — Geschwind  
Zu Mütterlein — O komm' — Du weißt?

Astolf.

Ich folge dir, doch schenk mir ruh'ge Wonne!  
Ob diesem schwachen Schädel glühete Sonne!

Rosabella:

Ich küsse dich — dir huldigt Ruf  
Und Gottes Segen weiht Lippengruß.

(stumme Umarmung)

Eltigond.

(Genieße, süßes Herz, den süßsten Lohn!)

Guido.

(Die Liebe baute Ihr vorlängst den Thron!)

(der Vorhang fällt unter Volksjubel, Musik und Kanonendonner)



## Bweiter Akt.

---

### Erste Scene.

Rosabella's Vorgemach in der Hofburg.

Trebisond führt Teblanda ein.

Trebisond.

Und so, mein Kind, bist du gelangt  
Zum heiligsten Heiligthum der Welt,  
Der Fürstentochter zugesellt.

Teblanda.

Ich kann nicht sagen, daß mir bangt,  
O Vater! nein! ich fühle Blut  
Und Lust und Sinn recht wohlgemuth.

Trebisond.

O komm' in deines Vaters Arme,  
Daß er an seinem Glück erwarme!

Teblanda.

Wie grüß' ich Sie, daß du zufrieden?  
Wie misch' ich ächt mit Jagen Halt,

Die Demut wol vom Geist geschieden,  
Und mit Gefühl ein Wischen Kalt?

Trebisond.

Ach! welch Rezept! O süßer Lohn!  
Nicht mehr vermiss' ich jetzt den Sohn.

Jeblanda.

(fällt ihm zu Füßen)

Den Fußfall fass in's prüfend Aug —  
Wie macht er sich? was will er wol?

Trebisond.

Mir ist, als fleh' er Schonung an.

Jeblanda.

Ganz recht! doch nun zum Gegenpol?

(sie verändert ihre Lage)

Trebisond.

Wie spielt zusammen Blick und Hanch!  
Wie mahlt sich's aus! wie süß berücken  
Den Seher Stillglut und Entzücken!  
Man schaut dich Glückliche erhört,  
Von Huld und Gunst erhellt die Bahn,  
Den Einklang siegreich ungestört!  
O Zauberinn mit Feenstab,  
Du lieb' Arnidchen, ich bet' an!

Jeblanda.

(als küsse sie ein Gewand)

„O Herrin, die mir Alles gab,  
Empfange Daseins Opferkuß.“

Trebisond.

Hör' auf! hör' auf! ich sinke nieder,  
Indeß du steigst auf Ahrgesieder.

Jeblanda.

So war dir, Väterchen! Genuß  
Der Hofbegeisterung Erguß?

Trebisond.

Ich grüße deiner Taktik Macht,  
Die Erzeherrscher fein verlacht!  
Ist das nicht unser Trost allein,  
Im Stillen ihre Herrn zu sein?

Jeblanda.

(Wie deiner ich!)

Trebisond.

O Meisterinn!

Dein ist er, dein, der Fürstin Willen,  
Die Fürstin uns den Herzog führt,  
So schmilzt zusammen Sinn um Sinn,  
Es sinkt Herr Eltigond im Stillen,  
Die Hofgewalt ist restaurirt,  
Und Anticamera regiert.

Jeblanda.

(den Finger auf den Lippen)

Daß sich kein Wörtchen drüber rührt! —  
Gedacht, gethan und nicht parliert —  
Gethan behend, was tief bedacht,  
Doch auch sich selbst kein Wort gesagt.

Trebisond.

Seh' einer nur der Weiber Bahn!

Zeblanda.

(Die fesseln Euch im Stillen an,  
Und so ist beiden wohlgethan)

. . . Sie kommt!

Trebisond.

Ich stell' dich vor! —

Zeblanda.

Nur kurz

Und reich — lang Reden, rascher Sturz.

Rosabella.

(kommt aus ihren innern Zimmern)

Welch' hübsches Kind!

(näher)

Herr Trebisond?

Trebisond.

Die Dame, welche Heirat wählt,  
Zeblanda — süßem Dienst vermählt  
Durch süße Pflicht so reich belohnt —

Zeblanda.

(zu Rosabella's Füßen)

Zeblanda huldigt heiß und tief  
Dem Engel, dem ein Gott sie rief!

Rosabella.

(hebt sie auf und umarmt sie)

Du schönes Kind, sei Freundin mir!



Zeblanda.

Der Himmel öffnet reich sich hier.

Rosabella.

So will dein Herz denn mir gehören?

Zeblanda.

Ihr habt, Hoheit, mich hold geweiht.

Rosabella.

So mag denn nichts den Einnut stören?

Zeblanda.

Ich folge zarter Weiße treu,  
Für Euch pulstren Herz und Zeit,  
Und jeden Tag erhöhen sich neu  
Mein Glück und meine Inzigkeit.

Rosabella.

Gut Kind! allein bei Hof und Welt?

Zebisond.

Ihr Hoheit stell' ich Tochter vor.

Rosabella.

O wie mir das so wohl gefällt,  
Verbunden wir denn Aug' und Ohr!  
Ihr guter Mann gebt mir so viel —  
Doch ist's gewiß, daß Ihr sie liebt,  
Wie lohn' ich Euch das schöne Ziel?  
Der Becher mein! arm Vater nippt!  
D bleibt mir nah, geht nur nicht ferne,  
So leuchten uns zugleich die Augensterne!

(nach Zeblanda hinzeigend)

Trebisond.

Welch Engelherz in Aethertönen!

Jeblanda.

Nie flossen solche süße Thränen!

(Beide knien)

Rosabella.

O hebt Euch! hebt Euch, Herzensleute!

Zum letztenmal geknieet heute!

Jeblanda! hast du Mutter noch?

Jeblanda.

Sie starb vor Jahren —

Rosabella.

Aht' ich's doch!

Du wärst mir sonst nicht süße Beute.

Die Schwester weih' mir dieser Kuß.

Trebisond.

(Die Sachen gehn — Auch weiter, Fuß!)

Rosabella.

Wohin in solcher Flügelhaft?

Trebisond.

Des Herzogs Hoheit harret auf Kunde

Von seinem vielgeliebten Gast.

Rosabella.

So meldet mich voraus —

Allein.

Mit meinem neuen Freundchen geh'

(Willkomm du liebe, liebe Stunde!)

Ich jehzt zu meinem Mütterlein —  
 Sie wird es auch der Guten sein,  
 Der treue Leitstern auf der See.

Erbisond.

(mit tiefer Verbeugung ab)

Rosabella.

(vom Blick durchs offene Fenster dahingelockt)

Mein Hüttchen hab' ich nicht mehr da,  
 Doch ist mein Thal mir selig nah!

Jeblanda.

(Wie ganz im wachen Traum verloren!  
 So ernst das Kind, so klug und schön;  
 Des Vaters Lust auf Thrones Höh'n;  
 Zum frohen Zepferloos geboren!  
 Der alles lächelt, alles huldigt,  
 So düster doch und Grillen fangend,  
 Fast vor dem eignen Glücke bangend!  
 Was ist's, das solchen Wahn entschuldigt?)

Rosabella.

Wohin seid ihr, o süße Stunden,  
 Die mir als Engel zugemickt?  
 Verschwunden, kaum von mir erblickt,  
 Hätt' Himmel nicht den Kranz gewunden!  
 Unendlich Leben in der Nacht,  
 Von Blätter-Füllhorn zart umdacht,  
 So frei vom Flügelschlag des Scheins,  
 So reich im Schatz des Wunderseins,

Wohin — wohin bist du entflohen  
Der eingeschloss'nen, nicht mehr Frohen?

(Auf Zeblanda's verflohlenen Wink durch nächstes Fenster erhebt sich von  
Außen in einiger Ferne blasende Musik)

Rosabella.

Lass' liebes Kind, die Töne schweigen,  
Mein Herz ist nicht gestimmt zum Reigen.

Zeblanda.

(winkt wieder, die Musik schweigt)

Rosabella.

Wir hören schon ein andermal —  
Jetzt sing' ein Lied' mir, leis' und warm,  
Der Reichen sing' es, die jetzt arm,  
Es tröste weinend stille Qual!

(Pause)

Du singst, Zeblanda, doch! du singst? —  
Mit diesen Augen, diesem Mund —  
Du singst — dein Name schon giebt's kund  
D eile, daß du hold erklingst.

Zeblanda.

Doch holde Herrin! zürnen wird  
Der Herzog, hört er den Gesang —  
Bei ihm verklagt mich Trauerklang,  
Wenn er, gewiß! zu ihm verirrt . . .  
Und ich —

Rosabella.

Und du?

Jeblanda.

Muß dann von hier!

Rosabella.

So singe nicht und bleibe mir!

Jeblanda.

Bei Euch allein find' ich das Glück!

(mirt)

Rosabella.

Wenn du mich liebst, kein Sklavenstück!

Jeblanda.

Wie Hoheit will, so werd' ich sein.

Rosabella.

So wärst du ja gar nicht mehr dein!

Jeblanda.

Das eben wird mir rechte Wonne

Zu sterben an geliebter Sonne

Und erst von Neuem aufzuleben,

Wenn mir ihr Hauch Geist hat gegeben.

Rosabella.

Wo weiltest du, bevor ich kam?

Jeblanda.

Im Waterhaus —

Rosabella.

Am Hofe nicht?

Jeblanda.

Der selten mich in Anspruch nahm —

Rosabella.

Wer wird den Vater jetzt geleiten?

Jeblanda.

Er lebt der längst gewohnten Pflicht,  
Und kann entzückt mich nur beneiden,  
Da sich mein blühend Dasein hier  
Um Throns und Landes Engel schmiegt.

Rosabella.

So schmeichelt meine Freundin mir?  
Lass' friedlich uns auf Erde weilen;  
Die Erde ist so schön und gut,  
Im Menschen fließt ja Aetherblut.  
Sieh Kind! ich mag nicht Irthum theilen,  
Und Irthum nur macht Götter blind  
Aus Menschen, die der Erde sind.

Jeblanda.

(Ihr die Hand küßend)

(Philosofie?)

Rosabella.

Stammst Mädchensalms?

Jeblanda.

Gott! solch' Beginnen!

Rosabella.

(hält die Fußfallfertige zurück)

Ich muß lachen,

Daß du weißt Sünden schnell zu machen.  
Genug! genug des Ehrfurchtqualms!

Jeblanda.

Um Euch! man muß sich höher heben!

Rosabella.

Schon wieder? gieb nur Acht, mein Kind,  
Bist es einmal dem rechten Streben,  
So werden wir, doch seh'nd, nicht blind,  
Von ganzem reinem Herzen schweben.

Jeblanda.

O Herrliche! (kein Weib ist das!)

Rosabella.

Es wär' mir leicht, aus deinen Augen  
Ein tief Erstaunen aufzusaugen,  
Doch Kind, bist mir zu werth zum — Spaß.  
O wähne nicht, daß sich mein Schuß  
Um meiner Laufbahn Ziel betrog,  
Und schwelgend in mir fremdem Puß  
Das Mädchenbild zum Jüngling log. —  
Nein, meinem Loose blieb ich treu,  
Und meine Bildung frei von Neu!  
Was ist's, das dich zum Lächeln lockt?

Jeblanda.

Die stille Lust an Euerm Wort,  
Sie pflanzt sich wol auf Lippen fort.

Rosabella.

Sieh, wie ich Mädchen bin und blieb —  
Vergess' beim Plaudern Mutter lieb.  
Fort! auf und fort!

(geht, Jeblanda bei der Hand nehmend)

Sie weilt bei Eltigond,  
 Wie freu' ich mich, den Edelsten  
 Zu sehen — Nun? Kind, wießt du geh'n?

Jeblanda.

(Ich darf den Schritt nicht wagen,  
 Ein kleines Wagniß muß mich tragen.)

Rosabella.

Du weißt nicht, wo der Edle wohnt?

Jeblanda.

Mein Vater hat — nur 'n flüchtig Wort —  
 Verstand ich ihn? — Ich weiß nicht recht —  
 Mir war — als sag' er —

Sie sei fort!

Rosabella.

Sie fort? mein Mütterlein? So brecht,  
 O heißt Thränen, aus!

Hin! hin!

Wir wollen an die Quelle zieh'n,  
 Der Muth ziemt jeglichem Geschlecht!

(sich besinnend)

Zum Vater wollen wir, auf! auf!  
 Zum Herzog-Vater, rascher Lauf!

Jeblanda.

Ich muß — o laßt mich's nicht entgelten!  
 Bei Hoheit Euch vor Allem melden.

Rosabella.

(sich fassend)



So melde denn! so flieh behend  
Zu meiner Herzensqualen End'!

Jeblanda.

(höchst verlegen, zögert)

Rosabella.

Du stehst — es fliegt beschwingt die Stunde,  
Du stehst — wie schwarz im zahmen Bunde  
Geduld und Langweil', hier. — Geh'! fliege! nicht?  
Wohin kam deines Herzens Stimme?  
Ist sie gefesselt von dem Grimme  
Der Form, die dornig All' umflieht?

(heftig)

Noch immer Starre! gehst du nicht!

Jeblanda.

O Nachsicht mir! ich Ärmste glimme  
In leiser Angst um schwer Gericht!

Rosabella.

Du träumst! wer richtet dich?

Jeblanda.

Die Pflicht!

Rosabella.

Du bist nur auf Bedingniß mein?  
Wie kannst du wol so eifrig sein?

Jeblanda.

Ach Fürstin! mir gebent, wie Euch —  
Vergebt — der Götter Gott, der Hof.

Rosabella.

Ein feiner Gott! Ein Götz nur!  
Du! biet' ihm Troß! Zum Herzog fleuch!

Teblanda.

Zu früh ist's noch am Tag — die Spur  
Der Jofeunterfagt —

Rosabella.

Du? Jof?

Nur Jofe hier der Fürstin Freundin?  
O hör' du mich, des Himmels Gott!  
Eh' solchem Gräu'l sich schmiegt mein Sinn,  
Nehm' ich den Stab der Pilgerinn,  
Und scheid' mit Holzem Aetherspott  
Bom Marionetten-Paradies,  
Aus dem Nartheit-Natur verfließ!  
Du fürchtest deine Erdgötzen?  
Den Menschen zeig' ich diesen Klößen!

(fliegt nach der Thüre)

Trebisond.

(in Eile)

Teblanda.

(Gottlob! mein Vater eben recht!)

Rosabella.

(Wie eifrig doch der Knechte Knecht!)  
Willkomm! geleitet mich! zum Herzog mich!

Trebisond.

Die Hoheit sendet mich . . .

Rosabella.

Zu mir?

Jeblanda.

Die Hoheit wollt' mich eben senden . . .

! Trebison d.

Die Hoheit sehnt nach Hoheit sich!

Rosabella.

(nimmt seinen Arm)

Den Odem spart — Hier! führet mich!

(zieht ihn rasch fort)

Jeblanda.

Was will, was kann die Wilde hier?

Mein Vater mag die Lüge wenden,

Die sie mich zwang, ihr schlau zu spenden.

(folgt dem Paare)

## Zweite Scene.

Öffentlicher Platz.

Guido. Volksgruppen.

Guido.

Die Kunde von der Fürstin Kommen

Hat Werkeltag zum Fest gemacht,

Und alles forschet und Jeder fragt,

Doch wird kein deutlich Ziel vernommen.

Du kraus verwirrter Menschenhaufe,

Das Flügelroß bist du im Laufe,

Doch im Erfolg die träge Schnecke —  
 Stolz, gleich der Säule, strebst du auf  
 Den Gipfel nach der Himmelsdecke;  
 Doch Schildkröt' thront auf hohem Knauf.  
 Gern liebt' ich dich, könnt' ich dich achten —  
 Geduld! es nimmt der Muth den Kampf als Scherz!  
 Hängt nicht am Kind schwach Elternherz,  
 Weil es das schwache stark bewachte?

(geht weiter)

Bürger.

(treten zusammen)

Erster.

Ja, Männer!

Zweiter.

Nu?

Erster.

's ist nicht geheuer!

Dritter.

Seit gestern hört' sich mancherlei.

Zweiter.

Nehmt euch in Acht vor'm Satansci,  
 Jetzt Basilisken sind nicht theuer.

Vierter.

All das Geplärre macht mich nicht scheuer.

Fünfter.

Es rühren große Löffel Brei,  
 Wer Muth hat, frißt sich hurtig frei.

Erster.

Da kommt ja Kurt der Markfender,  
Der sieht am rechten Fleck zu wissen;  
Was andern noch verderbt die Bissen,  
Das holt er sich vom Bratenwender.

Sechster.

(tritt heran)

Die Köpfe her! So! hübsch zusammen!

Erster.

Was habt Ihr Gut's?

Sechster.

Ei! was Apart's!

Das Ohr erschreckt's, das Herz erstarrt's!

Alle.

Das wär'?

Sechster.

Nur sachte —

(nach einer Pforte deutend)

Dominik's Flammen!

Zweiter.

Ich geh' — mit Feuer ist kein Spaß;  
Der Heilige hat lange Finger,  
Und hält etwas auf spanische Zwinger,  
War'n gleich dem Schelm die Pred'gerlippen,  
So rasch zu plaudern als zu nippen,  
Von dem Madonnenektar naß.

(ab)

## Sechster.

Ja! wenn der geht, sag' ich kein Wort;  
Denn geht er, schwacht er aus im Post.

## Dritter.

Holt wieder ihn! rasch eingefangen!  
Mitwissend, werd' er mitgehungen!

## Zweiter.

Da habt Ihr mich, ich kann nicht weg.  
Kurios! ich weiß, daß Welt nichts taugt,  
Und wie die Flieg' für sich nur saugt,  
Und aus dem Stoff den Geist auslaugt,  
Doch kann ich nicht die Bestie lassen,  
Und lieb' sie, denk' ich sie zu hassen. —  
So komm' ich stets von Straß' zum Steg,  
Und pürschend in die Hasenheg'!

## Sechster.

Laß dich's nicht allzuarg verdriesen,  
Vor'm Tabak wußt' man lang zu nieseln.

## Erster.

Nun sag' auch an nach dem Kalender!  
Mein hochgelahrter Marktender.

## Sechster.

Die jung' Prinzessin, will die Sage,  
Sei als ein Hopffiß schon am Tage.

## Erster.

Ein Pfiff? bei Gott! von Engelslippen!  
Sah't Ihr das Kind? 'ne Nos' auf Klippen.

## Zweiter.

Sie wollen pressen die Agnaten,  
 Die kenn' ich wohl, sind gut gerathen:  
 Ein brav Geschlecht die Sarensteiner,  
 Der alt' Herzog, die junge Herr'n,  
 Man hat sie all zum Fressen gern;  
 Und Einer wie sie All', und All' wie Einer!  
 Und grad der Erbprinz Guido — Gott!  
 Ein Herk'les ist's — Gefahr ihm Spott,  
 Und so ein Duzend Heldenthaten  
 Verspeist er Euch wie Lendenbraten.  
 Fürwahr, wir hätten's gut mit ihnen,  
 Was neckt der Hummelschwarm die Bienen?

## Sechster.

Da habt Ihr's jetzt, 's ist alles wahr,  
 Als schwör' er'n Eid zum Himmel klar.

(sich umsehend)

Das Beste kommt! — die Köpfe dicht!  
 Da drüben brennt des Tezels Licht.

(zeigt nach dem Dominikanerkloster)

## Dritter.

Wär't Ihr so gar bedenklich nicht!

## Sechster.

Auf daß mir's ginge wie dem Huf?  
 Die Wärme mir! dem Schlot der Ruß!

(sachte)

Die Fürsten auf dem Sarenstein  
 Thun allesammt Luth'raner sein.

Alle.

Hm! So! Ja dann — hm! hm!

Sechster.

Wird's klar?

In Alles mischt sich der Altar!

Der Herzog — nun, Ihr kennt ihn ja —

Ein guter Herr, der immerdar

Der Meinung jedes Letzten war,

Ist silbergrau und altersschwach,

Dem letzten guten Abend nah;

Und unser heil'ger Propst so wach,

Wie keiner noch, der Papst — Rom sah!

Zweiter.

Der heil'ge Propst! ein feiner Zeisig!

Erster.

Am Becher und bei Blondem fleißig!

Dritter.

Er nimmt die Brauen auch auf's Korn,

Und spannt gern vor lieb Gott im Zorn.

Vierter.

Und füllt Bannfluch in's Pulverhorn.

Fünfter.

Ein arger Lump im Spitzenhemd!

Zweiter.

Schmuckkellner an des Heilands Born!

Fünfter.

Zistern' er Gnadenquelle kauft,

Und schofte Sünderseif' verkauft.



## Dritter.

Dem Frevel hold, dem Guten fremd,  
Hält er für's Best', was er verschlemmt.

## Vierter.

Wie trippelt er, als sei's auf Eiern,  
Wenn ihn die Welt vor Augen hat.

## Erster.

Doch wie er in die Klause trat,  
Gehn stracks die sieben Todsfündeiern.

## Sechster.

Nun, höre gern, Ihr kennt ihn recht,  
Denn Alle kennt Ihr ihn recht schlecht.  
Der Farisäer trieb Gemunkel,  
Und fischt ein fürstlich Töchterlein  
Urpöglisch aus dem tiefsten Dunkel,  
Als sei's ein Festkleid aus dem Schrein.

## Alle.

Haha! hm, hm! — Höllmeisterlein!

## Sechster.

Haha! ist's mehr als Doppelnichts?  
Hm, hm! gibt nicht ein Fünfchen Lichts!  
Noch Gräßlicher's weiß ich zu sagen.

## Alle.

Wo hat er's her? — Aegyptische Plagen!

## Sechster.

Höchstsel'ge Herzoginn! ein Bild,  
Ein Engelsbild an Reiz und Jugend,

Den Menschen hold, wie Gott so mild,  
 Sie hat der Propst in Blüth' und Jugend  
 Durch Gift entriffen dieser Welt,  
 Weil Luther war ihr Glaubensheld.  
 Nun Männer! Brüder! wie gefällt  
 Der Satan Euch mit Glaubensschild?

Erster.

Berruchte That!

Zweiter.

Berfluchte Thäter!

Dritter.

Zur Hölle der geweiht Berräther!

Vierter.

Was fragt der liebe Gott nach Affen!  
 Gott ist den Farisäern gram,  
 Und doch in ihre Krallen kam!  
 Der Farisäer steckt im Hildebrand,  
 Laßt Euch nicht narren von den Pfaffen,  
 Und von dem falschen Frömmlingsschwoanz,  
 Zu dem sich flieht ein Laienkranz;  
 Sie fräßen gern mit ihm das Land.

Zweiter.

Wer getne blutet, bleibe dumm,  
 Und trag' die Geißelhiebe stumm!

Dritter.

Ein jeder seines Himmels Schmidt!  
 Wozu den heil'gen Blasbalg mit?

Vierter.

Herr Krist vom Licht den Scheffel nahm.

Fünfter.

Für's Licht Herr Krist von Oben kam!

(Dominikaneruhr schlägt)

Vierter.

Die Glocke ruft mir zu: Gescheid!

Noch ist nicht völlig reif die Zeit.

Erster.

Wie einen mitnimmt rasches Blut!

Zweiter.

Doch ist's zum End nicht mehr so weit.

Dritter.

Fest Ziel im Aug', Mann auf der Hut.

Sechster.

Wir kommen, Brüder! mehr zusammen —

(Da sträuben Funken sich zu Flammen.)

Guido.

(Kommt zurück, während die Bürger leise sprechen)

Und wo ich geh' und stehe, trifft

Mein froh Gehör auf guten Sinn;

Es kocht der Zorn gen Pfaffenlist,

Der klugen Haltung dennoch viel; —

Ja, leserlich ist Himmels Schrift,

Unzweifelhaft der Hauptgewinn,

Denn mit den klarsten Blicken mißt

Der Simson Mutterwitz sein Spiel.

Zweiter Bürger.

(Stößt den ersten an)

Da! unser Mann!

Erster.

Guido, der Prinz?

Zweiter.

Wie Ihr gesagt.

Erster.

Der Daus! gefällt

Mir wohl — ein ganz perfekter Held!

So fest! so sicher des Gewinns!

Zweiter.

Sieht nicht so aus allein — er thut

Als Held, in Kopf und Herz den Muth.

Sechster.

Poh alle Element' und Welt!

In jedem Aug 'ne ganz' Provinz!

Zweiter.

Den an die Spiz', und Luther lebe!

Sechster.

Das Pfaffenreich im Grund' erbebe!

Fünfter.

Da guckt! es kommt der dicke Prior,

Wie eine Kräh', schwarzweiß hervor.

(Alle machen sich auf die Seite. Guido geht stolz an den Mönchen  
vorüber)

Dominikanerprior.

(Schlingt den Rosenkranz um die Finger)

Dem Sitz der heil'gen Kezzerkeißel  
Trotz alles Betens, schon so nah  
Die gift'gen Conventikula!

(zeigt auf die Auseinandergehenden)

P. Socius.

's will mahnen, Reverenz! den Weisel  
Des frömmen süßen Stachelstocks,  
Daß an der Zeit die Blut des Blocks.

(die Mönche gehen vorüber)

Zweiter Bürger.

Ich sah Euch wol, hochwüird'ge Schergen,  
Ich sah die Freunde auch sich bergen.  
Da sind nun in den Wind die Herrn;  
Ach! viel der Spreu und wenig Kern.  
Mein Herz hat auch noch seine Schauer,  
Doch sind sie, Gottlob! nicht von Dauer.  
Mein geistig Aug' sieht Gotteslohn,  
Mein irdisches den Mann der Männer,  
Dem Recht noch näher als dem Thron —  
Herrn Eltigond — uns Haupt und Kenner,  
Er lenkt mit Gott den Edeltrenner,  
Und weiß, wann reif der Augenblick —  
Führt kräft'ge Faust auf Teufels Lück',  
Und frei und frank, und ledig = los,  
Der Freiheit in dem Edelschoß,  
Verlangt er nichts, ist Jedem Gönner.  
Die Sache ist's, um die er sicht,  
Das frei Gewissen, freies Licht.

Guido.

(kommt wieder)

Die Stunde ruft zum Pallaſtdienst,  
 Wie froh das Herz im Dienst der Liebe!  
 Ein Flügelbitt mein Süßgewinnst,  
 Ein Goldkorn aus dem Tagsetriebe!  
 O ihre Augen ſind Propheten,  
 Zu welchen meine innig beten!

(ab)

Zweiter Bürger.

(ihm nachſehend)

Wie ungeſchickt! ich laß' ihn geh'n!  
 Kein Auge hätt' uns reden ſeh'n.  
 Kann deutſcher Bürger denn nur ſchauen,  
 Und dann an Nichtsthuns Scham verdauern?

(ärgerlich ab)

## Dritte Scene.

Des Herzogs Kabinet.

Eltigond.

Des Menſchen Schwachſinn malt den Erdgott,  
 Wie Himmels hehren Stern vor'm Blendespiegel  
 Des Selbſt — dem Hauſen flammt ein heilig Siegel  
 Am reich getauften Raume bitt'rer Angſt,

Wo fern dem fremden, Raub dem eignen Spott,  
 Du im Gefühl der Ohnmacht jammernd bangst,  
 Du Armer, dem das Glanzrecht angeboren,  
 Doch in der Wiege ging der Strahl verloren.  
 Ein feltner Gott! die Höl' in glüh'nder Brust,  
 Die Hölle tief entneroter Nichtigkeit,  
 Des Opfers Weh! des Opfers! Satans Lust!  
 Verdammniß, düster dicht, mit sich im Streit,  
 So schwarz, daß selbst der Unschuld schneeweis Blics  
 Sich in die Schuppenhaut des Drachen wandelt,  
 Und in des Riesenabgrunds Weltverließ  
 Den Segen Moloch um den Fluch erhandelt.  
 Weh dir, o Rohr! das sich von Höhen schmiegte,  
 Und zehnfach Weh dir Sklavenfeigling Wachs!  
 Dem Hirten Weh, dem nur der Odem fliegt  
 Für bettelarmen Laut des Dudelsacks,  
 Dem Hirten ohne Arm, der Wölfen wehret,  
 Und baar des hohen Sinns, so Gottwärts fährt!

(Pause)

Es dachte einst der weisere Menscheninn  
 Zu dämpfen Würfelspiel um Machtbesiß,  
 Den wilden Hader, der sich stahl den Blic.  
 Gewinn däucht's ihm, den Zufall zu umwinden,  
 Und möglichst fest ihn an die Bahn zu binden.  
 Stolz legte Mutterwitz die Hand ans Kinn,  
 Und vor die Höhle trat er, wo der Unhold  
 Auf Knochen thront, auf Pergament und Gold.

„Ich bin erfreut, dich hörbereit zu finden,  
 „Vertragen wir“, so stellt er mild die Rede —  
 „Um Theilung eines Guts, das Theilung braucht,  
 „Auf daß es nicht, der Zwietracht Raub, verraucht.  
 „Geendet sei um Hochgewalt die Fehde,  
 „Die zwischen uns bestand, auf immerdar —  
 „Nur Einer herrsch' fortan, dann sein Geschlecht,  
 „Ihn auszuwählen, bleibe mir das Recht;  
 „Dies Einemal weich' mir am Ruhaltar.  
 „Dafür, hochmüthiger Fürst des Ohngesährs,  
 „Ergeb' ich mich mit meinen Millionen  
 „Dem bunten Wechselreigen der Gestalten,  
 „Die deine Magd-Geburt auf hundert Thronen  
 „Den Völkerseelen reichlich wird entfalten,  
 „Besitzer ihrer Treu', Beherrscher des Gewehrs :  
 „Daß wandellos ein Riesen-Ruhpunkt stehe,  
 „Auf ich den Purpurwindeln Gruß der Höhe.“  
 Ja! grinst entzückt der Zufall weisem Sinn,  
 Seitdem erbt sich der Thron als Hausgewinn;  
 Und trau'n! es hält der Hirt mit Dudelsack  
 Von Völkerbrust des Wirwarres Furiensack.  
 Du grollst, armselig Abc-Geschlecht?  
 Zum Kleinern Uebel nur bringt es dein Recht;  
 So ist's auf Schicksals Prüfungsblatt gebucht!  
 Ich höre geh'n — der Priester kommt — es sucht  
 Der Währwolf, wie gewohnt, den feigen Widder,  
 Heut' finde, Drach'! einmal den derben Ritter!



Refina.

(tritt durch eine Tapetenthüre rechts)

Wie still! wo mag der Schwächling beben?

Eltigond.

(ungeföhren in der verhängten Nische nächst des Schreibtisches).

(Das Rebweib erst, der Pfaffe dann — wohl!)

Der Vollmond geht der Mitternacht voran.)

Refina.

Bergeblich späht mein Aug', es lauscht  
Umsonst mein Ohr nach Spur von Leben;

Verstummen hat mit Lärm getauscht,

Kein leiser Laut: vom Wort kein Wahn!

So gar nichts wird zu Etwas auch.

O dieses Etwas-Nichts, mein Reich,

Tollbuntes Glückspiel, das ich leite,

Mit Muthwills und der Laune Hauch,

Mein Lieblingstraum, ist Wahrheit fast,

Es naht dem Lorbeerend vom Streite.

Nur Einer noch, des Zepters Gast,

Er ist mir mächtig nah, und gleich!

Er oder ich! Er fällt, ich grüße

Den Fürstenhut — Er siegt, ich büße.

Eltigond.

(Wohl, Unke-Nachtigall! mein nächster Schritt

Dein Höllenliedchen mit dir selbst zertritt!)

Refina.

Ob Astolf bei der Tochter steckt!  
Der Tochter!

(sie lacht höhniſch)

O das hübsche Märchen!

Die ungewohnte Vaterluft  
Hat abgelebte, leere Brust  
Mit neuem Kizel angeneckt!  
O meine Späher thun das Pärchen  
Bei'm Volk in der Verachtung Bann!  
Die Meinung sieht auf ihren Mann.  
Versuch' es, Wicht! einmal mit Jugend;  
Ich fürchte Schönheit nicht, nicht Jugend,  
Du aber, Astolf, scheuest Schwefel,  
So lach' ich deiner bangen Frevel.

Eltigond.

(Entehrte Pest! dir droht die letzte Stunde,  
Von deiner Ohnmacht geb' sie reiche Kunde!)

Refina.

Daß ich vergeblich hier geharrt,  
Will ich ein Zeichen hinterlassen:  
Nicht Herzogshut, nicht Zeppter narret  
Die kräftige Herrin, der sie passen:  
In ihrer Fülle will ich prassen.  
Mein Sklav' im Purpur fürchte mich,  
Den ich an Schwächen reich beschlich.

## Eltigond.

(Insekt verrirter Fürstenlust,  
 Du Satan-Alp auf Volkes Brust,  
 Thu' rasch, willst du, daß du es thu'st.)

Resina.

(schreibt)

„Wer mich zu finden hegt den Plan,  
 Und dessen Reu' ist mehr als Wahn,  
 Der folge — Buße-angethan —  
 Nach Villa Douxoubli der Bahn!“  
 Hier dein Befehl, erlauchter Knecht,  
 Dich adelt nur mein Wohlgefallen,  
 Mein Lächeln schafft, mein Unwill' tilgt dein Recht,  
 Mein Fußgestell nur ist dein Thron;  
 So gleicht sich aus auf Kugelballen  
 Mit Erdetochter Staubes Sohn.

(mit dem Fächer das Briefblatt schlagend)

Hier lese, Herzog, meinen Willen,  
 Und fliege meinen Zorn zu stillen!

(Eltigond greift hinter dem Vorhang hervor das Blatt auf, wobei jedoch nicht mehr als die Hand sichtbar wird)

Gespenster! Geister! Gott! Gott! Gott!

(Resina entflieht durch ihre Tapentthüre)

Eltigond.

(tritt vor)

Ruf' deinen Teufel an, du Ehbettspott!

(zerreißt Resina's Briefblatt)

Du Wechselbalg von Sinnlichkeit und Geiz,

Unselig Blatt, das Frechheit hat besudelt,  
 Omfalensstolz höhnt du den Nullengott,  
 Verachtung lohne dir den Sünderreiz,  
 Vernichtung dir, die tausend Herzen hudelt!  
 Nun heßt der Aberglaube sie in Irre,  
 Mir tönt's wie klosterglockiges Geschwülle

(setzt sich, den Rücken gegen die linke Seite des Gemachs, vor den Schreibtisch in des Herzogs Sessel)

Den Schlüssel hör' ich jetzt für's Priesterthum;  
 Ganz recht! auf furienhaftes Laiszeter  
 Der Jesuitenschlich des Lands-Sankt-Peter!  
 Und Bußeschmach wirft Sündenschande um.

Propst Hildebrand.

(durch die Tapenthöhe links herausschleichend)

(Am Arbeitstisch der Herr! ein sel't'ner Gast!)

Eltigond.

(Das rechte Wort du recht getroffen hast!)

Hildebrand.

(geht mit stolzer Gemächlichkeit vorwärts)

Man regt sich kaum —

Eltigond.

Weich' Sünderflaum!

Hildebrand.

Doch sollt' der Beichtsohn seinem Herrn entgegen,  
 Dem Gott, der ihm verzeiht, den ich vertrete!

Eltigond.

Du armer Herzog, hin und her gezogen!  
 Wie sie dich um die Welt' in Fesseln legen

Die Buhlerin, der Pfaff, die Nacht, das Licht.  
Dich, den sie alle vier mit Schmach betrogen,  
Indeß ich mühsam dich zum Hausbrot knete.

Hildebrand.

Halbstarrig hent' wie nie! — durch welch' Verkehrt?  
Ich denke mir den kräft'gen Hausgott nicht.

Eltigond.

(Die Aronsruthe wankt! — knie nieder, bete!  
Wie Moses einst am rothen Faraosmeer.)

Hildebrand.

Mir unbegreiflich — ha! der schwache Wicht!  
Was hat er vor? träumt er von Selbstgewalt?

Eltigond.

(Geduld, mein Samuel! du siehst mich bald.)

Hildebrand.

(rasch zum Sessel hin)

Ich, Herzog! bin's!

Eltigond.

Ich bin es, Propst!

Hildebrand.

Ihr hier?

Eltigond.

Ihr seht's.

Hildebrand.

Und dann?

Eltigond.

Ein ruhig, reich Gleichviel!

Hildebrand.

Ganz recht!

Eltigond.

Mit gleichem Recht?

Hildebrand.

Um gleiches Ziel!

Eltigond.

Ei was?

Hildebrand.

Doch gleicht, wollt Ihr, sich aus das Spiel.

Eltigond.

Hm? in der That?

Hildebrand.

Es kniet der Herzog hier

Als sünd'ger Mensch um Gottes willen;

Er kniet um Lösungsgunst vor' mir!

Eltigond.

Ich knie' vor Gott und ohne Pfaff' im Stillen.

Hildebrand.

Man kennt Euch ja — Euch fehlt zu Blut und Muth  
Des Barbarossa nur sein Kaisergut!

Eltigond.

Wie Euch, Herr Propst, bedeutungsreich

Nach Kirchentamerlan Gregor genannt,

Nur des Apostelfürsten Ring und Land

Gottlob gebreicht zum Wahn, Ihr seht ihm gleich.

Chiara spuckt, Canossa Euch im Hirn,

Und prägt die Himmelschlüssel auf — die Stirn'.

Hildebrand.

Ha! mäsiget Euch! —

Eltigond.

Will ich Euch freundlichst rathen.

Hildebrand.

Ihr sprecht vom Heiligsten —

Eltigond.

So nennt Ihr's gern.

Hildebrand.

Das ist es freilich nicht für Apostaten!

Eltigond.

Doch kommt auch frommen Schafen Seuche an  
Auf dieser bösen Zeiten glatter Bahn.

Hildebrand.

Zum Glück ist unserer alten Forste Kern  
Noch reich an der Arznei, böß' Pest zu bannen.

Eltigond.

Vom armen Augustinermönch gewannen  
Die Laien Kunde, wie man löscht die Brunst,  
Entzündet durch der heiligen Väter Kunst.

Hildebrand.

(ihn anstarrend)

Zur Hölle Ihn!

Eltigond.

Ein Basilisk? Ihr seid's,  
Doch thut Ihr muthiger Kraft kein Leids.

Hildebrand.

(nach einer Pause)

Mir dünkt, Herr Ritter, unsre Zeit zu edel —  
Wir könnten höher als für Zanf sie nützen.

Eltigond.

Berschonet mich mit Eurer Sanftmuth Betel.

Hildebrand.

Erklärt Euch rein — gut' Absicht wird uns schützen.

Eltigond.

Worüber? und wozu?

Hildebrand.

Nach Wohlgefallen.

Eltigond.

Ach! Ihr gefallt mir nicht —

Hildebrand.

Sagt, was Ihr wollt.

Eltigond.

Von Euch gar Nichts! Ihr wißet, was Ihr sollt.

Hildebrand.

So sprecht, warum sich Eure Fäuste ballen!

Eltigond.

Wie! thun sie das? — Allein wär' gern mein Sinn,  
Denn meine Seele ist nicht Sünderinn!

Hildebrand.

Wollt Ihr mir sagen dann, mit welchem Recht  
In unsers hohen Herren Gemach sein Knecht . . .

Eltigond.

Verdammt dich, Priester, Gott! du solltest wissen,  
Daß teutscher Fürsten Freunde Knechtschaft mißen!



Hildebrand.

Der innigste Freund im Fürstenzimmer ist  
Des Herrn Gewissensrath zu jeder Frist.

Eltigond.

Wol, wol. In heil'ger Halle dröhnt der Stuhl,  
Das Sünderkabinet, worin Ihr sesselt;  
Dort wandert hin, und setzt Euch götterbreit  
Mit Euerm Exemplar von Seligkeit,  
Und handhabt Himmelreich und Höllenpfuhl,  
Und löset, was Ihr gleich von Neuem sesselt:  
Hier aber trollt Euch möglichst hurtig fort,  
Denn hier sitz' ich an Astolfs Herzogsort.

(Pause)

Hildebrand.

Vom Himmel sieht herab mein hehrer Meister,  
Der Gottmensch — Er, der einst verhöhnt, gequält,  
Des Kreuzes Wucht um Missethat der Geister  
Nach Golgatha geschleppt, und gottbesielt  
Erzüntem Gott sein irdisch Blut vergossen —  
Der Märtyrer des Glaubens, der Erlösung!  
Zusendend treuen Jüngern hehren Schwung,  
Sie würdigend zu seligen Genossen.  
Drum meid' ich nicht, ich küsse Leidens Sprossen,  
Sie führen mich zum höchsten Peterdom  
Im heilig hehrsten Ueberwolken = Rom.

(Pause)

Ihr wollt mir was, da meiner Ihr gewartet!

Vertraulich Wechselwort, entfernt von Zeugen,  
 Im heiligen Geschäft fromm einzubeugen?  
 Zum Frieden immerdar und froh geartet  
 Hör' ich Euch zu, und bin bereit zum Wort,  
 Mich reißt nicht Haß, nicht zieht mich Neigung fort,  
 Was Ihr auch bringt — den heil'gen Frieden! Krieg!  
 Mit geistlicher Geduld vernommen sei's!  
 Mir liegt am Herz nur bester Sache Sieg.  
 Die Stunde jezt dem Sturme zwar entstieg,  
 Doch prägt vielleicht sie reicher Zukunft Gleis.

Eltigond.

Ihr festes Gleis trägt längst schon meine Bahn,  
 Für mich bedarf es Krämerstunden nicht,  
 Wie keiner List, die auf Bedingung spricht.  
 Ich lebe, seit mir denkt, für Lichtes Ozean,  
 Der aus dem Gottesfunken ward zum Meer,  
 Für geist'ge Kraft wirt' ich mit geist'ger Wehr,  
 Doch ist mir's recht, den Wunsch Euch zu gewähren,  
 Und noch einmal das Ziel Euch seh'n zu lehren.

(wärmer)

Wär's möglich doch, daß wir vereint es ehren!  
 Die Eintracht ist auch mir ein werthes Mittel,  
 Doch rein und treu und wahr! nicht Ehrsuchtsitel!

Hildebrand.

Nach solchem Wort die Hand!

(Pause)

Die Hand!

Eltigond.

Es sind

Sich uns're Händ, und Herzen längst schon fremd.

Hildebrand.

Das eben ist's, was unser Bestes hemmt!

In Himmels Sachen sei der Mensch nur Kind!

Eltigond.

Last das! und hört, weil ich denn sprechen soll.

Hildebrand.

Beginnt Erklärung mit Vertrauens Joll,

Und pflanzt nicht kalt die frost'gen Markungssteine —

Die Hand zum Eherlöbniß mir in meine!

Eltigond.

Der Ehre bin ich vorlängst angetraut,

Zur gold'nen Hochzeit führ' ich bald die Braut.

Hildebrand.

Mit frommem Sinn wall' ich dieselbe Bahn

In Fürsten Petri schlichtem Fischerlahn.

(reicht Eltigond die Hand)

Eltigond.

Kein Kebsverband stör' meiner Ehe Glück!

Hildebrand.

Geloben wir uns Treu'! Kein Blick zurück!

Eltigond.

Wir — Treue — uns!

Hildebrand.

Ja ja! so ist's gesprochen.

Eltigond.

Und wie gemeint?

Hildebrand.

Nun wie? So recht natürlich.

Eltigond.

Natur und Ihr, Herr Propst! es lächert mich,  
Ein Bündniß, das beim Nebel ausgetrocknen.

Hildebrand.

O weiser Mann, der Alles prüfen will,  
Wie haltet Ihr dem Vorurtheil so still!

Eltigond.

Wie spitzig züngelt Tempels Schlangenlist,  
Bis Cristraum im Haupt des Gegners ist.

Hildebrand.

(himmelwärts)

Auch diesen Kelch zur größern Ehre dir!

Eltigond.

Sankt Ignaz Feldgeschrei von Rom schon hier?

Hildebrand.

Mein Wunsch, mein Antrag, mein Gelübde — nennt  
Es wie Ihr wollt — geht grad auf schlichte Kunde,  
Auf deutlichstes Verständniß wicht'ger Stunde:  
Was sei zu thun für Kirche, Fürst und Land,  
Von beiden Seiten sei es wahr erkennt,  
Mit unbeflecktem Sinn' für reine Hand  
In dieser Zeit der heißen Fehd' um Alles,  
Die feindlich trennt die Völker unsers Balles,

Und schmilzt den letzten Halt vom alten Band.  
 Doch gilt es Krieg, so toß' er unverhöhlen  
 (Des Glaubens Tröstung über glüh'nden Kohlen)  
 Auf eines würd'gen Blachfelds Rieselsand.

Eltigond.

Kommt dahin nur, ich hab' es nie verlassen.

Hildebrand.

Wir wollen, edler Herr! uns friedlich theilen  
 In Herzogs Astolf hohen Doppelstand.  
 Ganz Euer sei der Fürst —

Eltigond.

Den Menschen heilen,  
 Wär' Euer Fach?

Hildebrand.

Der Krist in ihm ist mein;  
 So werden seine Treue sich nicht hassen,  
 Und Fried' im Land und Eintracht sein.

Eltigond.

Ein Fürst, dem Zepters Geist ächt aufgegangen,  
 Sei Krist und Fürst aus einem Stücke rein!

Hildebrand.

Da bleibt Ihr wieder bei dem Anfang hängen!

Eltigond.

Nur richt'ger Anfang führt zum tücht'gen End,  
 Drum lasset, Propst! von meinem Element.

## Hildebrand.

O großer Gott, nimm von uns schweren Fluch,  
 Den Fluch der Zeit, die aus dem Feuertrachen  
 Die gift'ge Zwietracht speit des ew'gen Drachen;  
 Daß Christenpflicht und Fürstenwille streiten,  
 Der Eigendünkel deutet Bücher-Buch,  
 Und Wölfe frech des Herren Lämmer weiden!  
 Laßt innig-einig Schlüssel uns und Schloß,  
 Den Herzog und sein Land in Ruh' verwalten:  
 So herrlich ehedem der Strom ergoß  
 Den Segen, der doch alles muß gestalten.  
 Was soll die Freiheit Euch, die fest und plump  
 Der abgefallene Mönch, der Bibellump  
 Dem Pöbel Kanzelabwärts wirft an Kopf,  
 Was soll sie Euch, dem Herrn vom edlen Blut?  
 Wie! um ein Ding, das unnütz bleibt dem Tropf,  
 Bezahlt's der Höhe nicht mit seinem Schopf,  
 — Was Ihr schon voll besitzt nebst reichem Gut —  
 Laßt Ihr den Bettler hin zum vollen Topf!

Bedenkt die Sache kühl! die Fürsten lockt  
 Der Kirche Gut — wohl weiß das Martin Luther,  
 Auch edel Wild geräth ins Netz um Futter;  
 Sie seh'n den Glauben fett und reich bestockt,  
 Auch mag'rer scheint er ihnen feist genug,  
 Der Kammer steckt man's zu und nennt den Pflug!  
 Doch sank' die Kirche erst, sind weg wir Pfaffen,

So fällt der Adel auch, gar stürzt der Thron.  
 Zwar ziemt der Missethat ihr herber Lohn,  
 Doch sind wir denn nicht flammenwerthe Laffen,  
 Wenn wir im Kampf uns selber niederraffen?

(Pause)

Wie wohl mir wird! ich fühle mein Beginnen  
 Den hohen Sinn in Euerem Geist gewinnen,  
 Mich hebt der Schmerz beseelend nach den Zinnen!

(höchst gelassen)

O spricht nun, großer Mann — spricht, tapferer Held,  
 Nehmt Ihr die Friedenslösung an, die volle?  
 Seid Ihr der Ruhe hold im Punkt der Welt,  
 Wo uns der Himmel gab des Daseins Rolle?  
 Wo er uns setzte in des Fürsten Rath,  
 Und laut beruft zu weis' ergieb'ger That?

Eltigond.

Ja! That — so heißt's.

Hildebrand.

Gewiß! die Weis'rin That.

Eltigond.

Und welche That?

Hildebrand.

Ihr fragt? giebt's mehr als eine?

Eltigond.

Wie! eine nur?

Hildebrand.

Errathen was ich meine?

Eltigond.

Mißrathen Priester!

Hildebrand.

Wie!

Eltigond.

Und auch verrathen!

Hildebrand.

Mein Herz enthielt, um was die Zunge bat.

Eltigond.

Geh' — such' den Todtengräber mit dem Spaten!

Hildebrand.

(steht auf)

Um Räthsel kam ich nicht —

Eltigond.

Wird bange dir?

Hildebrand.

Nir wird nie bang' — der Eine ist mit mir.

Eltigond.

D halt' ihn fest...

Hildebrand.

Was wälzet Blut dein Aug'?

Eltigond.

Ein Widerschein!

Hildebrand.

Jorn schnaubt des Odems Hauch?



**Eltigond.**

Entfleuch' ihm rasch! den du genannt den Helden,  
Er würgte dich vielleicht — doch nie — Thufnelde!

**Hildebrand.**

(verschwindet durch die Tapenthiere)

**Eltigond.**

(steht vor der verhüllten Büste der Herzogin mit unterschlagenen Armen.  
Der Vorhang fällt)



# Dritter Akt.

---

## Erste Scene.

Kirche zu St. Afra von innen.

Betende einzeln und in Gruppen. Guido kommt aus einem Seitengang.

Guido.

Als guter Geist durchir' ich Hallen,  
Wo selbst aus erdbedrängter Brust,  
Aus Seelenleichen, Staub und Luft  
Noch höhere Odemzüge wallen,  
Als wol den Inselherren gefallen.  
Wär' mein die Kunst, den geistigen Trost,  
Den Sinn aus Menschenrätthsels Schoos  
Vor mein Vergrößerungsglas zu führen,  
Die Köp' und Herzen aufzurühren,  
Gedeihen müßte, was

(Hand auf der Brust)

hier glüht!

Doch, hat's mein Luther nicht gethan?  
Gefolgt denn treu der Riesenbahn,

Die Sterne in die Nacht gesprüht!  
 Zum Guten steht es hier. — Wie blüht  
 Dies kräftig Volk für edle Sache!  
 Nur heimlich zischt der Priesterdrache,  
 Doch Mancher auch, der Aufsehn scheu't,  
 Gesellt sich unserm stillen Bund;  
 Mit jedem Tage mächtiger heut  
 Er Bruderhände hehrem Keim.  
 Mein Stamm! werd' fröhlich hier daheim,  
 Mich bürgert ein mein Herzensfund.

(verliert sich in die Menge)

P. Nikolo.

(wandelt langsam heran)

So frag' denn Aug' im Wandelflug,  
 Indes der Fuß als Schnecke schleicht!  
 Der Menschen gibt es hier genug,  
 Doch nirgends noch mein Mann sich zeigt.  
 Es ist, Gott weiß, mein Rock nichts werth,  
 Doch wolle, Herr! ihm gnädig sein;  
 Ein Herz steckt drinn, das nichts begehrt  
 Als gute Sach' und reinen Wein.  
 (macht sich an dem Weihwasserteßel zu thun, immer umhersehend)

Alte Frau.

(unfern knieend)

Geht in den Beichtstuhl dort am Eck,  
 Bald seht Ihr da, wen Ihr gesucht.

(betet eifrig am Rosenkranz fort)

P. Nikolo.

(Ein braver Baß — alt' Frau bei Kraft!  
 Marsch! angeklopft bei dem Versteck.  
 Ein Pröbchen doch, ob recht gebucht —  
 Und Mütterchen mit Brüdern schafft.)  
 (gehend)

(Orate fratres . .)

Alte Frau.

(Pro nobis peccatoribus)

P. Nikolo.

(So! bravo — Deo gratias, Amen!)

Alte Frau.

(küßt das Agnus Dei)

P. Nikolo. ,

(Gott Euch zum Gruß, Ihr braves Läubchen!  
 Dem Helm auch näher als dem Häubchen.)

Alte Frau.

(öffnet den Mantel).

(In adjutorium meum intende !)

P. Nikolo.

(Ite missa est.)

Alte Frau.

(läßt Dolchgriff sehen)

(Deo gratias!)

## P. Nikolo.

(Platz im Beichtstuhl nehmend)

Mir Sünder recht, Haß nur den Sünden,  
Den Himmel soll, nicht Höll' ich gründen.

(Orgel. Korgefang. Volksbewegung im Gehen und Kommen)

## Guido.

Bei Braun-Marie mit Perlenhalsband  
Harr' mein der Freund, sagt mir dies Blättchen,  
Mir zugesteckt von fremder Hand  
In Menschenbrandung dort am Kor.  
Wohl denn! ich folg' dem Räthselfädchen,  
Und hör' mit Aug' und seh' mit Ohr,  
Trox einem glutverliebten Mädchen.

(umschauend)

Dort ist beperlt Madonna braun!  
So braun sie ist, so lieblich traun!  
Wie herrlich steht sie auf des Altars Höhe,  
Ist's doch als red' ihr dunkel Aug'  
Zu Euerm Stern in nächster Nähe,  
Und' wärme Euer Wort ihr Hauch!  
Zur Seite ihr der Bußestuhl,  
Der um Rekruten bringt den Pfuhl.  
Ein Mönchlein in der dunkeln Tiefe  
Sieht Euch doch aus, als ob es schliese.

(geht hin)

Wir nehmen sachte Augenschein,

Nicht möglich mehr, daß Mönch entliefe,  
Er könnte der Verheiß'ne sein.

(kniet links im Beichtstuhl nieder)

**P. Nikolo.**

(hinhaltend)

(So still? erweckt wol erst die Reue?)

**Guido.**

(Er schweigt? Und doch van seinem Sitz  
• Erwart' ich des Vertrauens Blick.)

**Guido.**

(Der alten Frau Klient kein Leue!)

**Eltigond.**

(in Mantel gehüllt, kniet rasch im Beichtstuhl rechts)

(Orate fratres!)

**P. Nikolo.**

(Pro nobis peccatoribus.)

**Guido.**

(Ein dritter Mann! mein Mann in Buß'!)

**Eltigond.**

Mein Pater! senkt das Gitter vorn!

**Guido.**

(Macht Ernst ja mit dem Gnadenborn!)

**Eltigond.**

(zu P. Nikolo)

(Erkennt mich, Bruder!)

(öffnet den Mantel)

P. Nikolo.

(neigt das Haupt ehrerbietig)

Eltigond.

(sich überbeugend)

Erkennt mich Ritter Guido nicht?

Guido.

Mir Frohen leuchtet helles Licht.

Eltigond.

Die Zwillingbring' mit Lazuli,

(gibt einen der Ringe durch Nikolo an Guido)

Hier nehmt! zwei Brüder theilen sie.

Guido.

Im zarten Blau die Doppelrosen,

Wie dank' ich Euch!

Eltigond.

Und seht Ihr mich

Den Lippen nah'n im stillen Rosen

Den Ring, so beugt das Knie,

Und spricht bedacht und inniglich,

Und als ein Ritter kräftiglich,

Dem Höchsten in dem Kreis ringsum

Nur Euern Namen deutlich aus.

Guido.

Es gelt' dem so!

Eltigond.

Bei'm Heiligthum

Zu Euerm Herzen schwört es mir,

Bei Euerm Heil und Euerm Haus!  
Bei aller Rosen schönster — Ihr!

Guido.

Bei aller Rosen rosigster!

Eltigond.

Wie Stahl gehärtet Euer Wort?

Guido.

Bei aller Rosen wonnigster,  
Wie Stahl so fest und Liebeshort!

Eltigond.

Drei Silben führen Welten fort,  
Sie sind der Eide sonnigster.

Guido.

Bernehm' sie Der, so wortlos hört,  
Und Meineid mit dem Strahl zerstört.

Eltigond.

(die Rechte erhebend, zu Nikolo, während Guido dasselbe thut)  
Schwört, Bruder! mit 'nen schönen Eid,  
Gezungen selbst doch Gott nicht leid.

P. Nikolo.

Stets schwur mein Herz gern den Madonnen,  
Des trüben Klosters einzigen Sonnen.

Eltigond.

Gott! Land und Lieb'! so wahr helf' Gott!

Guido.

Gott! Lieb' und Land! so wahr helf' Gott!



P. Nikolo.

Gott! (Freiheit) Lieb'! — so wahr helf' Gott!

Eltigond.

Und Amen g'nug!

Guido.

Und Amen All!

P. Nikolo.

(All' Kett' und Rutt' vom Erdenball!)

Guido.

Noch mehr für Eures Jüngers Loos  
Enthält des Lieb'geheimniß Schoos?

Eltigond.

(reicht ihm über Nikolo hin die Hand)

Wie lieb' ich sie, die Jugendkraft,  
Der Thaten süß, nur Feiern bitter!  
Ihr seid, was man Euch nennt, ein Ritter,  
An scharfer Lanze starker Schaft.  
Vernehmt!

Es pilgern Fürst und Rose  
Nach stillem Grund in Forstes Schoos,  
Wo von Verborgenheit umweht,  
Das Frauenpaar bisher gelebt.  
Sie werden unter Klein Geleit  
Am Abend nach der Heimat zieh'n:  
Nicht stören sollte Prunk die Scene,  
Kein Hof beschauen milde Thräne,  
Und Fragenköpf' und Gallakleid

Das leise Fest des Dreibunds flieh'n.  
 Indessen, Ritter, harte Zeit!  
 Partheiwuth wacht und sinnt auf Schmerz,  
 Der Augenblick wiegt Jahre schwer,  
 Und Haß führt Leidenschaftsmeer.  
 Wie oft brach nicht das reichste Herz  
 Im Sturm der blinden Glaubenswuth!  
 Wie gierig saugte reinstes Blut  
 Die Sinnlichkeit auf Tempelschlichen  
 Am Himmel heuchelnd angestrichen!  
 Erwacht ist's Volk, in Gährung wach,  
 Der Krieg glimmt unter jedem Dach,  
 Das scharfe Schwert glänzt schon halb blank,  
 Ein Wink genügt, es flammt der Brand,  
 Den heilig herbergt jede Wand; —  
 Der Schlachtruf hocht auf jedem Schwank,  
 Hanswurfst schleppt sich mit Kirchensiegel,  
 Und Kanzeln grüßt der Eulenspiegel,  
 An Dolche legt sich zarte Hand,  
 Und Unschuld liegt an Neue krank.

Gott! Land und Lieb'! Vermag ich's, reit'  
 Ich selbst mit Treu'n den Fürstenweg;  
 Doch Großes liegt daheim auf mir,  
 Und hält mich hehrestem Wunsch oft weit.  
 Behüten soll ich Herd und Steg,  
 Die Burg, die Ruh', das Volk dahier.

Führt, Guido! Freund! mit Glück und Muth  
Zur Heimath Eures Herzens Gut.

Guido.

Gott! Lieb' und Land! ich lös' den Eid!  
Lebt wohl! an's Werk! ihm heiß geweiht.

Eltigond.

Nicht neu der Kunst, die Zeit zu brauchen,  
Sät Ihr die That in frische Weile —  
Lebt wohl, beschützt von Engelshauchen,  
Der Himmel segne Geniuseile,  
Der Abend seh' den Sieg mit tausend Augen!

(Eltigond und Guido auf verschiedenen Seiten ab)

P. Nikolo.

(sich aufmachend)

Wer Braun-Maria fragen wollte,  
Würd' staunen, wenn sie reden sollte!  
Was alles schon um Heil'ge rollte!

(Probst Hildebrand kommt in Saientracht)

Das ist sie — die gemeldte Stelle...

P. Nikolo.

Beschwört er Sturm? betroht er Welle?

Hildebrand.

(kniert rechts im Beichtstuhl)

P. Nikolo.

(erwartend)

Hildebrand.

(besinnt sich)

P. Nikolo.

Oremus . . .

Hildebrand.

(lauernb)

fratres —

P. Nikolo.

Sm?

Hildebrand.

Sm! Ite missa —

P. Nikolo

Sm?

Hildebrand.

Deo gratias! versteht Ihr ja.

P. Nikolo.

Eu'r Text braucht Noten, Herr!

Hildebrand.

Ihr seid

Francisci Sohn?

P. Nikolo.

In Gott's Geleit.

Hildebrand.

Mit Gott? Wißt Ihr's gewiß?

P. Nikolo.

Mir däucht

In diesem Stuhl bin ich der Frager,

Herr Ritter! Welch ist Euer Lager?

Hildebrand.

Ein goldner Beichtpfennig —

(gibt ihm eine Börse)

nicht leicht!

Ich sprach' Euch gern allein, vom Herzen,  
Wo kann's am besten sich wohl machen?

P. Nikolo?

(die Börse zurückweisend)

Ihr macht Euch gerne wohl zu lachen,  
Doch ist hier nicht der Platz zu scherzen.

Hildebrand.

Vielleicht seh'n wir im Busseteller  
Uns beide in die Augen heller.

P. Nikolo.

Nicht jeder Bettler ist ein Wicht,  
Die Ehre sitzt auch uns Gericht.

Hildebrand.

Paart frevelnd nicht das heilig Rom  
Mit der verruchten Keher Dom.

P. Nikolo.

Den Schnauzbart nur habt Ihr vom Ritter,  
Mein ehrenwerther Kragenzwitter.

Hildebrand.

Dich fordert bald ein strenger Wink!

P. Nikolo.

Nicht schwer am vorgefang'nen Fink!

Hildebrand.

(bricht rasch auf)

P. Nikolo.

Das war der Probst — er droht mir Ketten —

(die Äpfeln zuckend)

Abwechselung für Klosterkletten.

(ab)

### Zweite Scene.

(Klosterchen in freundlichem Thal)

Resina. Marhilde.

Resina.

(aus dem Wäldchen tretend)

Da sieh! wie hübsch der Ruheport!

Marhilde.

(verbrüßlich nachschlenkernd)

Ein Schmolloch! ach der toll' Gedanke!

Resina.

(kniert)

Gottlob! im Schiffbruch heil'ge Planke!

Marhilde.

Ich treibe mit den Trümmern fort.

Resina.

Ach welch ein freundlich Klosterlein!

Wie süß muß hier Kastelung sein!

Marhilde.

Man schläft im Steh'n und Seh'n schon ein!

Resina.

Hörst du sie gurr'n, die Gnadenquelle,  
Wo sich zum ersten Wunder fand  
Der ersten Büßer fromme Zelle?

Marhilde.

Der Hauptstadt köstlich Spargelland  
Ist lieber mir als Buffforelle.

Resina.

Nun geh'! und läute sachte! sacht!  
Daß kein Skandal durch uns erwacht!  
Ja kein Skandal! 's ist Klostersgift,  
Das Aergerniß wird leif' umschiff't.

Marhilde.

Ei! auf Skandal verstehn wir uns,  
Wir bringen's mit aus großer Welt.

Resina.

Jetzt liegt uns fern Welt, Dunst und Duns,  
Jetzt fragt sich nur, was Gott gefällt,  
Vor allem

(knieend)

der Frau Domina.

Marhilde.

Ich bleibe treu dem Domino,  
Der Rutte feind, im Lichte froh.

Resina.

Die Gnade hat mein Herz erweckt,

Nachdem sie mich — wie war sie nah! —  
Zum Heil durch einen Geist geschreckt.

Marhilde.

Mir guakten keine Bußgespenster  
Mit schwarzer Schnauz' durch's Lebensfenster;  
So harr' ich denn in Frühlingslaube  
Auf Jünglingskuß und Frauenhaube.

Resina.

Du schließ'st dich ein in dieses Thal,  
Der Herrin und der Heu' ergeben,  
Und lernst in selbst gewählter Qual  
Nach himmlischem Konzertsaal streben!

Marhilde.

(weint)

Ich Nonne! ich! o Gott! ich soll . . .

Resina.

Die Gnade theilen, die mir quoll.

Marhilde.

Hab' ich den Herzog je getheilt?

Resina.

Abscheulich Ding! kein Wörtchen mehr!

Marhilde.

(Ein Lüglein mehr macht Brust nicht schwer.)

Resina.

Besinnst du dich? Gedanken kamen?

Ich mein' es gut — nur nicht geweilt!



Marhilde.

Sie zwangen mich in Gottes Namen.

Resina.

(Sie kriecht zu Kreuz!) Den Himmelsamen,  
Schutzengel, streut ihn gütig aus!

O halte mit dem Kleinod Haus.

Hier Geld — send' gleich den Kutscher fort,  
Und flieg' zurück zum stillen Port;

Ich klinge unterdeß die Thüren  
In Demuth auf, die uns entführen.

Marhilde.

Ich spute mich —

(abeilend)

von diesem Ort.

Resina.

(klingelt)

So werd' ich doch des Weltkinds Pathe!

Pförtnerin.

Die gnäd'ge Frau!

Resina.

Ach nichts von Gnade,  
Als der, die hier von oben träufelt.

(zeigt nach dem Himmel)

Pförtnerin.

(klingelnd und rufend)

Welch Heil dem Haus! o fromme Schwestern!

Der hohe Gast! gemeldet gestern!

(Noch hatt' ich stets an heut gezweifelt.)

(Die Aebtissin. Einige alte Nonnen kommen eiligst)

Aebtissin.

Bergebung, gnäd'ge Frau! wir eilen —

Entschuld'gen Sie ein kurz Verweilen!

Resina.

(kniet)

Die Sünderinn entsagt auf Titel,

Nur fleh'nd um heilige Gnadenmittel.

Aebtissin.

(legt ihr die Hände auf)

Resina.

(Wohl angekommen Kist' und Kasten?)

Ich schließ' mich heut' schon an der Fasten.

Aebtissin.

(O alles wohl verwahrt — verschlossen!)

Sie werden heute doch noch rasten?

Resina.

(Auch 's kleine Ding in Seehundfell?)

Sie führen mich zum Gnadenquell.

Aebtissin.

(Das hat wohl warm gemacht den Roffen).

Die heilige Oktav' im Gang'!

Resina.

(aufstehend)

Demüth'gen Dank für Muttersegen!

(läßt ihr die Hand)

**Ich huld'ge strengster Regel Zwang!**

(Kebtiffin und Resina auf einer Seite; die alten Nonnen auf der andern im Gespräche.)

**Junge Nonne.**

(erscheint auf der fernern Gartenmauer).

**Ich klatsche leise —**

(andere junge Nonnen folgen)

**Junge Leute.**

(aus dem Gebüsch)

**Seid nicht bange!**

**Erster.**

**Geschwind herab!**

(die jungen Leute helfen den Nonnen herunter und schlüpfen mit ihnen davon)

**Erste alte Nonne.**

**Ja — scheint recht fromm die gute Dame —**

**Andere.**

**Es lügt gewiß ihr böser Name!**

**Dritte.**

**Die Welt abscheulich — alte Schlange!**

**Wohl der, die solcher Höl' entfloß!**

**Resina.**

(Ich habe da ein treues Mädchen,

Es zu behalten wär' ich froh —

Sie möcht' zurück — laßt fromme List

Sie trennen von der Sünde Fädchen —

Genug, wenn sie gefangen ist.)

Lebtissin.

(Man schließt die Pforte, läßt sie schreien,  
Wir wissen Trostöpf einzureihen.)

Resina.

Geh' voraus, Hildchen, mich entkleiden,  
Dann magst du, willst's, in Frieden scheiden.  
Nun, hörst du nicht?

Alte Nonne.

Kein Mädchen da,  
Nicht ferne, Gnäd'ge, und nicht nah'!

Resina.

Gibt's auch Gespenster hier? O Himmel!

Ein Bürgerssohn.

(tritt lachend auf)

Die Schwestern all' in Brüderhut  
Begrüßen hier die würd'ge Frauen;  
Sie denken in böf' Welt zu schauen,  
Und auf der Liebe Blüthengut  
Sich freundlich doppelt anzubauen.  
Marhildchen führen zwei Paar Schimmel,  
Nehmt keine Müh', sie einzufah'n;  
Für alle Kloster-Feldzugsmacht  
Sind wir mit Waffen wolbedacht.  
Wir haben Schähchen eingethan,  
Und lassen auf dem Weg zum Himmel  
In Jammerthalsmanier, die Bahn  
So weit als möglich aufgemacht.

(zeigt auf das weit offene Thor, und springt nach tiefer Verbengung la-  
fchend davon)

Abtissinn.

Unselige Zeit!

Alte Nonne.

Herr Eltigond

Auch keines Heiligthums mehr schont.

Anderer.

(Ach! daß er nicht was früher kam!)

Dritte.

(Vor zwanzig Jahr man mich mitnahm!)

Abtissinn.

(bietet Refina den Arm)

Refina.

(Vielleicht daß mich in Klosterbucht

Die liebe Høhheit Astolf sucht!)

(alle ab)

### Dritte Scene.

(der Rasenplatz vor Nerinda's Waldhaus)

Herzog Astolf. Nerinda. Rosabella.

Rosabella.

O Vater — in der Bäume Mitte

Hier ruh' du aus — du wandelst lang —

Astolf.

Wie stärkt mich, süßes Kind, der Gang

Durch's Paradies, wo du gelebt,  
 Wo freundlich jeder meiner Schritte  
 Dein stilles Dasein wiedergibt,  
 Dein Knospenreichthum mich umschwebt,  
 Und Traum mit Wahrheit sich verwebt.  
 Von dir gestützt, von dir geliebt,  
 Saugt jung Vermögen alte Zeit,  
 Und alten Schmerz scheucht Heiterkeit.

Rosabella.

(Sich zwischen ihre Eltern sehend)

Besieh dir nun den vollen Kreis,  
 Den Hüttchen zu umfassen weiß.  
 Ist das nicht schön? ist das nicht prächtig?  
 Und wunderbar — so innig mächtig?

Astolf.

Ja zwischen dir, mein Dichterkind,  
 Und unserer mütterlichen Frau —

Rosabella.

Gefällt dir das die Blumenau,  
 Und fliegt die Zeit so pfeilgeschwind!

Astolf.

Süß fühlt dein Vater sich gefaßt  
 In der Geliebten theurer Mitte.  
 Dein Hüttchen, Kind! ein Feenpallast,  
 Hier auszuleben, Greises Bitte.  
 O! Allmacht, hoch im Sternenzelt,

Du sprichst mir durch die Abendroelt  
 Versilbernd sanft der Laufbahn Ende.

Nerinda.

(Der Maler, der nicht mich betrügt,  
 Indem er sich zum Schäfer lügt!)

Astolf.

(zu den Frauen)

O gebt in meine Hand die Hände!

Rosabella,

Nicht so? mit uns bleibt in der Stadt  
 Mein Mutter-Schutzgeist und mein Stern,  
 Der Engel, der beschirmt mich hat!

Astolf.

Wenn Tochterbitte gilt, mein Flehen,  
 Soll stets die Burg zwei Engel sehen.  
 Sprecht, edle Frau, ich hör' Euch gerne,  
 Denn Eure Stimme gleicht dem Hauch  
 Des guten Geist's aus naher Ferne,  
 Ich kenn' ihn gut, den süßen Laut,  
 Der leif dem Herzen anvertraut,  
 Was hört kein Ohr und sieht kein Aug',  
 Als ich ihn heut so nah' vernommen,  
 Ist Jugend tief im Herz entglommen,  
 In dieser Brust lebt' Jüngling auf,  
 Der um der Liebe Preis gerungen.  
 Es war, als sei mein Lebenslauf  
 Im Engelsrufe rein erklingen;

Ein stiller Strahl, ein flüsternd Etwas,  
 Es sank im zartesten der Träume  
 Dem Busen zu wie der Besinnung,  
 Und jener glühte, diese weinte,  
 Das Herz war voll, das Auge naß,  
 Und hochbeseelte Edensräume  
 Nachhallten innerlich den Schwung.  
 O wär' mein Blick noch sonnvertraut,  
 Den Schatz der Welt im' Tempelpunkt  
 Zu fassen stark und hehr umfunkt —  
 O tränk' er noch, an Wonne mächtig,  
 In Tropfen Daseins Ozean,  
 Dann hüllt' ich saatenreich bedächtig  
 Auf süßer Angedenken Bahn,  
 Mir aus den Rättseln Euer Antlitz,  
 Und fänd der Zauberstimme Schwestern  
 An meines Herzens frohem Sitz,  
 Als wäre Alles erst von gestern.

Merinda.

(So hüllt' er feige Feinheit immer  
 In der Gefühle Nordlichtschimmer —  
 Er kennt mich wol, er will mich feiern,  
 Doch Schuld und Schwäche nicht entschleiern —  
 Mein Wunsch begegnet ihm — er sei  
 Wie ich es bin, der Liebe frei!)



A st o l f.

(während letzter Rede mit Rosabella beschäftigt)

Nein! Sehnsucht bringt nicht Himmelschlüssel  
 Zu der gesperrten Zaubertruhe —  
 Sie bringt sie nicht, die Demantschlüssel  
 Aus dem verschollenen Heiligthum :  
 Vielleicht zum Heil der Herzensruhe!  
 Erinnerung und Gegenwart  
 Sich ewig feind, obwohl gepaart!  
 Nur Liebe, sie, die Herrin, rührt  
 Mit magischer Kraft das Mark des Seins,  
 Sie mischt den strengen Ernst des Meins  
 Mit zarter Würdigung des Deins,  
 Und aus der Perle wird der Geist,  
 Der (Perlenkron!) die Thräne heißt,  
 Ins dürre Land des Selbst geführt.

Rosabella.

O lausch' im kindlichen Gefose  
 Des innigen Wunsches deiner Rose!

A st o l f.

(Rosabella die Hand gebend zu Nerinda)

Die Zeit weiß nicht, was Menschen trennt,  
 Das Herz verschmilzt sich mit der Zeit,  
 Und wenn der Mund die Bitte nennt,  
 Erschwebte Psiche Ewigkeit :  
 Wir sind uns viel, wick schon die Sonne,  
 Laßt viel uns sein in Abends Wonne!

O flüstert ein gewährend Ja  
Drei Seelen, die sich innig nah!

Nerinda.

Ein Ja! Zwei flücht'ge Laute nur,  
Doch wunder=wunderreich die Spur!  
Die Herrscher einer Welt voll Lust  
Und Leid — dem Joch der Macht verfällt,  
Der Liebe Lichtpunkt zugesellt;  
Jetzt Balsam, Gift jetzt dem Gehirn,  
Einheimisch=fremd der Seele Sitz,  
Umfaßt, verstoßen von der Brust.  
Wer liest auf der Momente Stirn',  
Ob Lippen=Flügelwort den Bliß  
Herniederführt, den Lenz herauf?  
Die Silbe, die entschlüpft dem Munde,  
Bewußt und unbewußt der Stunde,  
Das geistige Kind im Tändellaut,  
Ihr wollt sie, Fürst! von mir —

Von mir!

Erlaubt der grauen Siedlerin,  
Und ihrem treuen Freund, dem Sinn,  
Ein ernst bedingend Wörtchen hier!

Astolf.

Wohin blickt Ihr so fest zurück,  
An welche Fesseln legt Ihr Glück?

Nerinda.

Der Wunsch lallt ja!

Rosabella.

Froh Herz erbebt!

Astolf.

O zeigt, was folgt dem Wunsch? was lebt  
Im stillen Grund, der Blumen trägt?

Nerinda.

(feierlich)

Wie sich die Zukunft auch gestalte,  
Verheißt der Sorge, die hier wägt —

(Hand aufs Herz)

Daß heilig Dunkel mich umfalte;  
Und keine Hand den Schleier regt.

Astolf.

(rasch)

Es sei — —

wenn Ihr es so gebietet —

(nimmt ihre Hand)

Doch jeder Hauch, der mich beseelt,  
Klagt Stille an, die Ihr gewählt,  
Beklagt ein Herz —

(leise)

das Ihr streng miedet.

Nerinda.

(Das Echo schwacher Schuld klagt an,  
Uns eint nur Rosabella's Bahn!)

(Aufe)

Astolf.

Süß' Ruhe uns, die Nacht dem Arm  
Des biedern Eltigond! mein Held  
Und Freund! dem Guten, Großen warm,  
Und kalt dem selbstischen Drang der Welt.

Nerinda.

Der finst're Mönch — der einst das Schloß  
Des Herzogs deckt' mit Eulenschwingeln,  
Wagt er es noch, die Welt zu zügeln?

Astolf.

Vor Euch beug' sich sein stolzes Klügeln!

Nerinda.

(Rosabella innig umfassend)

Du ferner meines Daseins All!  
O Genius, o Holdgenos'!

Rosabella.

(an ihrer Brust)

O Genius du der treuen Liebe!  
Beschützerinn auf Lebens Ball,  
Dem leichten Spiel vom ernstern Stoß!  
Mein Heiligthum im Weltgetriebe!

Astolf.

(Ein abgeblüht — ein blühend Kind —  
Schön lehtes Loos, war Griff auch blind!)

(Getöse. Waffengeklirr. Eine Schar Vermummter tritt ein)

Hildebrand.

(in Kriegertracht mit verstellter Stimme)

Der Kirche Krieger! dreifach Ziel!  
Zur Flügeljagd! gewinnt groß Ziel!

(A Kolff, Merinda und Rosabella werden umringt und nach verschiedenen Seiten entführt)

Orate fratres — ite — missa est —  
(höhnisch auflachend)

Gratias Eltigond! Herr des Gerichts!  
Mich stürzen! Du! zerstäub' in Nichts —  
In wilder Hast die Drei nach Rom  
Vor Herrgotts mächtigen Bizedom!  
Wenn dann die Keßer-Trias brennt,  
Wird Hildebrand —

als Kardinal genennt.

(winkt)

Dominikaner Murzian! verfolgt  
Doch Euern Feind, den Nikolo,  
Den Martin Luther Piccolo,  
Und geht's nicht anders, ihn erdolcht!  
Murzian.

Deo gratias!

(Alle ab)

### Vierte Scene.

Freier Platz im Wald mit Kreuzweg.

Guido. Edelgardisten. Bewaffnete Bürger und  
Jünglinge.

Guido.

So recht! erwarten wir den Drang,

Der führt in Feindes Rücken Blick —  
 Die Brüder treiben hier zum Sitz  
 Der Rache uns den Feind im Zwang,  
 (Und Hildebrand zum letzten Gang!)

(nahendes Getöse)

Nun schaut dem Kreuzweg in den Schoß,  
 Trefft Brüder! sie mit scharfem Schwert.  
 Es lebe Sieg und Edellos,  
 Der Preis des Kampfs ist Welten werth.

(Schüsse von allen Seiten)

### Guidos Kor.

(einhauend)

Es lebe Herzog Astolf hoch  
 Und Fürstin Rosabella hold.

(man sieht Guido Rosabella'n aus dem Getümmel entführen. Merinda  
 und der Herzog werden ihr nachgebracht)

Guido.

(zurückkommend)

Das Netz ist zu! Geht Euch gefangen,  
 Quartier der Reue nur, den Bängen!

(allgemeine Flucht der Banditen)

### Hildebrand.

(noch vermummt, sucht sich des Bindens zu erwehren, wirft einem Be-  
 waffneten einen Beutel zu)

Wir sind allein — da faßt und laßt,  
 Gefangenschaft ist mir verhaßt.

## Der Bewaffnete.

Ein hübscher Grund für Lebensruh,  
Springt denn in Gottes Namen zu!

Guido.

(heranfürend)

Lös' mit dem Leben Sündengold —

(haut den Bewaffneten nieder)

Du Satan!

(zu Hildebrand)

bleibst dem Netz verfallen!

(ihn festhaltend)

Und sollt' der Abgrund Flammen ballen!

Hildebrand.

(will ihn erdolchen)

Als bald sollst du zum Abgrund wallen!

Guido.

(zu seinen Leuten)

Hier! schnürt dem Unhold fest die Krallen,  
Hinab mit ihm zu Kerkers Hallen!

(zur Schaar)

Gedrängt umschlossen, tapfre Schaar  
Des Herzogs Hoheit, Frauenpaar!

Astolf.

Wo ist mein Retter? Wer — wer ist's?

(der Kampf geendet, ordnet sich die Schaar; ein gewaffneter Halbkreis umgiebt Herzog und den Theil des Hofes, der herbeeilte)

Rosabella.

( Du Bild der Kraft und Treue bist's! )

Eltigond.

(er unterdessen die gemeine Rüstung abwarf, tritt vor)

Der Ritter Guido ist, der Euch gerettet!

Astolf.

Du hier, mein Freund! o hilf mir danken!

Hier fallen gern vergeß'ne Schranken.

Eltigond.

Ja! Guido hat euch Alters Ruh' gebettet!

(küßt seinen Sazultring)

Astolf.

Wie nahe unsern Wonnestunden

Hat sich der Schrecken eingefunden.

Ihr, Guido — nahet mir — wie heißt Ihr?

Guido.

(niet)

Der Glückliche der Wächter hier!

Astolf.

Wie nennt sich Eu'r Geschlecht? Es darf

Nicht stolzer sein auf Bild und Namen,

Als auf den Helden, der Verräther warf!

Eltigond.

(Der Frauen Aug' faßt ihn in Liebesrahmen.)

Guido.

Ich bin Hohheit! der Sarensteiner

Ältester und Euer Vetter Guido!



Alf.

(die Arme ausbreitend).

Hierher! du Nefse! wie sonst keiner,  
Wie bin ich solchen Erbens froh!

(lebhaft)

Ein Erbprinz das! ersicht den Vetter  
Aus Schurkenfaust als Lebensretter.

(umarmt ihn nochmals)

(O werde mehr mir! mehr! es ist  
Dir jeder Wunsch erlaubt zur Frist.)

(ihn den Frauen zuführend)

Er hieß die Mörder blutig flieh'n,  
Wie, Damen! und wer krönet ihn?

Merinda.

Ihn schmücke bald die Waffenschärpe  
Mit hohem Recht! die Doppelgabe  
Verbürg' ihm Brustbands Doppelhabe!

(sie und Rosabella reichen ihm die Bänder)

Guido.

(beugt das Knie)

Eltigond.

(Ihm lockte selbst nicht der Euterpe  
Hold Lächeln seine Schätze ab —  
O liebe, liebe, ewiger Stab!)

Guido.

Erlaubt Hohheit, daß ich die Kampfgenossen  
Vorstellen darf, nur zwei Momente Zeit?

(frohes Geräusch durch die Schaar)

Astolf.

(Guido umarmend)

Hier die Umarmung sei der Schaar geweiht,  
Die, an der Spitze dich, uns hat bewahrt;  
Zu Fuße tapfer wie auf hohen Rossen  
Ließ sie nicht von der teutschen Edelart.

Guido.

(die Nächsten umarmend; alle schwingen Hüte, Helme und Mützen)  
Empfangt und theilt im treuen Bund!

Ror.

Von Brudermund zu Brudermund  
Geb' Kuß die Herzogsgabe kund!

(die Umarmung geht durch die Schaar)

Eltigond.

(Da hielt sich Astolf brav! die Masse meisternd  
Schwebt Dank und Kuß von Mann zu Mann begeisternd.)

Astolf.

Nun Better! auf —

(alles setzt sich in Bewegung)

Geleitet uns nach Haus,  
Des schönen Abends froh nach wildem Graus.

(Trompetenschall. Abzug.)

(Mir ahnet Schlimmes — von der Kirchenmaus.)

Eltigond.

Wie That erweckt!

(ihm nachsehend)

Er ist ein ander Wesen!

In seinen Augen kann man Lorbern lesen!

(der Vorhang fällt)



## Vierter Akt.

---

### Erste Scene.

Kerkerstube auf der Bergfestung.

Propst Hildebrand.

Sie werden reif — o scheine, Kirchensonne,  
Auf schönödes Kezereis, und thue Wunder!  
Mislungen ist es nie, was man für dich  
Gewagt — der Funke wohnt im Sammetzunder,  
Der Blick verbirgt sich in der Wallfischtonne,  
Den Wurm hebst du zum Adler mächtiglich.  
Von Gottes Hand ist Kirchenburg erbaut,  
Und Gideons Fell noch immerdar bethaut.  
Ich höre wen — —

(wirft sich auf die Kniebank und betet eifrig)

Ein Wärter.

(bringt Frühstück)

Hochwürdigster!

Hildebrand.

(betend)

O Herr!

Du großer Vater! Hoch-Allmächtiger!  
 Erbarm' dich auch der Sünder! Herr! o sende  
 Ins dunkle Herz der Gnade Ketterstrahl,  
 Daß es zur Buße sich in Demuth wende!

Wärter.

(Bet für die Feind' — in seiner Qual!  
 Das ist ein Priester Gottes 'mal!)

Hildebrand.

Mein innig Flehen für den Herzog auch!  
 Er weiß nicht, ach der Arme! was er thut.  
 Doch sicher er in Deinem Schirme ruht;  
 Zur rechten Zeit erlöset ihn dein Hauch  
 Von Eltigond, all Uebels Quell, dem Gauch,  
 Der dürstet neuerdings nach Heiland's Blut.

Wärter.

(eilt, das Frühstück aus der Hand zu stellen)

Dem sei also —

(wirft sich auf die Kniee und faltet die Hände)

Ein innig Amen

In des Erbarmens heiligem Namen — !

Hildebrand.

(aufschauend)

Wer spricht?

Wärter.

Ein armer Mann, der um  
 Des heiligen Mannes Segen fleht!

Hildebrand.

(bemühtig)

Der Kerker nur für Sünder offen steht,  
Im Tempel ruht das ächte Heiligthum.

Wärter.

Ach! reden mag, wer's besser weiß,  
Ich halte mich an Schlichtthuns Kreis,  
O segnet mich, der Euch so liebt —  
Euch, der den Feinden selbst vergibt —  
Nur Eltigond habt Ihr bedacht  
Von der Verzeihung ausgenommen —  
Warum hat er das Ja gesagt,  
Das furchtbar' Ja, in Höll' entglommen?

Hildebrand.

(segnend)

Der Herr nahm auf in Herzensschrein  
Am Geist die Einfaltskindelein!

Wärter.

Und braucht Ihr mein, bei Tag, bei Nacht,  
Ist Euch Hans Silber treue Wacht!

(ab)

Hildebrand.

Noch einer mehr zum hehren Licht gebracht!  
Von meinen Wächtern, einem rohen Duzend,  
Bereits die Hälfte meine Farbe nahm,  
Zu Anfang vor dem Feind des Hofes stehend.  
So stark der Finger Gottes in dem Schwachen,

So lächerlich der Hölle Siegeslachen!  
 Wie Jakob bin ich durch den Engel lahm —  
 Noch and're wird der Geist von oben —

(mit Salbung)

Oben!

Mit Hauptmann Dedo, ihrem Haupt und Herren,  
 In heil'gen Heiles Bande lösend sperren,  
 Dann steht an Ettigond die Reich' zu toben!

(an dem Fenster)

Um diese Zeit macht Dedo seine Runde,  
 Mit Thurmuhre bleibe, frommes Ohr! im Bunde!

(Geräusch)

Zu meinem Breviar in Hast zurück!

Zweiter Wärter.

(tritt leise ein)

Er betet recht! O Andachtsglück!  
 Ich wage nicht, ihn d'rein zu stören!

Hildebrand.

(umsehend)

Bringt Ihr mir 'was Apart's zu hören?

Wärter.

Hätt' anzubringen wol ein Wort . . .

Hildebrand.

Des Priesters Ohr ist stets dem Wort bereit,  
 Zumal bei dieses hohen Festes Zeit.

Wärter.

(fällt auf die Knie)

Ja, Herr! ganz nah' sind uns die Feste;  
 In tiefer Brust regt sich der Drang  
 Nach gänzlicher Erlösung bang!  
 Zum seligsten der Gnadengäste  
 Macht mich, gebenedeiter Mann!  
 Hört Beichte mir, dem Frevelwicht,  
 Kein and'rer Arzt, er hilft mir nicht,  
 Nur ihr seid's, der mich retten kann!

Hildebrand.

(nach dem Himmel blickend)

Es sei darum. Dir, Kriegsknecht, mag geschehen,  
 Wie dir's im Busen Glaube hat bescheert.

Wärter.

O tausend Dank! o Herr! begehrt  
 Wird Euer Ohr von allen, die hier stehen.

Hildebrand.

Doch müßt ihr all' und alles klar bekennen,  
 Was heil'ger Geist durch mich Euch fragen wird,  
 Mir lügen heißt zur Hölle blindlings rennen.

Wärter.

Wir alle sind von Euch regiert.

Hildebrand.

So gehe dich an Reue labend,  
 Und komm zur Beicht' am Pfingst-Vorabend.

Wärter.

(küst ihm die Kutte)



Ihr Engel! hier ins Sündenland  
 Von Gottes Feinden schön' verbannt.

Hildebrand.

Nehmt hier das Essen mit. Ich faste: treu  
 Am heut'gen Tag. Vom Tod bin ich errettet  
 An diesem Tag durch meines Gottes Gnade,  
 Und jedes Jahr begeh' ich Wohlthat neu.  
 So hütet Allmacht gütig uns're Pfade,  
 Und des Verderbers Wuth wird angefettet.

Wärter.

(gehend)

Ein Mann, der g'rad' gen Himmel fährt!

Hildebrand.

Noch einmal 's gute Häufchen rasch vermehrt!  
 Der Siebente! Halb ist die Festung Gottes.  
 Nur Dedo geht im Veteranenschritt. —  
 Doch Menschenherzen nimmt Geduld nur ein,  
 Beharrlichkeit lacht siegreich Frevelspottes:  
 Beugt Dedo sich des Hohenpriesters Tritt,  
 So wird er auch mein zäh'ster Sklave sein!

Dedo.

(kommt nachdenklich)

Hildebrand.

Willkommen Herr! genehmigt meine Grüsse . . .

Dedo.

Den Arzt wollt ihr noch immer nicht?  
 Gesundheit zahlt oft kurze Sicht.

Hildebrand.

Was soll er — kann er mir, da ich hier büße?

Dedo.

Der Büßer lebe auch. Er soll Euch heilen.

Hildebrand.

Und kann er das?

Dedo.

Oft mit zwei Zeilen.

Hildebrand.

Das glaubt Ihr, Mann und Freund der neuen Lehr'?

Ihr Jünger glaubt es des vernünft'gen Lichts,

Dem Kirche, Papst, Fegfeuer, Wunder nichts!

Ihr gebt Euch zu dem Köhlerglauben her,

Und streckt dem Willenheiland das Gewehr!

Dedo.

Herr Propst, Ihr habt es hinter'm Ohr.

So kurze Zeit erst seid Ihr hier.

In meinem rauhen Burgrevier,

Wo sich kein Riegel regt am Thor,

Kein Hoffnungsblickchen taucht empor,

Und Leib und Seel' erstarr'n gleich mir;

Mit alle dem ist's Euch gelungen —

Ihr habt, soll ich's Euch denn gestehn,

Mein Herz durchbohret mit heil'gen Zungen,

Und so gewiß ich war zu seh'n,

Und fest die rechte Bahn zu geh'n,

Doch fühl' ich jetzt ganz eig'ne Weh'n:

Im Innersten ist mir erklingen  
 Ein Warnungsruß, und ich fang' an  
 Nicht voll zu trau'n mehr jener Bahn.

Hildebrand.

(gleichgültig durchs Fenster Schauend)

Ein wenig schwere Luft hat Euch's gethan.

Dedo.

Nichts Luft, nichts Duft gescheiden  
 Und weltbetrauten Leuten.

(angelegentlich)

Ganz Anders hat das zu bedeuten,  
 Ich möchte wissen, was? — —

Hildebrand.

Gott weiß,

Warum er seinen Menschen schickt sein Leiden.

Dedo.

Ich bitt' Euch, Herr, sagt mir ein Wort,  
 In dieser Brust kocht's gar so heiß!

Hildebrand.

Was hilft ein Wort?

Dedo.

Oft wunderviel!

Zum bessern Ziel ist's oft die Pfort'.

Hildebrand.

Berkehrtem Herzen wird es Spiel.

Dedo.

O stoß mich so nicht von Euch fort!

Hildebrand.

Wie stieß ich Euch? Ihr schiedet lang', schon lang',  
Von meinem Weg', eh' wir dahier uns sahen.

Dedo.

Doch — wollt ich mich ihm wieder nahen? — —

Hildebrand.

Ei! liegt Ihr doch im sichern Port!

Dedo.

Verwürfet ihr den stillen Drang?

Hildebrand.

Davor bewahr' mich Gott in allen Gnaden!

Doch kennt der Herr allein die reifen Saaten.

Dedo.

Nun denn, so gönnt mir willig Ohr!

Hildebrand.

Wer denn war Beicht'ger Euch zuvor?

Dedo.

Der Pfarrer zum Pantaleon.

Hildebrand.

Der Pfarrherr war's zu Sankt Pantaleon?

Da war't Ihr, Herr, in allerbesten Händen;

Ich rath' Euch, Herr, an ihn Euch jezt zu wenden;

Ein felt'ner Hirt! beliebt vor Gottes Thron!

Wie viel Berkehrte nicht bekehrt' er schon!

Der Blinden, ach! wie viel macht er zu Seh'nden!

Dedo.

Ach! unsereins begreift da nichts davon,

Vertrauen that bei Euch, Herr Propst, mich länden.  
 Er sang wie 'n Engel schön das Amt,  
 Und saß zur Beichte gottentflammt;  
 Doch könnt' ich nicht so in mich selber geh'n,  
 Wollt' ich die Buße jetzt bei ihm ersteh'n!

Hildebrand.

Wie so, mein Freund? mein edel Waffenkamm?

Dedo.

Nun seht, Herr Propst! er machts zu arg,  
 Scheert alles über gleichen Kamm,  
 Und mit der Gnade Gottes farg  
 Ist er für uns — so fühlt's der Krieger —  
 Ein Unbarmherziger, ein Türkenieger!

Hildebrand.

Das kommt nur her vom rechten, ächten Eifer.

Dedo.

Doch zeigt mir 'mal am Heiland Geifer!  
 Hat der nicht stets mit sanftem Muth  
 Gefühlt der Jünger hitzig Blut?  
 Von Liebe sprach sein Honigmund,  
 Und wußte nichts von Priesterwuth:  
 Sein Wort und Sinn war gottgesund.

Hildebrand.

So geht es —

Ja! wenn Laien Bibel lesen,

So finden sie nur das, was sie erfreut;  
 Doch bleiben immer ungelehrte Leut'.

Verwandelnd Himmelsbrot zu Schwabenklößen.

D'rum Herr! vorerst gebüßt! bereut!

Dann gelint Euch wieder Aarons Besen.

Dedo.

Da hab't Ihr's, Herr, was Euch macht gelten,

Vor allem Noth dem Sünder thut:

Denn auch das Bösthum macht Ihr gut,

Und freundlich nur wißt Ihr zu schelten.

Das eben hat mir 's Herz geführt,

Daß Ihr den alten Märt'reern gleich,

Nicht stolz thut auf hoch Himmereich,

Und De- und Wehmuth mit Euch führt.

D'rum hab' ich Himmelsruf verspürt,

Durch Euch neu 's alte Band zu knüpfen,

Und in den Schaffall rückzuschlüpfen,

Aus dem mich freies Wort verlockt,

Als höh're Günst in mir gestockt.

Hildebrand.

Und solche hehre Seelenheldenthat,

Sie woll't Ihr eben jetzt — ja! jetzt beginnen,

Da Kezerkraft und Kezerath und That

Das Land vom Thron zur Hütt' umspinnen?

Dedo.

Wär' ich denn sonst Euch Gottsöldat?

Hildebrand.

Bedenkt es wohl und prüft Euch reif von Innen:

Der Herzog in der Hand von Eltigond,

In dessen Brust der Irrglaub' giftig wohnt,  
 Ganz offen nun vom Heiligthum getrennt!  
 Des leicht bewegten Volkes Flatterschwarm,  
 Allüberall nur schwach und geistesarm,  
 Nach Neuem leckt er nun, nach Freiheit gierig,  
 Den Fesseln alten Heiles bübisch schwierig,  
 Von Leidenschaft für Menschenwort entbrennt.  
 Verloren scheint dieß auserwählte Land  
 Für reine Lehre, selig Kirchenband —  
 Wollt Ihr nun schwimmen aufwärts Strom?

Dedo.

Noch steht die Welt in Gottes Hand,  
 Und sein Vikar herrscht hoch in Rom.

Hildebrand.

Ihr seid der Mann, Ihr! nach dem Herzen Gottes,  
 Des Weltlohns unbesorgt und Frevelspottes.  
 Das bildet unsers Glaubens heil'ge Säulen,  
 Das macht den tiefsten Hölleabgrund heulen!  
 Ich grüß' Euch wieder mit dem Brudernamen,  
 Wenn einige Tage Ihr zerknirscht gebüßt,  
 Und alter guter Lehre frischen Samen  
 Mit Säuglings Innigkeit genießt.  
 Die Demuth, dieses Salz der Christenseelen,  
 Ich kann sie Euch nicht warm genug empfehlen;  
 Das Denken muß ich Euch höchst scharf verpönnen,  
 Ihr müßt an blinden Glauben Euch gewöhnen.  
 Gehört Ihr zu so grenzlos frommen Söhnen?

Ded o.

Kann ich denn je zu theuer kaufen  
Die Wonne, absolvirt zu schnaufen?

Hildebrand.

Steht hurtig auf! laßt fromm und klug uns sein!

Es schließen Späheraugen rings uns ein.

Ihr hab't gehört, das schöne Töchterlein,

Das man dem Herzog glücklich aufgefunden,

Wird in der Still' und Irrelehr' stark und groß,

Und eh'stens mit dem Kezerprinz verbunden,

Befestigt sie des Landes Jammerlos.

Ihr habt in dieser Burg ein ächt Kleinod,

Ein wichtig Pünktlein, uns die Arch' zu hüten,

Dafür sind Paradieses reichste Blüthen

Euch vorbescheert nach flücht'gem Erdetod.

Wie könnt' Ihr hehr den Abfall uns vergüten!

Ich sich're Euch den vollen Ablass schon

Vor Gott des Herrn und Herrn und Papstes Thron,

Die ewig fest und eng und ewig hehr verschmolzen,

Auf Luther schleudern seine eigne Bolzen,

Dem stolzen Mönch geschmilt vom Höllenstolzen.

Ded o.

O frommer Vater! weicht die Glieder

Des alten Kämpen baldigst wieder.

Hildebrand.

Ich darf dir, Sohn! noch nicht die Beichte hören,

Der Regelweg des Heils ist nicht zu stören;



Die Kette schlingt sich langsam Glied um Glied,  
 Wenn Abfall sie zerriß in Stücken.  
 Doch laß' vom Gram dich nicht bedrücken:  
 Die Prüfungen uns gegen Himmel rücken.  
 Ich zähle fest auf deinen edeln Muth,  
 Ich baue treu auf blindes Vollvertrauen,  
 Mein bist du jetzt mit Muth und Gut und Blut,  
 Als stiller Väter und als Held in Muth,  
 Im Feld des Kampfs und auf den Hirtenauen,  
 Hier schwör' mir auf dies Heiligthum  
 (hält ihm sein Brustkreuz vor)  
 Das himmlische Leibeigenthum.

Dedo.

Ich schwöre . . .

Hildebrand.

Gehorsam hoch und theuer — ?

Dedo.

Ich bin mit Leib und Seele Euer,  
 Ich schwör' auf's Kreuz nach altem Brauch.

Hildebrand.

Nach solchem Brauch zum werthen Gnadenpfand  
 Leg' ich auf's Laienhaupt die Weihehand  
 Des Priester-Heren, dem treulich zugewandt  
 Ihr mehr gehört, als diesem Haus und Land.  
 Saul beuge sich vor Samuel! so lang  
 Ich hier noch bin, nehm't Ihr Befehle  
 Von Gott durch mich. Seid vor Gewalt nicht bang,

Der Herr beschützt die ihm ergeb'ne Seele.  
Leb't wohl! auf Wiedersehen — meine Hand!

(sie geben sich die Hände)

Bequemt Euch jetzt, die Schlüssel mir zu bringen!

Dedo.

Wie ist mir wohl, mich wieder loszuringen  
Aus des Verderbers abgrundscherem Band!

(ab)

Hildebrand.

(mit erhobenen Händen)

Dank deiner hehren Macht, Profetengott!  
O Samuels Gott! der du erschuffst die Laien  
Zu deiner heilvertrauten Priester Spott,  
Auf daß nicht falsche Weisheit mag gedeihen!

(kniet)

Jetzt noch, o Himmel! volle, volle Rache  
Um deiner größern Ehr' und Glorie,  
An Eltigond! es fall' der giftige Drache,  
Und ewig höh'n' ihn geißelnd die Historie!

(auffpringend)

Und Feuerprobe jetzt, ob Dedo paßt!

(er greift die Thüre; sie ist unvergeschlossen)

O Wackerster, du hast den Geist erfaßt.  
Dem Haben gilt's! Ich habe Freiheit wieder!  
Hinab! hinan! Was in dem Forst mißlang,  
Erfüllt sich in der Hofburg wehebang.  
Die Feinde, die ein Kezer hat gerettet,

Ich werf' sie ohne Rettung nun darnieder!  
 Hinab! Hinan! Ich will die Hölle wecken,  
 Lang' ehe die Posaune schallt des Richters!  
 Der Wahrheit Grausen zeig' den Traum des Dichters!  
 Empor, Aufruhr! komm't, wilde Gluten,  
 Nach Hütte und Pallast die rothe Zunge strecken,  
 Um Wohnung und Bewohner aufzulecken!  
 Zum Himmel lodern sollen, die nicht bluten!  
 Der Tod sei unsern Bannern angefettet,  
 Wen Gott verschonen will, den Gott errettet!

(ab)

## Zweite Scene.

Des Herzogs Kabinet.

Astolf.

(unruhig umher)

Wo Eltigonid nur bleibt! Ach diese Männer  
 Von Stahl und Eisen, wie sie glücklich sind!  
 Durch's Leben wandeln sie als Riesenkenner,  
 Es bebt die Welt, Natur erbebt als Kind,  
 Zur Brücke baut sich ihnen Wellentanz,  
 Und Mond ermannet sich zu der Sonne Glanz.  
 Stolz glauben sie an all' die Wunder nicht,  
 An welchen unsre Ohnmacht aufwärts kriecht,  
 Und dennoch wimmelt's Wunder auf der Bahn,

Die sich ihr Genius durch Felsen bricht —  
 Doch Wunder nur, die selber sie gethan!  
 O seliges Geschlecht der Zuversicht!  
 Nach Zukunft forschest du nie bei Profeten,  
 Der Nachwelt schlägst du spöttisch heim Trompeten —  
 Dich — dich erfüllt's, die Gegenwart zu schaffen,  
 Mit! in dir Gott! Wozu die Pfaffen — Affen?

(Eltigond kommt)

Willkommen, Freund! ich sehnte mich nach dir.

Eltigond.

Ich war, wie Ihr befehlt, weil Ihr befohlen,  
 Fast überall in dieser Feierstunde.  
 O Fürst, wie reich häuft Ihr die glüh'nden Kohlen  
 Auf Eurer Gegner Haupt — aufs Nachtmährhaupt  
 Der Eulenzunft! — O wie aus einem Munde  
 Steigt tausendfacher Jubel zum Revier  
 Der Luft, und psalmodirend schallt die Kunde  
 Dem Himmel zu, daß rein dieß Land nun glaubt!  
 Euch dankt das Glück der langbedrängte Stamm,  
 Ihr brecht der Finsterniß altschwere Fesseln,  
 Am Boden zuckt des Drachen Purpurkamm,  
 Und Rosen sprossen aus dem Grab der Nesseln.

Astolf.

(mit einem Seufzer kämpfend)

Wie glüht dir im besetzten Aug' der Sieg,  
 Du Mann der That, der fest umarmt den Krieg.

Eltigond.

Den Krieg hab ich für Euch, o Herr! geführt,  
Vom Sieg ist Euer weiches Herz gerührt.

Astolf.

Und meine Kinder? fühlen sie auch so?

Eltigond.

Sie fühlen so und harren Waters froh.

Astolf.

Nerinda — ? endlich froh und heiter auch?

Eltigond.

Mein Herzog! trennt Ihr je die Brust vom Hauch?

(Hofmarschall Trebison d tanzt herein)

Die Rosse sind bereit — der Zug,  
Nach Eurer Hbheit höchstem Wink,  
Vortrefflich anzusehen und flink.

Astolf.

Ich komme — nur voraus! Genug!

Trebison d.

(öffnet die Thüre)

Astolf.

Welch Schwertgeblink! welch hunter Schwarm! —  
Wozu das Bild von Gesterns Harm?

Trebison d.

Die Edelgarde ist bereit,  
Euch nah zu sein in Treugeleit.

Astolf.

Ich danke sehr der braven Schaar,  
Obwol sie nicht beordert war.

## Eltigond.

In Euerm Willen, Herr! lag's nicht,  
 Das ist für meinen Sinn gewiß,  
 Ihr fühlt zu tief des Augenblicks Gewicht.  
 Ein Volk, denkt Ihr, dem Schwertumringt  
 Sein Fürst erscheint, trägt das Geißel,  
 Und wo die Furcht die Geißel schwingt,  
 Wird Wunde tiefer Liebesriß.  
 Das Fest von heute schaut nach oben,  
 Den Fürst der Fürsten soll es loben,  
 Ein Heiligthum ist aufgethan,  
 Und hehres Jubellied erklingt.  
 O laßt ihm seine Edelbahn,  
 Dem Himmel nah und fern dem Loben  
 Der Erde um der Meinung Wahn.

## A st o l f.

Nun — denkt Ihr Eltigond, mein schlichter Kahn  
 Hab' nicht zu scheu'n die Fluth — wohlan!

## Trebison d.

Bergönnt, mein Fürst, ein flüchtig Wort  
 Des alten Dieners treuem Mund sofort!

## (zu Eltigond)

Dem Wolke hier, der Nachbarschaft ist kund  
 Der Hohheit angekammerter Muth, doch bunt  
 Schlägt seine Wellen Menschenozean,  
 Aus Wellen wird auch Sturm, wie jüngst wir sah'n.

Das Volk ist gut, doch schlimm die Zeit,  
 Der unzufried'ne Schwarm pocht laut,  
 Des Propstes Kerker liegt nicht weit,  
 Und nahe Keul' und Löwenhaut,  
 Erhebt ein Herkules den Streit. —  
 O lächelt nur, mein Held am Thron,  
 Auch lächeln dürft Ihr, mit dem Fürstenhut  
 O heldenahniger Göttersohn!  
 Wenn bänglich rinnt mein Friedensblut.  
 Baut man doch Wälle klug im Frieden,  
 Und bleibt nicht unsers Kleinods Huth  
 Am würdigst-sichersten der Treu beschieden?

Eltigond.

(Von welcher Gule Gimpels Salm?)

(zu Trebifond.)

Nacht nur getrost mir Komplimente,  
 Herr Marschall ohne Feldherrnstab,  
 Doch wandelt Ihr nie Ihr zur Ente,  
 Und Hohheit weist die Feigheit ab.

A stolz.

Ihr sagt's, mein Freund, mein Eltigond —  
 Die Wache weg, Herr Trebifond!

Trebifond.

(sich tief verbeugend)

(Verdammt!)

(im Gehn)

So klug der Streich erdacht!  
Doch nichts mehr gegen Tag die Nacht.

Astolf.

(zu Eltigond)

Habt Dank, o Freund, für edle That. —  
Wie passen wir so fest und gut,  
Die Schwäche mein, doch Eu'r die Huth!

Trebisond.

(kommt zurück)

Sie wollen nicht, sie halten fest.

Eltigond.

So muß ein Leue über's Nest!

(ab)

Trebisond.

(beschaut devout den Herzog)

Astolf.

(Ein ominöser Augenblick!)

Trebisond.

(macht sich lauschend an der Pforte zu thun)

Vielleicht bricht Guido ihm das G'nick!

Astolf.

(ein Paar Schritte nach Hildebrands Tapentthüre hin)

Mir bangt — Ach nein, mein armes Herz verlangt,  
Daß Eltigond auch jetzt den Sieg erlangt!

Propst Hildebrand.

(plötzlich unter der Tapentthüre sichtbar, zum Herzog)



Warum läßt du mich nicht zur Feier?

Gefallen ist dein letzter Schreier!

(verschwindet durch die sich schließende Thüre)

Astolf.

O Gott! sein Geist!

(sinkt zusammen)

Trebisond.

Ein Geist! weh' mir!

Eltigond.

Geendet! Ehrengarde findet sich;

Und sendet um Vergebung bittend mich.

Trebisond.

Ein Geist!

Eltigond.

(den Herzog aufhebend)

Verbittet Euch die Nachbarschaft!

(Zulauf der Dienerschaft. Astolf wird weggebracht.)

Der Himmel häufte schöpferisch hier

Der Ohnmacht Höchstes und der Kraft.

### Dritte Scene.

Der öffentliche Platz.

(Volkswogen. Gruppengemische. In der Mitte feststehende Masse.)

Zweiter Bürger.

Was spricht Ihr jetzt zum Sarenstein?

Erster.

Und zu der neuen Freunde Reich'n?

Dritter.

Und zu Propst Hildbrands Heiligenschein?

Vierter.

Der Herzog hat doch Ehr' davon!

Fünfter.

(Weil Eltigond ihm hilft auf'm Thron.)

Sechster.

Gelobt sei Gott und Fürst und Sohn!

Erster.

Sie brauen was, St. Dom'niks = Glazen!

Zweiter.

In allen Klöstern sollen sie

Brav Waffen haben — 's Kuttenvieh!

Dritter.

Und große, große Haufen Bagen!

Vierter.

Sie wollen einen Hauptstreich führen.

Fünfter.

Da werden denn wir auch uns rühren.

Anderer Bürger.

(treten zu)

Sechster.

Kommt denn der Herzog bald? Mich sehnt's!

Siebenter.

Wir wissen's nicht — ich denke doch!

Achter.

Um Sieben sollt' es geh'n — mir froch  
Noch nie so schwer die Zeit . . .

(Dominikaneruhr schlägt)

Neunter.

Da dröhnt's!

Zehnter.

(heranlaufend)

Zu Ross Sie all!

Elfster.

(ihm folgend)

Der Engel auch!

Zwölfter.

(begleitend)

Und hoch

Auf'm Schimmelhengst der Bräutigam.

Mehrere.

Ihm heut' den alten Rheinweinkamm!

Anderer.

Heut' schwimmen wir beselte Fische.

Dritter.

Erst am, dann unter'm Freudentische.

Erster.

Fort! fort! laßt sehen!

(ab)

Zweiter.

Ein köstlich Walten

Um schöne fürstliche Gestalten!

(ab)

(großer Jubellärm von weitem)

**Dritter.**

Ha! wie das haust und faust und braust!

(ab)

**Vierter.**

Hin! hin! wer's redlich meint und denkt!

(ab)

**Fünfter.**Säh' man die Pfaffen doch voll Wuth  
Verdampfen in des Jernes Blut!

(mit dem vierten ab)

**Sechster.**Geb't Acht! es wird bald g'nug gesengt —  
Nichts Gut's ist vor — es soll brav brennen,  
Doch ihre Fackeln soll man unser nennen.

(mit einigen ab)

**Siebenter.**Den neuen Glauben sie das taufen,  
Was sanft und gut der Heiland lehrt!**Achter.**Die Wahrheit thaten sie verkaufen,  
Das hat man ihnen jetzt gewehrt.**Neunter.**Was thaten sich die Juden raufen?  
Weil Farisäer sie verkehrt!**Zehnter.**Wie werden wir so ruhig schnaufen,  
Wenn man die Rutten erst entbehrt!

## Eilfter.

Sagt nur! woher ihr Ueberlaufen,  
Wer hat uns das Gefind bescheert?

## Zwölfter.

Die Narren, die vom Regen in der Traufen,  
Die Sünde erst durch fette Buß' genährt.

(Siebenter bis Zwölfter ab)

## Viele.

Voran! Voran!

## Dreizehnter.

Jetzt darf man denken —

Zum Kukuk mit den Saufmagnaten!

## Vierzehnter.

Hoch leben Sarensteins Agnaten!

## Fünfzehnter.

Die Stricke thut den Mönchen schenken!

(Getöse. Lachen. Rufen.)

(mehrere Haufen von Klosterstudenten von verschiedenen Seiten)

## Ein Student.

Hier geht uns aus dem Weg, Gerüll!

## Bürger.

Wer geht? Ihr halt' Euch mäuschenstill!

(Bürger sammeln sich)

## Anderer Student.

He alter Hecht!

## Dritter.

Was Euer Will'?

Wenn man die Kuckucke nicht hört!

Zweiter Bürger.

Vorbei! halt's Maul! alt' Hechte beißen.

Dritter Bürger.

Man wird sie auf die Schnauzen schmeißen!

Bürgergruppe.

Probiert es, feile Klostersuppen!

Ein Student.

(zeigt den Dolch)

Kennt Ihr die da, Ihr Hobelpuppen?

Mehrere Bürger.

Ha ha! gilt's Euch um kurze Klängen?

Andere Bürger.

Laßt ehrenvoll uns Schwerter bringen!

Noch andere.

Nach Waffen laßt uns hurtig springen!

Studenten.

(zeigen offen die Dolche)

Gebt auf, Fikister! freches Brüsten!

Ein Bürger.

(wirft den Studenten nieder)

Du selbst laß' sein, du Kuttenkater!

Studenten.

Hinein auf sie, eh' sie sich rüsten!

Bürger.

Zum Imbiß jeder seinen Vater!

(Umult. Geraufe. Zustrom beider Theile. In vollem Laufe kommen Schaaren junger Bürger und Bürgersöhne. Viel anderes Volk.)

Ein Bürger.

Nur Fuß gefaßt!

Anderer.

Und nicht gewichen!

Dritter.

Und nieder all', die wollen stehen!

Student.

Die Kezer tüchtig angestrichen —  
In Bauch gestochen, daß sie krähen.

Bürgersohn.

Kein Pfaffenknecht bekommt Quartier.

Anderer.

Zur Noth erschlagt sie mit Brevier!

(Heftiger Kampf. Lärm. Die Haufen wälzen sich ab und zu.)

Ein junger Edelmann.

Du hier Schlaraffenberg?

Der andere.

Versteht sich ja.

Der grünen Rappen viele da.

Erster.

'ne Schande doch, für faule Bänche

Zu setzen unser edel Blut!

Zweiter.

Die Bänch' zum Kutuf — doch die Schläuche

Der Kirche thun uns weidlich gut.

Erster.

Der Geist — der Geist — ist auch von Adel!

Zweiter.

Geh' mir mit deinem Doktorstadel!

Dritter.

Voran! voran! Propst Hildebrand

Erhob bereits die Segenshand.

Zweiter.

Voran! voran! wo Sammelplatz?

Dritter.

An der Gewölbthür' vor dem Schatz!

(mit dem Vorigen ab)

Erster.

So schlecht die Sache, ekle Mittel,

Mir ist der Adel mehr als Titel —

Zu Eltigond! er ist es werth,

Daß man als Haupt ihn willig ehrt!

(ab)

Bürger.

(von einer Seite)

Herunter mit der eh'nen Schlange!

Studenten.

(von der andern)

Fideles Leben jetzt im Gange!

Edelleute.

(von der dritten)

Beugt Euch in Zeiten vor dem Drange!

Pöbelhaufe.

Man hört sein' Lust am Sturmglockklange,

Macht fertig nur die Plünderzange!



Jünglinge.

O Väter! Euern Enkeln sollen  
Die Jubeltön' noch voller rollen!

Ein Jüngling.

Mit jedem Jahr bestockt sich neu  
Der Bund des Freiglaubs mit der Treu'!

Mehrere.

Hoch leb' der wahr' Apostel! hoch!

Einer.

Und wen vergift der Undank doch!

Alle.

Hoch Eltigond! hoch Eltigond!

Studenten.

Zum Henker mit dem halben Mond!

Bürger.

Wart, Ruttenvolk! heran zum klopfen!

(die Studenten fallen oder fliehen)

Zweiter Bürger.

So gilt's, den Schurken 's Maul zu stopfen.

Eltigond.

(außer der Scene)

Getreues Volk, es dräuen Drachen,  
Hilf deinen Herzog uns bewachen!

Bürger.

Da ruft der Leu —

Andere.

Drauf los! es gilt!

Viele.

Brav Köpf herab!

Andere.

Das Mas in Fluß!

(Zunehmender wilder Tumult. Sturmglocken. Gewähl. Vorbringen  
Weichen. Fallen. Flucht. Wiederbeginn.)

Ein Greis.

(unter der Hausthüre)

Gott sei uns gnädig all!

Alte Frau.

(neben an, desgleichen)

Weltuntergang!

Bürgerhaufe.

(treibt)

Vorwärts! Studenten nieder! aufgeknüpft!

Andere.

Ja ja! den Dreher in der Luft gehüpft!

Greis.

(O Kegerhöllenwerk!)

Alte Frau.

(O Teufelszwang!)

Greis.

Wie waren wir sonst still und fromm!

Alte Frau.

Und hörten hübsch die Mess' im Dom'!

Greis.

Jetzt pflegt der Satan 's Heidenthum.

Alte Frau.

Das böse Volk nennt jetzt uns dumm —

(Unfägliche Volksbewegung. Chaos und Gebrüll.)

Alte Frau.

Gott Gnad' — das kostet — Fleisch — und Därn'!

Stimmen.

He! Feuer! Feuerjo!

Greis.

Ach Feuerlärm!

(Volksgruppen rennen mit Fackeln)

Jüngling.

Der Stadt zu Hilf —

Student.

Im Kloster löscht!

Bürger.

Last uns die herrl'che Kirche retten!

Andere.

Die Pfaffen 'nein in Flammenmetten!

(Handgemenge. Schüsse. Wehklagen.)

Neuer Haufe.

Herunter mit dem Sündenest!

Noch einer.

Dort hekten sie das Mordbrandfest!

(von allen Seiten wird das Kloster erküeg)

Greis.

Entseflich das, ach gut' Frau Baaf' —

Alte Frau.

Und all' das um das Lutheraas!

Greis.

Geschäft's doch noch für'n Papst in Rom!

Alte Frau.

Gebt Acht — sie brennen ab den Dom.

Ein Dominikaner.

(auf der Flucht)

Alte Frau.

Da kommt so ein erschreckter Engel!

Dominikaner.

Um Gottes willen — nehmt mich auf —

Hart hinter mir mit Büchsentauf

Ein blutig wilder Schwengel!

Alte Frau.

Geschwind! — herein — — in sichern Sprengel!

(mit ihm in das Häuschen)

Ein Bürger.

(außer Obem, mit Büchse)

Das war, mein Seel', der Hildebrand,

Dies Aug' im Kopf hat ihn erkannt,

Unmöglich wird er weit noch sein —

Ich will ihn haben, er ist mein.

Wie jetzt sein Kloster, er in Blut

Hat er mein schwaches Weib verführet —

Rein Engel nicht für ihn mich rühret!

Ich muß ihn haben, er ist mein —

In's Feuer ihn kopfüber 'nein!  
 Sonst werd' ich mit selbst nimmer gut.

(ab)

(weit und breit sich zusammenwälzender Volkssturm)

Stimme.

Dominikaner brennen lichterloh!

Anderer.

Jetzt über Franziskaner eben so!

Wieder anderer.

Und frisch vor's Ritterthor hinaus . . .

Viele.

Den rothen Hahn auf die Karthaus' —

Stimme.

Es geh' dem Häcksel wie dem Stroh!

(wilde Volksgelächter)

Stimme.

Die Nonnen auch! vergeßt sie nicht.

Anderer.

Ein jeder kommt heut' ins Gericht.

Stimme.

Die Domherren!

Viele.

Ha die reichen Häuser!

Stimme.

Die schützen keine festen Häuser.

Masse.

Voran! voran! hübsch abgethan!

Stimme.

Auf Edelkaut auch einen Zahn!

Geschrei.

O einen Rachen voll! sagt an!

Nöbelkor.

Im Sturmeslauf nach allen Klöstern,  
Schnell Ende macht mit Kuttentröstern.

Gegenkor.

Und ihren Freunden und Patronen,  
Den alten Weibern und Baronen!

(in wildem Getreibe fort)

So fort! so fort! so fort!

Einflang.

Mit Flammen ohne Wort!

(Allgemeiner Aufbruch. Volksgetöse im Fortrollen.)

Hildebrand.

(nimmt über die Dächer weg)

Mein Leben lebt! jetzt wieder wagen!  
Ich muß den Zweck zum Ziele jagen,  
Und Fürstenbeute romwärts tragen.

(Der Vorhang fällt.)



# Fünfter Akt.

---

## Erste Scene.

Thronsaal in der Hofburg.

(Hof. Ritter. Rittersfrauen. Der Bürgermeister. Abgeordnete der Stadt.  
Mönche verschiedener Farben. Wachen an allen Thüren.)

Alter Ritter.

Der laure Gang, das herbe Warten,  
Das trug als Frucht der Pfaffengarten.

Feine alte Rittersfrau.

Wie! scheut Ihr Euch der Worte nicht?  
Mein Gott! gerecht ist dein Gericht,  
Wenn Edelherr so niedrig spricht.

Anderer alter Ritter.

Auf welch ganz andern Ehrenbahnen  
Zog sich die hehre Fahrt der Ahnen!

Dessen jüngere Frau.

Die höchste Ehr' empfah't Ihr heute,  
Dem Heiland gleich schleift ihr das Kreuz.

Jüngerer Ritter.

(Schleift's lange schon in holder Hälfte!)

Seine Frau.

Gedenkt der bitteren Märtyrerqualen,  
Wie sie Herr Hildebrand erseht.

Alter Hofherr.

(vergnügt auf dem Altan)

Da baumelt wahrlich schon der Zwölfte!

(allgemeiner Schrecken, alles steht um)

Die Pöbelkraken aus dem Aufruhr sind's,  
Martialgericht erlöst uns des Gefinds!

(viele Mönche legen Hand an Hals)

Ein Aktus der Justiz — hochlöblich recht!

Zweite Rittersfrau.

Der heilige Mann!

Alter Ritter.

(nach dem Altan zeigend)

Da draußen, der?

Dritte Dame.

Den Englein für den Himmel malen,  
Den lebend noch die Himmel zahlen.

Vierte.

O Gott erhalt' uns — deinen Knecht!



Offizier von der Wache.

(legt den Finger auf den Mund)

Alter Ritter.

(Bei meiner Ehr'! schwast das Geschlecht,  
Als ob auf dem Tapet ein Hofstanz wär'!)

Erste Dame.

(leiser)

(Der köstlich Mann! im Jammerthal  
Auf Gott vertrauend allzumal!)

Zweite.

(Hat Leib und Leben kühn gewagt!)

Dritte.

(Für Gottes und der Kirche Sache!)

Vierte.

(Und nie gezittert — noch nicht zagt!)

Fünfte.

(Erfast ihn gleich des Schwarzen Rache!)

Sechste.

(O heilig Rom! du nimmst den Kranz)

Siebente.

(Aus Heilands Hand für Hildbrands Haupt.)

Alter Ritter.

Ei, tolle Weiber! schweigt und glaubt,  
Doch plagt nicht plaudernd uns're Köpfe!  
Kamt Ihr hieher zum Mummenschanz?  
Mir dünkt, Ihr wollt um Freiheit, Leben  
Der Jungen fleh'n, der blinden Tröpfe,

Der Pfaffenbrut, der leidigen Zucht,  
Die gottvergessen, ehverrucht,  
Befleckten Schilds, für Narrenstreben  
Und Hochverrath im Thurme beden.

Alte Rittersfrau.

Da hör' ein Mensch geduldig zu!

Zweite.

Gehört Ihr edler Ritterschaft?

Dritte.

Hofirt der Macht in feiger Ruh'!

Vierte.

Vergessen starker Ahnen Kraft.

Alle.

(O psui! psui! psui! nicht zu verdauen!)

Offizier von der Wache.

Ich bitte, meine edle Frauen,

Daß Ihr bei Hof, Euch umzuschauen!

Alte Rittersfrau.

(Triumpf ist junger Edeln Haft!)

Alter Ritter.

(So laßt sie drinn im Mauerfrieden,

Wo Blödsinn und Verstand geschieden!)

Uralte Edelfrau.

(Mein erstes Wort, mein letzter Hauch

Es sprechen beide: Adel hin!

Was man der Kirche angethan,

Macht Ahn- und Wappenehr' zu Rauch,

Sie leben alle gleicher Bahn,  
Und keines kann vereinzelt zieh'n.)

Alter Ritter.

Versucht, wen Ihr befehren könnt —  
Vor allen den, den Mund nicht nennt;  
Mich führt der alte Burgpatron,  
Der Mutterwitz nach Haus davon.

(mit spöttlicher Verbeugung ab)

(Halblaut Gemurmel, von Mönchswinken ermuntert. Häufte und Häufchen ballen sich, Füßchen und Füße stampfen.)

Alter Wachtmeister.

Da seht mir 'mal das Volk von Krähen  
Dem Falk vor'm Schnabel stolz sich blähen!

(lacht)

Ein Mönch.

Wie heißt der Keel?

Kleine Frau.

Wolf Ringelberg —

Mönch.

Kein Edelmann der Schlingel ist?

Frau.

Ist beides Herr, und gar Gardist!

Seht nur den reichen Galatock.

Mönch.

Er hat am Rocken nun sein Werg,  
Lebt Hildebrand, muß er in — Stock!

Frau.

Ach! wenn er lebt!

Verdient

Verseht

- Ist alle

Wollt v

(Gh' ma

(Des H

(Die L

Ein Ge

Die be

Die M

Man n

Das w

Und m

(während Gef

jung

Herr L

Das m

Franziskaner.

(Rößt den Kapuziner an)

Habt Ihr des Simons Glück gesehen?

Kapuziner.

Die gratia plenae mit uns gehen.

(Trompetenschall im Burghof. Alles nach den Fenstern, augenblickliche tiefe Stille)

Rittersfrau.

Herr Gott! der Herzog reitet fort!

Zweite.

Was wird aus unserer Hoffnung Port?

Dritte.

Wie bringen wir nun an das Wort?

Ein Mönch.

Der Herzog hoch zu Rosse zieht.

Zweiter.

Bedeutet Gutes das? Gefahr?

Dritter.

Die Bitten sind es, die er flieht.

Vierter.

Vielleicht wallt er als Pilger gar  
Hinab zu Ursula's Altar?

Bürgermeister.

Wir haben für das Recht zu sprechen,

Der Hörer soll uns nicht gebrechen.

(Diesem sehr raschen Gespräch folgt die plötzliche Bewegung der Versammlung nach der Ausgangspforte. Die Wachen kreuzen die Hallebarten. Allgemeine Bestürzung. Die jüngern Frauen unterhandeln, doch vergeblich, mit den Edelgardisten.)

Ein Mönch.

Laßt unsere Weiblein nur gewähren —

Anderer.

Die schlüpfen durch ein Nadelöhr.

Bürger.

Im Balltanz willig zu Gehör,

Erscheinen Junker hier als Stein.

Alte Rittersfrau.

Ach Abel fällt zum Raub dem Kain!

Domherr.

Da gibt es Sündfluth bitterer Zähren.

Dedo.

(in Fesseln von Wache gebracht)

Frauen.

Der brave Mann! so schwere Ketten!

Ein Mönch.

Soll uns erschrecken nur — laßt wetten!

(Burgherold mit Gefolge)

Einige.

Was bringt uns der?

Anderer.

Nun kommt's in Gang!

Wieder andere.

Ein ernst Gesicht!

Mehrere.

Mir wird doch bang!

(Trompetenstoß)

Burgherold.

Des Herzogs Hoheit hat, Tumult zu schlichten,  
Und über Gesters wilde Gräul  
Wie über Willen, That und Lohn zu richten,  
So über Gnadenwort und Beil —

● (allgemeine Bewegung)

Herrn Großhofmeister Eltigond bestellt.

(Geberden und Gruppen des Entsetzens)

Gelöst ist, was er löst, was er verfällt,  
Bezahlt die Schuld mit Bösewichten,  
Die Unschuld sei getrost, die Sünde bleich —  
Den Spruch vollzieht Gerechtigkeit sogleich.

De do.

(Verleihe, Gott! mir Platz in deinem Reich!)

Eltigond. Gesolge.

Eltigond.

Burgherold!

Burgherold.

Herr!

Eltigond.

(sagt ihm ein Wort leise)

Burgherold.

Es trete vor,

Wer hat zu bitten!

(Ritter und Frauen in buntem Gebränge zu Eltigonds Füßen)

Eltigond.

Beugt mir kein Knie, schmiegt Euch vor Gott!

## Vor Gott!

Den Ihr verhöhnt mit heuchlerischem Spott.  
 Was wollte junges Volk, gelenkt vom alten?  
 Das Heiligthum dem Eigennuß gestalten,  
 Die Trägheit bergen in der Kirche Falten,  
 Und Menschenopfer dem Altar verkaufen!  
 Die Dumpsheit Geist, und Heil das Dunkel taufen,  
 Und durch das Lügengold des Götzenglauben  
 Des Himmels Herrlichstes der Erde rauben!  
 Das all wozu? daß leerer Schaum, daß Namen  
 Und Wichte strahlen in kostbaren Rahmen!  
 Genug! des Unfugs müde, Wuth verachtend,  
 Dem Edleren die Bahn zu sichern trachtend,  
 Spricht Herzogs Will' durch meinen Mund ihr Loos.  
 Auf ewig berge sie des Klosters Schoos;  
 Des strengsten Ordens, der Karthause Nacht  
 Sei Eure schnöde Sippschaft dargebracht!

## Frauen.

Um Gottes Willen, Herr, o! Herzogs Arm!  
 Empfinde unsern tiefen Jammer warm.

## Ritter.

Erlöschen müßten dann viel edle Stämme,  
 Zersplittern Schild und Helm, verklingen Namen.

## Anderc.

Bedenkt es, Herr! Eu'r mächt'ger Wille hemme  
 Des Adels Untergang, rett' seinen Samen!



Eltigond.

Der Stämme gibt's genug, der guten viel,  
 Was hilft Ahn' Herkules dem Enkel Memme?  
 Uralter ritterlicher Väter Ziel  
 Ist längst entarteten Gefindes Spiel.  
 Karthäuser-Provinzial!

Provinzial.

(kniet)

Eltigond.

Mönch! knie nicht, doch üb' im Ernste Demuth!  
 Ihr, Ritter Hohenstein, gerecht, gewandt,  
 Vertheilt an ihn die abgefallene Brut,  
 Die Schaar der jungen Sünder in sein Reich,  
 So schnell als möglich — heute noch — sogleich!  
 Aus ihrem Kerker geht sie seiner Hand.  
 Nur dein Gelübb', dein Orden, Provinzial,  
 Besteht hinfort im Herzogthum — zur Buße,  
 Als Strafanstalt, als des Gesetzes Qual  
 Für alle, die versäumt der Besserung Muße;  
 Vernimm es wohl, als düsterer Ruheport  
 Für jene heilig thuenden Empörer,  
 Doch der Gewissen unverschämte Störer,  
 Die Seelenheil auf ihre Fahnen sticken,  
 Und hehre Glaubensfreiheit tückisch knicken,  
 Um den Tartüffenmantel warm zu sticken.  
 Bemerk' dir's, Mönch, und predig's den Gefellen,  
 Vergest' Ihr's, wird das Schicksal Euch zerschellen.

Und daß mir keiner je bei Euch entkommt,  
Und keiner tüncht die Schuld mit Glibberkleister:

Dafür stehn mir die strengen Rechenmeister,

(zeigt auf zwei Männer in rothen Mänteln, welche auf den Wint des  
Burgherolds vortreten und bloße Schwerter sehn lassen)

Bei deren Fazit keine Floskel frommt.

(er gibt ein Zeichen mit der Hand, der Provinzial tritt ab)

Burgherold.

Die Mönche vor!

Mönche.

(stürzen sämmtlich auf die Knie)

Burgherold.

Dominikaner vor!

Prior.

(hinter ihm seine Gemeinde)

Eltigond

Ihr Fackelhunde, Ihr! Gott soll Euch strafen,  
Der uns nicht schuf zu Ruten-Kettenklaven.

Prior.

Barmherzigkeit!

Eltigond.

Ihr wagt es frech! die Leiche ruft Ihr an?  
Herr Bürgermeister! Herren vom edeln Rath,  
Die gleich der Stadt Wort lösten durch die That,  
Euch schenkt der Fürst die Ruttenträger all'  
Mit Haut und Haar, mit Hab und Gut für Kirch'  
und Schulen!

Leibeigen sind sie Euch! der Peitsche Knall  
 Entwöhne sie, mit Feuermord zu buhlen;  
 Gebt sie dem Pflug, dem Ambos, ja den Spulen,  
 Und lärmen sie, so ruft die Männer dort  
 Mit weißen Schwertern unter rothen Mänteln,  
 Und nicht gewohnt, in heiliger Ruh' zu tändeln.  
 Jetzt fort mit ihnen an den Büßerort!  
 Weg, Knechte, weg! He Wachen! weg damit!  
 Führt sie zum Ziel im raschen Doppelschritt.

(die Mönche werden abgeführt)

Bürg'herold.

Der Hochverräther Dedo!

Dedo.

Hier!

Eltigond.

Kam'rad!

Was hast du mir gethan?

Dedo.

O welcher Klang!

Eltigond.

Dich wiegte nie der Selbstsucht hämischer Drang,  
 Ich kenne dich, mein redlich Herz! so lang,  
 Auch kenn' ich jenen Magus Hildebrand,  
 Der jede Brust auf ihre Art berennt.  
 Dicht lockt' er schlau ins edle Zweifelland,  
 Die Kette webt er listig, Heil genennt,  
 Und zog dich in's Verlies gemüthsgewandt,  
 Ich reiße dich von ihm — sei wieder Du!

Den Irrthum einiger schweren Schmerzensstunden,  
Die sechzigjährige Ehre deckt ihn zu.

Du bist dem Herzog werth, er giebt dir Muße,  
Durch Edeltthat bereu'n, sei deine Buße.

Dedo.

(dessen Ketten fallen)

O hör' ich recht? Ich bin ein Freier?

Eltigond.

(umarmt ihn)

Und hier der Ehrenrettung Feier!

Burgherold.

Wer hier im Saal' sich eingefunden,

Ist nun der Pflicht der Gegenwart entbunden!

Eltigond.

(entfernt sich während dieses Rufes)

Burgherold.

Wer seines Willens mächtig ist, der gehe!

Dem Spruch befehlt, der folg' dem Wehe!

Alter Hofherr.

(von weitem)

O wären meine Finger Dolche,

Doch sei fortan mein Beten Fluch!

(alles strömt in tieffter Stille aus dem Saal)

Ein Abgeordneter.

(zum Bürgermeister)

Ein schlimmes Geschenk ist uns geworden,

Ein unheimlicher Spuckbesuch —

In bunten Rütteln diese Wolche!

## Bürgermeister.

Mir hängt nicht vor den Glanzhorden;  
 Im Fall des Falles geben wir  
 Sie nach rechtgläubigstem Revier,  
 Den Herrn Pizarro und Konsorten,  
 Die Peruskeher fromm zu morden.

(alle ab)

## Zweite Scene.

(des Herzogs Kabinet)

## Propst Hildebrand.

(gefehelt an einen Sessel, dem ein leerer Sitz gegenüber steht)  
 Was will er mir, Er, der allein hier will,  
 Der gestern hat gesiegt und heute richtet?  
 Wär's wirklich schwer, auf lauter Erde still  
 Zu rathen, was das Herz des Stolzen dichtet?  
 Entsetzen hat er an mich abgesendet,  
 Ich soll erzittern — beben — Ich erzittern!  
 In eigener Schwäche Dumpsheit mich vergittern,  
 Das ist das Bild, das ihm Entzücken spendet.

(sich stolz aufrichtend)

Bergeblich labst du Tigerfönn mit Lust,  
 Die rauchend Blut vom durst'gen Boden leckt.  
 Wer eine Welt zu binden aufgestanden,  
 Der hat sich mit Despotenstahl bedeckt,

Dem ewigen! dir Eltigond! bewußt,  
 Auch dich umgibt er unter Prachtgewanden;  
 Der Mensch wird, ohne ihn zu tragen,  
 Der Menschheit nie Gesetze sagen.  
 Die Würfel liegen noch, du magst erstaunen,  
 Doch mich bekümmern nicht des Schicksals Launen.

(Ketten klirren von unten)

Was ist's ?

(nach den Fenstern blickend)

Das Fenster mag ich wohl erreichen!

(aufstehend)

Nein! feige Neugier soll mich nicht erweichen.

(Baue)

Die Ketten hör' ich rasseln meiner Treuen —  
 So fahrt denn wohl, und laßt Euch nicht gereuen,  
 Daß wir das Grab gewinnen, nicht den Lohn.  
 Einst hebt sich neu der Kirchen = Weltenthron,  
 Den immer jung das Herz sich wird belauben,  
 Weil alles missen mag der Menschensohn,  
 Nur nicht den unverstand'nen Strahl vom Glauben!

Eltigond.

(tritt in tiefem Ernste ein)

(Er troßt dem Loos, das sich vor ihm versteckt!)

Hildebrand.

(finster vor sich hinstarrend)

Eltigond.

(nimmt aus einem Wandschrank einen Deckelbecher)

Hildebrand.

(zuckt die Achseln)

Eltigond.

(setzt den Becher auf das zwischen beiden Sesseln befindliche Tischchen)

Hildebrand.

(blickt ihn stolz an)

Eltigond.

(deutet auf den Becher)

Hildebrand.

Was soll's?

Eltigond.

Dein Weg zum Grab' —

Hildebrand.

Will ich ihn gehn?

Eltigond.

Du sollst.

Hildebrand.

Kein Wort für mich!

Eltigond.

Verdanke Huld!

Hildebrand.

Ihr reicht mir Gift, weil Euer Schwert  
Auf dem Schaffot unsicher nach mir fährt.

Eltigond.

Wem Fürstenleichen Zeugniß geben,  
Da straft Verbrecher sonder Beben.

Hildebrand.

(blickt ihm kalt ins Antlitz)

Eltigond.

(rasch Thasnelba's Büste enthüllend)

Ihr gab dein Gift den Tod —

Hildebrand.

(ruhig auf die Büste blickend)

Eltigond.

Dem sie entwich —

Sie lebt . . .

Hildebrand.

(kalt)

Nerinda jekt! und längst — ich weiß —

Eltigond.

Sie lebt!

Hildebrand.

Mit ihrem Kind durch dich!

(höhnisch)

Du siehst mich eingeweicht, du hörst mich wissend,  
Und jede Stunde steigt für mich im Preis —  
Nicht hab' ich Zeit zum Tod, den Ausgang missend.

Eltigond.

Von meiner Hand verschüttet Mordpokal,  
Erzog sie ein geliebtes Kind dem hehren Strahl,  
Um den du Sie gewürgt, der nun hier siegt.

Hildebrand.

Halt' fest den Siegerkranz, der schwer dir wiegt.

Eltigond.

Erfasse Leichentuch, dein Loos erliegt.



Hildebrand.

(sieht ihn ruhig an)

Eltigond.

Der Sarensteiner, dem ein Volk vertraut,  
Führt nach dem Thron Astolfs die süße Braut.

Hildebrand.

(weist ihn mit der Hand zurück)

Eltigond.

Hast du genug gehört?

Hildebrand.

Und überhört!

Eltigond.

Dein Herzog —

Hildebrand.

Deiner auch!

Eltigond.

Dereinst dein Sklave —

Hildebrand.

Und deiner noch!

Eltigond.

Entwich dem Pferch der Schafe.

Hildebrand.

(küßt seine Ketten)

Eltigond.

In diesen feierlichen Augenblicken,  
Die froh verschlingen Liebesband,  
Legt er auf jenes heil'ge Buch die Hand,

Das Pfaffentrug dem Laiengeist entwand.

Was will dein höh'nisch finster Nicken?

Hildebrand.

Der Missethat lohnt heiliger Kirche Fluch!

Eltigond.

Mach' ihm aus ew'gen Flammen den Besuch.

Hildebrand.

O freule nicht! wir sehn uns wieder.

Eltigond.

Schon rauscht mir dein dämonisches Gefieder.

Hildebrand.

Ich fluche Ihm, dem Herzog und Euch allen!

Eltigond.

So trinke Mönch! und fleuch nach Satans Hallen!

Hildebrand.

Lös' mir den linken Arm!

Eltigond.

Ich bin kein Büttel!

Hildebrand.

Doch war's dein Wort!

Eltigond.

Mordbrenner deines war!

Hildebrand.

All ist dem Wort erlaubt, das hütet den Altar.

Eltigond.

Erfrecht sich Weihe nicht zum Herrn der Mittel?

Hildebrand.

Nimm du mit freier Hand von mir  
Das Pergament in meinem Busen hier,  
Des heil'gen Vaters heil'ge Bulle.

Eltigond.

Was soll mir pergament'ne Nulle?

Hildebrand.

Dem Kezer ist der Keue Blick erlaubt.

Eltigond.

Genug!

Hildebrand.

Noch nicht!

Eltigond.

(auf den Becher zeigend)

Rasch fort mit dir!

Hildebrand.

Dem Kardinal das Gift? verruchtes Haupt!

Eltigond.

Troß rothem Hut! den Becher oder Dolch!

Hildebrand.

Der Satan habe dich!

Eltigond.

(den Dolch erhebend)

Rasch trinke, Molch!

Hildebrand.

Der Himmel selbst beschützt mich und Natur.

Eltigond.

Ruf Engeln nicht, weil dich nur Teufel hören.

Hildebrand.

Ich troge dir auf heil'gen Rechtes Spur!

Eltigond.

(güßt den Dolch)

Unsel'ger Taschenspieler trink'! Von hinnen!  
Denn zwischen Grab und dir ist kein Entrinnen.

Hildebrand.

So schaue Rain, was dir erzählt die Brust,  
Auf deiner wird der Zwilling sich empören.

(reißt sein Gewand auf)

Eltigond.

(im Begriff zuzustoßen, blickt hin)

Verlor'ner Bruder! du!

(in den Sessel sinkend)

Ha! Satans Lust!

(bedeckt sich die Augen)

Hildebrand.

(triumfrend)

Nicht rühme sich des Herrscher-genius,  
Wer scheut Uriasbrief und Judaskuß!

Der Vorhang fällt rasch.



## Druckverbesserungen.

---

Seite	22	Zeile	9	statt	betriffe's	lies	betrifft's.
=	27	=	21	=	Ideensprühend	=	Ideen sprühend.
=	67	=	13	=	Magd-Geburt	=	Magd : Geburt.
=	89	=	10	=	Guido	=	P. Nikolo.
=	98	=	20	=	Eniend	=	Enirend.
=	113	=	1	=	Blick	=	Bliß.
=	115	=	15	=	heißt	=	heißest.
=	116	=	24	=	liebe, liebe	=	Liebe, Liebe.
=	120	=	21	=	Erbarmens	=	Erbarmers.

---

Die

**jüngsten Feigenblätter.**

---



Die  
**jüngsten Feigenblätter.**

---

Schauspiel in fünf Akten

von

**Gr. Chr. Ernst von Benzel Sternau.**

Profete rechts, Profete links,  
das Weltkind in der Mitten.  
Götze.

---

**Zürich,**  
**S. S ö h r.**  
**1840.**





## P e r s o n e n .

---

Freiherr Ezzel zur Riesenburg	}	Stammsvettern und Gesammtherren zu Fünfsburgen
„ Utopius zur Weissenburg		
„ Faust zur Starfenburg		
„ Mithridat zur Schleichhartburg		
„ Nemo zur Schwarzburg		
„ Ethico, Ezzel's Sohn		
Perpetua, Utopius Gemahlin		
Bapiria	}	seine Töchter
Filomela		
Irene		
Memora, Nemo's Gemahlin		
Isidora, ihre Nichte		
Manfreda, Faust's Tochter		
Ritterin Arca		
Filostatino		
Fidelio, und übriges Gefolge Filostatino's		
Astor	}	Wanderer
Kastor		
Professor Subibras	}	Reisende
von Wirwarr		
von Hofuspokus		

Amtmann Hohlbas

Günther, Roseler, Virason, Krattenbühl, Brautvogel,

Kurzab und Gefährten.

Kronfiskal Katzenpeter.

Muckerchor. Landleute. Bürger.

Dienerschaft. Zofen.

Wachen. Herold.

Schauplatz: Städtchen und Standesherrschaft Fünfsburgen.

Zeit: Herbstäquinor 1839.

## Pr o l o g.

---

Stark ringen Kraft und Räthsel um das Leben  
(Das Paar von freundlich-feindlichen Gewalten)  
Sich wechselseitig siegreich zu gestalten,  
Loos dienend, Lösung herrschend zu erschweben;  
Doch Ohnmacht auch und List will Kampf erheben,  
Die Waffenscheue hüllen sich in Falten,  
Und Kennermacht zum Besten schlau zu halten,  
Ist ihres Lärmendaseins feig-fein Streben:  
Der Kraft zollt That und Thatenecho Sprache,  
Im Bund mit Herz und Geist erwirbt sie Kränze,  
Und kennt im Meinungskrieg nur Lache-Rache;  
Sie wirble denn aus heuchelsam Beglänze  
Dich, possenhaftiger Filisterdrache!  
Trog deiner tausend tausend Rattenschwänze.

---



# Erster Akt.

## Erste Scene.

Freier' Platz im Hochwald; verschiedene Pfade in's Dickig.

Utopius.

(Schlendert heran)

Wie köstlich dieser paradiesche Wald  
In herrlich freundlicher Emporgestalt!  
In freier Luft ein Saal voll Edelriesen,  
Die grüne Locken üppiglich umfließen!  
(sich nach dem Pfad drehend, auf dem er kam)  
O Thälchen, Thälchen, wol betraut,  
Wo ich still Hüttchen mir gebaut!  
Dort leb' ich süßer Träumerei,  
Den Menschen fern und ihrem Brausen,  
Dem bunten ew'gen Einerlei,  
Dem egoistischen Fönirschrei  
Und jedem Vasiliskenei!  
Es stirbt am freundlichen Gestad  
Des Affenthums erbärmlich Grausen —  
Wann! guter Himmel! theilt den Pfad  
Mit mir der gleichgestimmte Geist,  
Den Auge sucht, doch Herz nie weißt!?

(cinige Zweige verflechtend)

Geweih't sei mir und ihm hier Pfortenstätte,  
Sie sei're Drang und Mühen um die Wette.

F a u s t.

(kommt mit Büchse und Waid sack)

Ein schöner Tag zur Jagd! O Luft!  
Wie füllst du mir den Becher in der Brust!

(Utopius erblickend)

He Nachbar! Wetter! schon im Zeuge?  
Und doch kein Jägersmann!

U t o p i u s.

Ich beuge

Als wär' ich's, mich der reichen Flur,  
Doch friedlich pfleg' ich lieb' Natur.  
Dem alten Streit Ahe! und hört mich an.

F a u s t.

(Philanthropie kommt auf die Bahn!)

U t o p i u s.

Getheilt ist nun der prächt'ge Forst —

F a u s t.

Ja! unter uns, den fünf Primaten.

U t o p i u s.

Die Nachbarn alle, größ're, kleine,  
Sind Mitbesther doch am Forst!

F a u s t.

Nun ja! das Knirpsenvolk, gerathen

So zwischen Sturm und Sonnenscheine,  
Geht mit darein —

Utopius.

Hat hübsche Brocken —

Faust.

(Da trollt er an Projektenleine!)

Utopius.

Wir könnten jetzt, nachdem vertragen Streit,  
Ein geistig Reich von neuem hier bestocken,  
Ein Reich, so würdig aufgeklärter Zeit —

Faust.

(Was Abgeschmacktes schleicht auf Socken!)

(aufbrechend)

Herr Vetter! wollet mir verzeih'n,  
Am Cibischbrunnen harren Hunde  
Und Jäger lange sehnlich mein,  
Manfreda schwazte mich um Stunde.

(ab)

Utopius.

Das liebe, liebe Kind!

(dem abgehenden Faust nachsehend)

Wie kam's ihm zu,

Der Doktor nicht, doch heißt der Faust,  
Und verb ist, daß dem Teufel graust!  
Doch hält die Grazie ihn bei Ruh' —

Fidelio. Kurzab.

(kommen Arm in Arm)



Fidelio.

Wie freu' ich mich, daß wir uns fanden,  
Die sympathetische Mächte sandten!

Kurza b.

(Bleib' bei dem frommen Glauben, Narr!  
Ich weiß Bescheid!)

Fidelio.

O Freund! o Freund!

Wohl dem, der für das Höchste straint!

Kurza b.

(Drückt Fidelio die Hand, daß er aufschreit)

Du bist ein lichter Ehrenmann,  
Marsch Hand in Hand! und biegsam starr!

Fidelio.

(Gehört zu uns?)

Kurza b.

Wer suchen kann,

Dem winkt rasch lehrreich jeder Mann!  
Er wird zum unabhängigen Sohn  
Der ächten Freiheit auf dem Thron.

Utopius.

(seitwärts zuhörend)

Loll Paar —

Fidelio.

(fällt Kurza b um den Hals)

Er ist's, ja! schauend trau' —

Du suchst gleich mir —

(Pause)

Kurjab.

Die Maulsperr' nicht, —  
(Was ist das ein verzwickter Wicht!)

Fidelio.

(ihn küßend)

Du suchst die herrliche — freie Frau!

Kurjab.

(Ein Simonist!)

Fidelio.

Wo find' ich Himmelspur?  
Wo küßtest du in duft'ger Weilchen Mitte  
Das göttlich Konterfei der holden Schritte?

Kurjab.

D spare doch den Schnack mir nur!  
Ich habe deinen Schatz nicht funden,  
Weil mir nicht Laffenpoffen munden —  
In Menge traf ich roß'ge Lippen,  
Mit Zwei und Dreißig = Perlenbucht,  
Und Pfirsichwangen zu betippen —  
An solchem Göttermahl zu nicken  
War mir — ich läugn' es Heil'gen nicht —  
Erzfüße radikale Pflicht.

Fidelio.

Ein Radikale du?

Kurjab.

Mit Günst!

Fidelio.

Ich bitt' dich, Brüderchen! lass' Kunst,  
 Die an des Abgrunds Ruf dich slicht!  
 Des Höchsten Sturz, von Schwefelglut umlobert,  
 Wird von verruchten Häuptern dir gefodert.

Kurzab.

(zornig)

Des Mannes Höchstes wär', du Gimpel,  
 Halb Lai', halb Mönch, ganz Frauendiener,  
 Ein parfümirter Kapuziner!

(thut aus der Reiseflasche einen Schluck)

Hol' Urian dich, Pantoffelstempel!

Fidelio.

Wie bist du grob!

Kurzab.

Wie bist du toll!

Zum Guguck geh'! Ich will! Welt soll!

(ab)

Fidelio.

(wirft sich auf die Knie)

Wie dank' ich dir, o Himmelschützer,  
 Wie nahe war dem Wolf ich Lamm!

(ausstehend)

Ein Missethäter das vom Stamm,  
 Der frech sich nennt des Weltalls Stützer!  
 Dir bleib' ich treu, o freie Frau,  
 Wie Bienechen bleibt dem Rosenthau!

(will weiter gehen)

Utopius.

(ihm freundlich nabend)

Mein edler Jüngling, sprechen Sie —

Fidelio.

(So würd'ge Züge sah ich nie,

Als an dem hell'gen Papstgesicht!

Wie Sonnstrahl aus dem Milbaug bricht!)

Utopius.

Sie forschen nach der freien Frau umher ...

Wo ist sie? mich entzückt's — wer ist sie, wer?

Fidelio.

Sie ist das All und auch des Alles Krone,

Und holder Weisheit Liebesamazone.

Utopius.

Wie deutlich das!

Fidelio.

Nicht so?

Utopius.

So wahr

Als über alle Maßen klar!

Warum ist mir solch Heil entschlüpft?

Fidelio.

Mit uns kam's über'n Rhein gehüpft.

Utopius.

Die freie Frau — —

Fidelio.

(beugt das Haupt)

Utopius.

Werth freien Mannes!

Fidelio.

(andächtig)

Der bin ich nur zum Theil —

Utopius.

Sie sind noch jung.

Fidelio.

Das höchste Alter weigert solchen Schwung!

Utopius.

Ei was! aus Eden stammt der Königsprung.

Fidelio.

(immer andächtiger)

Wie falsch, mein Herr! Zuerst geboren

Die Frau —

Utopius.

Was Kezerei!

Fidelio.

(böchst andächtig)

Haupt des Gespannes

Nimmt sie Gewalt zurück, die allzu gut

Sie an den ersten Mann — ihr Sohn! — verloren.

Utopius.

(Das ist — ich schwör's beim Freiherrnhut —

Für meine Frau ein Philosoph)

O kommen Sie, ich freue mich

Des Lehrers, der mich sanft beschlich —

(So mach' ich ihr nach Gesterns Sturm den Hof)  
 Sehr drängt mich's, alles bald zu wissen  
 Von Ihrer Schule Nektarbissen!

Fidelio.

Ich folge, Folgens früh gewohnt,  
 Von Fluch des Dünkels ganz verschont.

(sie wollen gehn)

Muckerchor.

(nah, doch noch im Walde)

Wo blühet Maienglöcklein  
 So saftig und so hold,  
 Ein Engel in dem Rößlein  
 Der Erde, weiß = grün = gold!

Mithridats Stimme.

Gefegnet o du Laube  
 Im Riß der Felsenlaube!

Utopius.

(Ach Abergwitz!)

Fidelio.

Welch' seliger Klang!  
 Aus Engelskehlen Duftgesang!

Muckerchor.

Wir schnäbeln hehr andächtig,  
 So will's still großer Gott!  
 Wir fühlen ungeschlechtig,  
 Trotz sprüh'ndem Trevelspott!

Mithridats Stimme.

Gepriesen starker Glaube  
In heil'ger Demuth Haube!

Fidelio.

(sieht Utopius starr an)

Utopius.

(reicht ihm die Hand)

Mit mir! was hilft uns das Geschrei?

Fidelio.

Es zieht mich an mit Himmelstweih'!

Utopius.

(Ein Rucklein noch! und weich, wie Brei!)

Muckerchor.

(ganz nahe)

Berläugnen mußt du, Gnome!

Vor allem Stolzes Staub,

Dann wird im Seelendome

Die Seligkeit dein Raub!

Mithridat.

(aus dem Dickig hervortretend)

Die heute uns geleitet,

Wo noch kein Fuß jetzt schreitet.

Fidelio.

Auf diesem Boden Stillgenossen?

So in der Ferne Zwillingssprossen?

Utopius.

(zu Mithridat)

Ei, Vogt des Thurms aus Elfenbein!

Mithridat.

Ich such' dir, grauer Schmetterling!

Mutter Chor.

(um Mithridat gereibt)

Wir suchen suchend, suchen suchend,

Wir buchen liebend, lieben buchend,

Und werden selig, heilig sein.

Mithridat.

Mir nach! Hinweg vom Sinnending!

(ab mit Befolge)

Utopius.

Da meint er mich!

Fidelio,

Ich muß mit fort!

Utopius.

Ich bitte Sie —

(ihn festhaltend)

Sie bleiben hier!

(Mein Hausbedarf!) Sie bleiben mir!

Fidelio.

(sich losreisend)

Des innigsten Gefühles Flügel

Entführen mich dem Sinnenzügel

Hin nach Gebetes Wohnort.

(ab)



## Utopius.

(ihm nachrufend)

Fahr' wohl, du sanfter Eulenspiegel,  
 Ich kam so froh, geh' traurig fort,  
 O wär' ich an still Hüttchens Ort!

(leises Geräusch in den Zweigen)

Als reg' sich Geisterhauch — wird man was sehn?  
 Hm, hm — noch will ich nicht von hinnen geh'n.  
 Auf Geister halt' ich viel, auf Mistik nichts,  
 Der Geist ist rein, ein Kind des Lichts,  
 Doch in der Mucker Kost die Sinne stehn,  
 Die tückisch webelnd um die Suppe weh'n.

Astor.

(dringt aus dem Dickig vor)

## Utopius.

Ein schmucker Mann — wie klar die weiße Stirne!  
 Wie flattern ihm die aufgelösten Locken!  
 In seinem schönen Auge läuten Glocken,  
 Und Sonnenstrahlen ahnt man im Gehirne!

Astor.

(langsam und sinnig vorwärts)

Wie diese Einsamkeit so hold begeisternd!  
 Den raschen Genius durch das Herz bemeisternd!  
 Wie rauscht Gesang durch inn'res Saitenspiel,  
 Wie schmiegt der Wiederhall sich liebend an,  
 Verklärte Sinne feiern hier am Ziel,  
 Die still entdeckte, wunderreiche Bahn,

Und Himmels leise, Himmels trene Güter,  
 O wie sie freundlich mir dem Waller winken,  
 Und wär' ich noch unendlich Erdenmüder,  
 Sie ließen, die Bepalmte, mich nicht sinken!

U t o p i u s.

(außer sich)

Das ist der Mann für's heimlich' Thälchen,  
 Des stillen Hüttchens Gast der Seher —  
 O Himmels Segen, empfiger Mäher,  
 Du führst mir zu erkornes Seelchen.

(faßt Astor rasch bei der Hand)

Mit mir, mit mir, erkorner Mann!  
 Den Blickes Erfling nicht verkennen kann!  
 (zieht ihn nach dem Pfad zu seinem Thälchen)

A s t o r.

(sich hingebend)

Es ragt zu mir die unsichtbare Mahnung  
 Aus überreicher Weltenwelt der Ahnung.  
 (folgt dem nach Waldpfad ihn drängenden Utopius)

M a n f r e d a.

(tritt heiter auf)

Ich bin zufrieden — helfen konnt' ich wieder,  
 Und ist mir doch als säng' der Wald  
 Mir frohen Glückwunsch, Bruderlieder —  
 Das Helfen trocknet Thränen bald,  
 Und stiller Hoffnung silbernes Gefieder,

Es trägt mich in der lichten Wolken Schoos —  
Dort ruht, ich fühl' es tief, mein schönstes Loos.

(himmelwärts)

Dich, Freund der Knospenzeit, dich siehst  
Dies Auge immer, fühlt dies Herz —  
Es pocht nur leise, leis' der Schmerz  
An Busens Pforte, und entflieht —  
Ich fühl' es tief, wie Engelglaube bürgt,  
Wenn Schwärmerfinn das Edelkind nicht würgt.

(Sie geht in der Richtung ab, in welcher Faust kam; einige Bosen eilen  
Ihr nach)

## Zweite Scene.

(Saal auf der Schwarzburg.)

Nemo. Memora. Isidora.

Memora.

Sehr gern bereit.

Nemo.

Du Engelsfrau,  
Stets meinen Wünschen gleich geneigt,  
Stets herzenswarm und nimmer lau.

Isidora.

(Wenn Er nach ihrer Richtung schleicht.)

Memora.

(Nemo freundlich umschlingend)

O sprich so nicht, mein Herr und Meister,  
Nur gern gehorch' ich dir, mein Stern,

Wie glücklich treu dir, Daseins Kern!  
 Die Kraft der Zuversicht zum Mann  
 Das schwache Weib nur leiten kann —  
 Auch folgt dir ja die Schaar der Geister,  
 Wie sollt' ich nicht vor dir mich beugen,  
 Und deiner Führung angeschmiegt,  
 Der Welt ein lehrreich Beispiel zeigen,  
 Das Kopf beruhigt. Herz bestegt?

I f i d o r a.

(Wie lieblich Lantchen weiß zu lügen!)

N e m o.

So gilt's!

(ruft aus dem Fenster)

Rasch an den Wagen Pferde!

(aurluftretend)

Die Sonne lächelt unserm Zug.

I f i d o r a.

(Ihr Mäschen steht auf leis Betrügen.)

N e m o r a.

O herrlich!

(blüßt und schreckt alsbald zusammen)

Ah!

I f i d o r a.

(Die Angstgebehrde!)

N e m o.

(Memora in den Armen haltend)

Was ist dir Kind! gesch'eh'n im Flug?

Memora.

O Gott!

(Drückt sich an ihn)

Sibora.

(Das heißt der Ränkwelt klug!

Ein Weib mit klarem Herrenwillen

Weiß edler, fühl' ich, ihn zu stillen!

Sie thut gebietend sich genug,

Und heilt nicht mit Quacksalberpillen.)

Nemo.

Bertrau' mir Leid —

Memora.

Ich sah Ihn eben —

Nemo.

Wie! ihn? —

Memora.

Den — ach, ich muß erbeben!

Nemo.

Doch nicht den blauen — Wie! du nickst!

Entsetzt du in den Winkel blickst . . . .

Doch nicht den — — — —

Memora.

Wohl!

(aufschreitend)

Den blauen Geist!

(sinkt zusammen)

Remo.

(Sie mit Isidora's Hülfe nach dem Kubbett bringend)  
Wie glücklich du!

Remora.

Ich dank' für's Glück,  
Das mir die Höllenzähne weist.  
(wieder aufstehend, die Hände vor den Augen)

Remo.

(leise)

(Mein Kind! o läßt're — läßt're nicht,  
Das rasche Wort halt' flug zurück — —)

Isidora.

(Sein Muth erwacht an seiner Angst!)

Remora.

O sähst du, der du nimmer bangst!  
Warum dem schwachen Aug' grell Licht?  
Sie fürchten dich — 's ist offenbar,  
Und schrecken muthig mich, den Wicht.

Remo.

(Vertrau' mir seine Miene — sein Gesicht,  
Ob freundlich er, ob zornig war?)

Remora.

O grimmig!

Remo.

(Trägt er blaues Kleid?)

Memora.

Heut' ist er blutroth angethan,  
Blickt mich wie Löw' das Kindlein an —

Nemo.

(Und zürnend still, spricht er kein Wort?)

Memora.

Er brummt . . .

Nemo.

Ist welchem Ton?

Memora.

Im Paß —

Als käm's aus — — Danaidenpaß.

Nemo.

Lock' ihn zum Neben — er darf nicht fort.

Sfidora.

(Haf' Hercules — ein feck Dmfalchen,

Wie herrlich Duodramenpaß!

O lustig solch ein Hausgebälchen!)

Nemo.

(Du blickst so ernst — — sprach er? und was?)

Memora.

Wir sollen nicht zum Kloster fahren.

Sfidora.

(Aha?!)

Nemo.

Besteht' er sonst wohin?

## M e m o r a.

Wir sollen nach dem Milchthal zieh'n —

(Schreitend)

Weh mir! er greift mir nach den Haaren!

## I s i d o r a.

(Bewußtes Briefchen durch die Amme!

Wie silbern weicht die Well' dem Damme!)

## M e m o r a.

(Schreit)

Mit glüh'nden Augen heischt er Ja!

## M e m o.

(Sie küßend)

(So gieb es ihm!

O daß ich sah',

O daß ich hörte! ihn! so nah!

Von deiner zarten Brust das Weh'

Auf meine starken Schultern käme!)

## M e m o r a.,

„Vielleicht“ — er spricht — „ich mich bequeme

Dich lassend Frau! den Herrn mir wähle,

Ich trage Lust zu muth'ger Seele.“

## M e m o.

(Hu! hu!)

## M e m o r a.

Daß ich beim Wort dich nehme,

O hoff' es nicht — du blauer Geist!



Der Muth der treuen Frau beschäme

Dich, welchem Stern du eigen seist!

(Sie wirft sich in Nemo's Arme)

O denk' — er ging! wie ist mir leicht!

Nemo.

Du Heldenfrau!

Isidora.

Wie Arria!

(Und Porzia und so weiter! weiter!)

Nemo.

Wie! kennst du niemand, dem er gleicht?

Isidora.

(O! dem gewissen fecken Reiter,

Der gestern in den Wagen sah!)

Nemora.

Herr Gott!

Nemo.

Noch einer!

Isidora.

(Viel zu thun!)

Nemora.

Der nämliche — ist wieder da.

(lauscht der Stimme, die man nicht hört)

Isidora.

(während Nemo ängstlich mit lauscht)

(Es werden Geister nimmer ruh'n,

Wo alte Herren sind zu täuschen,  
Die vorlaut junge Frauen heischen.)

Memora.

(Nun, Liebchen! nun!)

Memora.

(winkt ihn zur Ruhe)

Isidora.

(Gehorsam Täubchen,  
Ein Eh'gemahl stumm wie ein Fisch.)

Memora.

Stell' dort dich, lieber Mann, zum Tisch

Memora.

Wie so? warum?

Memora.

Er will's!

Memora.

(rennt nach dem Tisch)

Memora.

Nun knie!

Memora.

(Berwünschte Launen haben sie,  
Die Geister, doch, die Sonnenstäubchen!)

Memora.

(horchend)

Nein! beide Knie beugst du, mein Kind.

Isidora.

(Ein alter Junge, überblind!)

Memora.

(nachdem sie wieder gehorcht)

Bersprich dem unsichtbaren Gast,  
Daß du zu Hause bleibst, mit Hast!

Nemo.

Zu Hause? — Liebchen! ganz allein!

Memora.

Mit Isiboren!

Isibora.

(heimlich lachend)

Nemo.

Muß das sein?

Memora.

Welch Grimmgesticht!

(bedeckt die Augen mit den Händen)

Eile, Schatz!

Nemo.

Ich bleibe, Herr und Geist, daheim,  
Beschütz' mein Lieb' am öden Platz.

Memora.

Er nicht.

Nemo.

Darf ich 'n Wunsch im Reim . . . ?

Memora.

(Singer auf dem Munde)

Zu fest! o Gott! das Schiffchen fest!

Nemo.

Fast hätt' ich Muth —

Isidora.

(O Cäsar = Gek!)

Memora.

Er spricht — er sprach — ich darf dir sagen,  
 Daß für uns große Dinge tagen. —

Nemo.

Heil uns —

Memora.

Im Kabinet, hörst du —

Nemo.

O herrlich Omen!

Memora.

(zu Isidora)

Du schließt zu!

Isidora.

(Dank' schön für meine sichere Ruh' — —)

Memora.

Dort sollst du in Betrachtung weilen,  
 Und meine ferne Andacht theilen —  
 Vielleicht . . .

Nemo.

Erscheint er?

(schaudert)

## M e m o r a.

Lauter doch!

Mein Schatz, spiel' groß, doch auch geschickt —  
 Ha! wie er zornig nach mir blickt!  
 Geschwind ins Kabinet! nun fort!

(lauscht)

Die Hände küssen sollst du noch.

## M e m o.

(verrichtet es sehr ergeben)

## M e m o r a.

(winkt Isidoren)

Fort Liebchen! Denke ohne Wort  
 An blauen Geist und mich die Ferne.

(während Isidora Nemo abführt)

So wollten es und wollen's Sterne!  
 Ade! mit leerem Kopf gefüllter Turban,  
 Dir selber unbewußt bin ich dein Sultan!  
 Nichts wirft so rasch Verstand durch's Fenster,  
 Als Köhlerglaube und Gespenster —  
 Drum sind wir junge Frauen alter Männer  
 Des Kobolklabyrinths bewährte Kenner,  
 Und uns're komisch-tragische Fantasie  
 Verläßt Beschwörer und Verschwornie nie!  
 (hüpf — Hut, Shawl und Handschuh nehmend, davon)  
 Wohl ihm und mir — er radotirt im Stillen,  
 Und ich — ich habe siegreich freien Willen.

Manfred a.

(begegnet der Wegeilenden)

Wie bin ich froh — Sie noch zu finden!

Memora.

Sie schrecken, liebes Bäschen, mich  
So bleich! so aufgereg! Was ist  
Dem Herz, daß so die Stirn' erblich?

Manfred a.

Die gute Gräfin Sol umwinden  
Die Qualen, die zu jeder Frist  
Die muthigsten der Geister binden.  
Die Arme will in Angst verzweifeln —  
Ihr Gatte unterlag im Kampf —  
Der Lobeskugel züschte Dampf —  
O fliegen wir, ihr Trost zu träufeln!

Memora.

(Ein köstlicher, ein Hochtriumf!  
Er schlug um mich sich mit dem Bruder —  
Verschwiegen, Stolz!)

(sitzt auf einen Sessel)

Manfred a.

(Unwürdig dumpf!)

O kommen Sie! fest haltend Ruder!  
Ich fuhr hieher, Sie abzuholen,  
O eilen Sie! ich steh' auf Kohlen!

Memora.

Doch kann ich auch? (O Ehrentriumf!)

Manfreda.

Auf! auf! — — Der Freundschaft edler Muth  
Beflügelt Schwäche, stiehlt das Blut.

(faßt sie unter den Arm).

Memora.

(Welch Mädchen das!)

Manfreda.

O rasch! rasch! fort!

Memora.

Doch wenn ich — —

(läßt sich fortziehen)

Manfreda.

Schritte! und kein Wort!

Memora.

Mein Gott! mir schwindelt! ich erliege!

Manfreda.

(sie fester umfassend)

Getrost! ich führe Sie zum Siege!

Memora.

(im erzwungenen Fortwanken)

Der letzten Stunde bin ich nah!

Manfreda.

(mit ihr zur Thüre hinausschreitend)

O gute Sol! schon sind wir da!

(Ein Tigerherz in Milchflor ja!)

(Beide ab)

### Dritte Scene.

Saal auf der Weissenburg.

Papiria. Filomela. Irene.

Papiria.

(malt am Fenster, neben ihr ein offenes Buch)

O wie das köstlich sich gestaltet!

Filomela.

(vor dem Klavier, fantasirt und notirt):

In meiner Seele walt die Glut,

Die hier

(nach dem Papirer zeigend)

wahrt heil'ger Zeichen Gut.

Irene.

(in einem Winkel mit der Schreibtisch beschäftigt)

Allmächt'ge Muse himmlisch waltet,

Der Sonnenstrahl sich fruchtbar spaltet.

(Alle drei versinken in in tiefes Schweigen)

Perpetua.

(tritt feierlich ein, Schlüsselbund und Uhr an der Seite)

(Da sitzt das Trio Künste heckend

Und in das Bickzack sich versteckend;

Die geh'n fortan den eignen Weg.

Doch ob sie gleich mir über'n Kopf gewachsen,

Sö schaden doch die Grillensfaren

Mit nichten dem gewohnten Steg.

Sie werden fest am Steuerruder halten,

Und einst als Frauen gelten, was wir galten.



Die Hauptkunst das! der Frauen Weisenstein;  
 Die Männer gehn auf alte Fallen ein,  
 Die Liebe glüht, ihr nach der Feuerwein;  
 Und in dem doppelt angespannten Rutschchen  
 Lenkt Frau vom Haus im Haus schlaue Prutschen.  
 So steht die Welt für uns, durch uns, mit uns,  
 So meisterten streng musternd uns're Alten,  
 Und so bequemt sich auch der junge Duns.)  
 Du Kinderchen! wie steht Akademie?  
 Ihr wißt vor Lust nicht wann noch wie!  
 Gebt Acht! ihr werdet euch zu fest verfangen,  
 Und in die unrecht' Welt zuletzt gelangen!

Irene.

Sei ohne Sorgen, Mutterchen,  
 Wir streu'n den Späßen Futterchen!

Filomela.

(singt zum Klavier)

„In Frauenbrust wohnt Ritterfinn,  
 Der Ritterfinn der Liebe,  
 Ich scheine nimmer, was ich bin,  
 Die Meisterin vom Getriebe,  
 Die Allgewalt der Herzensgunst  
 Im zarten blauen Aetherdunst,  
 Das ist die höchste Frauenkunst!“

Papiria.

Und was ich lese, was ich male,  
 Es geht zum Herz von Augen aus,

Natur im Schoos, im Schoos dem Saale,  
Bin ich in beiden Herr zu Haus.

Irene.

Wir blühten auf in deiner Schule —

Filomela.

Ja, Pallas-Mütterchen, dein Geist —

Papiria.

Er ist es, er der Aetherbuhle,  
Der perlgrau Purpurrosen weißt.

Perpetua.

Erhalt' der Himmel euch, hold' Kinder,  
Grundfest in herrlichen Gedanken,  
Dann höhnt ihr Feind und Feindes Schranken,  
Dann bleibt ihr lorbeerreiche Ueberwinder.  
Die Welt ist einmal hergerichtet,  
Daß Mutterwitz das Schicksal schlichtet!  
O nein! die schöne Welt kein Jammerthal  
Für Frauenmuth, den Allerfinder!  
Sie ist und bleibt Viktoriasaal,  
Geschaffen für den wunderreichen Lohn,  
Der uns'rer Kraft erglänzt —

den Thron!

O laßt den Schein den aufgeblas'nen Wichten,  
Die ernsthaft thun, was komisch wir erdichten!

Papiria.

Hier mal' ich leis' das Bild von Sais hin.

Perpetua.

Welch Ding ist das?

Filomela.

(durch die Satten rauschend)

Zum Aether sollt ihr zieh'n,  
O ihr, des köstlichen Triumphs Urstöne,  
Still spottend lauter Lust der Adamsöhne.

Irene.

Sie wissen nicht, die Stolzen,  
Wie unser ward behender Pfeil —  
Sie zielen mit ohnmächt'gen Bolzen,  
Da traf sie unser Flammenkeil;  
Und lächelnd hüllt sich Siegesfeier  
In den verschämten Jungfrau'n'schleier.

(Die Schwestern springen auf und umtanzen die Mutter, die sich bebaglich stets im Kreise dreht, keine aus den Augen zu verlieren.)

Perpetua.

(in die Hände klatschend)

Und so ist's Ordnung — so steht Recht  
Zum Heil von jeglichem Geschlecht.  
(ein Gemälde fällt volternd von der Wand nächst der aus dem Saal  
auf den Balkon führenden Thüre)  
Herr Gott! das Haus stürzt ein! fort! fort!

Irene.

Das alte Bild! Entbehrl'cher Hort!

Filomela.

Jahrhundert alt, die Schnur zerriß.

Papiria.

Ich mal' es neu und trefflicher gewiß!

Perpetua.

(hat das Gemälde aufgehoben)

Ach Jemine! das schöne Bild!

Des Hauses und der Hausfrau Schild!

(hält es den Töchtern vor)

Irene.

Bekannt ist ja die alte Kruste —

Perpetua.

Auf der die Profezeiung fußt —?

Filomela.

Wie! Profezeiung?

(Ach! ich huste!)

Perpetua.

Kennst du nicht Helbin Delila?

Hier siehst du sie mit Hochgefühlen

In festen Simsons Locken wühlen;

Wie reich die schwarzen Ringel da!

Und aus dem sichern Winkel kommen

Die Lasterfüßler der Kernflüster,

Und knebeln zu der Heimat Frommen

Den Thunichtgut — halb wach schon ist er,

Doch schwach im Mark und angstbeflommen.

Papiria.

Ich weiß, lieb Mütterchen, schon lange,

Daß dieses Bild ein Talisman; —

Doch sei nicht um die Zukunft bange,  
 Wir hängen's fester nun, fest an;  
 Dann mal' ich's in Reserve von neuen,  
 So wächst der jung' nach altem Leuen.

Perpetua.

(die Arme öffnend)

Ich Glückliche, was darf ich hoffen!  
 Ihr habt an Muth mich übertroffen,  
 Das Alter schwächt auch Delila's,  
 Doch Lochtterscheeren schneiden das —

(sie umarmt Papiria)

O schneide, schneide zu, du Fee,  
 Die Farben ruft von lichter Hdh'!

(Silomela umarmend)

O schneide, Lönemalerin,  
 Die Klang begabt mit zartem Sinn!

(Irene an sich drückend)

Und du gib Fesselkraft dem Lied,  
 Das nieder die Simsone zieht!

Papiria.

(an neuer Schlinge das Bild wieder aufhängend)

Nie fehle solchem Wunderdinge  
 Aus weisser Hand die mächt'ge Schlinge!  
 (die Schwestern tanzen im Kreis vor dem Bilde)

Perpetua.

(sich fortziehend)

Wie ruhig mag ich enden Bahn,

Sie fangen alle neu mich an.

(küßt etwas steif auf)

Elastisch ist noch Frauenschwinge.

(ab)

(Scheibentkrachen. Durch die Glasbüre des Balkons fliegt ein Pfeil und fällt mitten in den Saal)

Irene.

(Beinah' erschraf ich!)

Papiria.

(Ich erschraf!)

Filomela.

(Das war ein Schreck!)

Irene.

(lachend)

Welch Schabernack!

Filomela.

Woher der Armbrustschuß aus Blauem?

Papiria.

(nach dem Pfeile springend, hebt ihn auf)

Ein Briefchen dran!

(Abt das Briefchen ab)

So zart an Rauhem?

Irene.

Und ohne Siegel!

Filomela.

Freundlich offen —

Da greift man zu — — laßt's uns besehn!

Papiria.

(Das Briefchen öffnend)

Ist schon vollbracht — seht Blättchen weh'n.

(hält das Blatt in die Zugluft)

Irene.

Du liest hübsch laut, wir wollen's hoffen —

Filomela.

(Das Blatt in Papiria's Hand umdrehend)

Auch keine Ueberschrift —

Irene.

(reißt es Papiria aus der Hand)

Doch! doch!

Papiria.

(es zurück erbaskend)

Ertappt! ertappt!

Filomela.

(fängt es wieder weg)

Da hat's ein Loch!

(lesend)

„Der zugebacht, die 's nicht betrifft!“

Ich meine das ist klare Schrift. —

Papiria.

Äh! für die Neugier scherzhaft Gift!

Irene.

Wie räthselhaft!

Filomela.

Gut umzukehren!

Irene.

(sinnend)

Hm!

Papiria.

(hält Irene vom Wenden des Blattes ab)

Seid so schwer doch nicht zu lehren!

„Betrifft“ heißt hier „betroffen sein,“

Der Brief spricht: „Muth'ge, ich bin dein,“

Und Euern Muth in allen Ehren,

Bin ich allein doch nicht erschrocken!

Filomela.

O läute eitel alle Glocken —!

(reißt Irenen den Brief aus der Hand)

Das Blatt ist mein —

Irene.

(faßt das Blatt)

Nein! nein!

Filomela.

(eben so)

Hier! mein!

Papiria.

(bemächtigt sich des Briefs)

Wir wollen seh'n —

Irene.\*

(verfolgt die Laufende)

Ich muß es haben —



Filomela.

(Beiden nachgehend)

Ein droll'ger Kampf um's Märkischsein!

Ich halt' es aus, dies rege Traben!

Papiria.

Bertheidigt sei die Gab' der Gaben!

(Allgemeine Jagd)

Arca.

(in Georg-Sandischem Kostüm, öffnet leise von außen die Balkontüre und schleicht unbemerkt herein)

Wohl guter Sach'! Die Festung ist erstiegen,

Nur Muth, o Frauen! und zum Ziel wir fliegen!

(Die im Kampf verschlungenen Fräulein winden sich wieder aus einander und hüpfen in lebhafter Bewegung umher)

Papiria.

Ein Stück blieb mir!

Irene.

Und mir die Nabel!

Filomela.

Und mir —

(Den Brief in die Höhe haltend)

Und mir des Sieges Adel,

Ein lesbar Briefchen ohne Label!

(sich der Schwestern erwehrend)

Ich les' ihn vor — so haltet Ruh'!

Geduldig hört der Leserin zu —

Pfui! wollt Ihr Euch zum Herrschen bilden,

Und spielt doch kleine Mädchenwilben!

(Stille. Sie liest)

„Dem holden Helbenschwestern-Kor  
 Zur altberühmten Weissenburg  
 Schickt hehrer Frauen-Demiurg  
 Den Gruß der Weihe hier zuvor!  
 Und mit dem heil'gen ist Euch nah,  
 Die Ritterin, Freifrau Arca!“  
 (mit gesenkten Armen)

Äh!

Papiria.

Äh!

Irene.

Äh!

Papiria.

Necht' d' Gon da!

Filomela.

Ein Traum!

Irene.

Wo Auge, das sie sah?

Arca.

(leise zwischen sie gleitend)

Da ist sie, edle Schwestern, ja!

(Die Schwestern fahren aus einander, kehren aber gleich mit offenen  
 Armen zurück — allgemeine Wechselumhalsung)

Der Vorhang fällt.

## Zweiter Akt.

### Erste Scene.

Rittersaal auf der Riesenburg.

Im Grund der Bühne eine Erhöhung mit fünf Armsesseln; Invalidenwache in schöner Montur zieht unter Anführung eines gekrümmten Feldwaisels auf, und besetzt die Ehrenposten. Die Gallerie füllt sich mit Bürgern und Pandleuten. Trompetenstoß. Die Flügeltüren öffnen sich. Die sämmtliche Dienerschaft tritt vor, von den Lakaien angefangen bis zu den Beamten der Standesherrschaft. Zuletzt erscheint der Herold, den Kronfiskal führend, dann die fünf Freiherren, Ezzel zuletzt als Senior.

Der Herold rechts unten an der Erhöhung, der Kronfiskal Kagenpeter links Platz nehmend, aber stehend.

Die fünf Freiherren besteigen die Erhöhung und lassen sich in den Armsesseln nieder, Ezzel in dem in der Mitte stehenden, die übrigen nach dem Alter rechts und links. Die Wachen schultern. Zweiter Trompetenstoß.

Herold.

(langsam in die Mitte tretend und sich tief vor Ezzel beugend)

Ezzel.

(nickt bejahend)

(Was ernst die Bettern sitzen! — schweigen? —

So ernst sah ich, als noch dies Marschallstuch  
(überblickt seine Feldmarschallsuniform)

Mich eingehüllt in Pulverblitzen,  
Nicht in der Regimenter Lobtenbuch.)

Herold.

(der unterdessen den Saal rings umschritten)

Der hohe Rath eröffnet höchster Herren,  
Gehört der Stille an der Rittersaal;  
Nur wem Befehl und Ordnung 's Wort nicht sperren,  
Der rede! rede! rede! allzumal!!

Gzzel.

(Nachtwächter hat es hübsch gemacht,  
Ganz ohne Stammeln angebracht —  
Und auch kein Mensch darob gelacht —  
(nimmt sein Schnupstuch vor die Nase)  
So muß ich's selber thun! was Großes ist  
Es doch um uns in Hoheit-Galgenfrist)

Herold.

Herr Kronsfiskal!

Kragenpeter.

(in spanischer Kleidung)

Ich bitte mir Erlaub

Von der erlauchten Herrschaft hohem Willen,  
Den theuern Pflichtberuf auch heut' zu stillen!

Gzzel.

(bedeutet ihm, daß er reden darf)

(Nur zu, Amtschreiber Aktenstaub —  
Wie stolz er blickt! Der Spanier thut ihn plagen,  
Und Ehre machen will er seinem Kragen!)

Kazepeter.

(will beginnen)

Ezzzel.

Man laß' vorerst das Volk herein!

(Das wird ein laudertwelsch Getümmel sein!)

Herold.

(auf beiden Seiten die Thüren öffnend)

Erfreu' dich Volk im Raum, der dir gestattet.

Altes Weib.

(rechts hereinknirschend)

Ei, ei! wie schön!

(Der Haufe folgt im Gedränge)

Ein Junge.

(zu andern)

Guck' mal den Schrein!

(deutet nach dem über der Erhöhung sichtbaren Wappen)

Herold.

(zu seinem ihn plötzlich anspringenden Spitz)

(Bist mit dem Satan du begattet?)

(packt ihn unter den Amtsmantel und reicht ihn der Wache)

Faust.

Der Herold hält nicht auf das Schweigen,

Und Senior führt der Lacher Reigen —

Nicht recht das und nicht richtig auch —

Schafft ab den abgelebten Brauch,

Doch soll er sich im Glanze zeigen,

So muß sich ihm die Achtung neigen.

Ezzel.

(reicht ihm die Dose)

(Herr Better, bravo! weiß' verpönt —

Spaniol! ein Prischen uns verföhnt.)

(gibt dem Herold ein Zeichen)

Herold.

Das Volk sei stille —

(rückwärts)

(halt das Maul —

Sonst ist die hier —

(die Hand mit dem Stabe erhebend)

bei Gott nicht faul!)

Ezzel.

Hat niemand Bitten oder Klagen

Geziemend uns hier vorzutragen?

Herold.

Niemand, Erlaucht!

Ezzel.

(Der Kronfiskal konfus!

Bergaß, ich hoff' es, was er sagen muß)

(winkt Ragenpeter)

Ragenpeter.

(unter Pausen und Schweßabwischen)

Erlauchte, gnäd'ge Herren —

hm! — es ist

In hohen Gnaden — hm! — zu gut bekannt,

Daß schon seit zehnjähr'ger Trauerfrist —

Hm — Freiherr Ethico uns gar verschwand.

Die schöne Hoffnung — hm!

hm! dieser Gauen —

Hm! sonderlieblich anzuschauen — schauen!

Ein Herr von ganz — hm! herrlichem Verstand,  
Der hm! hm!

ohne sich erst zu bedenken,  
Flugs jeder Hacke hm! 'n Stillum fand,  
Und zehnmal that in der Minut' sich schwenken —  
Ein selten Stück hm!. von 'nem großen Herrn,  
An dem gehangen öffentlich Vertrauen  
In Berg und Thal, in Wald und Bief' und Auen —  
Der immer half, wie Herrgotts guter Stern,  
Hm! hm! wie unser Eins so recht und schlicht,  
Als kennt' er seine hundert Ahnherrn nicht,  
Von Herzen fromm, kein himmelschleichender Beter,  
Auf's gute Wirken hielt er hm —

hm! viel,

Er nennt' es das verklärte Ritterspiel —  
Nie rief er über sünd'ge Menschen Beter  
Und sah das Käuschchen nach mir —

Ragenpeter.

(wischt sich die Augen)

Mithridat.

(macht heimliche Faust)

(Befoffen wagt der Käuschbold Frevel!)

Gazzel.

(Es reklamirt fromm Beter Schwefel!)

F a u s t.

(Der Schwäger plaudert — dürft' ich lachen!)

U t o p i u s.

(Wär's nur nicht Morgen! — ein Sieftchen machen  
Wär' hier an seinem Platz. — Nu! Heil den Schwachen!)

G z z e l.

(während Nemo riesenhaft gähnt)

Nun schon genug, mein lieber Kronfiskal,  
Mein Herz verdankt, was Eures hat gesprochen —  
Noch sind sie beide nicht dem Gram gebrochen;  
Erheb' die Stimme, Herold! durch den Saal!

H e r o l d.

(nach tiefer Verbeugung)

Der Freiherr Ethico, der Erbfreiherr —

N e m o.

(Mir blüht ein hübsches Nummer Zwei,  
Wird der Sibillenspruch zu — Drei.)

H e r o l d.

(nachdem er sich allenthalben umgesehen)

Der Erbfreiherr, der Freiherr Ethico,

(sieht wieder um und um)

Es mach' uns durch Erscheinen glücklich froh  
Der Freiherr Ethico, der Erbfreiherr!

(Pause)

Des Freiherrn Ethico Erlauchtgeboren

Sie sind für meinen Ruf noch stets verloren.

Herr Kronfiskal, an Ihnen jetzt die Reihe.



## K a g e n p e t e r.

Ich wende mich — hm!

hm! an Himmels Weihe,

Daß tiefer Jammer weich' von diesen Landen,

Die halb verwaist, den Stern der Hoffnung nicht,

Des Stammherrn — hm! hochedel strahlend Licht

Seit trüben hm! ich sprech' es kläglich —

Seit trüben hm! hm! Jahren fanden.

(sämmliche Freiherren trocken zugleich die Augen)

Doch alles ist dem Herrn der Welten möglich,

Wenn auch ringsum hm!

hm! Nacht herrschen thut,

Zur rechten Zeit schickt er' der Brust den Muth —

Hm! leicht ersteigt — der Sterbliche sein Eden,

Wenn hm!

hm! er nicht müde wird zu beten.

(nimmt Stellung).

So thu' ich — hm! auf Glauben fest gestützt,

Zufolg' der höchsten Fünfherrn Willen

Das jährliche Proklam' auch heut' erfüllen,

Und rufe laut — hm!

Lauter! hm! am lautsten,

Ganz unbekümmert ob und was es nützt —

In tiefer Ehrfurcht, in der reinerbautsten

Hm! dreimal — hm!

hm! unterthänigst aus,

Auf daß es wiederhallt in Hütt' und Haus,

Und Hoffnungsstrahlen haucht auf Jammers Graus —  
 Hmhm! es nahe sich hmhm! der Mann,  
 Den unfre Sehnsucht ruft mit Innigkeit —  
 Es nahe sich, wosfern er athmen kann,  
 Die junge Hoffnung hm!

hm! alter Zeit!

Er nahe — hm!

im stolzen Jünglingskranz!

Er nahe! hm!

hm! sei er noch so weit,

Die Thränen trocknend, hm! zum Tanz!

(allgemeine Stille)

Kapenpeter.

(die Uhr in der Hand)

Zum andern Mal ruf' ich so laut ich kann,

Es nahe sich der Herr hm!

Freiherr Ethico,

Der Erbbaron dem alten Stammhaus froh!

(zweite Pause)

Kapenpeter.

(Weis Gott! mein Kopf sei der Herodiaschüssel,

Hm! fänd' ich armer reicher Mann

Zu Erbherrns Lebensgrab St. Petri Schlüssel!)

(ein Eremit tritt leise ein)

Uzzel.

(fährt auf, beruhigt sich aber alldald)

Utopius.

(Daß ich dich, Weißbart! schwarz könnt' färben!)

## Faust.

(O gäbe Gott in dem vermissten Stern  
Manfreds Gatten und des Landes Herrn!)

## Mithridat.

(Allmächtiger! du heißt den Sünder sterben,  
Den Unbussfert'gen giebst du fremde Erben!)

## Nemo.

(Mein künft'ger Nemorin ersetzt die Lücke,  
— Bald wird er, geb' es Gott! uns fügen —  
Die junger Muthwill' schlug und Schicksals Lücke.)

## Kazepeter.

(Setzt die Uhr ein)

Und rief ich denn zweimal vergebens hier,  
So schrek' ich nun zum dritt' und letzten Mal.  
Erlauchter, o erlauchter Hochgeborner,  
Hmhm! mit Himmels hellsten Strahlen mir  
Und allen Guten hier in Land und Saal  
Neun Jahre schon Erlaucht-Verlorner. —

## Gremi.

(vortretend)

Ist mir —

(niederknien)

ein Wort hier wohl vergönnt?

(Tiefe Stille)

## Herold.

Doch sagt erst an, wie Ihr Euch nennt!

Eremit.

Erlaffen Erlaucht mir den Namen! schwer  
Ist, was ich bringe, wenn der Glaube glaubt.

Utopius.

Dem gern bereiten bahnt die Pfade!

Mithridat.

(Mir steht er aus als hüt' ihn Gnade.)

Faust.

Urkunde gebt! Wo kommt Ihr eben her?

Nemo.

(Den hat wohl gar mein blauer Geist geschickt,  
Der mir schön auszubletiben sich erlaubt.)

Ezzel.

(D alle Sterne haben hold geblickt,  
Und alle Engelsmächte mir genickt.)

Eremit.

Ich kann Ihr Erlaucht Stimmeltreu verpfänden,  
Ein vielfach Schicksal will die Gottheit wenden.

Ezzel.

(Wie herrlich dieser Ton! wie stolz die Würde!)

Utopius.

Nun Better Senior!

Ezzel.

(Ich trag' es nicht —  
Nicht länger mehr — zu läß'ge Würde!)

Faust.

Er zeig' enthüllt uns sein Gesicht!

Nemo.

Wir lassen uns so leicht nicht blenden.

Eremit.

So muß der Mensch stets greifen mit den Händen?

Utopius.

Wir sind nicht Eurer Kirche zugethan,  
Drum glauben wir so flügelleicht nicht gern.

Ezzel.

(Was sagen sie, die gern im Erüben fischen,  
Wenn sie in sich erblicken die Erwischten?)

Mithridat.

Bergebt, Herr Vater, ihrer Irrthumsbahn,  
Mir leuchtet ganz ein andrer Stern:  
Sagt, was Ihr wißt, mir leis' in's Ohr,  
Mich hebt Erwartungströstung froh empor.

Faust.

Wosern Ihr gut es meint, wozu die Räthsel?  
Was quält Ihr uns — hier sitzt der Vater —  
Ihr fählt das nicht, Ihr seid nur Vater —  
(Doch ganz besonders stumm der Ezzel!)

Eremit.

Ich darf es unter — einer Klausel.

Ezzel.

(Wie spielt er gut das pfäffische Geskausel!)

Faust.

Die Klausel her!

(zu Ezzel)

Ich faß' nicht Euer Schweigen!

Eremit.

Vorher ein Wort — ich sehe, daß Ihr grollt —

Faust.

(zu Ezzel)

Ist Euer Ethico Euch nicht mehr eigen,  
Daß Ihr so mit dem Priester ruhig trollt?

Utopius.

Mir schlägt das Herz — das wär' ein rechter Eidam!

Ezzel.

So spricht und endet völlig unsern Gram.

Eremit.

Der treue Sohn sehnt sich in Vaters Armen,  
An Vaters Herzen schuldblos zu erwarmen,  
Nur seine Braut — —

Alle.

Er bringt die Braut!

Ezzel.

(den Finger auf dem Munde)

Und kniete hier, wo Du, mein Ethico,  
Mir ließ' er das Geschick der Zukunft froh,  
Mir ließ' er, was noch unbeschaut,  
Ein Rückblick aus Vergangenheit erbaut!

Eremit.

(die Kapuze und den Bart abreisend)

So sei dem, liebster Vater, so!

## Die Bettern.

Bei'm großen Gott! 's ist Ethico!

Volk und Menge.

Hoch lebe Freiherr Gzzel! Ethico!

Gzzel.

(von seinem Sitze herab)

Wie innig jubelt volle Brust!

(fällt in Ethico's Arme)

Ethico.

Mein theurer Vater! nimm mein Herz,

Es bleibt ihm nur (ein froher Schmerz!)

Gzzel.

(ihn an sich drückend)

O laß' dem väterlichen Luß! —

Wie schwelg' ich in vermißten Schätzen,

Von Gottes Thron stinkt süß Ergehen —

O Sohn! o Sohn! sei einzig mein,

Zur rüß'tgen Liebe wird sich wunde legen!

(Volkjubel. Stille Fortsetzung der Umarmung. Die vier Freiherren-  
Bettern umgeben die Gruppe von Vater und Sohn.)

Utopius.

(Geheimniß sprüht — was mag es sein?)

Faust.

(Ein Felsenmann, der alte Knabe!

Wie gab und giebt Herr Senior

Den Bettern all' und allen Basen,

Mit dem antiken Grillenstabe

Auf stumpfe Näschen, Ablernasen,  
Die das erlauchte Volk streckt vor !)

Mithridat.

(Ich fürchte, was verkündet Weihen,  
Geht in profane Hand der Laien.)

Remo.

(Mein künft'ger armer Sohn aus Gleisen!  
Ihm kommt der Ankömmling zuvor —  
O war ich nicht ein arger Thor!  
Was folgt' ich nicht Zigeunerweisen!)

Gzzel.

(sich aus Etbico's Armen aufrichtend)

Vor dem Allmächtigen in Dank zerflossen,  
Hab' ich in stiller Inbrunst mich ergossen —  
O Bettern! Männer! Frauen! Unterthanen!  
Ihr alle, die uns hier erstaunt umringt,  
Indeß ein still Gebet zum Höchsten dringt,  
Ihr wißt es nicht, Ihr konntet nimmer ahnen,  
Was diese Brust verschloß an Leiden,  
Und wie darunter keimten Freuden!  
Ja! Messeln wachten über meinen Rosen,  
Und unter des Gesichtes glatter Fläche  
Versteckte sich der herben Unruh' Losen,  
Es grollte, rollte, tollte wie in Gründen  
Das wilde Heer empörter Bäche,  
Die in das grüne Thal ein Waldmeer münden.



(Odem schöpfend)

Ich hatt' es früh im tiefsten Sinn empfunden,  
 Ich hab' es reif mit voller Kraft erwogen  
 In frohen wie in kummervollen Stunden,  
 Daß alle, wie wir jetzt —

(umschauend zu den Bettern)

vereint im Bogen,

Uns zu dem frohen Schnellfest eingefunden,  
 Für unsern Hauptberuf nicht sind erzogen.  
 So warf ich den geliebten Sohn, mein Alles  
 Denn in das Wogenbett des Erdenballes.  
 Im Ringen sollt' gedeih'n der starke Ringer,  
 Den Lauf der Welt, er sollt' ihn lernen  
 Von Angesicht, nicht aus den sichern Fernen,  
 Und wilber Jäger nicht, doch Selbstbezwinger,  
 Der Leidenschaften Herr im eignen Raum,  
 Der matten Lehre nicht, nein! der Erfahrung Jünger,  
 Selbst tragen den von ihm gebot'nen Saum!  
 Fest stehen an des Selbstgesetzes Saum,  
 Und wohl bewandert in der Kunst zu heilen,  
 Einst innig mächtig Wohl und Wehen theilen!  
 Nicht flüchtig auf des Leichtsinns raschem Flaum  
 Dem Uebel rings um uns vorüberreisen —  
 Nein! Mensch! und Mann! und Herr! dabei —

(Pause)

verweilen!

(sanft Erbico von sich drängend)

So habt Ihr ihn — ich hab' ihn Euch erkauf't,

Da nehmt ihn hin, den künft'gen Vater,  
Den Herrn, das Haupt, den Treuberather,  
Mit meinem Herzblut hab' ich ihn getauft,  
Und nach Minuten zählt' ich Prüfungsmellen!

(Grobes Gemurmel. Drang um Vater und Sohn. Jubelausbruch.  
Ethico faßt den Vater unter dem Arm und führt ihn hinweg. Die  
Wettern geleiten Beide. Das Volk sammelt sich nachschauend.)

Utopius.

(zu Faust)

Der Vetter-Senior hat ganz Recht —  
Doch hartes Loos! sein eigener Knecht!  
(folgt kopfschüttelnd dem bereits abgegangenen Paare,  
Vater und Sohn)

Faust.

Oft wünscht' ich bei dem Knall der Büchse  
Weiland Hofmeisterlein zur Nixe —  
(im Abgehen)

Doch — trägt mich nicht mein Vorgefühl,  
So —

(plötzlich einhaltend)

wär' mein holbes Kind daheim  
Als Mädchen auch gewachsen dem Gewühl,  
Und reich an manchem Selbstkraffeim.

(folgt Utopius)

Mithridat.

Da haben wir's — die Welt! klug und profan!  
Will Nektar statt fromm Gerstenschleim!

(ab)

## R e m o.

Noch ist's um meinen Erbherrn nicht gethan!  
Mir profezeit Papaschaft still Gefühl.

(ab)

## R a z e n p e t e r.

Entlassen. Hm! das Volk ist hm! entlassen,  
Wir wollen jubeln hm! devotest prassen,  
Vom allerbesten hm! hm! tüchtig zechen!

## H e r o l d.

(Der Sportelhengst hat leicht zu spaßen,  
Er darf von uns nur 's Refas brechen!)\*  
(Das Volk verliert sich nach den Pforten hin)

## G e m u r m e l.

Verstand nicht wohl — —

doch ist es klar —

Hm! was denn klar?

der alte Herr doch herrlich!

— Nun ja! es ging ihm glatt vom Mund —

— Die großen Herren meinen's wahr —

Doch ihre Leute thun's — da liegt der Hund —

Wie geht's dem schönen Wort oft zerrlich! — —

Brrr! Welt bleibt Welt —

gar böß und nährlich.

## H a u s h o f m e i s t e r.

(kommt eilig)

Herold! ruft aus das allerhöchste Wort,

Dem Volk ein Gartenfest! D lauft nicht fort!

Ausbrechender Volksjubel.  
 Es lebe hoch der alte Herr! der junge!  
 Das Herz sei ewig ihre wie die Lunge!  
 Die Faust für sie! und Hals und Bein —

Kazempeter.

(während sich das Getöse fortdrängt)

Und Junge!

Hm! Kerle wie das liebe Vieh!  
 Recht durchgenegt, da schreien sie,  
 Doch trockne Liebe herzt sie nie!  
 Für solches Volk — hm, hm! braucht's Treiber,  
 Braucht's hm! Fiskale und Amtschreiber!

## Zweite Scene.

Utopius Hüttchen in dem Waldthale.

(Astor von der Bank dem eintretenden Pastor entgegen springend)

Pastor.

Sieh Freund, wie war ich recht belehrt.

Astor.

Wie haben froh wir uns getroffen!

Wie köstlich Gabe ohne Hoffen!

Pastor.

Die Sehnsucht reich, die nicht entbehrt —

Ein waldig Paradies hier offen!

Astor.

Der Sonne freundlich zugekehrt,

Doch reich an holden Dämmerstoffen.

K a s t o r.,

In Frühlings Wanderzeit durch Flur  
Froh Unterpfaud ist stilles Haus ;  
Dies Fleckchen weihte Gott = Natur,  
Es spricht sich als ein Schooskind aus.

A s t o r.

Daß du so leicht mich ausgefunden,  
Hat guter Geist dir eingebunden.

K a s t o r.

Wie kamst du selbst in diese Gründe?

A s t o r.

Und du, mein theurer Seelenbruder?

K a s t o r.

Ein Leiseflüstern jener Bünde,  
Die uns gefellt des Geistes Ruder,  
Gab mir den Gang zur Reise ein,  
Die Straße über Stock und Stein,  
Und als dem Licht ich mich ergeben,  
Da fühlst' ich nahe schon dein Schweben.

A s t o r.

Bersündigt hätt' ich mich an Wunder  
Und Geisterhauch, entwarf ich Plan,  
Und schrieb dir hin die irre Bahn,  
Die ächt doch war für Lebenskahn,  
Sie wurde wortlos dir nur runder.

K a s t o r.

Und hörten jetzt uns Doppellaien,  
 Und sah'n sie unser hoch Entzücken,  
 Sie würden drum nicht höher rücken,  
 Ihr Spott allein mag Wonne freien.

A s t o r.

O laß'! wie können sie begreifen,  
 Daß stiller Tiefe Größ' entquillt!  
 Und wenn uns Durst der Aether stillt,  
 Muß sich im Staub ihr Lechzen schleifen.

K a s t o r.

Wie könnten sie, die frech erstaunen,  
 Daß Simpathie Extreme knüpft,  
 Die Blut, die in und um uns schlüpft,  
 Zur Magd erklären irrer Launen!

A s t o r.

Die Wunder des Gefühls, des süßen Ahnen,  
 Doch ehrend unabhängige Geniusbahnen!!

K a s t o r.

Daß ich die Sagen prüfend alle,  
 Die von Orion ausgegangen —  
 Daß ich dem lang bethörten Valle  
 Das Lieblingswähnen weggefangen —  
 Daß mein des Sonnenlichtes Schatz,  
 Und innig lieb nur Strahlenplatz,  
 Das machen sie zum Hochverbrechen,  
 Die Leutchen, die nie denkend sprechen,

Und seit uralten Wunderschlangen  
Noch vom Profetenkeller zechen.

## A f t o r.

Kann kopf- und herzlos Volk auch fassen,  
Daß wir froh-gut zum Bunde passen,  
Du, süßer Seelenfreund und ich?  
Du, alter Glaubensgemsenjäger,  
Und ich, des Spukgeists Klarverfechter?  
Sie wundern schauerschüttelnd sich!  
Wie köstlich geht der Einsicht Träger  
Mit lieblichen Geträumes Wächter!  
Zum Gipfel steigt des Wahns Verächter,  
Doch an den Blumen schwebt Erreger!  
Es herrscht Idee, und lichtet Räume,  
Doch hold Gemüth vergoldet Säume.  
Was soll die Fabel an der Sonne?  
Was will Pedant im Reich der Wonne?  
Wir sind, o stolze Klarheitpächter,  
Rauber Welten Gengiskane —  
Wir tragen Banner, taufen Fahne,  
Mit Genius ächtend und Gelächter!

## K a s t o r.

Warum denn sollen Schwesterseelen  
Trog Erdenhaft sich nicht vermählen?  
Bergönnt sei herrliches Ergänzen  
Zwei nur dem Schein nach fernem Sphären!

Mein Streben löscht verdächtig Glänzen,  
So magst du Rosenlicht gewähren.

A s t o r.

Laß Laienpack! uns Weisbille  
Die Geister klar, Herz selig macht.

R a s t o r.

Der Pseudokritik bleib' die Brille,  
Die unsern Weg zu Ruhm gebracht.

A s t o r.

Weit höher als die Weisbille  
Steht Zauberei, die tragisch lacht!

R a s t o r.

Die neu'ste Zeit zwingt heil'ger Wille,  
Der Heißigs Fönixflammen facht.

A s t o r.

Du in der Höh', ich aus der Tiefe,  
Du Sonnenahr, ich Nachtigall,  
Denkwürd'ge Zwei, Verklärt-Naive,  
Bedürfen wir der Worte Schwall?  
Uns gab Natur die Mosesstirne,  
Die Strahlenhörner am Gehirne,  
Wir bringen das Gesetz dem All,  
Verkennet fass' Augiasstall!

R a s t o r.

Wie wahr! wie hehr! wir, wie bescheiden!  
Ha! duldenb neu Messiasleiden!



Astor.

(Kastor innig umschließend)

Ja! vom Jahrtausend aufgerufen —

Kastor.

(sich in seinen Armen wiegend)

Ihm fast vollendet, kühn entflommen —

Astor.

Vermitteln wir Vollendungs = Frommen —

(sieht Kastor fragend an)

Kastor.

(begeistert und schneidend)

Durch Himmels und des Abgrunds Stufen.

Astor.

Die Erde dient als Ozean dem Geist,  
Der Bahnen schließt und Bahnen weist.

Kastor.

Und weil er Geist, wird Eins aus Allen!

Astor.

Und weil er eint, befeelt sich Wallen!

Kastor.

Und weil befeelt, verschrecken wir das Fallen!

Astor.

Und weil wir stehn, stehn ewig unsere Hallen!

Kastor.

Es ist ein mächtiger Profet der Zweifel!

Astor.

Ich schaff' sein recht Unrecht zurück dem Teufel!

K a s t o r.

Man wird uns ein apart Walhalla bauen!

A s t o r.

Und was erst Streit gedächzt, als Eintracht schauen.

K a s t o r.

Leb' wohl!

A s t o r.

(greift nach Hut und Stock)

Leb' wohl!

K a s t o r.

Wohin denn Du!

A s t o r.

Ein wenig dem Verleger zu!

K a s t o r.

Auch ich!

A s t o r.

Ich drehe links die Schuh' —

K a s t o r.

Nach Römerkonsuls gutenbergscher Ruh'.

A s t o r.

Gi! steh doch! allerliebft!

K a s t o r.

Charmant!

A s t o r.

So richtig führt der Geister Hand!

K a s t o r.

So günstig flattert Sehergewand!

Astor.

Wie lächelt uns 'der frohe Wirth!

Kastor.

Wir treffen's, die man nennt verirrt.

Astor.

Und wahrhaft lilien - lindenblüthlich —

Kastor.

Empfängt Gemüthliche das Haus gemüthlich.

Astor.

Geleite uns mein neu'stes Lied —

Kastor.

Durch Buchenwald und Eichenried!

(durch's Fenster blickend)

Wer kommt da wohl?

Astor.

Mein Wirth, der Reichsbaron.

Kastor.

Wie uns das Reich, läufft Du ihm rasch davon?

Astor.

Da magst Du meine Liebe messen,

Ich hatt' ihn über Dich vergessen.

Kastor.

Ach bleibe hier — ich geh' allein.

Astor.

Das geh' ich nimmer willig ein!

Kastor.

Ich kenn' ihn nicht.

Astor.

Ich kenn' ihn kaum!

Kastor.

An dem von mir bestrittenen Orion  
Hängt von der Wiege schon ein Landbaron.

Astor.

Der Gute winkt — der Gute eilt,  
Doch bleibt mein Herz dir ungetheilt.

Utopius.

(in höchster Eile kommend)

O herrlicher Mann!

(zu Astor)

O Freund der Wahl!

Ich bitte, ich beschwör' Euch — weilt!  
Mein duft'ger Wald- und Gartensaal,  
Mein inniges nach Euch Verlangen,  
Kann's Euch denn nicht hier fest umfassen?

Astor.

(Kastor festhaltend)

Der Freund — Sie sehn ihn doppelt jetzt,  
Hat sich in Ihrem Schirm ergetzt,  
Doch ruft Geschick! wir sollen wandern,  
Geschick fügt einen zu dem andern.

(steht Kastor Utopius vor)

Mein Seelenfreund — ragt hoch empor —  
Mein Pollux zwar, doch Kastor heißt er —

Utopius.

Erfreut — —

Astor.

Sein Ruf erreicht' Ihr Ohr!

Utopius.

(die Stirne reibend)

Es ist mir so —

Astor.

Der Meister Meister

Erlauchter als erlaucht thut dar,  
 Daß im Orion nie der Himmel war;  
 Sie wissen doch, wie man's behauptet,  
 Wie Donner riesen, und Ihr glaubtet!  
 Wie Sagen sproßten, Ihr umlaubtet!  
 Er machte klar des Glaubens Nichts,  
 Wie ich die Geistergäste Lichts.

Utopius.

Ach so? — (Ich weiß von diesen Dingen  
 Nur, daß sie stark in's Ohr erklingen.)

Astor.

So kalt? Ein Gläub'ger?

Astor.

Lafen schon . . ?

Utopius.

Daß in dem prächt'gen Sternentempel,  
 Dem herrlich strahlenden Orion  
 Der Sitz erglänzt von Gottes Thron,

Das lernt' ich als ich Knabe war,  
 Und wer kennt nicht den hehren Stempel  
 Vom überirdischen Altar?  
 Des Firmaments erlauchteste Strahlen!  
 Was Herrlichers ist es zu malen?  
 Wie köstlich dies Gestirn, geschaffen ja  
 Zum Himmel, göttlich fern und himmlisch nah!

Ast or.

Nun hörst Du wohl?

Ast or.

Ein Irrthum nur,  
 Orion wohl ein schönes Werk, ein Stern  
 Der mächtig schaffenden Natur,  
 Wie aber kam' er zu des All-Alls Kern?  
 Wie zu der gottgekrönten Spur?

Utopius.

So selig hing von je mein Auge  
 Am reichen Sternenozean!  
 Und wie so unaussprechlich nah'n  
 Orion, Dir der Seele Hauche!  
 Des Knaben wie des Mannes Bahn  
 Von Dir mit Glauben angethan!  
 Und aus dem Funkenmeer sich senkten  
 Geschicke, welche Gottes Winke lenkten,  
 Und in den Erdenkämpfen Ketten sprengten!  
 Ich kann nicht von Orion lassen,  
 Soll Welt zur Leiche mir erblassen?

Astor.

(Kastor zurückhaltend)

Berweil' noch den Moment — er ist bewegt —  
Er sinnt, er fühlt, er überlegt.

Utopius.

Und warum wollen Sie, o Herr!  
O meines neuen Freundes alter Freund,  
Warum das tempelstürmende Gezerr',  
Das Herzen plündert und den Geist versteint?

Kastor.

Die Wahrheit will's, ich bin ihr 'Slave.

Utopius.

Ist Wahrheit eine Sultanin,  
Die mit der seidnen Schnur beherrscht' den Sinn?

Kastor.

Sind Menschengeister dumpfe Schafe?

Utopius.

O überhören Sie die Stimme nicht,  
Die in dem Innersten des Busens spricht!

(reicht ihm die Hand)

Ich mach' es eben so —

Astor.

Zerbricht

Der ächte Strahl nicht Wolfenferker?  
Wir Beide stehn —

(auf Kastor und sich zeigend)

im Genus-Grfer

Und blicken zu dem höchsten Knauf  
Nach seiner Weise jeder auf.

Utopius.

Nicht mehr verlangt mein sehnlich Wollen,  
Nur duldet Geist nicht herrisch Sollen.

Kastor.

(leicht grüßend)

Mich treibt von hinnen Geisteslauf,  
Am Himmel wölbt sich Sehers Haus.

(ab)

Astor.

Der Kiesel will mit Felsen rollen,  
Die Blume schmiegte sich in den Strauß.

(ihm nach)

Utopius.

War das der heiß ersehnte Mann?  
Ach ist denn stets der Mensch Tyrann,  
Wenn kalt er warmes Herz gewann?

(ab)

### Dritte Scene.

Schlößchen Partheisied mit ländlicher Umgebung.

Trupp Bauernmädchen.

(eilig von beiden Seiten sich sammelnd)

Erstes Mädchen.

Hierher führt sie gewiß der Weg,



Sie ist schon über'n Fichtensteg,  
Da kann sie nicht mehr rückwärts gehn.

Zweites Mädchen.

Einfältig Ding! sie könnte nicht?!

Drittes.

Die Dortula hat Unrecht nicht;  
Denn will das Fräulein rückwärts sehn,  
Nur sehn, so ist sie gern herüber;  
Ich möcht' den Schultheiß hieher wehn,  
Daß er bekäm' verdienten Stüber.

(Mehrere Mädchen kommen)

Viertes.

Ist sie schon da?

Fünftes.

Gottlob! zu spät

Sind wir zum Guckfest nicht gekommen,  
Und, wenn sich auch der Nordwind bläht,  
Wird uns der Muth doch nicht genommen.

Zweites.

Was wird die Gil' uns allen frommen?

Viertes.

Was hängt denn Dir?

Drittes.

So'ne große Dame

Sie hört wohl an, was man erstieht,  
Verspricht auch Herrlich's wie ihr Name,  
Doch fort ist alles, wenn sie geht.

Viertes.

So sah man doch ein vornehm Bild.

Zweites.

Was nützt uns das?

Fünftes.

Du bist so wild,

Klopft dir denn nichts in linker Brust?

Zweites.

Was soll da pochen für die Fremde?

Erstes.

Ei! ist sie doch 'ne Herrentochter!

Zweites.

Und daran hätt' ich große Lust?

Drittes.

Ihr Vater, Freiherr Faust! ei socht er  
Nicht wie ein Held da, als er hemmte  
Den wilden Feindesstrom im letzten Krieg,  
Noch eh' man wußt' vom Riesensieg?

Zweites.

Geh — sprichst der alten Zeitung nach!

Viertes.

Die That war schön, du garstig Kind!

Zweites.

Sei still, sonst ruf' ich's Echo wach —  
Frei Mädchen bin ich, und nicht blind.

## Eine Bauersfrau.

(kommt)

Ihr flücht'ge, kunterbunte Mädchen,  
 Laßt uns im Stich und Heerd und Mädchen.

Ein Mädchen.

Und ei! doch kommt Ihr selber auch —

(mehrere Frauen eilen herbei)

Da wird lebendig Baum und Strauch!

Anderer Frau.

Wir alle woll'n den Engel grüßen,  
 Den zarten, holden, guten, süßen —

Zweites Mädchen.

Den Engel! hm! wie so den Engel?

Dritte Frau.

So schön —

Vierte Frau.

So gut —

Fünfte Frau.

Wie niemand mehr!

Sechste Frau.

Sie giebt ihr Dhr so liebvoll her —

Dritte Frau.

Und wie der Maithau fällt ihr Wörtchen  
 In deines Herzens stillen Sprengel.

Zweites Mädchen.

Die Wörtchen, ja die zuckersüßen,  
 Sie kosten nichts, doch machen häßen;

Die Blumen sind wohl Hier der Gärtchen,  
Doch klemmst du leicht dich an dem Pförtchen.

Zweite Frau.

Wie manche arme Bauernseele  
Verdankt Erlösung dem Befehle,  
Der über ihre Zung' geschlüpft!

Dritte Frau.

Wie manche arme Kranke hüpfet,  
Die nur durch ihren Schuß genesen,  
Und ohne schwere Doctorspesen.

Erste Frau.

Heut' wieder sind die Nestchen zählt,  
Die mehr als Einem warm gemacht —  
Sie hat's gethan — denn immer galt  
Herr Vater als der brave Faust;  
Doch geben! schenken! gute Nacht!  
Dr schlägt sich tüchtig, wie er haust!

(Manfreda. Der Schultzeiß. Rosen kommen)

Erste Frau.

Herr Gott! da ist sie ja!

Zweite.

Wie kam

Sie durch's Gestrüpp?

Dritte.

Gi! wunderbar,

Daß zarte Dame den Weg nahm!

## Zweites Mädchen.

Sie scheint doch gut — sie blickt so klar —  
Mir kommt die Lust, daß ich's versuche.

## Mehrere.

Da steht sie bei der alten Buche!

## Erste Frau.

Den Schultheiß hat sie schon beim Ohr —

## Zweites Mädchen.

Der muß nur Rad' und Antwort geben —  
Und kann sich da nichts überheben.

## Zweite Frau.

Das ist das rechte Herrschaftsleben,  
Selbst gehn und sehn, beugt Unrecht vor,  
Und schließt der Willkür Thür' und Thor.

## Manfreda.

(von dem Frauenkreis umgeben)

Hier scheint der Fleck, dem's gilt —

(mit dem Finger bezeichnend)

Der Stumpf

Zur Rechten dort giebt an, so scheint's,  
Im Angesicht des moos'gen Steins

(Zeigt auch dahin)

Den rechten Fall für garst'gen Sumpf,  
Der Euer Dorf bis jetzt umfrevelt —

(den Schultheiß ansehend)

Nun? haben wir den Feind gefangen?

Schultheiß.

(Die Augen scharf wie zart die Wangen!)

Ja, Gnaden, richtig ausgeschweifelt

Der alte grundverderblich' Satan —

Manfreda.

Was baute man den Steg da drüben,

Wenn frei doch blieb des Unheils Bahn?

Schultheiß.

Ja 's war nun so — —

Manfreda.

Wie war es denn?

Schultheiß.

Herr Amtmann haben's all gebucht,

Ein Duzend Bogen Kraut und Rüben,

Und viele Aber, noch mehr Wenn — —

Manfreda.

Ihr macht Euch über'n Amtmann lustig,

Das ist nicht fein. — Was spricht Ihr nicht,

Als es gebot die Ehrenpflicht?

Schultheiß.

Ich sprach —

(erzähl' ich, wie er püstig?)

Manfreda.

Und was habt Ihr gesprochen, Schultheiß?

Herr Schultheiß! Was? ich möcht' es wissen —

Hat Euch die Zunge 's Wort gebissen?

Die Frauen.

(unter sich)

(Habt Ihr gehört? — Sie nennt ihn Herr!

Ja — ja — die kennt kein stolz Gesperr!)

Schultheiß.

Ich war ganz kurz —

Manfreda.

Ich denke so!

Schultheiß.

Mir macht der Amtmann gleich so heiß,

Man wird des Worts bei ihm nicht froh —

Ein Gerichtsmann.

(Der allmählig mit einigen Amtsgenossen herankam)

Ja, gnädig Fräulein, das ist wahr!

Zweiter.

Er schnaubt um ihren Muth die Männer —

Dritter.

Er liebt das Wasser trüb, nicht klar.

Vierter.

Er selber ist von Allem Kenner.

Fünfter.

Ja Alles weiß er bei 'nem Haar.

Manfreda.

(lacht)

Da steht ganz nah bei uns sein Bäschen —

(zeigt auf ihre Bofe)

Erster Gerichtsmann.

O weh! dem Teufel halt gebeicht' —

Zweiter.

Jetzt giebt es Nasen und nicht Näschen —

Dritter.

Der Freiherr hört's —

Vierter.

Und nicht zum Späschen

Wird uns ein

(reibt sich den Rücken)

Abendbrod gereicht.

Manfreda.

(milde)

Ist alles richtig, liebe Herr'n,

Was Ihr mir eben habt gesagt?

Ich frage Euern Augenstern. —

(Pause)

Er spricht mir: Ja! Gott sei geklagt.

Schultheiß.

Er redet wahr, doch nur halb gern.

Manfreda.

O pfui! o Schmach! in Parthenried,

Dem schönen Ort, so feiges Blut?

Wie nehm' ich das? wo blieb der Muth?

Und selbst singt Ihr der Schande Lied!



## Die Frauen.

(unter sich)

(Oh! eh! wie gönnen wir's den Hasen!  
Wir sagen's, wenn sie heimlich rasen!)

Schultheiß.

Zu guter Letzt' auch Fräuleinsturm!  
Und doch ist Freiherrnschulz ein Wurm.

Manfreda.

Von mir, dem Mädchen, sollt Ihr hören,  
Daß Muth für's Recht gar nichts darf stören.  
Jetzt macht das Ueble rasch nur gut,  
Dort seh' ich schon Herrn Amtmanns Gut.

Amtmann Hohlbach.

(kommt eifrig)

Um tausend hohe Nachsicht steht  
Der treue Diener, ach! verspätet!  
Doch draußen im Luzerner steht  
Des Unkrauts viel — hab' es gejätet.

Manfreda.

Mein Vater hat, Herr Amtmann, mir befohlen,  
Den Augenschein hier einzuholen.

Hohlbach.

(Um! wenn's ein Strickstrumpf wär' — —)  
Erlauchte Herrin! über . . . .

Manfreda.

Sumpf

Und alte Straß' den neuen Weg,

Ja, Herr! das soll ich sehn mit Stiel und Stumpf,  
Und schon geschah's!

(nach dem Stein zeigend)

Dort liegt am Steg  
Recht ausgebehnt nach Läng' und Quere  
Der offizielle, schiefe — Strumpf!

(lachend)

Sie sehen, ich bin Ohrenstrickerin,  
Drum bitt' ich kurz um Ihren klaren Sinn!

Hohlbaß.

(Wie fein die Frauendhrlein sind,  
Und Weiberaugen auch nicht blind!)  
Erhabenste! welch Riesenblick —  
Welch großen Kopf trägt zart Genick!  
(So prostituiert mich denn ein Kind!)

Manfreda.

Stürg! gespart die Komplimente,  
Die Strickerin will richtig Ende.

Hohlbaß.

Ich streck' der Stegerin 's Gewehr,  
In Demuth flieh'nd zum Rechtsumkehr.

Manfreda.

Was sagte denn das Dorfgericht?

Schultheiß.

Ach Gnädigste! man hört uns nicht.

Hohlbaß.

(Droht ihm hinter Manfreda's Rücken)

Erster Gerichtsmann.

Wir kommen für die lange Welle —

Zweiter.

Man fragt nach unsrer Meinung kaum —

Dritter.

Das Dorfgericht ein Walburgstraum —

Vierter.

Der Herenschluß kommt stets in Eile —

Fünfter.

Ins Protokoll im Doppelschritt.]

Hohlbaß.

(Diese ganze Zeit über in geheim thuerender Pantomime fähet auf)  
Euch soll das Wetter!

(sich fassend)

O welch Wetter

Uns, Gnäd'ge, heut' vom Himmel thaut!

Wir hatten niemals schöner Kraut —

Die Gerauköpfe stehn nicht fetter.

Manfreda.

(nachdem sie den Amtmann näher gewinkt)  
(Gern' dien' ich Jedermann nach eigner That —  
Bersezung bitten Sie, das ist mein Rath.)

Hohlbaß.

(während sie sich von ihm wendet)

(Ich bin — bin ich kapot?)

Schultheiß.

(zum nächsten Gerichtsmann)

(Der hat genug —

Ein Mädchen lieb und gut, wie Esther klug!)

Manfreda.

(bei Frauen und Mädchen)

Ich freu' mich Eurer Gegenwart,  
Ihr Mütter, Töchter, Schwestern all' —  
Am Sonntag geb' ich grünen Ball  
Im Park — ich hoff' Euch dort gepaart.  
(Halblauter Jubel. Alle küssen ihr Hände und Kleider)  
Wir müssen neu Bekanntschaft machen,  
Ich war drei Jahr, Ihr wißt's, zur Stadt,  
Die mich der Luft, der Luft, dem Lachen  
Jetzt wieder aus geliefert hat.

(reicht ihnen die Hände)

Abe, abe! froh geh' ich von Euch fort,  
Denn mit mir wandert Euer Sonntagswort.  
(Jubelruf. Alles begleitet sie außer Hohlbaß)

Hohlbaß.

Versehung? Wie! bestellt Höllenhund  
Aus schöner Fräulein Rosenmund?

(Manfreden nachsehend)

Verstel Herr Faust dem Weiberregiment?  
Kein rühmlich Lobbett für den Helden!  
Dem wackern Jägersmann ein kläglich End'!  
Ja, ja, so geht's der Leidenschaft,

Die Lust nach Kapital hat mich — gerast,  
Wie ihn der Tochterliebe süße Gast.

Während dieser Zeit ist Manfreda im langsamen Schritt und unter dem Gespräch mit den Frauen fast bis zur Scene gekommen . . plötzliches Geräusch und von außen herein fortgeplante Bewegung.

Ich muß doch gleich dem Herrn von Wittwarr schreiben —  
Wo mag er nur so lange bleiben!

(zu sich kommend)

Was giebt es dort? man drückt und drängt!  
Der Haufe größer und der Platz verengt!  
Mein Gott! ha! seh' ich recht?

(durch das Fernglas schauend)

Daher das Treiben!

Der junge Freiherr, — wie Sie leben, leiben!

(zieht sich seitwärts)

Ethico.

(der unterdessen aufgetreten)

Du guter Stern! sie ist's!

Manfreda.

(im Weggehen mit ihm sich kreuzend)

Freund Ethico! Du bist's!

Ethico.

(ihren Arm unter seinen nehmend)

Als kämen wir wie sonst vom Spiel,  
Laß uns behend' zum Garten zieh'n —  
Hier sind der Leute —

(Hand auf's Herz)

hier der Sachen viel!

Manfreda.

(mit ihm davonhüpfend)

Dahin! zum alten lieben Kinderziel.

Ethico.

(im Verschwinden)

Wo sind jetzt die zehn Jahre hin?

(mit Manfreda ab)

Hohlbaß.

(langsam davonschleichend)

Sobald ich kann, besuch' ich ihn,

Komm' ich nicht vor, steig' ich durch's Fenster.

(ab)

(Lautes Gemurmel der sich verlierenden Menge.)

Schultzeiß.

Der Doktor Astor hat doch Recht,

Ich las erst heut' in seiner Seherin —

Es giebt bei Gott! es giebt Gespenster,

Und wär' es nur das schön' Geschlecht,

Nach Geistern stünd' der Männer Sinn.

(ab)

Hohlbaß.

(nochmal beretnsend)

Kam wirklich nicht zurück das Paar,

So ist — — ja! ja! sie sind davon —

Ich schleiche mich zum Flora-? Floraltar!

Da weilte ja die Kinderliebe schon.

(schleicht ab)

## Vierte Scene.

Schloßgarten zu Parthenried.

Mithridat.

(leise hereinschleichend, sieht um sich)

Hier fang' ich mit den Better weg,  
 Er kann so leicht mir nicht entschlüpfen,  
 Als drüben, wo geschäft'ge Dirnen hüpfen,  
 Und alles schon bewegt des Erbherrn Steg.  
 Auf's Korn will ich die arme Seele  
 Mit hehr geweihtem Eifer nehmen,  
 Nicht kümmert mich's, ob ich mich quäle,  
 Bring' ich ihn hin, der Weltlust sich zu schämen,  
 Und zu dem Heil der Landesstillen,  
 Und zu der Andacht Seufzerpillen  
 Sich demuthvollest zu bequemen.

(winkt in die Scene)

Ein alter Mucker.

(kommt an's Gebüsch)

Ich bin bereit —

Mithridat.

Mein Wohlgetreuer! paßt  
 Auf einen Wand'rer hier, den unser Geist  
 Von ferne schon mit seiner Huld umfaßt —  
 Seht nur beharrlich dort —

(zeigt mit dem Finger)

nach jener Thüre,

Daß ich an Eurem Wink, ob Jemand kommt,  
 Der noch auf dunkler Straße reißt,  
 Im ersten Augenblick verspüre —  
 Und käm' etwa daher ein Pärchen stille,  
 So winkt mir zweimal — daß es kommt.

Alter Mucker.

Was Sie befehlen, ist mein Wille.

Mithridat.

Dort, wo die Glashür' seitwärts offen —  
 (Finger an der Nase)  
 Ein Weltkind doch der junge Mann —  
 Wie er die Thür' so offen lassen kann —  
 Nun — laßt von Gott uns Bestes hoffen!  
 (Beide verstecken sich)

Wirwarrr.

(kommt)

Der junge Freiherr, den bereits  
 Die Residenz mit Achtung nennt,  
 Dem's Herz der Fürstentochter brennt,  
 Ist unversehens schlau beiseits  
 Erlauchter Einöb' zugerennt! —  
 Was das bedeutet, weiß ich nicht,  
 Doch ist hier Schnell-Erfahren Pflicht:  
 So bin ich auf Misterienflügeln  
 Hieher, Geheimniß zu erkügeln. —



Hohlbaß.

(Schleicht herbei)

Willkomm, mein gnäd'ger Herr!

Wirwarr.

Charmant

Daß wir uns treffen!

Hohlbaß.

Herr Baron

Ist hier im Schloßchen —

Wirwarr.

Bei der Hand!

Wie schön!

Hohlbaß.

Ich gratulir' — zum Band.

Wirwarr.

(reißt das Bändchen aus dem Knopfloch)

Fort jetzt damit — wie steht's sonst hier?

Hohlbaß.

Es stößt mich von sich kleiner Thron —

Wirwarr.

Begeht euch zu den Rabifalen —

Hohlbaß.

Wie? was?!

Wirwarr.

Beruhigt! folgt nur mir!

Hohlbaß.

Auf Polizeipörol'!

Wirwarr.

Die Qualen,

Die Ihr erduldet, wird man zählen.

(Mithribat sieht zum Gebüsch heraus)

Was da? —

(Der alte Mucker wird gegenüber sichtbar)

und dort — —

Hohlbaß.

(winkt ihm Stille)

Wirwarr.

(mit plötzlich gedämpfter Stimme)

Kurios' Gesichte!

Hohlbaß.

(Ein Mitdinast — — der spekulirt)

Wirwarr.

(So, so?)

Hohlbaß.

(Der frommen Art)

Wirwarr.

(Regiert?)

Hohlbaß.

(Ein andermal die ganz' Geschichte)

Mithribat.

(Was will der funterbunte Kerl?)

Wirwarr.

Jetzt fort — seid Radikalenquerl!

H o h l b a g.

Ich baue ganz auf Ihre Guld!

W i r w a r r.

Werb' um sie thätige Geduld!

(ihn fortdrängend)

H o h l b a g.

(im Geben)

(Ja — trieb sich einer erst empor,  
Da hört er nur mit halbem Ohr!)

(ab)

E t h i c o.

(Kommt unerwartet aus der Tiefe des Gartens)

Mein liebes Liebchen! o Manfreda! wie  
Belohntest du mein langes, sehnlich Harren!  
Ich liebte dich — doch diese Brust — nie! nie  
Erahnte sie, was jetzt sie innig füllt —  
Welch köstlich Glück ist nun mir reich enthüllt!  
Ich sah dein süßes Bild, wie goldne Barren  
Der Knabe sieht — und meine fünfzehn Jahre  
Sie fasten noch in's junge Aug' das Klare,  
Dein zehnjährig Dasein, dein Erblüh'n!  
Jetzt fühl' ich, Göttin! dich im Busen glüh'n,  
Und deine holde Unbefangenheit  
Hat unsrer Herzen Bund zu früher Zeit  
Und heute wieder köstlich eingeweih't.  
Dein bin ich, dein! die lange Prüfungsreise,  
Dein Werk, o Vater! macht mich weise,

Doch auch getreu — und willst du glücklich sehn  
 Den Sohn, der theuer dir! durch's Leben gehn,  
 So ist Manfreda unsern Laten  
 Von hehrer Allmacht Hand beschieden —  
 Dann will ich aufhör'n zu erfahren,  
 Und stilles Leben weihen süßem Frieden.

(sieht Wirrarr)

(Welch konfizirt Gesicht!)

Wirrarr.

(ihn ehrerbietig grüßend)

(Zuerst sein Wort!)

Ethico.

Sie wünschen —

Wirrarr.

In dem hochbeglückten Port,  
 Der, Herr Baron, Sie jetzt umfaßt,  
 Mich ein Momentchen Ihnen vorzustellen,  
 Wenn es dem gnädigen Herren paßt.

Ethico.

(Ich kenn' dies zierliche Sopranobellen!)  
 Mein bester Herr, ich dispensire Sie  
 Von dem gesenkten Kopf, gebeugten Knie.

Wirrarr.

Mir ist der Mäzenatenruf bekannt,  
 Der leuchtendem Verdienst sich zugewandt;  
 Schön sind der Herr Baron genannt,  
 Wenn man erwähnt Beschüßerhand.

Ethico.

Ich bin nicht werth so vielen Dampfes,  
 Mein lieber Herr, denn erst beginnt die Bahn,  
 Was soll der Lorbeerkranz des Kampfes  
 Dem ersten Schritt, den man gethan?

Wirwarr.

(ein Büchlein aus der Tasche nehmend)

Darf ich, die Gunst des Augenblicks zu rauben,  
 Dies Werkchen darzureichen mir erlauben?

Ethico.

(nimmt und liest den Titel)

Wirwarr.

Gedruckt, und schön! bei Siegbald Sperber —

Ethico.

Sehr praktisch ist die Frage allerdings —  
 „Zensur und Pressfreiheit“ — des großen Dritten  
 Alt-Weltbekanntes Monolog  
 — Denn welcher aller Seelenwerber  
 Im Meinungsreich hat nicht dies Ross geritten? —  
 Des Riesen Shakespeares Erzmonolog,  
 Der Geisterkönig vom — im Zauberring —  
 Erhebt alsbald das Wort, das nimmer trog,  
 „Sein oder Nichtsein“ Herr!

Wie ist Ihr Name?

Wirwarr.

Von Wirwarr, Herr Baron.

Ethico.

Ein alt Geschlecht,  
Und zahlreich wie einst Jakobs Same.

Wirwarr.

Doch wirkt' es häufig' auch für's Recht . . . .

Ethico.

(blättern)

Sie fragen diesmal noch! Sie fragen wieder!  
Mir scheint die Frage schon gelöst —

Wirwarr.

Ein Zweifler bin ich noch, doch — bieder —  
Wie glücklich fühlt' ich mich, wenn Ueberzeugung  
Den kühnen Flug zum Ja mir eingeflüßt!  
Doch fehlt mir noch der Muth zu solchem Sprung.

Ethico.

Wozu hat man den Bau der tiefen Schächte,  
Wenn er das lautere Gold nicht aufwärts brachte?  
Wozu dem Geist der Fittig, mangelt Schwung?

Wirwarr.

Ja! lange schon befruchtet Denkersegen,  
Man glaubt zuweil es sei der Punkt erschöpft —

Ethico.

(immer blättern)

Ja so — Sie glauben's mit den Urtheilsregen,  
Drum haben Sie die Praxisfrag' geköpft.

Wirwarr.

O kostbar! o welch glänzend Wort!

Doch wag' ich Erlaucht innig anzusehn,  
 Mein klein Produkt recht prüfend durchzusehn.

Ethico.

Ich sehe die Zensur in Ihrem Port,  
 Und diese Sklavin muß mir fort.  
 Was soll die Kraft im edlen Menschenhaupt,  
 Wenn stumpfe, dumpfe, bange Hasen,  
 Die Früchte der Idee, urschnöb' entlaubt  
 Mit ihrem Schnuppermaul durchnasen?  
 Wenn schlimmer noch, der Blindschleich sie bezüngelt,  
 Die Kröten sie mit ekelm Gift besprigen,  
 Die Viper tödtlich bunt sich um sie ringelt,  
 Und Parzen kriechen aus viel hundert Pfützen?  
 Hinweg damit! hinweg! kein Messer wege  
 Der Staat; er ist der Götteresse Herr,  
 Wo Genius flammend schafft des Volks Gesetze —  
 Dort mag er von des Rechtes reinen Stufen  
 Dem Mißbrauch edler Presse Strafen rufen.  
 Doch Euer nach Gesetz getauft Gezerr  
 Will, daß der hoch erstrahl'nde Sonnenwagen  
 In's Käserburgverlies der Nacht soll husen!  
 Das wird er nicht —

(bestig)

in unsern Mittagstagen.

(eiskalt)

Mein Herr von Wirwart — so und auch noch derber  
 Ersuch' ich Sie, dem Siegbald Sperber

Des schlichten Landmanns Wörtchen anzufagen.  
 Er mag den bald'gen Sieg im — Wirwarr fassen,  
 Doch fernher zielt und trifft Apoll —  
 Er nimmt den blut'gen Obskurantenzoll,  
 Denn Lichtes Gott wird nie vom Lichte lassen,  
 Und kann der Willkür Simsonsjoch nur hassen.

Wirwarr.

Wenn hohe Aufmerksamkeit das Einzle probte,  
 Ich bin gewiß, daß auch Ihr Geist mich lobte.

Ethico.

Da haben Sie zurück Ihr praktisch Buch. —  
 Denn praktisch ist, was kommt aus der Laverne,  
 Doch da nur, wo der Nebel tobtküßt Sterne;  
 Erschießt mich nur, ich brauch' wie Ney, kein Luch.

Wirwarr.

So rasch verwiesen ohne Hoffen?

Ethico.

Welch Ungemach hat Sie dabei betroffen?  
 Ich bin ein schlichter freier Mann,  
 Der nur sich selbst zensiren kann,  
 Und will! und wird! Ihr weißes Velinbuch  
 Bekommt des Segens viel für meinen Fluch!

Wirwarr.

Sie gelten hoch, Erlaucht! 'ne große Rolle  
 Ist auf dem Weg nach Ihnen — Ihre Gunst  
 Sie könnte glücklich mich, bedeutend lächeln.



Ethico.

Herr! sparen Sie die demosthenische Kunst,  
Der West der Schmeichelei soll reine Wolle  
Der Pflanze mir verderblich nimmer säckeln.  
Adieu! (Er macht mir Langeweile.)

Wirwarr.

(sich tief verbeugend)

Ganz unterthäniger —

(im Geben)

(Jetzt gilt es Eile!

Den hohen Obern flüstr' ich — Pfeile!)

(ab)

Ethico.

(Ihm nachblickend)

Kriech' weiter, jesuitischer Soffiste,  
Du kommst auf meine Satansliste.

Mithridat.

(naht sich aus den Büschen)

Soll ich mich zeigen? denn es hat gewarnt,  
Was ich gehört — Schon tief ist er umgarnt.

(Ethico hat unterdeß die Schloßthüre vermauert)

Er kommt zurück — ein leises Pröbchen —  
Behutsam — nur im Vorsichtsträbchen.

(schiebt sich wie von ungefähr in Ethico's Weg)

Ethico.

Om! wie —

(achtungsvoll grüßend)

Herr Wetter hier! wie überraschend!

Mithridat.

(ihn freundlichst bei der Hand nehmend)

Ein wenig stille Grillen haschend.

Ethico.

So stür' ich Sie . . .

Mithridat.

Bewahr' — mit nichten —

Nie fand ein schöner Stiel mein Dichten.

Ethico.

Poete? ha! wir sind Kollegen?

Mithridat.

Das freut mich sehr — freut mich nach Pflichten —

Ethico.

Die Muse ist auch Freundin mir.

Mithridat

(sehr freundlich)

Mich lockt der heiligen Muse Regen —

Ethico.

Da wandeln Sie auf Klopstocks Wegen.

Mithridat.

Auf Gottes Wegen möcht' ich wandeln,

Und aus der Welt ein Heilsrevier

Gestalten zum gerechten Handeln.

Ethico.

Vortrefflich!

Mithridat.

Ist's Ihr Ernst? er ist's?

Ethico.

Gewiß — der tugendhafte Sinn —

Mithridat.

Nicht wahr? ist herrlichster Gewinn?

Ethico.

Wer möchte zweifeln?

Mithridat.

D du bist's,

Verheiß'ner Freund — zum Vorausschritt!

Schon damals fühlt' ich's, als dies Auge

Dich kaum erblickt als Eremit,

Da wick' von mir Verzweiflungslauge.

Ethico.

Warum verzweifeln? eben Sie?

Mithridat.

Allein! lebt' ich von Sympathie!

Ethico.

O Nektarkost! verftehend nie!

Und Nemo mit der Geisterfchaar?

Mithridat.

Pfui! Zeter, Zeter über ihn!

Er kniet dämonischem Altar,

Der Leid'ge reißt ihn grimmig hin,

In Abgrund thut ihn Einfalt zieh'n.

Ethico.

Die Einfalt in der Hölle Flammen!

Gott kann so parthosmäßig nicht verdammen!

Mithridat.

(Ethico bei der Hand nehmend)

Nur Zuversicht, Herr Vetter, mir!  
 Laßt sicher geh'nd uns Höchstes finden,  
 Bald sind Sie reich an Einfluß hier,  
 Dann wollen Heiligstes wir gründen.

Ethico.

Mein lieber Vater lebe lange,  
 Auch schützt er nicht des Abgrunds Schlange.

Mithridat.

O für sein Leben ich nicht bange.  
 Im Gegentheil — die Kraft zu mächtig.  
 's wär' besser ihm, wär' Wille schwächig:  
 Doch weiß ich, was ich weiß — er hegt Vertrauen  
 In Sie — wir wollen treu zusammen schauen.

(Hoblbag zeigt sich)

O der affröse Kerl! der Atheist!  
 Der mädchenjägerische Antikrist!  
 O Gott! der gift'ge Antipietist!

Ethico.

(nach Hoblbag hin)

Was bringen Sie?

Mithridat.

(sich wegsteblend)

Adieu! (gut gings!)

O frömmstes Streben! Keim all Dings!

(ab)

Hohlbaß.

Demüthig Bittgesuch an Erlaucht Vater —

Ethico.

(Das Papier nehmend und ihn betrachtend)

(Das ist beim Sonntagshuhn! der Bauernkater!)

Hohlbaß.

Ich wag' es innig an das Herz zu legen —

Ethico.

Sind Sie Herr Hohlbaß nicht —

Hohlbaß.

In allewegen.

Ethico.

Hier das Papier zurück!

Hohlbaß.

Erlaucht!

Ethico.

Die Mutter hat mich in den Stix getaucht —

Und über Sie, der mich zu täuschen träumt,

Das Völkchen unsrer Gauen Wuth geschäumt.

(ab)

Hohlbaß.

Fort ist er! aus der Keuse herrlicher Kal —

So sei es denn — Ich werde radikal;

Vom Keller steigt man auch zum Saal!

(ab)

Der Vorhang fällt.

## Dritter Akt.

---

### Erste Scene.

Gemach auf der Riesenburg.

Kammerdiener. Bediente.

(man hört klingeln)

Kammerdiener.

Habt Acht!

(Pause)

Ezzel.

(aus seiner Thüre, ernst)

Schneewald!

Kammerdiener.

Erlaucht!

Ezzel.

Den Wagen!

Kammerdiener.

Mit sechs — vier — zweien angespannt?

Ezzel.

Nur einen will ich heute plagen.

Kammerdiener.

(zu einem Bedienten)

Kabriolet! (— Was will das sagen?)

(Bedienter ab)

Ezzel.

(rückwärts in sein Zimmer sprechend)

Du darfst dich gar nicht übereilen,

Mein guter Ethico! magst weilen,

So lang' es nöthig —

Laß uns Leben theilen,

Als gute Freunde laß im Raum uns schweben,

Die gebend nehmen, nehmend geben.

(himmelwärts)

Gottlob, daß fertig die Trojanerreise —

Ach! mühsam werden Menschen, viertelweise,

Mir glückte kühnes Vaterstreben.

Ethico.

(mit Papieren in der Hand herausstürzend)

Mein theurer Vater, ich vergelte! Trau'

Dem Sohne, der Dir anvertraut sein Loos;

Dir liegt ja seines Herzens Grund zur Schau,

Es ruht mein Hoffnungsang' auf Deinem Schooß.

Ezzel.

Du bist erwärmt, und ich — ich bin nicht lau,

Wir sind gewiß des treuen Wechselwortes,

Ist auch enthüllt noch nicht der Geist des Portes,

Das heißt — genannt noch nicht die Frau!

(ab)

Ethico.

(allein)

Wie soll denn nun das Spiel beginnen?

Das neue Spiel?

Das alte war die Reise;

So lästig oft, so munter öfter, bunt,  
 In jeder Stunde frisch — stets zu gewinnen,  
 Und Gold und Seide reich zu spinnen.  
 Jetzt spricht mich an des künft'gen Wirkens Weise,  
 Vergeblich lern' ich nicht, daß Erdball rund,  
 Und Väterchen erholt sich froh und leise.  
 Ich leih' ihm Ohr und Sinn und Mund,  
 Gab er mir doch das Alles zum Geschenk,  
 So sei's ihm hingegeben — gern! gelenk!

(lauscht)

Beh mir! der Bettern Revisiten

Bernehm' ich an Utopius Schritten.

Utopius.

(kommt)

Die besten Wünsche, grün belaubt,  
 Bring' ich dem lieben Benjamin,  
 Dem Vicesenior aller Stämme,  
 Und daher —

(ihn umarmend)

meinem Ehrenhaupt!

Laß, Ehrenmännchen, an die Brust dich zieh'n,  
 Wir schreiten noch manch' Jährchen hin,



Und pflücken Lebens Trüffelschwämme  
Zu der Erfahrung Butterbemme.

Ethico.

Sie heißen, Würd'ger! Vetter mir,  
Doch grüß' ich Sie als Oheim hier.

Utopius.

(Ihn wieder umarmend)

O diamantner Herzensjunge,  
O Herz mit treu besetzter Zunge!

Ethico.

Ein Engel mir vom guten Rath —  
Der sich am Thun geläutert hat.

Utopius.

Es gilt! vor Lust kann ich nicht reden,  
Du Herzensmännchen, hilf mir stehen,  
Es will gewöhnlich nicht mehr gehn.  
Ich bin zu .gut —

Ethico.

Hinüber! zu den Spröden!

Utopius.

Das ist's . . . Es mögen Beste weh'n,  
Die Wangen bleichen, glüh'nd erröthen,  
Licht blüh'n, die Nacht verbunkeln Land,  
Wir thun nicht mehr als just vonnöthen,  
Doch weniger nicht. Es gilt! die Hand!

(ab)

F a u f t.

(tritt ein)

Willkommen, Better!

E t h i c o.

Diesen Morgen

Wollt' ich mit Herzensgruß Sie suchen,  
Da kam der Störung Zwist gerannt —  
Zu Mittag hielten dicke Buchen  
Sie fest in lieben Waidmannsorgen.

F a u f t.

Nich aufzufinden in vier Mauern,  
Glückt kaum bei Wintermonats Schauern.

E t h i c o.

Zu hoch war sonst geschätzt die Jagd,  
Jetzt übt sie noch im kleinen Krieg,  
Erweckt die Kraft, den Muth im Sieg,  
Und menschlich wird die Küchenlacht.

F a u f t.

(ihm die Hand drückend)

Ein wenig Spott mit guter Meinung,  
Wie Blei und Pulver, prack'sche Einung!

E t h i c o.

Wir wollen unsern braven Bauern  
Zu lieb und —

unserm treuen Heerd,

Mitunter das Gefind' belauern,  
Das uns Diana hold beschert.

Faust.

(umarmt ihn)

Es gilt! ein Mann ein Wort! ein Wort ein Mann!  
 Ein Wort, ein Mädchen auch! Manfreda jagt,  
 Wenn's ihrem Vater Freude machen kann —  
 Sie fanden wohl mein Kind hübsch ausgebildet —  
 So blühend jugendlich als mich betagt —  
 Und wie die Tassosjungfrau'n stark beschildet.  
 Ihr seid ja alte — junge — Spielgenossen,  
 Wie fröhlich ist die Kindheit euch verflossen!

Ethico.

Ein holdes, liebes, mild-erkräftigt Wesen,  
 Man kann in ihr die Frauentwürde lesen.

Faust.

Mein gutes Kind ist sie — mein einzig Glück —  
 Und oft ruft sie die Mutter mir zurück. —

Ethico.

(Die er in's frühe Grab gesenkt,  
 Und — o des Menschen! — jetzt in Thränen denkt!)

Faust.

Fünfburgen haben, zählen wir,  
 O Gott erhalt' Manfreda hier!  
 Auf Wiedersehen, Wetterchen, besucht  
 Mich oft. Ihr seid willkommen mir,  
 O unsers Stamm's fast letzte Edel Frucht!

(ab)

Ethico.

Das ist ein Mann von zweiunddreißig Ahnen,  
 Der, was mein Herz bewegt, nicht kann errathen,  
 Doch mich in jedem leisen Wort will mahnen,  
 Das mir in seiner Burg blüh'n Hoffungsstaaten.

Memo.

(kommt)

Wie freu' ich mich, nach langen Jahren,  
 Herr Wetter, Sie begrüßend zu umfassen!  
 Was haben Sie, so jung, doch all erfahren,  
 Wie sättigte die Luft Ihr glüh'nd Verlangen?

Ethico.

Sie kommen gütig mir zuvor.

Memo.

Es spigt auf Sie sich mein begierig' Ohr.

Ethico.

Das heißt?

Memo.

Sie sollen sich die Stunden wählen,  
 Wo Sie der Frau und mir beim Thee erzählen.  
 Ich wund're mich, daß ohne zagend Wanken  
 Sie tapfer ausgeführt des Vaters Plangedanken.

Ethico.

O in dem Herzen trug ich immerdar,  
 Was meines Vaters Entwurf war. —  
 Mich an der Welt versuchen mit der Welt,  
 Als Lehrjung' liegen in dem dürft'gen Belt,

Und finden meinen Maß auch unbestellt,  
 Das war mir Lust und schmückte meine Bahn.  
 Und als der Vater selbst die Pforte aufgethan,  
 Und still mit mir wie durch das Wort verstanden,  
 Mich um den doppelten Entwurf der Liebe,  
 Befreite von den alten Standesbanden,  
 Da warf ich mich in's Bollgewühl der Triebe,  
 Die Thatkraft mit dem Siegerkranz umtanden.

Mem.

Ein schönes Spiel, wenn's erst gelang!  
 Jetzt freilich haben Sie gesiegt,  
 In Ihrer Hand der Zügel liegt,  
 Und wenig junger Edeln Gang  
 Gewinnt Ihr herrlich' Pfand. — Sie sind,  
 Die jungen Herr'n zu leicht dem günst'gen Wind.

Ethico.

(Ei! wie er hübsch sich selber greift den Puls,  
 Als wär' er Zeitungschreiber Johann Bulla!)

Mem.

(Wie soll ich nun zum Pünktchen von den Geistern  
 Mich recht und klug hinüberkleistern?)

Ethico.

Sie haben doch nicht ganz vergessen, Vetter,  
 Wie Sie mir einst gewesen Lebensretter!

Mem.

Wie so? wie wunderbar?

Ethico.

Ein Traum!

Ein feltner hehrer Tropfen Lebensschaum.

Nemo.

Mein Gott! erzählen Sie!

Ethico.

O herzlich gern —

(Wär' mir besichert Visitenstern!)

Kammerdiener.

(kommt eiligst)

Der Herzog — — —

Ethico.

Wo?

Kammerdiener.

Im weißen Saal!

Ethico.

Vergebung, bester Vetter, auf ein andermal!

(zusammen ab)

Kammerdiener.

Sie machen alle ihm die Cour,  
 Und zwei doch haben Töchter nur —  
 Mir scheint, die Wahl ist schon getroffen!  
 Im jungen Aug' giebt's Berg und Thal,  
 So wie im Mond! und 's Aug' ist offen!  
 Und las ich recht im feuerblauen,

So haben wir die Lieblichste der Frauen  
Auf unsrer alten Riesenburg zu schauen.

(ab)

## Zweite Scene.

Perpetua's Divanskabinet auf der Weissenburg.

Perpetua. Paphia. Filomela. Irene. Arca.

Arca.

(in der Mitte an einem Tischchen)

Die vorbestimmte Stunde schlug —

Beginn' ich, Frau'n?

Perpetua.

Sind Fräulein Ritterin

Umgeben ganz nach Ihrem Sinn?

- Ist Alles wohl geordnet, recht genug?

Arca.

Ich hebe bald den allerlehten Schleier  
Von unbekannter hehrer Wandlungsfeier.

Doch edle Freiherrin — —

Paphia.

Ha! welch ein Klang!

Filomela.

Nicht wiegt ihn auf der Nachtigall Gesang.

Irene.

Die Lebensode rauscht durch goldne Saiten —

Perpetua.

Ich fühle stolze Lustbarkeiten —

Arca.

(mit kaum verborgner Ungeduld)  
 (Entsetzlich plauderhaft das Auditorium!)  
 Nicht mehr, so edle Freiherrin,  
 Gilt in der Welt der Emanzipazion  
 Der Fräuleintitel —

Alle.

Wie!

Arca.

So ist's!

Perpetua.

Ja! schon  
 Begreife ich — die Jungfrau nahm den Platz.

Alle.

O recht so! das ist deutsch —

Arca.

Sie irren, Frauen!

Perpetua.

Das scheint mir ein gewagter Satz!  
 Nur eine Frau, und das bin ich,  
 Ist hier in diesem Kreis zu schauen.  
 Ihr andern all', selbst Sie, die Ritterin,  
 Sind Mädchen, Fräulein gegen mich.  
 Sie schütteln mit dem Kopf — 'mein Sinn  
 Behagt nicht uns'rer neuen Meisterin?



Arca.

Dem Sinn, soll ich die Unterweisung wagen,  
Belieben Sie, Freiherrin! zu entsagen.

Perpetua.

Ich staune — weiß ich noch, daß ich Ich bin?

Arca.

(feierlich)

Soll ich mich freu'n an edlem Hochgewinn,  
Und reichen alle Sie die würd'ge Hand  
Nach bess'rer Weltordnung geweihtem Pfand,  
So muß ich bitten, still mir zu vertrauen,  
Und nach der reinen Lehr' sich anzubauen.

Perpetua.

Wir wollen — 's sei gelobt.

Alle.

Gelobt! gelobt!

Arca.

So mäßige kräft'ger Ernst die Nebelust,  
Der Geist nur herrsch' fortan in Ihrer Brust,  
Nichts Schwaches mehr! Weit besser wird ein wenig  
Karaktervoll gebraust, getobt.

Denn jede Frau ist künft'g Frau schon in der Wiege,  
Denn jede Frau ist seit dem großen Menschheitsstiege  
— Vermählet, unvermählet

(Pause; dann mit großem Nachdruck)

König!

Alle.

Wir Könige!

Arca.

Nicht Königinnen! nicht!

Gehorsam ist der Männer einzige Pflicht.

Alle.

Charmant!

Arca.

Und Mädchen giebt es nun nicht mehr,  
Nicht Jungfern mehr und Fräulein nicht. —

Perpetua.

Was dem?

Arca.

Es giebt nur Frauen hehr!

Und Frauendiener — —

Irene.

Alles heißt nun Frau!

Arca.

Wir alle finds — wir alle, die nicht lau!  
Die Männer haben herrisch ausgefunen,  
Was uns recht fest in ihre Hand gebunden.  
Die Jungfrau! o das zarte Ding —  
Ein Wischen nur erhöht der Stand des Kindes,  
Ein hold Kleinod, zum Spiel ein blindes!  
Das Fräulein! o ein lieblich Blümchen,  
Wie schwach die Kraft, ein winzig Mähmchen!  
Wir wurden Etwas nur durch Ehering:  
O schöne Freiheit, die in Ketten kommt,

Rein! nimmer hat die Falsche uns gestrommt,  
 Drum giebt es jetzt auf Auen und in Gauen,  
 In Burg und Trift, auf Bergen und in Thälern.  
 Nur Frauen — nichts als freie Herrscherfrauen,  
 So sind den Räubern wir denn aus den Klauen,  
 Und unser wurden sie mit ihren Fehlern —  
 Und unser bleiben sie! Dank ihren Fehlern!  
 Wir freien künftig unter den Vermählern;  
 Und schwaches Werkzeug wird das Heer von Quälern.

Perpetua.

O schön, was man erlebt! nie dacht' ich das!  
 Ein ander Ding als platt Pantoffelspaß.

Papiria.

(Man kann nicht mehr zur alten Jungfer werden!)

Filomela.

(sie hörend)

(Wie alte Männer alte Frau'n auf Erden!)

Irene.

(Hm! hm! als Frau sich frei und frank gebärden!)

Perpetua.

Nur weiter, o Frau Ritterin!  
 Mit Leib und Seel' ich Ihre bin!

Arca.

Bernehmen Sie nun, hochgeehrte Frauen,  
 Indem Sie fest mir in das Antlitz schauen,  
 Ich führe Sie zu lichten Höhen hin,  
 Wo Nektar und Ambrosia thauen.

O fassen Sie gleich Perlen jedes Wort,  
 Es zieht Sie nach den neuen Himmeln fort —  
 Zu Lebens Fünftelstoft es zu verbauen,  
 Sei ihnen Herzensangelegenheit,  
 Nur von der Frauenmacht, dem Männerreid  
 Ist unsrer goldnen Jubelzeit  
 Der tausendjäh'ge Dom zu bauen.

(die Stimme erhebend)

Die Oberhoheit, uns von je beschieden,  
 Das strahlende Juwel aus Mutterhänden,  
 Von Männerwelt ob unsrer Schwäche nur gemieden,  
 Sie soll von nun, sie wird Verhängniß wendon,  
 Und unsre Schmach und Männerfrechheit enden!

Alle.

O Jubel! Jubel! wir allein sind Herr'n!  
 Die Männerwelt nur Hof um unsern Stern!

Arca.

Ist! ist! zu laut noch immer nicht!  
 Wir lagern noch in dem verdeckten Weg —  
 Und wenn Verrath, wenn Leichtsin Schwiegen bricht,  
 Zerfällt zur Festung rasch der schwanke Steg.

Perpetua.

Ist denn! kein lautes Wort! beweisen wir,  
 Daß wie der Geist und Mann — das Thier!

Filomela.

Regieren wir uns selbst, dann herrschet hier

Die souveräne —

(entzückt)

souveräne Frau!

Alle.

O souverän!

(Pause der Wonne)

Srene.

Ins Hühnerstallchen, Pfau!

Der sich gebrüftet lang und fest und rauh!

Arca.

(nach einer Pause stillen Umsehens im Kreise)

O Frauen! Freundinnen! des Leids Gefährten,  
 Nicht Aufrühr predigt meine Stimme;  
 Fern bleiben wir der Rache Grimme,  
 Nicht soll der nahe Sieg zum Unrecht werden.  
 Doch an der Zeit ist's, daß die rohe Kraft  
 Vom Throne steigt, den neu die Anmuth schafft!  
 Wir waren Rägbe, Männereigenthum,  
 Von Wiege an bestrickt in Vormundschaft,  
 Den Namen selbst schuf Tirannei uns um,  
 Und doch, wenn uns das Ehejoch nicht schützt,  
 Worauf ist unser irdisch Dasein sonst gestützt?  
 Von Leidenschaft verlassen wie erkoren,  
 Sind wir des Glends Raub, an Schmach verloren.  
 Nur Müttern ziemt der Kinderrechte Dank  
 Für ihres Lebens, ihres Wirkens Gabe!  
 Hinweg mit deiner Selbstsucht — üppig krank —

O Mann! denn unser ist die süße Gabe!  
 Die Frau — vernimm es unvergessen, Welt!  
 Die selbst halb weiblich, Weib für Mülle hält —  
 Die Frau und sie allein ist die Familie \*),  
 Im Goldgeheimniß ihrer Liebe  
 Und ihrer Reiden sproßt die Lebenslilie,  
 Die Liebe krönt zum Haupte sie, den Mann  
 Erhoben auf dem Tartarschild die Triebe,  
 Doch diese Despozie, auch sie zerrann!  
 Und nie sie Altes neu erstiegen kann.

Perpetua.

Wie herrlich!

Alle.

Ha! wie inniglich entzückend.

Arca.

O fasset Muth, dann erst wird es beglückend.

(ihnen der Reihe nach zulächelnd)

Auf solcher hehren Beste ruht von nun  
 Der Welt Gestalt, Geschick, und unser Thun.  
 Man hat uns an den Rand des Untergangs  
 Mit kalter Grausamkeit gebracht,  
 Mit Lasten uns bedeckt, mit Hohn verlacht,  
 Und Opfer waren wir des Bürdendrangs.

---

\*) Zweifler an dieser Theorie belieben *La femme et la famille* par Mde.  
 E. A. C. Paris. Gautier 1834. und aus derselben Feder und dem-  
 selben Verlag *Le nouveau contrat social ou place à la femme* vom  
 gleichen Jahr zu lesen.

Versucht es Frauen, kräftig aufzustehn,  
 Ihr seid nicht schwach! lernt nur erst vorwärts gehn.  
 Die Thätigkeit ergreift mit Heldenhand  
 Entscheidend unser Wort! beherrschend unser Auge!  
 Der stolze Mann ertrag' der Knechtschaft Band,  
 Und schwebe folgsam unserm Blick und Hauche!  
 Die Liebe bleibe unser, doch als mächtig Loos,  
 Und unser sei das Recht sie auszusprechen —  
 Wir wählen uns den Mann, dann sind wir groß,  
 Dann erst wird ihm der frevle Muth gebrochen,  
 Und uns're Sanftgewalt, die Hand im Schoos,  
 Zum frommen Hausthier bilden diesen Frechen!

Alle.

So sei's! so sei's! Sie spricht wie eine Göttin!  
 Auf ewig schwingt Euch auf zu solchem Sinn!

Arca.

(Finger auf den Lippen)

Ergebung! ruft der Mann uns heuchelnd zu,  
 Und wehrlos Dulden tauft er Weiblichkeit;  
 So hat er an der eignen Schwäche Ruh'  
 Trennlos die Waffen gegen uns gesetzt.  
 O glaubt es mir, was Ihr von selbst empfindet;  
 Des Mannes List und uns're Eitelkeit  
 Sie haben uns der Dienstbarkeit geweiht,  
 Und der Gefallsucht Augen sind erblindet:  
 Des Weibes Liebe abelt, was sie rührt,  
 Des Mannes Liebe lockend nur verführt.

Perpetua.

O ungemein! o übermenschlich schön!  
Herr Gott! wir loben dich in deinen Hö'n!

Ale.

(nicken mit den Köpfen und rücken mit den Füßen)

Arca.

Und nicht genug, daß wir in Freiheit freien,  
Das Männchen still erharret der Herrin Wahl —  
Wir scheiden auch aus Simens bunten Reihen,  
Wie unser Wille ändert allzumal —  
Fest steht der Satz, die Mutter nur entscheidet,  
Gemahl gehorcht, und abgedankt sie meidet;  
Sie giebt sein Wittthum dem Verlorenen  
Und führt in's Haus den Neuerbornen.

Perpetua.

(Ein ciceronisch Weibsbild das! Wo hat  
Sie's her? ein Heiland uns vom guten Himmel,  
Der Rache Engel auf der Weisheit Schimmel,  
Ein feurig Schwert für unsern ew'gen Pfad!)

Arca.

(aus wachem Traum erwachend)

Ihr Töchter Gottes! nehmt Euch fest zusammen,  
Und löscht mit Hochmuth der Verblendung Flammen!  
Mann, ehre deine Herrin! schütz' ihn, Frau!  
Empfinde endlich deinen ächten Rang,  
So doppelt toll verkannt! so lang!  
Auf Rosen walle der Gemahlin Gang,



Du Mann! bringst ihr in Liebe Arbeit dar,  
 In ihrem Dienst vergieße süßen Schweiß,  
 Dafür belohnt sie gütig dich am Hausaltar,  
 Und Bonne blüht um dich auf ihr Geheiß.  
 Die freie Ehe dämmt des Glends Meer!  
 Zur Luft wird sie und nicht mehr schwer!  
 Das Priesterthum gehört uns Frauen,  
 Als Könige zu Haus, im Tempel anzuschauen.  
 Sei, edles Weib, der Engel der Nationen,  
 Begeist're Mann und Kind mit Höhehauch,  
 Die Tugend kann in deiner Brust nur wohnen,  
 Von deiner Hand nur schweben Opferrauch.

P a p i r i a.

(sich fächernd)

Wie mir die Seele wallt! (Ein Stern im Bauch!)

A r c a.

(trinkt Zuckerwasser)

P a p i r i a.

(Kommt's jetzt, Mama?)

I r e n e.

(Ich bin bereit!)

F i l o m e l a.

(Wie drückt mich dies verruchte Kleid!)

P e r p e t u a.

(Geduld! ich geb' das Zeichen!)

A r c a.

(versinkt in Gedanken)

Perpetua.

(O Geblüt

Der alten Ritterszeit in dem Gemüth!  
Ich fühle dich — wie will ich voll gewaltig schalten!  
Soll ich den alt Utopius denn behalten?)

Papiria.

(Familienhäupter wir! wir wählen Männer —  
Die Zähler immer wir, sie nicht mal Kenner!)

Filomela.

(Die zarte Musik weg! nur Longewalten!  
Gewitter will ich nun moztartisch spalten!)

Irene.

(Wie wollen wir die Erherr'n umgestalten!  
Die Radel sollen sie, die Spindel halten!)

Arca.

(nachdem sie nochmal Zuckerwasser getrunken)

Doch, wenn gekommen ist der Weltentag,  
So meldet weis' der vorigen Herren Schuld!  
Bleibt würdig, Fran'n! und rein. Es lag  
Von je da rin die Bürgschaft Eurer Huld!  
Nie spielt den Spartakus, der prahl'risch zählt,  
Wie viel er Wunden trägt und Nachsucht stiehlt.  
Die Freiheit wird erst ächtes Eigenthum,  
Wenn Ihr zu Abeln schuft die Raïne um.  
Nur wenn die Milde leitet Eure Hand,  
Erfasst sie aller Zukunft Segenspfand —

Die Liebe nur, die Eintracht und die Arbeit  
 Sie führen sanft heran die goldne Zeit.

(Pausen)

Versteht mich wohl — ich lösche nicht das Licht!  
 Raum hab' ich's ja entflammt. —

Verfehlt sich Sklave,

So übe Eure Macht gerechte Strafe!  
 Denn unser ist von nun die Hirtenpflicht,  
 Wir hütten in den Männern Herrgotts Schafe.

Perpetua.

Jetzt! jetzt!

(wirft den Ueberrock ab und erscheint im Georg Sandischen Kostüm)

Papiria.

(desgleichen)

Schmachshülle! fort!

Irene.

(eben so)

Zum Port!

Filomela.

(nicht minder)

Und Hort!

Alle.

(aufrecht und sich stolz einander zeigend)

Papiria.

Wir tragen doch auch Waffen dann?

Arca.

Sie überraschen mich — zu früh! zu früh!

Perpetua.

Wenn man den Muth nicht halten kann!

Arca.

Nichts übereilt! Gebenkt, o edle Frauen,  
 Was Ihr noch seid und was noch ist zu bauen.  
 O Volk, du bist die Macht, und deine Stimme  
 Ist Gottes Ruf, doch sei der Herr vom Grimme!  
 Denn mit dem Ernstesten ist nicht zu scherzen —  
 (steht auf und verriegelt alle Thüren)  
 Die Spötter führen Pulverkerzen!

(trinkt Zuckerwasser)

Perpetua.

Ein Butterstückchen?

Papiria.

Mit was Schinken?

Filomela.

Ein Tröpfchen ächt Lokai?

Irene.

Zu Ihrer Linken

Sehn Sie ein Fläschchen Nektar blinken.

Arca.

(Schweigen winkend)

Was man bisher uns gab als Urgeschichte  
 Ist rein — wie! rein?! — nein unrein, nur Gedichte.  
 Zuerst schuf Gottes Odem nur die Frau,  
 Und hauchte in die Brust ihr Himmelsliebe  
 Dann knospte aus dem Aetherthau

Vom Urgott selbst gerufen — (o fein Adam!)  
 Der Erstgeborne, Ihr, der Aeltermutter,  
 Daß menschliches Geschlecht auf Erden bliebe.  
 Wie hüllte zärtlich ihn voll zarter Schaam  
 In Blumen ein die junge Mutter!  
 Wie theuer war er ihr, wie pries sie ihn,  
 Wie pries sie schön und stark ihn — Erdenkönig!  
 Das Alles nahm er bläh'nden Stolzes hin,  
 Und fand das Höchste bald nur viel zu wenig.  
 Sein frecher Schritt trug ihn zur Oberstelle,  
 Mit Riesenhand nahm er den Herrscherstab,  
 Und riß behend an sich, was sie nicht gab.  
 Gesetze sprach er aus der Mutter Magd;  
 Die Erstgeburt des Manns, des Märchens Welle,  
 Der Rippe Stammbaum von ihm schlauebacht,  
 Verfälschten Urnatur und Offenbarungshelle,  
 Das Weib erschien als Mannes Dienerin,  
 O thierische Unbill für hohen Sinn!  
 Zur Tiefe sank der Schöpfung heilig Wesen,  
 Der Himmel nur ließ Feuerschrift noch lesen.  
 So hat sechstausend Jahr' Gott uns erzogen,  
 Den Sinn gestärkt, die Sinne und den Geist,  
 Jetzt spricht er zu dem rein gewordenen Weib:  
 O räume weg des Sohnes falschen Geist,  
 Zerbrich der Lüge kunstbefehlten Bogen,  
 Bewähre dich als meiner Allmacht Leib,  
 Du bist der Quell des Seins, der Quell

Ist älter als der Tropfen, sei der noch so hell.  
 Stell' höher dich als steht dein Diener Mann,  
 Sein Aufruhr nahm den Platz dir mit der Erde,  
 Den ich dir eingeräumt bei'm ersten Werde,  
 Und den er länger nicht behaupten kann! —  
 Nicht soll! — steh' edel über Mannes Bahn,  
 Erkenn' er deinen Gottesursprung an —  
 Und lösch' in tiefer Demuth alten Wahn!"

Perpetua.

(vor Freude weinend)

So sprach Herrgott von uns!

Alle.

(Die Augen trocknend)

Was will der Mann, der Duns?

Arca.

Und Gott sprach weiter: „Du hast meine Liebe,  
 Wie an dem ersten Tag des Weltgetriebe!  
 Sie ist von nun dein Recht und deine Kraft,  
 D halte fest auf hehre Wissenschaft.  
 Dem Mann verlieh ich sinnliches Vermögen,  
 Dir dienstbestimmt, bedarf er Kraft und Segen —  
 Doch nimmer soll die Hoffahrt ihn erregen.  
 Die Erd' ist dein, o Weib! sie bleibe dein!  
 Es nährt dich und dein Haus des Mannes Fleiß;  
 Er soll dein treuer Schaffner sein,  
 Nicht fürchten Frost und Schnee, nicht Sirtus heß,  
 Er troß' um deine Huld dem Sturm, der Sonne;

Du lohnst dem Folgsamen mit Lebens Wonne.  
 Die Stärke sei des Knechts, der Frau die Amuth,  
 So bildet sich die ächte Lebensfluth.  
 So hebt sich dein Geschlecht, das erste, Weib!  
 Zum überird'schen Vaterland,  
 Und würdig schwebt der Mann dem Leib  
 Der Göttin nach an lohnend reicher Hand.“

P a p i r i a .

Wie köstlich öffnet alle bange Schranke —  
 Der hehre, unaussprechliche Gedanke.

A r c a .

Und noch ein Wort, des großen Plans Gelenk!  
 Vor allem, Frauen! seid gedenk,  
 Daß mit der Evidenzzeit, die Curer harret,  
 Die List aus Eurem Busen weichen muß.  
 So lang' Ihr war't in Dienstbarkeit versunken,  
 Vor feige List Euch Gegenwehre —  
 Jetzt, da die Fessel brachen Hand und Fuß,  
 Jetzt ruft Euch nur die Stimm' der Ehre,  
 Die Männerdiebstahl war, die hehre!  
 Jetzt darf nur stolzer Muth Euch fest umfunken.  
 Verschlagenheit gehört ins Arsenal,  
 Und Adler seid Ihr, nicht mehr glatter Fal.  
 Das Weib tritt fest einher, sie wird stets größer,  
 Doch jetzt schon giebt sie ihrem Haus den Namen,  
 Des Bodens Werthbestiz besorgt den Rahmen,  
 In dem erstrahlt die Frau-Erlöser.

Und durch die Frauen grünt der Stamm nun fort,  
 Erwirbt sie Kinderschaz nicht mit Beschwerde?  
 So ehre sie der Doppelunterthan,  
 Die Erde erst und dann der Mann?  
 Und Wirklichkeit beherrsch' fortan das Wort!

Alle.

O Segen! —

Segen! über Dich!

Den besten!

Du Ritterin!

Du Geist von Himmelsvesten!  
 (Geräusch unter dem Teppichtische)

Perpetua.

Wie! Geister?

Irene.

Burggespenster —

Papiria.

Gott!

Arca.

Gespenstertraum! und jetzt! O Schmach und Spott!  
 Ha, Genius! wohin mit solchen Gästen?

Perpetua.

Es rauschet hoch!

Papiria.

Und wie es ächzt!



Filomela.

Und — Semine! — so jamm'rig lechzt!

Irene.

Zur Flucht, eh' wir den Satan mästen!

(Alle eilen fort, die Redingoten wieder umwerfend, bleiben hängen, zerreißen Kleider, schreien —)

Arca.

Pfui! welch ein Volk von schwachen Turteltauben!  
Ich überlasse sie der Schmach der Hauben!

Nemora.

(wirft plötzlich das Tischblatt ab und zeigt sich)  
Vortreffliche! verlassen Sie das Loch,  
Ich bin zur Herrschaft reif — Sie gehen doch?

Arca.

(sie unter den Arm fassend)

Bravissima!

Nemora.

(im Geben)

Wir halten fest zusammen —

(Bis wir Dich über Bord geschafft!)

Arca.

Die Welt vergeh' ringsum in Flammen!

Nemora.

Von uns soll fürstlich Frauenreich erstammen!

(Wir bleiben bei der alten Kraft,

Die schlaue List ihr Fünfstelast!)

Ifibora.

(folgend)

Ich bin dabei — bin froh zur Herrschaft wach —  
Doch (Liebe List, bleibst unter meinem Dach!)

(Alle ab)

### Dritte Scene.

Schloßgarten zu Parthenried.

Exzel.

(kommt im schlichten Ueberrock)

So hoff' ich mich ganz unerkant —  
D Götterlust, nichts mehr zu sein,  
Als was von selbst mir leuchtet ein!  
Am besten hat's der Mensch, verbannt  
In's Dunkel, aus dem hell er sieht —  
Ein Seliger, der ausgespannt,  
Des Maulthiers lachend, das noch zieht,  
Dich großes Karifari schiebt,  
Das er als Narr hat durchgerannt!  
Dich Kleines auch! wohl läst'ger noch,  
Laternenlicht im Kellerloch!  
Wie preis' ich dich, Infognito!  
Das mich am Winkelchaos rächt —  
Wie grüß' ich, freie Luft, dich froh!  
Versagt dem dumpfigen Geschlecht.  
Hoch! hoch! du uralte Bürgerthum,

Du Gottes anerkschaffen Necht —  
 Wie wohl mir leb'gem Nichtmehrnecht,  
 Hoch! hoch! frei Evangelium!

Amtmann Hohlbaß.

(rückwärts)

Mir wird die Zeit doch ellenlang!  
 Ist man gewohnt an lieb Gewalt  
 In dem Befehlgerwerbe alt,  
 Da thut es wehe, schmerzlich bang,  
 Wenn sich Kleinod uns rasch entschwang.  
 Daß junge Naseweise kam,  
 Und gute Sach' auf's Schlimmste nahm!  
 Sehr klug hat falsches Geseß  
 Vom Thron entfernt das schwache Weibchen!  
 Weil selbst es nur ist Zeitvertreibchen,  
 So faßt's als Passetemps alles an:  
 Da hörte Fräulein ein Geschwäg,  
 Und stehe da, als sei er Spag,  
 Fiel paug! von seinem guten Plag  
 Des Volkes treuer Wart Hohlbaß.

Gzzel.

(der von fern jubberte)

Das ist der Pascha hier der Leutchen,  
 Sehr unzufrieden, wie es scheint;  
 Er zog die Häute, sagt man, ab wie Häutchen,  
 Und manches Bläck hat ihm geweint.

Ob er mich kennt? Ich muß den Spaß mir machen,  
Und konverstren mit dem Drachen.

H o h l b a ß.

Da kommt mir wieder einer auf den Hals,  
Es ist doch kein Zigeuner-Strainer?  
Nein, nein! so reputirlich wie nur einer,  
Da fehlt der Hopfen nicht zum Malz.

Ç z z e l.

(als wollte er vorübergehn)

Ei! guten Tag!

(sieht ihn scharf an)

H o h l b a ß.

(den Blick erwidern)

Recht schönen Dank!

Ç z z e l.

Wohin des Wegs, Herr Nachbar, hier?

H o h l b a ß.

Fragt mich der Herr nach meinem Weg,

Oder betrifft es Dero eignen Steg?

(Der Teufel auch! ein Höllenschwank!

Der Freiherr Çzzel, Gott sei gnädig mir!)

Ç z z e l.

Au, hier läßt sich nicht leicht verirren,

Die Thäler flach, die Berge Hügel nur,

An Thürmen überreich die platte Flur,

Und Glockenklang, daß Ohren schwirren —

Was gäb' ich drum, könnt' ich hier wohnen!

Hohlbaß. Inns!

Unmöglich nicht.

Ezzel.

Wie ging's?

Hohlbaß.

Das Schloßchen dort

Gehört mit diesem Garten und dem Ort  
Den weltbekannten alten Fünf-Baronen,  
Die hier schon manch Jahrhundert thronen.

Ezzel.

So, so.

Hohlbaß.

Das spricht der Herr so kalt,  
Als reb' er von der traurigen Gestalt.  
Die Herrschaft Fünzburg war ein Reichskleinod,  
Bis zu des Reiches heftischem Tod,  
Es gab nichts Schöners weit und breit  
Zu Ernst und Scherz, zu Fried' und Streit,  
Und immer noch erglänzt die Perle,  
Verbrach gleich die Mediatisazion  
Die Herrlichkeiten seit Jahrzehnten schon —  
Die Eiche steht noch himmelan und Leid  
Erniedert' sie noch nicht zur Erle.

Ezzel.

Fünf Herren! das ist viel — zu viel!  
Da stört ja stets sich Spiel und Spiel.

Hohlbaß.

Daß man nicht weiß —

Gzzel.

Sie hatten gute Leute?

Hohlbaß.

Wohl! wohl gemischt wie überall;  
 Es gab der Räuber mit der Beute,  
 Und Reichthiger und Sündenfall,  
 Und fromme Seelen Knall und Fall,  
 Die wußten, was der Fuchs bedeute.

Gzzel.

Ich kam — der Handelsmann rollt wie ein Ball —  
 Mitunter auch und öfters her —  
 Und kannte auch der braven Amtleut' mehr —  
 Da war mit andern auch ein wackerer Mann,  
 Der wohl noch seinen Stümmel leben kann,  
 Er hieß —

(Die Stirne reibend)

Der liebe Gott tröst die Memorie,  
 Ja, wird man alt, vergeht auch diese Glorie.  
 Es war ein kleiner Buzel, dick und braun,  
 Possirlich, doch gewandt wie ein Alraun,  
 Und galt für gut und klug und reich.

Hohlbaß.

(Ich wette, er bringt mich auf's Brett)

Gezzel.

(Ihn leicht musternd)

Ja, ja, ein wenig braun und fett —

Ho — ho — — so sing der Name an,

Hol — Holzpaß — ja — ja —

(sich besinnend)

nein! was länger,

Gezogener, den Hörern bänger —

Ja! Holzpaß — Holzpaß hieß der Mann —

(Ob er mich korrigirt?)

Holzpaß.

Hm! hm!

Gezzel.

(Der Schelm

läßt hübsch das Gitter vor dem Helm.)

Holzpaß.

Wen suchen Sie, mein Herr, in dieser Flur?

Gezzel.

'nem bösen Schuldner bin ich auf der Spur.

Holzpaß.

Sie glauben ihn bei uns zugegen?

Gezzel.

Da ich jaust hier, wär' mir's gelegen.

Holzpaß.

Sie dürfen mir vertrauen.

Ezzel.

D sehr gern.

Wohnt keiner hier der Fünferherr'n?

Hohlbaß.

Man sagt sich in das Ohr, zu unsrer Lust,  
Der Senior-Baron den' hier zu quiesziren;  
Dem Sohn die Freude lassend zu regieren.

Ezzel.

Er heißt —

Hohlbaß.

Zur Riesenburg der Freiherr Ezzel,  
Noch frisch an Kopf und lauter auf der Brust.

Ezzel.

Kürloser Nam' — erinnert an Gemeßel —

Hohlbaß.

Aus Attila macht ihn die Zeit!

Ezzel.

Der Attila ein schlimmer Schutzpatron.

Hohlbaß.

Doch ein Nifurgus der Baron.

Ezzel.

Hat Spartas schwarze Supp' hier eingereicht?

Hohlbaß.

Ich muß mir, Herr! den Scherz verbitten,  
Es ist ein Hauptgenie — ein Kenner —  
Bergöttern würden ihn die Britten.



Ezzel.

Im teutschen Land giebt's gute Kenner,  
 Gar gute Würst' und herrliche Philosophen,  
 Wir lieben dicke Bücher, warme Ofen.

Hohlbaß.

Der Herr hat Ironie im Sinn?

Ezzel.

Was Ironie? giebt's die in Parthenried?

Hohlbaß.

O heute hört man überall dies Lied!

Sie sind vielleicht — vielleicht —

ein Demagog!

Ezzel.

Ein blei'ner Vogel, der zur Sonne flog?

Hohlbaß.

Ein Radikaler gar?

Ezzel.

Sie kau'n Tabak?

Hohlbaß.

Ich bitte sich zu — ja! zu moderiren,

Wir dulden keinen Schabernak.

Ezzel.

Wie kommen Sie mit vor?

Hohlbaß.

Als treuer Knecht,

Für meine Herrn parat

Zu Rath und Pfad und That,

Ein wackerer Diener von dem alten Recht,  
Und aristokratischer Diplomat.

Essel.

Auf einmal viel.

Hohlbaß.

Hier in der Nähe sitzt

Ein radikaler Klub —

Essel.

Ei wie! was thut er?

Hohlbaß.

Was Klubbe thun — er sitzt und schwitzt,  
Ob dem Gewitter, das noch nicht geblicht.

Essel.

Das heißt?

Hohlbaß.

Er mißt Projekte nach dem Fußer,  
Sehr unbesorgt, ob sie grad hieher passen,  
Wenn nur die Leut' brav Haare lassen,  
Und Herrscherappetit erwischt das Kubler.

Essel.

Kann man die Herr'n nicht näher sehn?

Hohlbaß.

Die Freiherr'n?

Essel.

Gott bewahr' — die Radikale —

Hohlbaß.

D ja! ich hab' gefangen diese Aale!

Ezzel.

Für Aale war das ungeschickt —  
Da hat der Robespierre genickt.

Hohlbaß.

Der Robespierre?

Ezzel.

So gut die Jakobiner  
Begannen als Gemeinwohls Diener,  
So gut vermögen Ihre Aale auch  
Die Krokodille einst zu spielen,  
Wenn sie die Zeit, des Sieges Hauch  
Zum Blutburrst zieh'n an — Federkielen.

Hohlbaß.

Das eben ist's, was Sie befeelt? —

Ezzel.

Mit Dangen.

Hohlbaß.

Der Zufall ließ das Trüppchen mich entdecken,  
Ich theilte scheinbar ihr Verlangen,  
Die Katzen darf man nicht mit Stecken necken,  
Will man die Mäusefänger fangen.  
So that ich Vorschub dem verborg'nen Haufen —  
Und während sie nun sicher-schöpf'risch schnaufen,  
Begann ich nach dem Amthaus hier zu laufen.  
D wüßt' ich nur, ob hier schon Freiherr Ezzel,  
Er wäre mir mein Martin Luther für die Zepel.

Ezzel.

Und Ihren Senior Barog,  
Den Vormann auf dem Fünfenthron,  
Den kennen Sie so unbestimmt?

Hohlbaß.

Die Arbeit that mir Zeit und Kräfte saugen,  
So kam ich um die Gunst und um die Augen.  
Ach! herrlich wüßt' ich beide jetzt zu brauchen!

Ezzel.

Mein Amtmann Hohlbaß, stellen wir  
Das Lustspiel aus dem Stegreif ein.  
Wen sehen Sie, mein Bester, denn in mir?

Hohlbaß.

Den Herrn! den Gott, den güt'gen Hellaand  
Für kleingroß, neuakt Vaterland,  
Den Arzt, der meinen Wunden bringt Verband.  
(woll niederfallen)

Ezzel.

(ihn abhaltend)

Wir sind hier nicht in Astrakan,  
Stehn Sie auf Ihren Füßen als ein Mann!

Hohlbaß.

Verfolgt —

Ezzel.

Die Unschuld wehrt sich ihrer Haut,  
Wenn sie der eignen guten Sache traut.

Hohlbaß.

Und abgesetzt — aus schönem Mund —  
Somit —

Gzzel.

So küssen Sie sich rasch gesund.  
Ich weiß davon — ein edler Frauengeist  
Hat Ihr Gewissen mit der Angst geschweift . . .

Hohlbaß.

Ich liebe Sie, o hoher gnäd'ger Herr!  
Und wie mein Schicksal noch sich mag geben,  
Nie soll und kann und wird mir sein Gezerr  
Entzieh'n die süße Lust auf Erden —  
Ich weiß, wie sehr ich Ihnen treu gewesen,  
Und Lobesurtheil könnt' ich ruhig lesen.

Gzzel.

Die Radikale wollen wir besuchen.

Hohlbaß.

Ein kühner Plan!

Gzzel.

(mit der Hand über den Kopf streichend)

Bei weißen Haaren?

Hohlbaß.

Doch ging es schief, würd' man mir fluchen.

Gzzel.

Weiß diese Schaar, daß Sie Beamter waren?

Hohlbaß.

Das weiß hier jedes Kind (und Kind).

Ezzel.

Die Aale demnach aus der Gegend sind?

Hohlbaß.

Die wenigsten —

Ezzel.

Und wie denn wissen —

Hohlbaß.

Sie um mich?

Ezzel.

Er kommt in's Stocken!

Hohlbaß.

Ich hab' es ihnen selbst gesagt,

Daß sie auch jeden Argwohn missen.

Ezzel.

So läuten Sie dem Satan alle Glocken?

Hohlbaß.

Als Diplomat, Erlauchter! ihn zu locken.

Ezzel.

(Die Antwort bleibt der Schelm mir schuldig, w.:

Er kennt Papier und Trommelfell geduldig.)

Hohlbaß.

Hab' ich den höchsten Beifall eingerntet?

Ezzel.

So wie Ihr, Herr! den Argwohn Flug entferntet.

Hohlbaß.

O keine Ahnung haben diese Wichte,

Daß ich im Mittelpunkt sie kenn' und richte.

Ezzel.

Nur rasch voraus!

Hohlbaß.

Gehorsam dem Befehl.

Ezzel.

(ihm folgend)

(Bereiten wir aus Merkur Kalomel.)

Hohlbaß.

(Geht's bei dem Alten nicht, nicht bei den Aalen,

So muß mich Mithridat zum Mucker malen.)

(Beide ab)

---

**Vierte Scene.**

Waldherberge. Vor derselben Tische und Bänke.

Virason. Krattenbühl. Brautvogel. Mohnobel.

Haufe.

(sitzend und wandelnd, fleißig trinkend)

Virason.

Genug!

Eine Stimme.

Wer sagt: Genug?

Virason.

Der Präsident.

Anderer Stimme.

Ist doch von uns allein ernannt.

Krattenbühl.

Doch, weil er's ist, müßt Ihr pariren!

Dritte Stimme.

Ganz recht — Erinnerung vorbehalten!

Vierte Stimme.

Wir meinen nicht zu-gehn auf Bieren;  
Wir wissen auch Bescheid —

Birafon.

Ihr Leute!

Macht mir den Kopf, er ist so voll,  
Nicht überdies mit Muthwill' toll,  
Sonst werf' ich an den Euren die Gewalten.

Fünfte Stimme.

Ganz recht! statt morgen lieber heute!

Brautvogel.

Ich bitt' Euch, seid gescheid!

Mohntobel.

Was kann, Ihr Männer,  
Aus unserm Werk bei Zwiespalt werden?

Birafon.

Ich dachte mich so ruhig unter Kenner,  
Und finde nur der Rasenden Geberden.

Eine Stimme.

Wir wollen Ziel —

Birafon.

Und doch auch Maas?

Viele.

Vortrefflich! Präsident! erinnert das!



Se! Wirth!

Susann'! gefüllt das Glas!

Einer.

Auf's Wohlergehn der Freiheit hoch!

Zweiter.

Gesetz und Regel hoch!

Dritter.

So viel als Noth!

Vierter.

Benebelt nicht das Morgenroth

Der besten Zeit mit Sinn —

(Pause. Dann überlaut)

der froch!

Viele.

O bravo! brav! Knechtsinn in's Loch!

Wirafon.

Wer bringt es über Patriotenherz,

Solch Wort zu brüllen hier im Kreis?

Hier, wo die Freiheitsliebe heiß

In Jedes Sinn um's Höchste weiß!

D muß ich ihn erleben, solchen Schmerz!

Viele.

Ach was! Empfindsamkeit!

Genug geplaudert!

Voran! zur Sach'!

Nicht so gezaubert!

Zum Hauptgeschäft!

Wir sitzen lang' schon da!

Mohntobel.

Ich bitt' um's Wort!

Birafon.

Noch hab' ich ja

Die Sitzung nicht eröffnet heut' —

Nehmt nur die Schritte nicht so weit!

Krattenbühl.

So kommt mal los vom Haltesack!

Brautvogel.

Stets schleiffst du am Tranchirbesteck,

So schneid' uns endlich essbar zu!

Birafon.

Nu gebt Euch gütigst jetzt zur Ruh' —

(laut)

Die Sitzung ist eröffnet, Brüder!

Mohntobel.

Ich bat um's Wort!

Birafon.

St! stille! nieder

Die Hüt' — Mohntobel hat das Wort . . . .

(umschauend, ernst)

Nun, währt das Blappern immer fort?

(schlägt mit der Faust auf den Tisch)

Mohntobel.

(steht auf)

Vergeßet nicht — das Segelschiff,  
 Wenn's noch so rasch die Fluth durchschneidet,  
 Die Klippe scheut und den Korallenriff,  
 Und von Delfinenschaar begleitet,  
 Die kühne Stirn' dem Sturme heut,  
 Vergeßet nicht, es sucht der feste Segler,  
 So einsam im Gebiet der Fluthen  
 Denselben Treffer auf den Wellen weit,  
 Den auf dem festen Land der Regler  
 Erobern will in Sonnengluten.

Einer.

Wo fängt das an?

Zweiter.

Wo will das hin?

Dritter.

Wo Ziel der Bahn?

Vierter.

Will Lichter zieh'n!

Brautvogel.

Was soll das hohe Pathmos uns?  
 Versteht's kein Kluger und kein Duns!

Fünfter.

Fehlt uns grad heut' der Steffen!

(Sechster.

Wie Schab'! der würd' es treffen!

Virafon.

Nicht unterbrochen!

Einer.

Ich — ich bitt' ums Wort.

Virafon.

Mohntobel hat's!

Viele.

Fort mit Mohntobel! fort!

Andere.

Die Zeit vergeht —

Wir wollen weiter!

Einer.

Das Plaudern führt zu nichts und nichts —

Zweiter.

Wir woll'n kein Dunkel statt des Lichts.

Dritter.

Die Schwäger sind stets Bärenhäuter!

Mohntobel.

Wenn Ihr Ideengang wollt fördern,

So geht des Guguks Predigt hören.

Einer.

Du willst dich gegen Brüderreich empören?

Zweiter.

Seld still — seld still — hier ist der Ruhe Reich,

Die Eintracht herrscht, wo Alle sich sind gleich.

Dritter.

Ich sag' Euch kurz und gut, und gut und kurz,  
Das Neu' hinauf und Alt's zum Sturz.

Vierter.

Wir waren lang' genug die untern,  
Jetzt will auch unser Thun sich frisch ermuntern.

Günther.

(kommt mit Roseler)

Buruf.

Willkommen Günther! Günther hoch!

Andere.

Und Roseler, der Freund des Schönen!

Einige.

Wie anders wird das Wort jetzt tönen!

Birafon.

(Und Fuchsgesicht uns alle höhnen!)

Viele.

(zu Birafon)

Vom Stuhl hinweg!

O wack'rer Günther,

Löß' ab vom Sessel jenen Sünder!

Günther.

Unmöglich das, Ihr Herrn!

Stimmen.

Unmöglich! wie?

Koseler.

Den Präsidenten dort —

(nach Strafen zeigend)

erwählten Sie!

Viele.

Wir wählen jetzt ihn weg vom Stuhl.

Koseler.

(zu Günther)

(So nimm doch Platz und führ' den Haufen,

Der uns ja in die Hand will laufen.)

Günther.

(Ich will sie in der eignen Dummheit taufen.)

Krattenbühl.

(kommt zu Günther)

(Greif, Freundchen, zu! und schließe Pfuhl,

Wir müssen diese Unruh' nützen,

Sie schiebt uns auf die Hdh' aus Pfützen.)

Günther.

(freundlich umblickend)

Geliebte Brüder! hoch geschmeichelt

Von solchem gütigen Vertrauen —

Dracon.

(Er muß mich grad herunter hauen!)

Krattenbühl.

(leise zu ihm)

(Nimm dich in Acht! das Thier gestreichelt,

Sonst bleibst du liegen blau und braun!)

Virason.

(Ein böses Ding um fließend Blut!)

Hier, edler Günther, habt den Hut!

(Reicht ihm den Präsidentenhut mit der Feder)

Lumult.

Brav, Virason! o herrlich, Virason!

Was bist du für ein braver Bürger schon!

Günther.

(niederstehend)

Ich grüße, liebe Brüder, Eure Schaar,

Die gleich von Anbeginn entflammt,

Stets unter'm freien Banner war,

Und aus der reinsten Quelle stammt.

D zählt auf meinen innigen Eifer,

Ganz geb' ich mich der besten Sache hin —

Nicht fürcht' ich alter Schlangen Geifer,

Nicht kann Verführung mich umzieh'n,

Ich lebe nur für Euch und unsere Fahne,

Entsagend jeder Lockung, jedem Wahne. —

Einer aus dem Haufen.

(naht ihm, leise)

(Hier bring' ich das bewußt' Papler,

Und nun erbitt' ich

(bedeutend)

's And're mir.)

Günther.

(nachdem er in die Schrift geblickt)

Hier, Bürger! ist das baare Geld  
Für den so schwer verwund'ten Held!  
(gibt ihm eine Geldrolle)

Viele.

O! seht einmal! seht unsern Mann,  
Den keiner je erreichen kann!

Einer.

Der sitzt auf erstem Platz mit Recht —

Zweiter.

Wie gut, wie mild!

Dritter.

Belohnt den Muth!

Vierter.

Verdient so reich zu sein! Geschlecht  
Und Sinn sind gut — und dennoch zecht  
Er auch mit uns —

Fünfter.

Das macht, sein Blut  
Gehört der Freiheit = Gleichheit ächt.

Roseler.

(Die wahreste Aristokratie,  
Die des Verstands sprengt Hause nie!  
Darum getrost beluchst das Vieh!)



Günther.

(umschauend)

Wer ist es, der begehrt das Wort?

Der vor'ge Redner gieng ja fort.

Mohntobel.

(ihm näher)

Hier ist er noch, doch patriotisch Recht

Entsaget gern der Rede, wollen

Die Brüder ihm Gehör nicht zollen.

(Güntern in's Ohr)

(Ich unterschreibe, was Sie fordern —)

Günther.

(So kommen Sie bei Abends Stille,

Bereit sein soll die Silberpille.)

Mohntobel.

(Sie retten mich — mein Dank soll lobern.)

Einer.

Herr Präsident, spricht Ihr für einmal jetzt,

Ich hab' mich lange nicht an Euch gelehrt.

Viele.

Der Plumps hat Recht!

• Gesprochen, Günther!

Roseler.

(Das sind Euch wahrhaft Geniusschinder —

Sie nähmen noch zum Sommer 'n Winter!)

Tumult.

Wann spricht denn unser Präsident?  
Er ist zum Redner doch ernannt!

Günther.

(geringschätzig freundlich)

Ich fühle tief im Busen Brüdersporn,  
Und bring' Euch Rosen dar von solchem Dorn.

Roseler.

O wie bescheiden!

Günther.

(schneuzt sich in Erwartung des Effekts)

(Märrt doch, Herr'n!)

Großer Tumult.

Das war ein Wort —

Grad wie ein Stern!

Ha, welcher Mann!

Den hört man gern!

Günther.

Ihr Herr'n! was sind wohl ächte Radikale?  
Mir scheint's der Mühe höchlich werth,  
Daß man des Namens edeln Sinn begehrt!  
Wie schreien nicht die ungeleckte Varen . . .

Gaufe.

Hahahaha! Hahahaha!

Das ist ein kostbar Bildchen ja!

Roseler.

(Der Einfalt am Pokal liegt's nah!)

Günther.

Die ungeleckte Bären —

(Wiederaufbrausen des Gelächters)

— schreien

Den Geist des schönen Namens aus!  
 Aristokratenvolk! halt's Maul beschämt!  
 Der Nam' ist edel alt, vom besten Haus,  
 Nichts Noblers zeigen Eure Reihen,  
 Dem schlagenden Beweis' drum Euch bequemt.

Haufe.

Dem schlagenden! Hahahaha!

(mit pantomimischer Begleitung)

Der schlagende! da ist er ja!

(Großes Getöse)

Einer.

Frisch den Beweis den Klagenen!

Zweiter.

Längst fordern das die Klagenen!

(Unfäglicher Lärm)

Günther.

(gibt ein Zeichen)

Haufe.

Ha still!

O stille doch!

Der Präsident.

Kommt nicht zum Wort —

He! macht ein End'.

Günther.

(beugt sich verbindlich, ohne aufzustehn)

Der Radikale nennt sich, sinnetren  
 Nach dem, was seine höchste, heiligste Pflicht;  
 Nach alter angeborner Wurzel nicht,  
 Behüte Gott! er wurzelt mächtig neu!  
 Er ist der Vater seiner Erdenmutter,  
 Sie folgt dem Ruf vom kräft'gen Sohn,  
 Und beider Heimat ist nicht Lehm und Thon —  
 Vom Himmel bringt sie geist'ger Kutter.  
 Wie käme auch zu so erhab'nem Werth  
 Der niedere, der irdische Heerd?  
 Nein! nein! aus hehrem Lichtquell über'm Ball  
 Senkt sich zu uns das göttliche Metall,  
 Und fliehen muß, zum Abgrund stürzen,  
 Die neue Seligkeit uns ächt zu würgen,  
 Was aus den alten Zeiten, dumpfen, frommen  
 So staubig-lahm auf uns gekommen!

Haufe.

Was für ein Kopf!  
 Trifft auf den Knopf!  
 Fort alter Bopf!

Günther.

(nach Roseler hin verächtlich lächelnd):

Das Ungezieser, das den Baum benagt,  
 Liebt wohl die Raupenfänger nicht —

## Haufe.

Haha! perfekt!  
 Wie schmeckt 's Konfekt,  
 Ihr Altpräfekt?

Koseler.

(unbemerkt aus der Liqueurflasche schluckend)  
 (O hundertköpfiges Insekt!  
 Mit Recht in unsern Sack gesteckt!)

Günther.

So stehn ererbten Mißbrauchs lose Gäste  
 Zur edeln Schaar, die pflegt das Licht,  
 Und kühnlich Dunkels Landesbanner wagt  
 Den Bannstrahl auf des Frühlings Feste.  
 Die Nächstler suchen Beistand bei der Lüge,  
 Und rufen schmerzlich aus: Licht trüge!  
 Sie singen von dem Riesenunterschied  
 Der falschen und der wahren Radikalen;  
 Sie seufzen her ihr Pariserlied,  
 Und wollen Engel uns als Raben malen.  
 Nu! hie und da giebt's wohl der armen Schwachen,  
 Die sanft gekipelt dummlich lachen!  
 Doch —

(die Stimme erhebend)

un're Mehrheit tritt die Schalen,  
 Die längst zerfreß'nen, mürben, fahlen  
 Mit stolzem Fuß in diesem herrl'chen Land,

Es faßt uns all' dasselbe heil'ge Band,  
Und ausgelöst ist längst das edle Pfand —

Roseler.

(trinkt)

(Auf Pfänder thut er sich verstehn,  
Ich seh' ihm eines just zur Tasch' 'raus gehn.)

Günther.

Wir alle hier, wir wissen rein um Alles,  
Uns täuscht kein Kunstgefindel mehr,  
Wir kennen treu und bieder hehr  
Das offenbare, hoch vortrefflich Neue,  
Wir hassen Anblick und Geruch des Stalles,  
In den uns die Gewalt gesperrt des Falles —  
Wo käme uns zu Hof unedle Neue?  
Wie! Himmels Kleinodperlen fänden —

Einklang.

Säue!

Viele.

Als spräche von der Kanzel der Dekan!

Andere.

Und auch so wunderherrlich hört sich's an!

Günther.

(Streckt ihnen die Zunge hinter dem Tuch)

Roseler.

(Sie legen ihn mit Lorberdecken zu —)

Birafon.

(Da macht sich ganz im Stillen Götterwahn!)

**Mohntobel.**

(Abgöttisch neu, käm' Alt's zur Ruh'?)

**Brautvogel.**

(Aus unsrer Mitte weg all' Fanatism!)

**Krattenbühl.**

(Bei meinem Eid! ich will ein Schism!)

**Günther.**

Woran denn, Freunde! werdet Ihr erkennen,  
Ob einer radikal mit vollem Recht zu nennen?

(Pause)

Ich sag' es Euch — am rasch und festen Muth,  
Der Tod verlacht, wie Most verschlucket Blut!

(Trompetenschall außer der Scene)

**Stimmen.**

Herr Gott!

**Audere.**

Fort, fort! Dragoner sind's!

**Wieder Audere.**

Die schonen nicht im Leib des Kinds!

(Wilder allgemeiner Ausbruch)

**Roseler.**

(auf einem Baume sitzend)

Herr Präsident! noch Platz!

**Günther.**

(binaufblickend)

Ich weiß Bescheid.

Roseler.

(Hörlich)

Ich bitt' Euch, thut Euch nur kein Leid!

Günther.

Hat keine Noth (du Galgenstrick!)

Wirthsmädchen.

Hier meinen Mantel um's Genick,

Du liebes süßes köstlich Liebchen!

Günther.

Und folge

(sich in den Mädchenmantel hüllend)

Dir zum Bäschen, Diebchen!

Wirthsmädchen.

(setzt ihm ihre Haube auf)

So — bist Du doch charmant!

(küßt ihn)

Nun fort! und rechter Hand!

(Beide ab)

Roseler.

(in der Baumkrone)

Die Bühne zu, Schauspieler all verschwunden!

Ich ganz allein in lust'ger Loge oben —

Wie immer ich das Stück gefunden,

Ich muß bonne mine à mauvais jeu es loben.

(trinkt)

So'n Fläschen bleibt ein treu geheimes Rätchen!

D hätt' ich noch Herrn Präsidentens Mädchen!

(Ezzel, Hoblbay, Trompeter kommen)



Gzzel.

(Den Bauch haltend)

O gar zu hübsch!

Hohlbaz.

(Jetzt kommt die Stunde!)

Gzzel.

Was liessen sie, die Hasen, vor dem Hunde!

(zum Trompeter)

Du hast mir einen königlichen Spaß

So unverhofft, so salzig hergeblasen —

(gibt ihm Geld)

Da, trink' dich naß und trocken, wieder naß!

Hohlbaz.

(Die Gnade steht am Herrenhimmel —

Frisch, Kappe! werd' zum reinen Schimmel!)

Trompeter.

(kniet)

O gnäd'ger Herr! auf Thrones Stufen

Laßt nicht vergeblich mich um Hilfe rufen.

Ich habe einen Sohn — er bläst noch schöner,

Viel schöner noch als ich — o abjungirt

Den Jungen mir — das ist ein Obemfröhner!

O seid so hold — und restaurirt

Im Sohn den Vater, der Euch amüfirt.

Gzzel.

Es sei darum!

Hohlbaß.

(Tretet auch)

O strahlende Erlaucht,

Ich holte hier den Mann im Feld sehr weit,  
Den Ihr Genie so herrlich hat gebraucht —

Ezzel.

Nicht Amtmann mehr! Ihr wart zu — breit!

Hohlbaß.

Wie gerne wär' ich schmal mit Vollpension!

Ezzel.

Nun! jeder Arbeit ihren Lohn!

Es sei! —

(So zahl' ich Dich allein, Kujon,

Und meine Bauern schon Dein Hohn!)

Der Vorhang fällt.

## Vierter Akt.

### Erste Scene.

Rittersaal auf der Starckenburg.

F a u s t.

(Ungebuldig auf- und abgehend)

Wo bleiben wohl die Herr'n? Die Zeit  
Vergeht und dennoch drängt die Sache.  
Wie lahm der Geist der heut'gen Wache!  
Wie schwankend Gang, Geleit' und Kleid!  
Die Alten fuhren in die Wehr' am Morgen,  
Und sprengten kühlich los auf Sorgen!  
Kam etwas unverhofft — sie lachten nur,  
Denn auf den Alexanderhieb — den ruhmbedeckten,  
Stand schon von Haus aus die Natur,  
Und kam er, jubelten die froh Erweckten!  
Jetzt ist der Friede an der Tagsordnung,  
Den Feinden nur der Kege auf der Spur,  
Doch bräuet Noth, fehlt schöpferischer Schwung,  
Und in dem Thurm klast riesenbreit der Sprung.

(Nemo kommt mit Witzbrdat)

Mithridat.

Herr Better wünschten meine Gegenwart —

Remo.

Die meine auch?

Faust.

Mir sehr genehm gepaart.

Jetzt fehlt nur Herr Utopius.

Mithridat.

Und unsers Seniors Erlaucht.

Faust.

Der ist verreist auf Stillgenuß.

Remo.

Ei! in der That! nach Parthenried?

Faust.

Wir haben seines Stammbaums jüngstes Glied,

Herrn Ethico, 'n tapfern Ritter auch,

Ein wack'rer, fester junger Mann,

Der schon den Ältesten vertreten kann.

Mithridat.

Den Sohn an seines alten Vaters Platz

Ist wohl nicht stets ein orthodoxer Saß.

Faust.

Ei! Freiherr'n sind ja keine Theologen,

Die alten Ritter hielten's grade so —

Ich wollt' bei Gott! ein solcher Ethico

Wär' seiner Zeit mir in das Haus geflogen!

Utopius.

(tritt ein)

Ich grüße meine Herr'n und Bettern treu,  
 Mir ist die Lust des Wiedersehens neu,  
 So oft sie meinem Blick erscheint.  
 Was Köstlichs, als nahes Band des Blutes?  
 Es ist von jeher Unterpfand des Muthes,  
 Der es mit Stamm und Zweigen redlich meint.

F a u s t.

O laffet, liebe Herr'n! Euch nieder!

N e m o.

Recht gern — noch beugt der Schreck die Glieder' —

F a u s t.

Was ist Herrn Better Nemo denn geschehn?  
 Sie sind ganz bleich!

N e m o.

O! von Bedeutung nichts!

U t o p i u s.

(zu Mitbridat)

Und Sie? sind auch nicht frei von Weh'n?  
 Das sind

(zu Faust)

zwei Märtyrer des Lichts!

F a u s t.

Vom Dunkel sind mir Märtyrer bewußt,  
 Doch an des Lichtes Strahl gedelßt nur Lust.

Ethico.

(kommt)

Bergebung für den Langsamen — es war  
Nicht meine Schuld — ich lerne lesen:  
So lang' bin ich der Heimat fremd gewesen,  
Daß mir allmählich nur wird Ansicht klar.

Faust.

Geseffen, meine Herr'n! gestanden!  
Nichts Etikette bei Nah-Verwandten!  
Und dann — für ungut nichts genommen!  
Denn, was ich thu', ist aus dem Herz gekommen,  
Und soll dem Wohl des Hauses frommen!

(Sie setzen sich)

Utopius.

Was ist's, das Ihre Sorgen, Better! weckt?

Faust.

Wie! haben Sie zu Hause nichts entdeckt?

Utopius.

Entdeckt? hm! hm! (Bedeckt schon mancherlei!)

Faust.

Es ist schon unter Ihrem Dach vorbei —  
Doch, Better Remo — jetzt gilt's Ihnen.

Remo.

Der blaue Geist?

Faust.

(Mit dem Geweiß!)

Von Geistern weiß ich nichts, von Leibern  
Um so mehr, und — kavalieren Weibern!

Utopius.

(lachend)

Die Ritterin bekümmert, Better! Sie,  
Um's Himmels willen! lachen wir  
Zu fünf Mann hoch von Herzen hier!  
Denn von dem Orte kommt Gefahr uns nie.

Faust.

Es gilt ja dem geheimen Frauenorden,  
Der alt' Natur und Sitte will verkehren,  
Die Weiber kleiden will mit höchsten Ehren,  
Und uns're angeborne Würde morden.

Utopius.

Ein Theebrettspasß zum Zeitvertreibe!

Faust.

Und Harlekin zeigt hüpfend Scheibe!  
Das Mensch, das Ritterin sich nennt —

Utopius.

Ein schönes, geistreich, lieblich Frauenbild,  
Gewaffnet mit dem hold Dianenschilde;  
Die fest zu Pferd und leicht zu Fuße rennt,  
Die Klinge führt, als sei sie Nabel,  
Das Schwarze sicher trifft und ohne Tadel,  
Und mit den Augen wie mit Pulver brennt,  
Ein Dämchen — kurz — mit Grazie wild —

Thut nichts zu leid dem holden Wesen,  
Dem Manches ist im Aug' zu lesen.

F a u s t.

Es scheint, Ihr, Wetterchen, habt schon  
Im Buchstabiren was gethan —  
Ich seh' Euch Unterhaltung an,  
Die Ihr geschöpft an freien Weibchens Thron.

U t o p i u s.

Sie hat mich, ich gesteh's, wohl amüfirt,  
Doch Frau Memora sie im Nu entführt.

F a u s t.

Und Better Memo sagt? —

M e m o.

Was kann ich sagen?

F a u s t.

Man ist gewohnt schon, Euch zu plagen,  
Und Ihr?

(ärgerlich)

Ein Freiherr! und nur klagen!

M e m o.

Der blane Geist befehlt, sie zu herbergen,  
Und gegen Geister sind die Freiherr'n Zwergen.

F a u s t.

Der König David ist auch Zwerg gewesen,  
Doch, daß er Goliath niederschlug,  
Wägt Ihr auf heil'gen Blättern lesen.



## Memo.

Paßt nicht hieher —

Faust.

Es paßt wie Faustus Faust

Auf Mansell Arca's Auge paßt.  
 Nehmt nur dahelm den Mannesflug,  
 Und sieht der blaue Geist, daß Ihr nicht spaßt,  
 So fährt er durch die Pforte, daß es braust.  
 Der Mann sei immer doppelt Flug,  
 Denn seine Frau ist's nie genug.  
 Ich trage darauf ernstlich an,  
 Daß man dem freien Mensch stracks weist die Bahn,  
 Fort mit der ritterlichen Hexe!  
 Dergleichen Weiber sind in der Natur,  
 Was auf Papier sind Dintenflecke.  
 Sagt auf mein Wort, sie stracks zum Guckul nur!

Utopius.

Mein Botum ist, sie nicht — nicht zu turbiren,  
 Ein artig Kind, nicht mehr von erster Jugend,  
 Ein lieber Narr von etwas leichter Tugend,  
 Doch gut, Stillleben hier has zu charmiren!

Mithridat.

Ich glaube man soll sie erorzifiren.  
 Zwar sind wir, Gott sei Dank! rein evangelisch,  
 Doch ließ man diesorts Kapuziner  
 Stets in dem Kirchenklee herborsifiren.  
 Denn das verstehn sie gut und ächt fidelisch;

Auch ist's nicht weit von hier, zwei Meilen,  
 Zu Eschenmair, dem ergeb'nen Diener  
 Des Höllenzwangs, der böse Teufel fellen;  
 Und die Gespenster klemmen kann:  
 Beschickt den auserkorenen Mann!  
 Er steht sich gut mit allen Himmelszofen,  
 Seit er den Reißaus nahm von Philosophen.

Nemo.

Ich bleibe beim Respekt für blauen Geist,  
 Der schwarz vor Zorn die Zähne weist.

Ethico.

(lachend)

Ein Geist, der Aufgeklärte heißt!  
 Das ganze Ding ist, Gott weiß! allzu köstlich,  
 Recht orientalisch bunt und pfaffenwestlich.

Faust.

Was sprechen Sie, Herr Vetter, als Beschluß?

Ethico.

Man mache sie zur Dam' der Königin Mab,  
 Der kleinen Feenfee in Haselnuß!

Alle.

(lachen überlaut)

Ethico.

Und fehlt es noch an Pilgersack und Stabe,  
 So halte her der nächste beste Schwabe,  
 Und gebe her die märchenhafte Haut,  
 Der's vor der Prevorstseh'rin graut.

Utopius.

Bravissimo! nichts taugt zum Unstun besser,  
 Als guter, frischer Geist — die Hand voll Salz,  
 Der Wisz, als Geistes Taschenmesser,  
 Ade! du lieber Narrheit Hals!

Bedienter.

(eilig)

Man will herein —

Faust.

Wer will?

Bedienter.

Die Dame

Will warten nicht —

Utopius.

Und dieser Dame Name?

Zweiter Bedienter.

Sie folgt mir auf dem Fuß — sie tobt —

Faust.

Ei! habt Ihr denn von Weibern Angst gelobt?

Arca.

(rasch eintretend, spricht rückwärts)

Die freie Frau mit heil'gen Rechten  
 Kann, schöne Freifrau! dich nur ächten —  
 Glende Buhlerin! Du Magd der Lust,  
 Den Staub, ich schüttele ihn von meinen Füßen,  
 Nie senkt sich Weihe hehr in deine Brust,  
 Zum Sünd'gen taugst du, nie zum Büßen.

(umschauend)

Wie geht es mir — bin ich denn Sisyfus?

Sind Sie es, meine Herr'n?

(giebt Utopius einen Kuß)

O Mann!

Der Alt und Neu mit Geist vergleichen kann,  
Ein Wörtchen nur zur Gunst der freien Frau!

Utopius.

Schon sprach ich's herzlich, wahr und warm.

Faust.

(zu den übrigen)

Was soll uns hier so'n Ding zur Schau?

Arca.

(küßt ihn)

Entwaff'ne gegen sie den Heldenarm!

Utopius.

(Hm! hm! der Eisensprenger auch kapot!)

Mithridat.

(auf dem Rückzug)

Die geht ja in dem allervollsten Trott!

O tritt zurück! o fliehe Satanas.

Arca.

Den Satan ich! Du selber Satan! Stille!

Du wirfst von mir geküßt, fromm Carreau-As!

(sie küßt ihn)

Halt still! der freien Frau gefällt es so,

Und Du, Betbruder Sklav', gehorch' ihr froh.

Mithribat.

(außer sich)

He! Simon! Malachias! He! Stilita!

Kein einziger von diesen Schurken da!

(sucht verzweiflungsvoll Hut und Stock)

Noch heute führ' ich Schmach und Qual

Zum Samuel im krummen Wuppertal!

(rennt ab)

Arca.

(Nemo betrachtend)

Burgherr dem Namen nach! Der blaue Geist

Soll Dich zur Strafe Deiner Schwachheit küssen.

Er folgt mir auf dem Fuß, er naht.

Nemo.

(außer sich)

Gerechter Himmel! küssen müssen

Den Fürchterlichen, der mich schwer umkreist,

Und dann entführt auf Flammenpfad.

Arca.

(streicht ihm mit der Hand über die Wange)

Empfange Weib mit einem Ritterwappen,

Von Edelster der ächten Amazonen

Den Ritterschlag, mit dem wir Schlummerkappen

Zum Gräul der Spötterwelt belohnen.

Ethico.

(Diese ganze Zeit über lachend, springt auf)

Nun ruft der Augenblick, o Ritterin!

(Sie hat sich mit Frau Nemo wohl gezanft?)

Arca.

Mein edler Ritter hat mich schon errathen?  
(Memora! Dir verstummt Verachtung dankt.)

Ethico.

Wer sähe Sie und rieth nicht den Sinn?  
(Gemeine Frauenlist auf schwarzer Burg?)

Arca.

Auf ernste Bahn gelenkt durch geist'gen Rathen,  
Erahnen Sie die niedre Freiherrin —  
An Ihrem Arm, Baron, schlag' ich mich durch!  
(Ethico führt sie rasch hinweg)

Faust.

Das Teufelskind läßt uns konfus!

Utopius.

Nicht wahr? ein hübscher Geniesfuß!  
Der dumme Mithridat fühlt ihn als Hölle.

Faust.

(zu Nemo)

Der Handschuh fiel doch schmachhaft aus?

Nemo.

Ein lieblich wilder Gausebraus,  
Ein Waldstrom über Felsgerölle.

Ethico.

(kommt zurück)

Ihr seht mich fragend an: Wohin damit?  
Es gieng im lustigen Attafenschritt.

Sie steht in Ueberlegung jetzt und sammelt  
Die Worte langsam, die sie schmachteud stammelt.

F a u s t.

Zum Oberamtman hab' Ihr sie gebracht?

E t h i c o.

(lachend)

Zu einem Amtmann ja, der hold und mild  
Ihr leih' sein Ohr und schließt die Lippen —  
Wie hält sie seinem Blickaug' vor den Schild,  
Wie ganz umsonst wär' ihr Gelok zum Rippen.  
Es steht der liebe Satrap fest —

(lacht)

Ein Ritterlein ohn' Helm und Speer,  
Ihm sitzt nicht in dem Rüstsaalnest,  
Im Panzer nicht und Schwert die Wehr' —  
Ein Plato ist der Amtmann, den ich meine,  
Drum Amazonenspiel verloren, Kleine!

F a u s t.

(blickt Ethico nachdenklich an)

hm! hm! so ganz von ungefähr?

E t h i c o.

(entspringend)

Ade! auf baldig Wiedersehn!  
Wir werden schnell uns einverstehn!  
Der Oberamtman bannet alle Weh'n.

(raisch ab)

F a u s t.

(während Utopius und Nemo leise gebn)

Was that er?

(mit den Fingern schnippend)

Ha!

(Pause)

Die Ritterin —

Es führt' sie Schalk —

zur Manfred' hin!

(mit dem Fuß stampfend)

Mir halb recht nur —

doch darf ich klagen?

War er der Einz'ge nicht, der 'm Kuß entgieng?

Mich brennt er noch in lieblichem Behagen,

Wie rasch er auf den Lippen Feuer sing!

Doch Ethico vermied das Mißgeschick,

Und brachte sie davon — Stillieb' gedenk?

Manfreda wird die rasche Feindin schlagen,

Und ihrem Helden lohnen süßes Wagen.

M a n f r e d a.

(zeigt sich an der Pforte)

Mein Vater! Konferenz vorbei?

F a u s t.

O ja, mein Kind! Du sahst kein schön Gespenst?

M a n f r e d a.

Was ist's, das Du so räthselhaft benennst?

F a u s t.

Zur Antwort fragst Du mich? und Ethico?



Manfreda.

Er ist mir eine zweite Seele,  
 Doch wie wär' Seele je Gespenst?  
 Beschworen ist dies halb, ich ende nun,  
 Laß, Väterchen! mich zu der Sache thun!  
 (lächelnd ab)

Faust.

Wie rein das Mädchen! Gott! wie bin ich froh,  
 O daß ein günstig Schicksal sie vermähle,  
 Die innig sich verstehn und lieben so!  
 Der Liebe Schatz hab' ich erst dann begriffen,  
 Als mir Gewissensbisse Laft geschliffen!  
 (ab)

## Zweite Scene.

Gartenplatz an der Pforte der Starckenburg.

Fidelio.

(in die Scene sprechend)

Ich lausche hier der Seherin,  
 Und rufe, Meister, Dir alsobald!

Filustratinos Stimme.

Doch achtsam sei im Gartenwald,  
 Und wach' auf regen Schwärmerstinn!

Fidelio.

(kniet)

Wie dank' ich, Himmel! dir Ihr Finden,  
 Nun winkt mir reiche Seligkeit —

Mit Rosen wird sich Pflanze schmücken,  
 Aus schwerer Zeit wird süße Ewigkeit —  
 O führen wird Sie uns, die selig Blinden,  
 Und unsern Stolz in Wonne hücken,  
 Wie beugt erwartungsvoll sich schon mein Rücken!  
 Wie will ich mich zu Ihren Füßen winden,  
 Und innig fühlen, wie mich Ihre Blicke binden!  
 O Männerstolz! was ist dein höchst Entzücken?  
 Verglichen mit den namenlosen Bonnen  
 Aus hehren Frauenaugen-Sonnen!

Filofratino.

(Kommt im Mantel)

Du stehst noch nichts, mein lieber Sohn?

Fidelio.

Vergeblich streben meine Augen  
 Das Morgenroth des Sterns zu saugen.

Filofratino.

Ist Beugs auch da für einen Thron?

Fidelio.

Wie! bringt Ihr nicht bei jedem Schritt  
 So wie die Krone, Thron und Szepter mit?

Filofratino.

Genuß ist mir des Schülers Glaube,  
 Doch — sahst Du eine stille Laube?

Fidelio.

Hier ist ein Plätzchen — Meister! sieh!  
 So strahleneingefast, doch reich an Schatten,

Wo Blumen sich mit Früchten gatten,  
Und Himmel Erde küßt, man weiß nicht wie!

Filoftratio.

Bring' Deinem Papste Nektarbeeren,  
Und den getreuen Brüdern auch —  
Wir wollen von dem Thau der Wolken zehren,  
Es labe uns der Allmacht Hauch!

Fidelio.

(wütend)

(O käme Sie! möcht' Gott Sie schicken,  
Daß meine Ernten Ihre Brust erquicken!

Wie ist doch süßer noch, als selbst genießen,  
Wenn Liebe Gaben läßt der Liebe sprießen!

(Manfreda kommt mit Arca. Fidelio springt in das  
Gebüsch)

Manfreda.

Ich schützte Sie bis zu den Grenzen,  
Nun liegt der Weg vor Ihrem Schritt.

Arca.

Sah' ich in Ihrem Auge glänzen  
Den Trost für alles, was ich litt!

Manfreda.

Vergeblich Hoffen —

Arca.

Zimmerdar?

Manfreda.

(mit Geberde bejahend)

Arca.

Nie sah ich den Beruf so klar  
Für das, was Höchstes uns und — wahr!

Manfreda.

Was wahr für Sie, ist mir nur Fabel.

Arca.

(Das Frauenreich, ach! Ihr ein Babel!)

Manfreda.

Ich habe ernst und denkfam angehört,  
Was Ihren regen Sinn beschäftigt —

Arca.

Was ich mit Feuerzunge tren bekräftigt,  
Hat nicht Ihr frostig Gleichgewicht gestört?

Manfreda.

Ein Haus, das ruht auf Quadergrund,  
Das fällt nicht vor der Besten Bund — —  
Und wenn —

Arca.

Verstummt? Sie halten ein —

Manfreda.

Ich will beharrlich gastfrei sein!

Arca.

Des theuren Freundes Sinn vertretend! —

Manfreda.

Des Frauenmundes süßste Pflicht —  
Nur aus dem tiefsten Herzen redend  
Wird keusche Liebe reinen Glauben weih'n.

Arca.

Sie halten fest an Schwachheitlehre,  
Und stillen Demuth feiger Ehre!

Manfreda.

Ergebung ist der Frauen Edelschutz,  
Und Liebe, die beseligt, ihre Macht!  
Die Anmuth pflegt das Paar, nicht stolzer Truß,  
Und wie ein Kaiser von der Helbengarde,  
Ist Frauenherrlichkeit bewacht,  
Wenn Dank und Zärtlichkeit ihr lacht!

Arca.

Adieu! adieu! mein Fräulein — Marthe!  
(Mich ärgert doch die sanfte Scharte!)

Manfreda.

Der Schutzgeist, der von Ihnen treulos wich,  
Er kehre häuslich zart bald wieder!

Arca.

Von meinem Thun singt einst der Barde,  
Am Heerd vernehmen Sie die Lieder.

Manfreda.

(innig)

Wenn erst Ihr Rabenhaar erblich —

Arca.

(die Augen zubaltend)

Entsetzlich!

Manfreda.

Berlen —

(nach Arca's Lippen zeigend)

ausgefallen —

Arca.

Hu! stille! still!

Manfreda.

Die Sammethaut

In Runzeln grüßt fremd' Lebensfülle

Und matt und immer matter schaut

Das Aug', aus dem jetzt Strahlen wallen,

Und Rosenblüthe welkend schlich

Von der entfärbten Pflöhenhülle —

Arca.

Ich bitte, Fräulein! lassen Sie

Die Geißel, die schwingt Fantasie!

Manfreda.

Ein weiblich Mädchen hat besiegt

Die freie Frau, die mächtig siesgt?!

Arca.

(D bleibe treu mir, Genius!)

Manfreda.

(sich entfernend)

Am besten redest stumm mein letzter Gruß.

(ab)

Arca.

Verwünschte Angst vor künft'ger Zeit!  
 Beschlich mich Schlange Weiblichkeit?

Filostratino.

(tritt aus der Scene)

(Mir scheint Gefahr des Heils vorhanden,  
 Ich seh' die freie Frau in eignen Banden.)

Arca.

(beschämt sich abwendend)

Ich habe, Gott! wohl schwer gestritten!

Filostratino.

Ein hehr Geheimniß preisgegeben!

Arca.

Ehrwürdiger, o Schonung mir!  
 Sie seh'n mein Innerstes erbeben —  
 O heil'ger Vater! Gnade hier!

Filostratino.

(Den Mantel abwerfend, erscheint in der Amtstracht des saintsimonistischen Gewandes — kurzem und leichtem blauen Rock ohne Kragen, hinten zugeknöpfter Weste und weißen Beinkleidern; um den Leib ein schwarzer Gürtel mit Messingschnalle; in großen Buchstaben auf der Brust „Le Père“ sichtbar)

Der apostolische Geist, der Deinen Schritten,  
 O Tochter! stets bis heut' gefolgt,  
 Wohin floh er in diesen Augenblicken?  
 Wie furchtbar bist Du ausgeglitten!  
 Zur Herrscherin paßt feiges Nicken?  
 Die grüne Saat in Dir so schön' durchsolcht?

Arca.

O Vater! Gnade mir! o Huld und Gnade!

Filostratino.

War ich Vorläufer der Messiasfrau?

Wo kam es hin, das hehre Pfand der Gnade?

Die Sicherheit, daß Wahrheit mein Beruf,

Daß alles, was ich je gethan, am festen Band

Der Logik sich durch's krause Leben wand,

Und Offenbarung nimmer pilgert flau!

Daß alles, was im ächten Geist ich schuf,

Dem Glauben hehr entsprossen an die Frauen,

Und somit niemals wanket Manns Vertrauen!

Arca.

Nie wank' es! stolz mag's uns beschauen!

Filostratino.

Verstumme!

(Pause des drohenden Schweigens von einer und des Bangen von der andern Seite)

Hast, o Schwächling, du vergessen,

Daß ich, Sankt-Simons Papst, der höchste bin,

Nach Ihm, dem Allerhöchsten, alles bin —

Nach Ihm, den nie ein Aug' ermessen,

Dem Schöpferquell in rastlos Lieberuh? \*)

Zu wem kehrt sich auf weiter Erde hin

Mein Sehnsuchtswort: „Ich lieb' den Vater!“

Wer hört in Huld dem Wort des Herzens zu?

\*) Lettre du Père-Esfantin à Charles Duveyriès.



Und wessen Lippen küssen meine Schläfe innig,  
 Und sprechen: „Sohn! ich liebe Dich!“ gottkunnig.  
 Allmächtiger! o weiser Herzberather,  
 O großer Geistergeist, Du hast gewollt,  
 Daß der, dem Alles Unterwerfung zollt,  
 Der nur von Dir Gesetz empfängt,  
 An Deiner ew'gen Lieberuhe Theil erlange!  
 Du hast gewollt, daß ich, der an Dir hängt,  
 Nur Dich mit brünst'ger Lieb' umfange.

(Pause. Sanfter)

Du wolltest, Vatervater Du! daß ich  
 Dein Stellvertreter bei den Menschen sei —  
 Es sei, was Du dem Alle bist! allmächtig,  
 Des Universums lebensvolle Seele,  
 Die Seele ja! des Daseins! Gott im Ei!  
 Daß ich die Menschheit mit dem Glück vermähle!  
 Und Du, Messias-Weib! von mir geweiht,  
 Verirrtest schwächlich zur Gewöhnlichkeit!  
 So zählst Du bei beweglichen Naturen,  
 Dem Schandmal dieser Unterhimmelsfluren?  
 Nach schönem Wechsel dürstest Du,  
 Das Spiel des bunten Kinderframs lachst Dir,  
 Azurne Flügel giebst Du um der Tänzerin Schuh'?

(Pause)

Du fühlst Deine Schuld!

(sie in's Auge fassend)

Du nahest mir  
 Am heut'gen Abend zu verschwiegener Beichte —

Dich ähnlich mir im frommen Geist gestaltend,  
 Und wieder werth der Palme, die ich reichte.  
 So beuge Dich vor Deinem Haupt, das waltend  
 Die von dem höchsten Thron gestiegne Macht  
 Zum innern Anschau'n siegreich hat gebracht.  
 Ja, freie Frau! der Mann ist Dein,  
 Er muß Dir treu, soll Dir gehorsam sein,  
 Nicht weiter als zu Dir heb' sich sein Auge,  
 Und seinen Lebensahn führ'n Deine Hauche —  
 Doch während Dein verherrlichtes Geschlecht  
 In alle Zukunft übt solch heilig Recht,  
 Wie es der Schöpfung Aeltesten gebührt —

(winkt — Arca kniet nieder)

Wend' es sich mit den treu ergeb'nen Schritten  
 Dahin allein, wohin sein Papst es führt —  
 Sein Herr und Papst und dessen Acolithen:  
 Sie schmückt ein gottgegebenes Schalten,  
 Das aus sich selbst des Höchsten Regel führt!  
 Und so erbauet sich hienieden fest  
 In der Begeisterungswelten Weihemitten  
 Das göttlich-ird'sche Fönirnest;  
 Der heil'ge Sitz, dem höhern Sinne sich entfalten,  
 Und opfernd lebt der auserwählte Orden,  
 Der höchste Frucht der höchsten Blüthe worden!

(reicht ihr die Hand)

Hier küsse Du, gekrönter Erdenkönig,  
 Die Hand des Meisters — ja! Dein Herr und Meister

Bin ich allein, wie Herr der Erdengeister!  
 Reich macht Dich Gott, doch solches Ziel bleibt wenig —  
 Sei wohl gedenk, daß mein der Genius,  
 Und bring' in Demuth Deiner Huld'gung Kuß.

Arca.

(küßt ihm den Fuß)

(Entsetzlich das!)

Ich bin die Deine,  
 Von Sünde löf', die ich beweine,  
 O löf' von ihr die wieder Reine.  
 Die Große, gegen Dich nur Kleine!

Filostratino.

Geh', Lächterlein! nur mir unfreie Frau,  
 Verfüge Dich hinaus zur Brüderschau.

(Arca geht ab)

Den dummen Mann regieren wir durch's freie Weib,  
 Des Weibes Seele fassen wir am Diener-Leib  
 So wird die Erbe, was sie werden soll,  
 Ein Ding zweideut'gen Kußs, bezwungen toll —  
 Ich aber bin der Herr, dem Alles lauscht,  
 Ich regte diese Welt voll frischen Lebens,  
 Die Pflichten sind, das Recht getauscht,  
 Doch vor des Vaters Macht vergebens. —  
 Verschwand vor mir doch Eigenthum und Ehe!  
 Der Menschen uralte Steckenpferd;  
 Mir huldbigt, was ihm Kleinod war,  
 Sein eigensüchtig Herz, sein Heerd —

Dich überschwebt' ich, Roms Altar!  
Nicht kenn' ich kleiner Menschheit Dugendwehe.

(horchend)

Mir war als dräng' ein Ton sich vor —  
Beschleicht mich hier des Lauschers Ohr?

(hüllt sich wieder in den Mantel)

Hier walten jene arme Schlucker,  
Die Böbelölippen nennen Mucker —  
Sie sind für uns, was für die Schwalben Mücken —  
Denn jede Welt bedarf Insekten;  
Die Mucker decken uns den Tisch und Rücken,  
Lafaien sind sie uns die Hoherweckten.  
Vielleicht enthüllt mir diese Stunde  
Verborgnen Schwärmertreibens Kunde;  
Denn nichts geht unserm Bund zu Grunde!

(lauscht an der Burgpforte)

Stimmen.

Geschwind —

nur rasch —

es raubt den Lauben

Zigeunervolk die süße Trauben!

Filustratio.

Jetzt gilt es, heil'ger Mann! zu laufen,  
Hier könnte man profan Dich taufen.

(macht sich fort)

Jünger-Stimmen.

(außer der Scene)

Weg! weg zu heil'ger Rettung Bahnen!

Filustratinos Stimme.

Erkennt zum hunderttausendstenmal  
Des Vaters himmeleinverstand'nes Ahnen!

F a u s t.

(unter der geöffneten Pforte)

Zu spät!

Zu spät —

(die Flinte auf den Boden stoßend)

Dem Quasi-Pfaff zur Qual

Hätt' ich zur Straf' entführt die Frau,  
Und ihn gesalbt

(einen Strich schwingend)

mit Anfertau.

(eilt rückwärts)

### Dritte Scene.

Ethicos Gemach auf Riesenburg.

Kammerdiener. Hudibras.

Hudibras.

Ich bitt' Gehör —

Kammerdiener.

So eben schlug die Stunde,  
Die angehört der Gäste Ohr und Munde.  
Doch —

Hudibras.

Unpaß Herr Baron?

Kammerdiener.

Das nicht —

Doch gab die Klingel nicht den Laut,  
Der uns der Pforte Siegel bricht;  
D unser Haus ist ordnungsfest erbaut.

Subliras.

(Wie ist mir sonderbar beklommen —  
Kuriös! daß man dem jüngsten Großen  
Verlegen naht, wie Mädchenrosen —)

Kammerdiener.

Bemerken Sie —?

(lauscht)

Ich hör' ihn kommen.

Ethico.

(kommt. Der Kammerdiener ab)

Wie! seh' ich, werthester Professor, Sie!

Subliras.

Ich freue mich, ich kann nicht sagen wie!  
Herr Reichsbaron!

Ethico.

O! wir sind arm,

Daß Gott und Karl den Großen es erbarm'!

Wie kommen Sie? wie bin ich froh,

Sie hier zu seh'n im Vaterhaus!

Ich lasse Sie sobald nicht mehr heraus!

Subliras.

Zu gnädig—

Ethico.

Vorgen Sie dem Freund nicht Gnade!

Subibras.

Ach! wie das Leid hat auch die Freude Grade!

Ethico.

Und welches Leid begab sich denn mit Ihnen?

Subibras.

Ich kann mit Drolligem Sie bedienen.

Ethico.

Nur her damit — ich lache gern.

Ich kam zu vieler Arbeit grad hieher,

Und wurde Knall und Fall ein Bauer —

Somit weiß ich von nichts, nicht was, nicht wer,

Und stehe auf der ignoranten Lauer —

Doch Lieb' und Lachen ist mein Lebensstern.

Subibras.

Sie wissen, daß man in Westfalens Gauen

Ambrosia-Pumpernickel backt,

Und ihn, mit Butter anzuthauen,

Dann lustiglich zu Thee und Wein verknackt.

Ethico.

Wohl — wohl — oft schwelgten Gaum' und Zähne

Am lieblichen Stegreifgelect

Nach guter Jagd, wenn Schmausdiäne

Sich labte an dem Forstgedeck.

Subibras.

Nun — denken Sie, Herr Reichsbaron —

## Ethico.

Die Wunde juckt der freien Ritterschaft —  
 Als abgeblüht die Kaiserkrone,  
 Warf man in Staub den alten Lanzenstift,  
 Der lang gewacht am Orienthrone,  
 Und trank der Cäsarskrieger Herzenssaft;  
 Die Fürsten nur und Erlauchtgrafen speisten  
 Die guten Städt', die Aebte auf, die feisten,  
 Doch uns gab man nicht eine — Bohne,  
 Und nahm die Freiheit oben drein —

(ihm die Hand gebend)

So goß mein Vater aus den Reichenwein,  
 Und vom Kongreß verb angefargt,  
 Hat' er den Reichsbaron kalt eingefargt,  
 Doch —

(Hand aufwärts)

steigt von blauen Höhen wieder  
 Unsterblich göttlich Freiheit nieder,  
 Wuchs unter Engeln ihr Gefieder!

(munter)

Nun weiter, Freund! vom Pumpernickel!

## Subiras.

Ja, denken Sie, daß knallfall alle Bäcker,  
 Die uns den herrlichen Artikel  
 Als feste Panazee und unbedingt  
 Beschafft, urplötzlich absolute Nocker,  
 Als seien sie heinfelt und beringt,



Das köstliche Erzeugniß nur begeben,  
Wenn sich der Kaufgast dem Gelöbniß zwingt,  
Nie ungesalz'ne Butter drauf zu lieben.

Ethico.

Das ist ja um sich todt zu lachen!

Subiras.

Auch Bäcker sind zuweilen Drachen!

Ethico.

Was soll die Karreitei bedeuten?

Subiras.

Daß frische Butter . . . .

Ethico.

Dies Götterfutter!

Subiras.

Daß frische Butter all' zum Salzfäß wandelt,  
Und schlechter Wein sich passlicher verhandelt.

Ethico.

Doch welchen Grund erfassen Orthodore?  
Hahahaha! die Pumpnickel-Palafore!

Subiras.

Es hat sich eine ganze Fakultät

In hippokrat'scher Majestät

Im Angesicht der Sonne und der Sterne

Für Unheil frischer Butter laut erklärt.

Nur Salz, behauptet sie, weih' Fett gesund,

Und wer sich dieses Ausspruchs fed erwehrt,

Wird weggewiesen nach der iden Ferne,

Und ihm geschlossen Thür' um Thür' im Band;  
 Um seine Ohren hört er Bannfluch sausen,  
 Und trocken muß er Pumpernickel schmausen.

Ethico.

Und wie, mein Freund, gelangt Ihr Loos  
 Zu der Misere Keizerschoos?

Subibras.

Bin ich Professor doch, mein Herr Baron!  
 Und aufgeproßt für Wissens Schutz —  
 So predigt' ich von Anfang schon,  
 Einseitigkeit sei Satanspuz;  
 Man soll dem Mund die Wahl der Butter lassen,  
 So einfach sei hier Stoff als Luft zu prassen,  
 Der beste Richter Gaum und Magen,  
 Verdauungskraft und Maulbehagen.

Ethico.

Ei! sonnenklar!

Subibras.

Ich lachte auch,  
 Und ohne Pumpernickel in dem Bauch.

Ethico.

Wär' Wiß so viel als Salz im Land,  
 Im Paradies der klassisch reifen Schinken,  
 So hätte Alles mitgelacht, und Trinken  
 Wär' trotz der frischen Butter nicht verboten.

Subibras.

Ein Kirchenvater mußte her den Namen geben,

Im dicken Buch frisch Butter zu verpöhen,  
Die Liebliche! wie hört' ich sie verhöhnen,  
Zweifschlächting Ungethüm hieß süßes Leben.

Ethico.

Und Sie, mein Bester, flohen vor den Narren?

Subibras.

Ich ließ dem Salzvolk ohne Salz die Sparren,  
Sah mit dem Satiresblick die Böcke an,  
Und wandle fröhlich Ferienbahn —  
Den Kühen fern, dem Nickel und den Farren,  
Bis neu versohlt Studentensfüße scharren  
Und ich den Baalspfaffruf hör' schnarren.

Ethico.

Und mein ist diese Zeit?

Subibras.

Darf ich es wagen? —

Ethico.

Die Hand darauf! Es soll mir Freude tagen!

Subibras.

Ich schwelg' in Muße, ja! ich feile hier —

Ethico.

Ein Davids-Schleuderstückchen aus?

O Heil dann meinem lust'gen Haus!

Mein Freund! hier unter'm Mond das Tollrevier

Muß Ruthenstreichs nach dem Tausend tragen,

Soll's uns nicht selbst zu Paaren jagen!

Drum wacker hinterher mit Birkenlanzen,

Und philosophisch dichten Knuten,  
 Und wohlgeweichten Dornenruthen,  
 Daß Farsüer und Filister tanzen,  
 Und die erlogne Himmelschranzen  
 Und erdengöttliche Polipenpflanzen  
 Nach wohlgespißt-gespißten Noten bluten;  
 Daß Maulthierschaft, die taktfest eloquente,  
 Und an dem Steiß heraldisch angebrennte,  
 Ganz, comme il faut, auch Winkelsultanin,  
 Sich in ihr Paradies mag sputen  
 Mit spargel-heuchelhaftem Distelfinn,  
 Und dort virtuosit' im systematisch Tuten.  
 Ja! köstlich sei dem fröhlich Tüchtigen  
 Vom Narr'ngeheul gewürztes Züchtigen!  
 Und willkommen Du, o Nemesisbluten  
 Der tief getroffenen schurkisch Klüchtigen!

Kammerdiener.

(kommt)

Herr Hofuspokus bittet . . .

Ethico.

Welch ein Name!

Wie fedt macht sich verrufner Same!  
 Sonst war das schuftige Geschlecht  
 Der Wohlthat des Inkognito  
 Von ganzem vollen Herzen froh —  
 Jetzt wird zum Herrn der Lücke Knecht. —

**Sudibras.**

Ich hörte doch an Ihrem Platz  
Der Schofelei antik-modernen Schatz:  
Nur Kenner sprengen gordisches Geflecht,  
Und Tells Geschöß gehört zu Geflers Satz.

**Ethico.**

(zum Kammerdiener)

Führ' meinen Freund in's stille Zimmer —

(zu Sudibras)

So heißt hier Bibliothek —

**Sudibras.**

O Dank!

Da wohnt des lichten Wissens Schimmer  
Auf Gipfeln voll gelehrtem Schwank!

(ab)

**Ethico.**

Dann mag der Hofuspokus fourbettiren,  
Was kann Lumpazluz wohl im Schilde führen?

(Pause)

**Hofuspokus.**

(tritt ein)

Dem Kenner ohne Arg und Falsch — gewohnt  
Sein Urtheil klug zu suspendiren,  
Bis man geendigt hat zu referiren,  
Sei nichts im Vorans kraftbetont,  
Als reiner Sinn des Mannes ohne Pflichten,

Die seiner Ueberzeugung Pulsschlag richten.

(seufzt)

Doch leider! wie gering die Zahl der Männer,  
 Die solchertweis' sich selber dominiren!  
 Die Mehrzahl hört nur Leidenschaft dikfiren,  
 Der Fanatism wird zum Kraterbrenner,  
 Die Furien jagen die Idee, und ihren Vater,  
 Und jene fällt, und dieser wird zertreten,  
 Kein Richter mehr, und lauter Galgenpater,  
 Der Farisäer Schwarm will Wahrheit kneten,  
 Und ruft den Satan um zu Gott zu beten.  
 Der Aermste, der nach reiner Wahrheit sucht,  
 Soll schon voraus vom Gold gewonnen sein;  
 Führt man in neue Welt die Geister ein,  
 Enthüllt sich vor dem Blick ein Feuerreich,  
 So wird Kolumb als Frevler wild verflucht.  
 Beweise? Nichts! Der Klagenriff? Gemein!  
 Berrucht und ab- und aufgebracht, zugleich!  
 Doch, sei das noch so deutlich, dennoch thut  
 Zigeunerei den Hinterhalten gut:  
 Das hehr gebiegne Gold kurfirt als Lüge,  
 Und Demant wandelt nur, damit er trüge.

Ethico.

Doch — Ihre Wahrheit, Herr von Hofuspokus,  
 Wem tritt sie auf den Hühneraugensuß?

Hofuspokus.

Ich denke — Niemand geradezu,

Indessen — wenn die gerade Linie kurz,  
 So ist die krumme (Welle heißt die Pathin)  
 Mit kurzer treu verknüpft in Ruh',  
 Und ächter Weg für den Erhalterinn,  
 Der sinken läßt, zu meiden Sturz.

Ethico.

Ein wenig Uebersetzung für das Haus  
 Bitt' ich wie unlateinische Frau'n mir aus.

Hokus pokus.

Die hohe Aufmerksamkeit zeigt mir den Port,  
 Wo landen mag mein sehr bescheiden Wort.  
 Längst ist das heil'ge Reich versunken — —

Ethico.

Welch heiliges? es giebt der mehr —

Hokus pokus.

Das uralte Werk der herrlichen Quiriten,  
 Von Frankenglorie neu beschritten . . . .

Ethico.

Äh das?

Hokus pokus.

Zwei Worte wiegen oft ein Heer! —  
 Längst, sag' ich, ist das heil'ge Reich versunken,  
 Die Strahlenfreiheit hingeschwunden,  
 Verfassung, Ordnung, Mangel neu erfunden,  
 Erlöschen helle Glut, nur sprühen Funken;  
 In diesem Lande, von Natur beschenkt  
 Wie wenige, sitzt zahlreich noch der Adel,

Doch außer innigem Verband, gereiht  
 Wie es des Zufalls Spiel gelenkt,  
 Herbeigeführt Stiefmutter Zeit!  
 Es so zu lassen, ruf' gerechtem Tadel,  
 Noch sind die Elemente stattdich an Vermögen,  
 Will man sie sammeln, nähren, pflegen,  
 So hebt sich Kraft und winkt der Ewigkeit.

Ethico.

Der Ewigkeit! zu der ist's weit!

Фокус покус.

In Mitte der bedeutenden Fragmente  
 Fußt hier erlauchter Fünfherrn-Bund:  
 Wie winken seinen Händen Monumente!  
 Wie machen sie ihm seine Zukunft kund!  
 Ein freies Gleichsystem, das unabhängig  
 Selbstständig Groß und Klein verknüpft,  
 Das Mittelpunkte schafft einflängig,  
 Bedingte Selbstbewegung, gravitirend  
 Um einen Präsident der Zahl,  
 Auf noble Art beim Schutze hospitirend,  
 Und über reich Ergebnis erster Wahl  
 Mit Freiheit Hingebung amalgamirend.

Ethics.

Hm! hm! ein schönes Augenpaar  
 Von blauer Farb' mit schwarzen Aepfeln?  
 Ein üppig braungelocktes Haar,  
 Aus welchem blonde Treffen zöpfeln?



D eine süße holbe Griechennase,  
 Die à la Morelan' sich bäumt?  
 Ja, ja, ein Mund mit Elfenbeinoase,  
 Der schelmisch Cigaretten zäumt?

Сокоспokus.

In Ihrem Blick, auf Ihren Lippen thront  
 Ein reges Leben, das sich selbst belohnt —  
 Wie würdig ist doch Ihrer diese Bahn,  
 Wie wäre herrlich sie von Ihrem Geist bewohnt —  
 Wie siegverheißend lacht sie an!

Ethico.

Sie wollen meinen Ehrgeiz necken,  
 Sie zeigen ihm politische Novellen,  
 Als Löwe soll sich stolz das Hündchen strecken  
 Und brüllen da ihm glückt nur Wellen.

Сокоспokus.

Sie sind, mein gnäd'ger Herr, geschaffen,  
 Die Welt aus ihrem Schlummer aufzuraffen —  
 Wie dann! wenn während Ihre Zauberkreise  
 Den Abel mit Prometheuswink erwecken,  
 Dieselbe wunderbare Reise  
 Den Welttheil selbst im Großen neu befehlend,  
 Beschützerkraft mit Ebelkreu' vermählend,  
 Der hyperstaunten Zeit Mirakelweise,  
 Dem restaurirt Geschlecht Heroengleise,  
 Und auf des ew'gen Krieges wilde Krämpfe

Der Ruhe Segen, stille Friedenskämpfe  
Herniederthauete groß und leise?

Ethico.

Sie zeigen uns am Festaltare  
Ganz allerliebste Christmarktswaare —  
Doch Eins vergessen —

Фокус покус.

Was?

Ethico.

Die Preise,

Die hohen Preise!

Фокус покус.

Wie!

Ethico.

Sie können fragen?

Фокус покус.

Wie gerne gäb' ich als Geschenke — —

Ethico.

Geschenk?

Wir Deutsche haben Recht zu sagen,  
Daß wir die Allertweltbegaber sind;  
Die Schenkherr'n, welche Bettler mit dem Degen  
Zu milder Gaben Huld — bewegen.  
Doch Selbstbedacht  
Und Weltverdacht

Sie taufen uns als Wickelfind  
Der Täuschung oder Schwank der Ränke.

Hokus pokus.

Ich würde Ihrem Blicke zagen,  
Fühl' ich in meiner Brust nicht Würde —  
Warum fragt mich Ihr Aug', so dunkel,  
Mit seines innerlichen Grimms Gefunkel?

Ethico.

So fange Gnom' in einem Wort die Würde,  
Die Du mir zugeschleudert!

Gasche sie,

Unsauberster aus Noah's Vieh!  
Zurück den Eisenrecken Goliath,  
Den Du, als sei's ein holder Kolibri,  
Mir warfst auf teutschen Edelpfad —  
Zurück an Dich, den Gräulflüster,  
An Dich, umlognen Joches Abgrundspriester!  
Hinweg! o schönb' vermess'ner Traum,  
Du Hirngespinnst der Tarquinstücke!  
Hinweg, du Satan mit dem koth'gen Glücke,  
Das uns bespritzen soll mit Sklavenschaum!

Hokus pokus.

(ein Heft überreichend)

Ich bitte, Gnädiger, um weise Huld,  
Hier lesen, prüfen Sie mit reifer Nase —  
Und finden Sie zuletzt an mir noch Schuld,

So beug' ich mich geschmiegt in Buse  
 Zu der erhabenen Europa Fuße —  
 Doch bis dahin erbitt' ich mir — Gebuld.

Ethico.

Gebuld?!

Auf die verstehst Du dich  
 Beim unbesleckten Himmel meisterlich!  
 O Gott! o heil'ger unverkannter Gott!  
 Was ziemt dem Wesen, das heißt Mann,  
 Wenn es mit giftigem Tartüffenspott  
 Das Kriechen vor der Macht auf Bierern  
 Ein souveränes Gravitiern  
 Dem starren Welttheil schamlos nennen kann?

So kus so kus.

Mein Heft . . . .

Ethico.

Es ist gedruckt — Buch Potiphar!  
 Doch Pressfreiheit soll nicht mehr gelten,  
 Wenn sie verlangt das Wort der Helben,  
 Nur Sklavenpredigt darf in Strömen  
 Durch's Vaterland ergossen, uns beschämen!  
 Wo bist Du, ominoser Wirwarr —  
 Hier küffet Euch, Korsarenpaar!

So kus so kus.

Ich gehe ehrfurchtsvoll — doch offen  
 Darf ich zur bessern Stund' dies Zimmer hoffen?

(sich rückwärts entfernend)

**Ethico.**

**Versuche schlau ungasflich! Gastrecht nicht!**

**Der edle Haß verflucht erstohlene Pflicht!**

**(Beide nach verschiedenen Seiten ab)**

**Der Vorhang fällt.**

---

## Fünfter Akt.

---

### Erste Scene.

Saal auf der Weisenburg.

Perpetua.

(am Spinnrad)

Das Ende gut! — O gut dann alles!  
Die rechte Kraft freut sich des Falles,  
Denn er giebt neuen Schwung ihr nur.

(seufzt)

So war ich auf Erfahrungspur  
Des Hocheffekts nicht sicher, des geprief'nen —  
Doch — ganz gewiß auf jeden Fall des — Knalles.  
Der Knall ist da, er folgte rasch  
Der Flucht der von sich selbst Berwief'nen.  
Wer Würfel kennt, ist Herr vom Pasch,  
Denn kommt der rechte nicht, er weiß  
Zu warten und macht kühl aus heiß.

Papiria.

(kommt mit dem Strickzeug)

Ha, Mütterchen!

Perpetua.

Du siehst mich recht im Zug.

Papiria.

(sich segnend)

Ach Gott! auch ich hab' Laumels g'nug.

Perpetua.

Nicht wahr? wir bleiben im Naturgeleise?

Papiria.

Ich kehre zu der alten Musterweise.

Perpetua.

Die Alten waren wohl wie wir so klug,  
Meinst Du nicht auch?

Papiria.

O! hatten ächte Weis'

Und gaben sie — —

Perpetua.

In kräft'gen Tugent!

Wir bleiben, Kind! dabei!

Papiria.

Ein Kind war ich,

In diesem Saal absonderlich!

Doch will ich nicht mir selbst mehr lügen,

Und mehr begehrend als Gewalt,

Mich um die Herrschaft bloß' betrügen.

Filomela.

(tritt näher ein)

Die Adams treiben Rosenlauben,

Und kelter'n Saft aus Genußtrauben,  
 Indeß —

(läßt die Stimme etwas sinken)  
 bescheidne Schleierhauben —

Perpetua.

Wie Du jetzt eine aufgesetzt —

Filomela.

Vertrauen uns des Szepters mehr  
 Als aller freien Weiberträume  
 Dreifache Chimärenschäume —

(küßt die Mutter)

Ich schleuderte von bannen grollend  
 Die Narrheit, die Dank'rot gemacht.  
 Wozu der Königslärm, ein Thron so hehr?  
 Wir werden billig ausgelacht!  
 Das Rechte ist, wenn leise wollend  
 Das Weib gewöhnt den Mann an's Horchen,  
 Für den Gehorsam darf sie dann nicht sorgen,  
 Und ehrenhaft bleibt er, ihn zollend.  
 Gelt, Mütterchen! 's ist wohl bedacht?

Perpetua.

Vortrefflich, mein bekehrtes Mädchen!  
 Ja, uns're Politik s'icht Fädchen.

Filomela.

Doch sprich! warum beschnittst Du Flügel  
 In Zeiten nicht, und hieltst uns Jügel?



Perpetua.

Weil man am besten selbst Erfahrung wirbt  
Wie Lieb', und nicht am Schreckschuß stirbt.  
Der Schuß, er sßt, er wirkt! nun waltet  
In Eurer Brust ächt Element —  
Das Euch für's Leben treu gestaltet.

Irene.

(mit einem Kind auf dem Arm)

Gia Popeia, Kind!  
Lieb' blaue Augen!  
Laß Mütterlein geschwind  
Draus Balsam saugen!

Perpetua.

(in die Hände flatschend)

Bravissima!

Papiria.

Du nahmst die Ladung voll!

Irene.

Nicht mehr als recht, wir waren toll.

Filomela.

Wie kamst zu mütterlich Gefieder?

Irene.

Ich trug es fort mit mir  
Verwalters Püppchen,  
Und kochte zärtlich ihr  
Ein Grüßesüppchen.

Perpetua.

Am Heerd ließ Poesie sich nieder!

(Alle lachen)

Irene.

Ich dichte nun —

(zu Philomela)

Du komponirst

Die schwere Menge Wiegenlieder,

'S ist Zeit, daß auch an sie die Reihe kommt:

(Und weiß ich was ich weiß, es frommt!)

Papiria.

Doch wenn entzaubert Du — gefrierst?

Irene.

Mit nichts das — jetzt hebt der Geist

Erst seine Fittige versteckt;

Am mächtigsten er sich beweist,

Wenn er so scheinverdroffen neckt,

Dann hat er laute Welt still zugeeckt.

(Memora kommt mit Isidora)

Memora.

Ah!

Perpetua.

(Ihr entgegen)

D!

Papiria.

(sich anschließend)

Willkomm!

Filomela.

(Vergleichen)

Und liebgegrüßt!

Irene.

(Das Kind auf dem linken Arm, den rechten um die Gruppe legend)

So innig froh!

(Knaulumarmung)

Ifidora.

(Wie mich dies Zeug verdrüßt!)

Memora.

(zu Ifidora)

Was bleibst Du aus der Reih'?

Filomela.

(Sie vorwärts drängend)

Mit Dir hinein!

Du mußt als schwaches Weib stark sein —

Da liegt der Frauenmächte Knöpfchen.

Ifidora.

(Umarmt mein Eis!)

Memora.

Es lebe alter Bund,

Den nur des Augenblickes Wirbelsköpfchen

Troz seiner Sauber! o die Tröpfchen!

Fast bis zum Herzen machten wund.

Perpetua.

Bewahrt den Sinn an edler Frucht,

Die wir aus lieber Mutter Hand,

Natur heißt sie! so oft versucht,  
 Und jede von uns köstlich fand.  
 Den Männern laßt fortan ihr Schattenspiel,  
 Sie träumen sich — wir schweben an das Ziel,  
 Und wie bequem! nicht Schwert, nicht Federkiel  
 Führt uns zum Sieg — nein! Blumenband!  
 In welches Klugheit auch ihr Dörnchen wand.  
 Die Stärke lernt der Schwäche zollen,  
 Ein wenig Thränchen heut', ein Länken morgen,  
 Um Nebenbuhler stille Stachelsorgen,  
 Pikante Bißchen, aufgeregtes Schmollen,  
 Geh't hoch die Ghesee, ein tüchtig Grollen —  
 Das, Kinder! ist die Laktik unsers Lebens,  
 Und nimmer zog sie noch in's Feld vergebens.

N e m o r a.

Vor allem pflegt der Männer Steckenpferd,  
 Das eurige verbergend hinter'm Heerd —  
 Der unser zweiter Altar ist;  
 Ein solches Ross ist zehn Profeten werth.  
 Wie fühlt mein Nemo, ach, der gute Nemo,  
 Sich seiner restaurirten Geister froh!  
 Wozu brauch' ich denn Philosophenfenster,  
 Erheb' ich mich zum Herrn der Laren  
 Durch mir nur sichtbare Gespenster,  
 Die über meine Lippen ihn bezaaren!

P e r p e t u a.

Mein theurer, zärtlicher Utopius,

Er jubelt hoch entzückt im Stillen,  
 Daß er vor seinem nicht merkt meinen Willen,  
 Und doch geht alles Schritt mit meinem Fuß.

Memora.

Die Männer lieben unser still Gefieder,  
 Und halten's trotz dem Lärmgetös  
 Von Sonnenlicht und Thatengenius  
 Mit unserm stumm bedeutungsvollen Ruß.  
 Laßt ihnen doch den Stolz der lauten Lieder,  
 Und hebt ein wenig, thun sie böß,  
 Sie fallen aus dem Laßt um unsern Frieden,  
 Und thun den Willen uns hienieden.

Isidora.

(Wie hier Gemeinheit dumpf und Arglist sieden!)

Papiria.

(ein Bretschen hervorziehend)

Da lies, Mama!

Memora.

Mama! das ist vom Ton!

Perpetua.

Hi! Herr von Westerwalb, mein Sohn!

Memora.

Ich gratulire sehr —

(schneidet, schmeigäbend, ein Frägschen)

Filomela.

Mit gleicher Post,  
 Mamachen, wurde mir die Herzenskost.  
 (gibt ein Zettelchen an Perpetua)

Perpetua.

(lesend)

Ei! ei! der reiche Herr von Firmamentchen  
 Bewirbt sich um Dein weißes weiches Händchen.

Memora.

(Mein Isidorchen ohne Männchen!)

Irene.

(lachend)

Mein Wickelkind bringt Glück —  
 (lauter lachend)

Ja! Glück!

(gibt Perpetua auch einen Brief)

Herr von Behagen kommt zurück,  
 Und meldet sich bei Ihrem Lächterlein —  
 Das wird ein Lärm! ein teutscher Britte —  
 Wie werden Basen und Koufimen schrei'n!

Perpetua.

In dreier Bräute froher Mitte  
 Lach' ich den Freiherrn Gzzel aus,  
 Der hochgesegnet glaubt das Haus,  
 In dem Herr Ethico, der Prinz und Daus,  
 Als Bräutigam erscheint im Pfauenschritte.

Mutter und Töchter.

Hahahaha! hahahaha! die Freier,  
Sie stellen sich zur hochgeschmückten Feier!

Sfidora.

(Ein lieblich würdiges Familienstück!  
Ich achte nicht um täglich Brod die Bitte,  
Bewahr' ich mir der Frauenfreiheit Glück.)

Nemora.

(Mein böß Geschick führt mich just heut' daher,  
Wo fremde Lust mir kommt der Duer'!)

Perpetua.

Es klopft jemand! Kein Diener da?  
(Die Thüre öffnet sich langsam)  
Der blaue Geist aus Ihrer Burg —  
(spöttisch zu Nemora)

etwa?

Sfidora.

(rasch nach der Thüre)

Dem Unhold will ich in das Antlitz sehn!

Nemora.

(bebaglich)

Die bleibt beim kühnen Genius stehn —  
Es macht mir Ehre — sie

(achselzuckend)

wird untergehn.

Arca.

(in Posentracht unter der offenen Thüre)

Alle.

Ach!

Perpetua.

Ritterin!

Memora.

Und Nairin auch!

Papiria.

Ich fall' aus Wolken —

Filomela.

Rührt mich Blitz?

Irene.

Auf Sosenstuhl vom Aetheritz!

Sibora.

(Verächtlich Thierchen! Frauengauch!)

Arca.

(sich auf die Kniee werfend)

O nehmen Sie mich auf an Ihrem Hofe!

Perpetua.

(brüstet sich unwillkürlich)

Arca.

Wie glücklich! bin ich Ihre (schlaue) Hofe.

Memora.

Sie liefen von mir ja im vollen Stolze,

Su treten in das Reich der freien Frau.

Arca.

(weinend)

Ach, ist denn unabhängig je das Weib?



Die freiste Frau, die Männerkönigin  
 Bezahlt den Glanz dem heil'gen Holze:  
 Dem Simonistenpapst, jung oder grau  
 Ist sie, die Hohe! mit dem Herrscherfinn  
 Ganz unterthan an Geist und Leib!  
 O, meine Damen! diese Krone  
 Zahlt jeder andern gleich mit Neu' und Schmerz  
 Den Stachelstiz dem höhern Throne,  
 Und mit dem höchsten Ernste flücht'gen Scherz.

Perpetua.

Was! schlagen darf der grobe Papst so led  
 Die souveräne Frau?

Memora.

Und jede? jede?

Perpetua.

Versteht sich, da er nur allein Profete!

Memora.

Im herrlichen Sisten ein garst'ger Led!

Isidora.

(Ich heil' ihn aus, den niederträcht'gen Fleck!)

Arca.

(weinend)

Erbarmen! und erhört mich Ihre Güte  
 Trotz Ihrem philanthropischen Gemüthe  
 Aus wicht'gen Gründen und aus Born  
 (O ich verdene seinen Flammenborn!)  
 In meiner Bitte nicht, so fähr' ein Rappe —

(Mir nahm der Papst den vollen Beutel)  
 Mich nach dem nahen Klösterchen La Trappe!  
 Ach, alles ist nur Dunst auf Erd' und eitel!

Perpetua.

Run, Kinderchen! wer nimmt das Mädchen?

(geringschätzig musternd)

Stechst Du auch Hauben ohne Tadel?  
 Bist Meisterin des Frauenbogens, Nadel?  
 Ich sage Dir, Dein harret demüthig Mädchen.

Irene.

Poetisch schlag' ich als Revange dem Chor  
 Die kleine ganz kapote Ritterin  
 Im Frieden zu — verlosen vor!

(zu Arca)

Au! fügt sich drein der d'Consinn?

Alle.

Charmant!

O herrliche Idee! Sie schuldet  
 Uns doppelte Revange für Schmach der Frauen!  
 — — — Wie ruhig sie die Schande duldet!

Memora.

Ich nehme sie — als Mumie anzuschauen  
 Der alten Herrlichkeit!

Perpetua.

Wir lösen! lösen!

Alle.

Gewiß!

Arca.

(mit tiefem Auh)

Wohin ich Keruste auch gerathe,  
Da sieht mein Auge Gunst und Gnade,  
Entschlupf' ich nur dem päpstlich Losen.

Isidora.

(Ich halt's nicht länger aus — ich muß  
Zum Papp' Filostrato's, ihn sucht mein Fuß —  
Dem Löspel will ich seinen Kappzaum bringen,  
Und sein Geschlecht und meins bezwingen!)

(ab)

(Unterdesseu sind die Bertosungsanstalten getroffen und Isidora ist  
darüber unbemerkt geblieben.)

Perpetua.

(die Koose im Körbchen sammelnd)

Wir wollen jetzt zum Losen schreiten —  
Dann gilt's der Toilette — dem Ball  
Auf Riesenburg —

Memora.

So Knall und Fall!

Was hat, frag' ich, das Fest zu deuten?

Paptria.

Die Hauptsach' ist, daß wir als Bräute tanzen!

Irene.

Und staunen alle Nimsen, alle Schranzen —  
(unterdesseu sind die Koose gezogen worden)

Memora.

O Niete!

Irene.

Niete!

Perpetua.

(Ihr Loos hoch haltend)

Mein der Treffer! mein!

Arca.

(Küßt ihr das Kleid)

(Ich werde besser als in La Trappe sein!)

Memora.

(sich wegschließend)

(O hätt' ich dich getroffen — Wohin floh  
Denn Sibora?)

(wirft einen Blick nach Arca)

Diese scheint mir froh!

(ab)

Perpetua.

(während sich die Fräulein verlieren)

Na! komm' Sie, Jungfer! mit mir nur —

Ich denke gründlich Sie zu prüfen,

Bleib Sie getreu der Keue Spur,

Nicht ungestraft verläßt man die Natur:

Und wären's Engelstimmen, welche riefen.

(ab mit Arca)

## Zweite Scene.

Saal im Gasthof des Städtchens Fünfsburgen.

Kurzab.

(Kommt mit Brautvogel)

Da wären wir!

Brautvogel.

Dem Himmel Dank!

Kurzab.

Ein ganz vermaledeiter Schwank!

Brautvogel.

So ist die Welt!

Kurzab.

Was machen wir?

Brautvogel.

Vorüber setzt das wilde Thier,

Es heißt die Dreb: zahn geheßt!

Kurzab.

Das wird, nicht leicht, mir schwer ergehn,

Ich fühl' der Komplimente Weh'n!

Brautvogel.

Der Hunger kommandirt haarscharf!

Kurzab.

Du Schäßiger! hast reich Bedarf?

Bräutvogel.

Und nährt Dich, Fauler, Feder nicht?

Es steht Dir wohl an, mich zu schimpfen.

(Pesse öffnet sich eine Flügelthüre in ein Cabinet, wo ein Gabelfrühstück-Büffet reichlich zugerichtet ist — bei demselben hat Hohlbaß die Aufsicht)

Hohlbaß.

(Ich möcht' herab die weite Mäntel sehn,

Die große Hü't vom Kopf — die Herr'n in Olimpfen!)

Bräutvogel.

Die Stimme mir bekannt —

Kurzaß.

Mir auch!

Doch woher nehmen wir's Gesicht?

Bräutvogel.

Ha! hier erblickt's mein froher Bauch!

Kurzaß.

Der Satan! welcher Tisch! beladen

Mit Wein, Wurst und Legion von Braten!

(aufschreiend)

Was Teufel! unser Hohlbaß ist's!

Hohlbaß.

Kein Hohlbaß und kein Frühstück hier

Für grob beharrliche Mantelmänner!

Herunter mit dem Hut, Ihr Kenner.

Wie sperrt Ihr Mäuler auf! glaubt mir,

Gehorcht Ihr nicht, so fastet Ihr.

Und Hohlbaß seelalleinig frißt's.

Kurza b.

(wirft den Mantel weg)

Ich bin dabei —

Brautvogel.

(lacht)

Wie funterbunt —

Stehst Du doch aus wie'n Hühnerhund.

Hohlbaß.

Geschwiegen und gethan!

Brautvogel.

(den Mantel ablegend)

Frisch und gesund!

Kurza b.

(lacht)

Wie stehst Du nähr'sch, beim Guckuf! aus

Brautvogel.

Wir sind ein Damon-Bithias-Paar,

Wer wohl der Narren erster war?

Hohlbaß.

(schreit)

Wann kommen denn die Hüt' herunter?

(greift zur Klingel)

Alsbalb! sonst geht der Imbiß ab!

Kurza b.

(nimmt den Hut ab)

Wie stählt der Ruf mich geistesmunter!

Brautvogel.

(Degleichen)

Wie weiland Amtmann —

(mit Seitenblick auf Hoblbag)

rasch im Trab,

(Wenn's Refas einzuheimsen gab!)

Weibe.

(lachen unbändig)

Kurzab.

O welch ein herrlich Nest Perücke!

Brautvogel.

Und auf dem breiten Rücken hüpfst

Haarbeutelä antiquirter Stolz!

Kurzab.

Wie ziemlich bis zum Gürtel knüpft

Herr Sammetroek fünffarbig sich,

In starrem Staat gesponnenen Gold's!

Brautvogel.

Hahahaha! die stumpfen Schuh'!

Kurzab.

Hahahaha! die winz'ge Schnallen!

Brautvogel.

Die rothen Absäg' schmückten Dich!

Kurzab.

Dein Deglein hält der Rockschöß zu!



Brantvogel.

Und in die feibnen Strümpfe krallen  
Die rosenfarb'ne Zwickel sich!

Beide.

Haahaha!

(mit einander walzend)

Haahaha! haahaha!

Kurzab.

O wäre gleich süß Lieschen da!

Brantvogel.

Mir ist Karthäuserkolik nah!

Beide.

Haahaha! haahaha! haahaha!

Hohlbaß.

Genug gelacht! beginnt zu messen,  
Was Euer Maul vermag zu — essen —  
Sonst wird der Rachen ruhig nicht,  
Ihr seid ein Lump — und Ihr ein Wicht.

Kurzab.

(zuliegend)

Ihr schwagt vorlaut —

Brantvogel.

Und höchst vergessen —

(schenkt ein)

Kurzab.

Zu Euerm Glück sind Beefsteaks gut,  
Sonst gäb' es, Gott weiß! rothes Blut.

Hohlbaß.

Ach Paperlap!

Brautvogel.

Sehr gut der Wein,  
Sonst thät's um Euch geschehen fein!

Hohlbaß.

(verächtlich)

Da giebt's für'n Zahn noch was Solides —  
(steckt jedem eine Geldrolle zu)

Kurzab.

Ihr Engel mir vom Paradies,  
Gh' er hinaus arm Adam fließ!

Brautvogel.

Mit Euch sink' ich in's Burgverließ!  
Kein Mensch mir so die Zähne wies.

Hohlbaß.

(noch verächtlicher)

Euch steht ein — Detto zu Befehl,  
Wenn Ihr in Demuth, wie Ihr sollt,  
Mir einen Handfuß schleunig zollt.

Kurzab.

Nicht mehr als das? Und haar! hier haar?

Hohlbaß.

(giebt ihm eine Maulschelle)

So klingend klar als diese war.

Kurza b.

Die geht mit drein! (Verfluchter Spaß!)  
(küßt Hohlbaß die Hand)

Brautvogel.

Am Handkuß fehl' es nicht, wenn Ihr  
Brav Silberröllchen hecft dahier!  
(küßt ihm die Hand)

Hohlbaß.

Das nächstemal küßt nicht so naß!  
(gibt jedem noch eine Geldrolle)

Krattenbühl.

(kommt in Mantel und Hut)

Ei gut Gesellschaft hier! und schon  
Die neu' Montur in vollem Gang,  
So helf' ich rasch mir auch vom Drang!  
(wirft Mantel und Hut ab)

Und hol' mir meiner Kleider Lohn.  
(ist mit vollen Backen)

Das ist ein Frühstück für 'nen Thron!

Hohlbaß.

(sieht sehr ernst nach Krattenbühl)

Kurza b.

(stößt diesen in den Rücken)

Mach' Reverenz! rasch Reverenz!

Krattenbühl.

Vor wem? vor was — Das ist er ja!  
Der alte Hohlbaß — Pestilenz!

Was soll ich tief mich bücken da!

(streckt Hohlbaß die Hand hin)

Hier schlage ein, geehrt Nonens!

Hohlbaß.

(hält eine Geldrolle über seinen Kopf)

Kurzab.

Begreifst, fiderer Esel! jetzt?

Krattenbühl.

(schneidet Hohlbaß einen tiefen Bückling)

Der Fall ist klar und nett gesetzt.

Brautvogel.

(pufft ihn rückwärts)

Kuß' ihm die Hand!

Krattenbühl.

Die Hand? O was!

Kurzab.

Vollmond der Ernst! lezt Viertel Spaß!

Krattenbühl.

Vor allem erst ein Mädchen holb

Hieher gezaubert mir zur Stelle!

Hohlbaß.

(erhebt die Hand mit Goldstücken zwischen den Fingern)

Krattenbühl.

Blond ist Natur — das Gold ist Gold,

Wie wird mir's vor den Augen helle!

(küßt Hohlbaß andächtig die Hand)

## Hohlbaß.

(kneift ihm die Nasenspitze)

Hier hast Du von hohlb Mädchen's Liebe  
Zu den Dufaten — Nasenstüber.

(setzt die Uebung fort)

Hier noch ein Viertelbuzend drüber,  
Viel weher thäten Haselhiebe.

(während Krattenbühl sein Gold einsteckt, und mit den beiden  
andern lacht)

(Es ist doch eine Fastnachtsluft,  
Wenn Lumpenschmach legt — Lumpenbrust!)

(Koseler tritt ein mit Birafon)

## Brautvogel.

Da seht Ihr die Genie's — sie machen  
Sich's gern bequem in allen Sachen.

## Kurjab.

Den Mantel überhängt dem Arm,  
In Hand den Hut, als sei's zu warm,  
Sind sie — ich wette, was Ihr wollt,  
Den weitsten Weg durch hellen Haufen  
Im hundertjäh'gen Rock gelaufen —  
Froh ruchlos Bölkchen ohne Harm,  
Das kothig durch die Gassen trollt.

## Brautvogel.

(Ein mißlich Volk um's vornehm radikale,  
Im Kittel Millionär' und Herrn!  
Wir andre finds von Herzen, ohne Schale,  
Doch sie — Dreifönig mit dem Stern,

Wie überall — gieb Acht —

(zu Kurjab)

ob sie bezahlen,

Ob sie wohl auch mit

(zeigt ihm seine Geldrolle)

Liebchen dahlen?)

Birason.

Gut Tag', Ihr liebe Freund' und Herr'n!

Wie treffen wir Euch wieder gern!

Roseler.

Sehr hübsch! einladend! Blickes werth!

Grandios geschmaust, grandios bescheert.

(will zugreifen)

Hohlbaß.

(zieht ihn und Birason nach einem Winkel)

Roseler.

(folgt mit Birason stille)

Kurjab.

(Erforenes Magnaten-Paar —)

Brautvogel.

(So traf ich's doch genau auf's Haar!)

Hohlbaß.

(im eifrigen Gespräch mit ihnen läßt Papiere fallen)

Roseler.

(bebt diese im flüchtigsten Gelegenheits-Briefe auf)

Birason.

(beugleichen)

Hohlbaß.

(Den Handfuß im Flug empfangend)

(So seid auch Ihr nostrifizirt  
Und unserm Thun amalgamirt.)

Roseler.

(beistehend)

(Ein liebes artig Klümpchen das!)

Birason.

(ebenso)

(Oern wird man Danaidenfaß  
Für solches perennirend Maß!)

(beide Gruppen vereinigen sich)

Kurzab.

(zu Birason)

Sind wir nicht artig angekleidet?

Birason.

Wie so?

Krattenbühl.

Ei! hundert Jahr' zurück.

Roseler.

So war es ja durch Schluß bedeutet.

Kurzab.

(sieht ihn fragend an)

Krattenbühl.

Und gleich all' — Stück für Stück!

Roseler.

Jetzt braucht es nur der Masken noch,  
Und fertig sind wir für den Ball.

Kurza b.  
(erstaunt)

Den Ball?

Brautvogel.

Das ist mir'n neuer Fall.

Koseler.

Zur Riefenburg der Ball heut' Abend,  
Den feiern wir in solchem Buß;  
Das ist dies Spizchen ja vom Buß,  
Das Epigramm, im Lachen labend.

Kurza b.

(Der lügt sich selbst die Gucke voll!)

Brautvogel.

(Mit jedem Tage wächst mein Kopf,  
Wie mit der Blum' der Gartentopf,  
Um seinen tücht'gen grünen Söll.  
Da haben wir ein Märchen toll,  
Und uns're Häupter — honigwabend  
Und stolz und fest, zwar mit uns trabend,  
Doch abermal die Klau'n am Stuß!  
'S ist nichts damit! sie müssen all'  
Zum ganz gemeinen Sündenfall,  
Und wer nicht will, den schwefelt 'naus  
Aus radikalem Tempelhaus.)

Kurza b.

Kommt Günther nicht?



Brautvogel.

Hat was Apartes —

Wie immer so auch heut'

(eine Seitenthüre öffnet sich)

Da knarrt es —

Ja! seht nur hin! sperrt auf die Augen!

Kurzab.

Das ist ja Teufel einzufangen!

Hokuspokus. Wirwarr. Günther.

(treten aus der eben geöffneten Thüre)

Roseler.

(Den Guckuf! ei! so wohl bekannt —

Hat meiner Seel' im Knopfloch 's Band)

(Die Anwesende nähern sich den Eintretenden)

Günther.

(vorstellend)

Herr Roseler, ein reicher Geist —

Hokuspokus.

Wir ruhmbekannt —

Wirwarr.

Viel Kraft in Mienen —

Hokuspokus.

Und Lüge, die Vertrau'n verdienen.

(zu Günther)

Ihr Jonathan im — „Stillbüreau“ —

(Wir heißen es mit Absicht so,

Da Name leif' sein Ziel erweist.)

Herr Koseler, Ihr Freund und Gönner,  
(nach Günther weisend)

Hat Sie mit Wärme reklamiert,  
So daß um ihn

(nachdrücklich)

Wie sie strirt —

(Sein Lob empfiehlt Sie jedem Kenner.)

Koseler.

(sich verbeugend)

(Hat mich der Kerl schon als Vasall!).

Wirrarr.

(zu Günther, Kurzb und Brautvogel bezeichnend)

(Die zwei — gehören wohl — in — Stall?)

Günther.

(So fast — gut, Gruppen auszulauern  
Von groben wie von feinen Bauern.)

Hokuspokus.

(freundlich winkend)

Mein bester Strafon, Sie schreiben

Von morgen an den Lardigraf —

Es eilt damit — den Winterschlaf

Dem Unruhgeist hübsch einzureiben. — —

Sie müssen's con amore treiben —

Was nur gehört zum feck Genialen

Mit Ingrimmm tüchtig übermalen —

Der Ruhm wird Sie, die Gunst bezahlen —

Ich werde —

(drückt ihm wegsehend die Hand)

achtsam auf Sie bleiben.

Kurzab.

(an Hokusyokus herantretend)

Ihr Erzellenz! ich stell' mich vor,  
 Denn hielt' ich's Maul, wär' ich ein Thor.  
 Ich bin zu allem Heil bereit,  
 Ich bin, Er'lenz! kein Semilor —  
 Kein Gold auch nicht, jetzt noch zur Zeit,  
 Doch gutes Silber, ächt probirt  
 Und von dem Wardein garantirt.

(schlägt sich auf die Brust)

Hokusyokus.

(vornehm ausweichend)

Recht so — recht sehr erfreut —

Kurzab.

Gedenken

Erbitt' ich mir von heut' zu schenken.

Ich könnte nicht — —

nicht wohl vertragen,

Daß mir —

das Mark vom Markte gieng,

Indeß — mir —

schöne Worte sagen,

Es sei — — um mich — —

ein ganzes Ding.

## Hohlab.

(Dem Günftler winkte, fällt Kurzab in Rücken)  
 Wo bleibst Du denn? Champagner fließt,  
 Und Silbermännchen auch noch nießt.

(Reicht ihm eine Geldrolle zu)

Kurzab.

(Mit ihm nach dem Schenktisch)

Ich seh' es klar — die Radikale,  
 Die arme Teufel sind — adieu!  
 Die glatten, frischen, Bergstromaale,  
 Die gehen lustig in die Höh' —  
 Nu, nu, Champagner perlt schön, giebt Gedanken,  
 Wenn wir auch schon heut' Abend schwanken,  
 So giebt's auch Hügel in dem Thale,  
 Wo sich im Schlummer stärken kann  
 Und dann selbst Fischer sein —

der Mann!

(begiebt sich an den Champagner)

Hokuspokus.

(zu Günftler)

Wie heißt denn dort der graue Mann,  
 Der fast nicht fest mehr stehen kann? —

Güntler.

Brautvogel!

Hokuspokus.

(bezwingt das Rachen)

Seine Gaben sind —?

(Zu alt erscheint er für ein hübsches Kind.)

Günther.

Der ist gut, sehr gut zu brauchen,  
Die schwachen Köpfe anzurauchen.

Hokuspokus.

Hm! hm! ein hübsch Talentchen das!  
Gleich nützlich so für Ernst und Spaß,  
Für Buch erheblich wie für Faß!

(nickt ihm freundlich)

Brautvogel.

(pflanzt sich vor ihn)

Erhabenster! mein Geisterkhan!  
Sie rufen neu der alten Zeit,  
Und uns umhüllt der Väter Kleid,  
Und jeden Tag, den Sie gebieten,  
Wird gern von uns, den Treu-Quiriten  
So Rock und Sinn neu umgethan.

Hokuspokus.

(ihm einen Ring ansteckend)

Ich feste, einem hohen Herrn,  
Sie mit dem Ehrenzeichen gern.

Brautvogel.

(sich mühsam verbeugend)

Vor Laien still verehr' ich Kern  
Im heiligen Kometenstern.

Hokuspokus.

(geht weiter)

Sie sind, mein lieber Herr von Günther,

Ein Mann, der jede Laufbahn ehrt —  
Bewachen Sie mir ernst den Winter,  
Und Sie

(die Residenz verehrt)

Krattenbühl.

(auf die Seite schleichend)

Wenn er mich nur nicht sprechen will,  
Am liebsten zieh' mein Geld ich still.

Hokuspokus.

(nach Krattenbühl blickend)

Der dort?

Günther.

Verschämt thut er mit Großen,  
Die Kleinen nimmt er tüchtig mit,  
Ein Männchen, das man ruhig tritt,  
Giebt man zum Dorn ihm auch die Rosen,  
In allem, allem wohl zu brauchen,  
Vergoldet stockstill tod't zu stauchen.

Hokuspokus.

(in die Schreibtischtafel notirend)

Er heißt . . . ?

Günther.

Hans Krattenbühl —

Hokuspokus.

Studirt?

Günther.

Ein Selbstgelehrter —

Г о ф у с п о ф у с.

Raffinirt

Durch Aug' und Thür' — verstanden?

G ü n t h e r.

(Streichet

Ihn doppelt an — da schoß ich links —  
 — Nun Hänschen, dich erreicht gar leicht  
 Mein Label wie mein Lobspruch sink!  
 Wir gleichen uns vergnügt gemächlich aus,  
 Der Kluge stellt des Eulenspiegels Haus.)

Г о ф у с п о ф у с.

(zur Flügelthüre gekommen, winkt Wirrarr heran)

Die Stunde ruft . .

(Güntern nickend)

Auf Wiedersehn —

(verschwindet mit Wirrarr)

G ü n t h e r.

(sich dem Spiegel gegenüber drehend)

Wie mag mir doch mein Kreuzchen stehn!

(winkt Hoblbaz)

Jetzt machen Sie die Leutchen wandern —

Es könnten kommen von den — andern!

H o h l b a z.

(macht sich zu thun)

G ü n t h e r.

Gelegt in Boden ist das Samenkorn,  
 Ich Radikaler pflanze wirklich Wurzeln:  
 Der weiße Mann tauscht klüglich Lieb' und Born.

Und läßt wen fallen statt hochselbst zu purzeln.  
 Er weiß die Schuld mit Namen zu verschänzen,  
 Belarend alten Stoff in neuen Franzen.

(ab)

Gemurmel.

Was wird's?

Wir bleiben hier —

Ach nein!

Fällt ja des Balles Stunde ein.

Hohlbaß.

Sie all' gebeten, Hochgeehrte!

(Alles strömt zu und fort)

Kurzaß.

Das war ein Wort, das viel gewährte —

Brautvogel.

Und dem Moment fast nichts bescheerte.

(ab)

Hohlbaß.

Wenn erst die Fundamente brechen,  
 So wird sich auch der Hohlbaß rächen!  
 Wart', stolzer Freiherrnbund! du Hund!

(ballt die Faust. ab)

(der Saal ist leer. Pause)

Wirrarr.

(kommt verummmt)

Fort jetzt! zu Inquisitiongichtern!

Herr Ethico wird rabendunkel!

(ab)



## Sokuspokus.

Hinauf zu klaren Nordlichtstrichtern,  
Dem freien Teutschen Knutgemunkel.

(ab)

## Dritte Scene.

Saal in Schloß Parthenried.

Ezzel. Haushofmeister.

Ezzel.

Ich dank' Dir, Alter!

Dir, Treuverwalter —

's thut mir wohl, es thut mir köstlich,

Daß ich Dich fühle so geschäftig festlich

Für mich und meinen leisen Plan —

Es ist der letzte wohl auf meiner Bahn.

(drückt die Hände auf's Herz)

Für Ihn! für Sie! für beide Lieben! Beide!

D laß den Haufen tanzen, walzen,

Laß tafeln, zechen diese Menschenlente!

Die absoluten Auerhahnen falzen,

Und Radikale stolz auf Hofgeschmeide

Wie Karpfen in dem frischen Wasser schnalzen! —

Das Volk des Staub's hat Ruh' im Raschen,

Es jubelt süße Hoffnung für die Taschen —

Hier aber, hier im stillen Friedenshaus

Sagt Vaterherz und Kinderglück den Schmaus.

(dem Haushofmeister die Hand gebend)

Du, der mein Leben hat getheilt,  
 Mit festner Treue an mir hangend,  
 Du, nie zurück, und nie mir vorgeeilt,  
 Mein reinstes Glück, sonst nichts verlangend,  
 Du sollst den reichen Augenblick,  
 Der lange, lange mir verweilt,  
 Du sollst ihn mit dem alten Freund genießen,  
 (umarmt ihn)  
 Jetzt geh' und lausch' und harr' und wache,  
 Daß rein wie sie mir blüht, die Lust sich mache.

Haushofmeister.

(sich seiner Hand bemächtigend und sie küssend, geht)

G z z e l.

(klatscht in die Hände)

Hervor! hervor!

(Künstlerhäufchen tritt ein)

Geschwind an alte Plätze!

Und legt die kluge Hand an stille Schätze.

(fröhliche Bewegung und Besignahme)

Betreibt das Werk mit Eifer, Kinder,  
 Wir wissen nicht, wenn Stunde schlägt,  
 Wir ahnen nur, daß kommen Finder,  
 Und Finder, tief in Brust bewegt.

(auf der Vorderbühne)

(Wenn Du, o Gott! mich rasch erhörtest,

Wenn plötzlich wogten Freudenrufe,  
 Und Jugendsuß von Stufe zu Stufe,  
 Du Fröhlicher! mich selig störtest —  
 Wo wärst du dann, o Jünglingsherz,  
 Das wärmer sich in Blut empörtest,  
 Als hier, dies hier (im Wonneschmerz!)

(die Hand auf dem Herzen)

Ja! ja! es hat mein Schutzgeist überwunden,  
 Und Silberhaar den Talisman gefunden.  
 Ein holdes Köpfschen! nicht?

(beim Maler)

Maler.

Gewiß! gewiß!

Ezzel.

Und wie so würdig doch ergriffen Sie's!  
 Und das nur als Kopie — o welche Schöpfung!  
 Ein Musterwerk, ein Kind vom höchsten Schwung!  
 Getrost! getrost! Sie opferten mir viel,  
 Doch ich entschäd'ge Sie — sank erst der Vorhang,  
 Dann führ' ich vor das Urbild selbst den Drang,  
 Und Sie erschaffen ein Gebild mit Lust  
 Aus treuem Sinn, beseelter Brust!

Maler.

O wie begeistert solch ein Ziel!

Ezzel.

(auf und nieder waltend)

Wie wonnevoll ein vorgewonnen Spiel!

So wünscht' ich mir's, so ist's gekommen!  
 Mein Leben durch bewegt' ich süße Karte,  
 Für sie belauscht' ich Welt von Liebewarte,  
 Und habe, nie um mich beklommen,  
 Das Loos der Angst auf mich für sie genommen.  
 (ein kleiner Altar erhebt sich unter den Händen der Künstler)

Bergolder.

Erlaucht, zufrieden?

Gzzel.

Meine Augen beten!

Decorateur.

O wollten Sie nach jener Seite treten!

Gzzel.

Ich möchte zufallreich von allen Seiten  
 Das hoch gelung'ne Werk begleiten!

Malers.

(bringt das Bild)

Vollendet nur für heut!

Bergolder.

(ein zweites bringend)

Das Gegenstück!

Gzzel.

O paart mir schnell ein doppelt —

(innig)

dreifach Glück!

(bei dem schreibenden Komponisten)

O schön! o schön!

Komponist.

Sie lesen mit!

O Nachsicht!

Ezzel.

Lieb' und Dank beim raschen Schritt.

Komponist.

Vollendet!

(ruft)

Nur heran, heran ihr Stimmen!

Mehrere Musiker.

Vom stillen Vorhang her zu fröhlichen Lauten!

Hier — und hier — und hier —

(die Musikblätter austheilend)

laßt Seufzer glimmen,

Der Sehnsucht Silfen innig bauten.

Ezzel.

(um sich schauend, lebendig)

Wir sind gefaßt! Dein Licht hat uns geleuchtet —

(himmelwärts)

Und — für gut Mutter mit — —

(die Hand auf den Augen)

fühl' ich das Aug' befeuchtet.

(Pause stiller Feier)

Hauchofmeister.

(leise heran — winkt unter der Thüre — eine zarte Harmonie von vier Blasinstrumenten hinter dem Vorhange beginnt, während alle Anwesende durch Seitenbewegung den Altar freistellen)

Ezzel.

(aus Selbstschauung erwachend)

Sie sind's —

(mit offenen Armen nach der Thüre)

Manfred a.

(an Ethicos Hand)

Der Vaterbrust Altar!

(sinkt in Ezzels Arme)

Ethico.

Wie reich die Ahnung war!

Ezzel.

Nimm mich zum Dritten, selig Paar!

Der Vorhang fällt.



## Druckverbesserungen.

---

S.	Z.	B. legte statt	weist	lies	weist.
36	9	"	Ku	"	Ku
37	9	"	weist	"	weist.
64	legte	"	runder	"	Runder.
79	17	"	Er	"	Er.
80	9	"	Rad'	"	Red'.
84	4	"	sagen's	"	sehen's.
119	24	"	wie	"	wir.
123	8	"	daß	"	daß.
143	3	"	Günfertbron	"	Günfertbron
207	8	"	unerkannter	"	unerkannter.

---

Vom gleichen Herrn Verfasser ist voriges Jahr  
bei mir erschienen:

Der

## Geist von Canossa,

Schauspiel in fünf Akten.

Sit down,  
Fort thou must now know farther.  
*Shaksp.*

175 Seiten in elegantem Umschlag.

fl. 1. 30 fr.

Es ist hier der Kampf Roms gegen den Staat in lebendigen  
Bildern gemalt.

---



---

Gedruckt bei J. J. Ulrich.

---

Herold

# Grillenfang

auf

1840.

---

Von

Gr. Chr. Ernst von Bentzel-Sternau.

---

Wohl! wenn in's Eis des flügelnden Verstandes  
Das warme Blut ein bißchen munt'rer springt!  
Schiller.

---

Büch,

Druck und Verlag von Friedrich Schulthes.

1840.

1200850

Der

**Welt-Actien-Gesellschaft**

**edler Grillenfängerei.**



## Prolog.

---

Erhab'ner Geist! fest mißt dein stolzes Wollen  
Den hehren Troß dir vorbestimmter Schranken!  
Beherrscher Geist! du bändigst die Gedanken  
Dem Beut der Wahl, das sie durchfluthen sollen:

Ehrtwürdig ist's, der eig'nen Willkür grollen,  
Und fest auf Selbstschlußbahnen nimmer wanken;  
Ehrtwürb'ger noch, sich himmelaufwärts rauhen,  
Und Heldensinn dem Ätherborne zollen:

Doch! — wie! — zieh'n dort nicht rasch beschwingte Träume,  
Ein neckisch Bölkchen, toll und voll im Stillen?  
Wie lustig füllt es Wirkens Zwischenträume!

Den Rücken gleich zerkübelnd rüst'gen Willen,  
Und mit dem Ernst verwebend Launenfanne!  
O fangen — fangen wir, gefangen, Grillen!

Am 10. November 1839.



# Inhalt.

---

Die erste, durch ein, von den nachfolgenden geschiedene Ziffer bedeutet die Abtheilung, welche im Text durch I, II, III, IV, V bezeichnet ist, — die andere den Satz der bezeichneten Abtheilung.

---

## A.

Aal 3, 160.  
Abanken 4, 142.  
Abel 3, 128.  
Abend 1, 136. 5, 136.  
Abendmahl 1, 12.  
Aberli 1, 102.  
Ablösung 1, 111.  
Abschreiber 3, 14.  
Accent 1, 14.  
Accord 1, 103.  
Achill 3, 146.  
Achfengelb 5, 13.  
Actien 4, 37.  
Adler 4, 124.  
Aerz 2, 17. 3, 9.  
Asop 5, 95.  
Agent 5, 81.  
Agesilaus 5, 98.  
Agio 1, 189.  
Agnus Dei 1, 91.  
Ahitofel 1, 175.  
Akatolik 1, 40.  
Alba 2, 110.  
Albernheit 3, 23.  
Alexander I. 3, 98.

Afferi 4, 8.  
Alfred 4, 108.  
Algier 2, 108.  
All 5, 152.  
Allein selig 3, 155.  
Almosen 4, 106.  
Alpen 1, 11.  
Amerika 4, 26.  
Amor 2, 7. 2, 164. 3, 136. 167.  
Anspann 4, 50.  
Anastasius Grün 4, 165.  
Andacht 1, 71. 130.  
Anecdote 4, 149.  
Anmuth 5, 139.  
Antidämon 3, 28.  
Apfel 2, 144. 5, 107.  
Apicinus 4, 125.  
Architekt 4, 24.  
Argus 4, 137.  
Argwohn 1, 145. 5, 132.  
Aristokratie 1, 109.  
Arm 4, 114.  
Armbrust 1, 113.  
Armuth 5, 139.  
Aspassa 4, 186.  
Aufpasser 4, 45.  
August I. 1808. 2, 152.



## B.

Baile 4, 187.  
 Ball 2, 33. 3, 31.  
 Bank 2, 50.  
 Bauch 1, 37. 4, 189.  
 Bauer 2, 38. 3, 97.  
 Beamte 2, 31.  
 Beduinen 4, 57.  
 Behr 3, 56.  
 Beichte 2, 58. 4, 163. 5, 123.  
 Beiwort 1, 96.  
 Bef, K., 2, 167.  
 Befehrsucht 1, 58.  
 Belgien 1, 69.  
 Belüfchen 5, 11.  
 Beranger 1, 7.  
 Befuch 5, 140.  
 Befchwefter 4, 35.  
 Bettel 2, 143.  
 Bettelmönch 1, 97.  
 Bettthimmel 4, 1.  
 Bettina 2, 165.  
 Bewunderung 2, 10.  
 Bibliothek 2, 184.  
 Bliß 4, 13.  
 Blolade 3, 130.  
 Boden 4, 9.  
 Börne 1, 126. 134. 3, 145.  
 139.  
 Böttiger 3, 173.  
 Bolivar 2, 127.  
 Bonaparte 3, 4. 4, 116.  
 Bourienne 1, 116.  
 Bramarbas 4, 79.  
 Bran 2, 129.  
 Bratunfiter 1, 94.  
 Bräne 4, 120.  
 Brng 4, 131.  
 Bürgergeneral 4, 70.

## C.

Cabale 2, 39.  
 Calligula 3, 83.  
 Canapés 4, 29.  
 Capernann 4, 160.  
 Capitol 2, 141.

Cardinal 3, 183.  
 Carthago 2, 37.  
 Cafflereagh 4, 30.  
 Catilina 2, 13. 5, 14.  
 Cenfur 5, 24.  
 Central 3, 143.  
 Charakter 1, 57.  
 China 3, 44.  
 Chlopicki 1, 117.  
 Chero 1, 190. 5, 22.  
 Cifterne 4, 146.  
 Conſervationslexikon 3, 73.  
 Corbai, Ch., 4, 152.  
 Cormanix 2, 4.  
 Correggio 3, 133.  
 Creatur 2, 101.  
 Credit 1, 13.  
 Creditiv 5, 36.  
 Creditoren 1, 24.  
 Curtius 3, 65.

## D.

D 4, 185.  
 Dabelow 1, 21.  
 Dämmerung 2, 8. 4, 17.  
 Daguerre 1, 107.  
 Dalberg, Hft. Primi., 2, 15.  
 Dannerer 4, 19.  
 Dardanellen 2, 59.  
 David 3, 15.  
 Davouft 2, 9.  
 Degen 5, 191.  
 Demuth 3, 163. 4, 193.  
 Denkmale 2, 70.  
 Diabem 5, 130.  
 Dichter 1, 76. 80. 104. 2,  
 25. 4, 157. 5, 115.  
 Diberot 1, 177.  
 Diebifch 2, 145.  
 Ding 3, 79.  
 Don Dutrotte 3, 171.  
 Dult 2, 21.  
 Durham 5, 27.

## E.

Egypten 3, 44.

Ehe 3, 5. 5, 1.  
 Ehre 5, 158.  
 Eid 2, 74.  
 Eimer 3, 21.  
 Einfall 1, 99.  
 Einsamkeit 4, 18.  
 Eisenmann 1, 23.  
 Eitelkeit 1, 191. 4, 194.  
 Clement 3, 41. 5, 88.  
 Emancipation 4, 5.  
 Empörung 4, 2.  
 Emporkömmling 1, 162.  
 Ende 3, 196.  
 Erbärmlichkeit 4, 143.  
 Erbauen 2, 80.  
 Erfolg 2, 197.  
 Erkennen 5, 154.  
 Erthal, Fft. Fr. Endw., 2, 86.  
 Erz 2, 171. 3, 9.  
 Esau 2, 93.  
 Gulenhaupt 3, 140.  
 Gulenspiegel 1, 164. 2, 154.  
 Europa 1, 14. 3, 51. 4, 34.  
 5, 188.  
 Ewigampel 4, 67.  
 Ewigkeit 3, 5.  
 Ermönch 1, 16.

## F.

Fanatism 4, 48.  
 Fantasie 1, 62.  
 Faustrecht 1, 96.  
 Fesseln 3, 182.  
 Figaro 3, 168.  
 Fledermaus 4, 183.  
 Flegel 5, 182.  
 Fleiß 1, 155. 181.  
 Fließstier 2, 199.  
 Flucht 1, 143.  
 Flugblätter 1, 89. 4, 181.  
 Flügel 3, 187.  
 Flühern 4, 179.  
 Folgen 3, 185.  
 Forster, G., 5, 181.  
 Fönch 1, 106. 185. 2, 9.  
 111. 3, 104.  
 For 5, 179.

Frankfurt 1, 188.  
 Frankreich 2, 169. 4, 105. 151.  
 Frage 2, 81.  
 Frauen 1, 5. 108. 3, 110.  
 152. 5, 110.  
 Freiheit 1, 163. 2, 161. 4,  
 58. 104.  
 Freron 5, 124.  
 Friede 1, 52. 54. 4, 54. 5, 47.  
 Friedensfürst 3, 53.  
 Friedensheld 4, 49.  
 Friedrich d. Gr. 1, 73. 3,  
 157. 5, 133.  
 Frohstun 3, 61.  
 Fromm 5, 156.  
 Frosch 5, 138.  
 Fühl- und Füllhörner 2, 75.  
 Fürstenerzieher 1, 123.  
 Füllfl, Dbm., 3, 188.  
 Fuß 2, 46.  
 Furcht 1, 59.

## G.

Gebiß 1, 35.  
 Gedanke 1, 74. 2, 64. 76.  
 94. 3, 8. 74. 4, 33. 77.  
 5, 52. 84. 86.  
 Geduld 2, 78. 3, 105. 4,  
 56. 5, 58. 91.  
 Gefallen 5, 2.  
 Geheimniß 2, 11. 4, 89. 95.  
 199. 5, 195.  
 Gehorsam 3, 12.  
 Geiz 4, 147. 5, 175.  
 Gelehrsamkeit 4, 118.  
 Gelübde 5, 134.  
 Gemüth 5, 127. 185.  
 Gengiskan 5, 169.  
 Genz 5, 50.  
 Gerechtigkeit 5, 104.  
 Geschichte 4, 122. 5, 196.  
 Gespenster 1, 22.  
 Gespräch 2, 98. 4, 197.  
 Gesler 3, 106.  
 Gewalt 1, 1. 182. 3, 184.  
 Gierbe 2, 18.  
 Gilblas 3, 125.

**X:**

Glaube 1, 174. 2, 62. 3, 59.  
 Glück 3, 200. 4, 195. 5, 187.  
 Glückspiel 1, 103.  
 Görres 3, 76.  
 Göthe 2, 83. 3, 78. 94. 4,  
 72. 100. 5, 63. 83.  
 Gold 3, 86.  
 Gott 4, 99. 5, 197.  
 Gotthard 2, 77.  
 Grab, heil., 1, 192.  
 Gregor VII. 3, 121.  
 Griechenland 2, 84. 3, 87.  
 5, 155. 157.  
 Grobheit 4, 47.  
 Groschlag, Fhrr., 4, 196.  
 Groß 2, 174.  
 Guillotine 1, 43.

**H.**

Hades 5, 15.  
 Häfeln 1, 93.  
 Haller, Albr., 3, 17.  
 Hamilton, Ladi, 2, 35.  
 Hamlet 2, 19.  
 Hammelburg 2, 159.  
 Hand 2, 20. 3, 50. 4, 46.  
 5, 48.  
 Hannover 1, 82. 3, 26. 5, 44.  
 Hardenberg, Fst., 1, 45.  
 Harem 2, 87.  
 Haß 3, 10. 4, 184.  
 Hanse 1, 17. 5, 193.  
 Hang 3, 70.  
 Hangwitz 1, 48.  
 Hauptmann 4, 180.  
 Hauptstadt 3, 18.  
 Heartseakes 4, 88.  
 Hebel 5, 5.  
 Hege 4, 44.  
 Hegetschweiler 2, 150.  
 Heimath 5, 186.  
 Heine, H., 3, 72.  
 Heinsse 3, 160.  
 Hemmen 4, 144.  
 Herber 2, 134.  
 Herder 3, 85. 4, 65.  
 Herr 4, 12.

Hilfsbedürftig 5, 4.  
 Höhe 1, 31. 3, 34.  
 Hoffnung 2, 131. 147. 3, 116.  
 190. 5, 145.  
 Hofente 5, 93.  
 Hofmarschall 3, 75.  
 Hofprediger 3, 89.  
 Holofernes 2, 65.  
 Hornthal, d. ält., 4, 130.  
 Hubeln 4, 140.  
 Hudson Lowe 4, 139. 5, 103.  
 Humboldt, Alex., 1, 124.  
 Willh., 1, 67.  
 Hund 3, 92.  
 Hunger 4, 56.

**I.**

Ia 2, 42. 4, 134. 5, 188.  
 Iagellonen 1, 20.  
 Iahn 2, 22.  
 Iakob 3, 20. 39.  
 Iakobi, G., 4, 16.  
 Iannuar 5, 17.  
 Iah 3, 49.  
 Idee 3, 19. 5, 16.  
 Ideen, napoleonische, 2, 139.  
 Jean Paul 3, 36. 5, 21. 73.  
 Jedermann 5, 82.  
 Jemand 5, 82.  
 Jeremias 4, 15.  
 Jesuiten 3, 100. 4, 36.  
 Iesus 1, 170.  
 Iffland 2, 44.  
 Illuminaten 5, 77.  
 Improvisation 2, 109.  
 Indolenz 5, 173.  
 Insel 1, 19.  
 Infusionsthierchen 4, 28.  
 Innigkeit 1, 144.  
 Insecken 1, 193. 3, 1.  
 Insurgenten 2, 47.  
 Ioch 5, 177.  
 Iosaphat, Thal, 3, 69.  
 Ioseph II. 4, 92.  
 Irland 1, 159.  
 Irren 1, 132.  
 Italien 3, 40.  
 Iuden 1, 166.

**K.**

Kabmus 1, 29.  
 Kain 2, 93.  
 Kalkant 3, 33.  
 Kamalvulener 2, 26.  
 Kamee 1, 30.  
 Kant 4, 110.  
 Kap der guten Hoffnung 4, 14.  
 Kapann 3, 99.  
 Kapuziner 5, 97.  
 Karl XII. v. Schweden 1, 92.  
 " August v. Weimar 5, 89.  
 " V. Kaiser, 3, 32.  
 " X. v. Frankreich 4, 121.  
 Katholizism, röm., 1, 34.  
 Keper 2, 233. 5, 114.  
 Kirche 3, 119. 5, 114.  
 Klage 3, 174.  
 Kleider 4, 71.  
 Klio 5, 34.  
 Knir 3, 68.  
 Kölnisch Wasser 5, 117.  
 Kolibri 4, 188.  
 Rosgarten 1, 36.  
 Kopenhue 2, 61. 95.  
 Krämer 2, 99.  
 Kräutercur 2, 29.  
 Kraftbegeisterung 2, 119.  
 Kranz 1, 10.  
 Krebs 1, 33. 3, 24. 92. 4, 21.  
 Kreis 1, 26.  
 Kritik 1, 79. 5, 90.  
 Krüdenner, Fr. v., 5, 56.  
 Krummacher 1, 83.  
 Kürze 5, 23.  
 Kunst 4, 190.  
 Kupfer 3, 35.  
 Kusß 1, 194. 3, 22. 4, 162.

**L.**

Lachen 1, 147. 2, 148. 5, 200.  
 Lachs 5, 29.  
 La Fayette 2, 127. 4, 25.  
 Lania 5, 26.  
 Lampenfede 1, 32.  
 Langweile 1, 68. 5, 33.

Latein 3, 25.  
 Lavater, J. K., 3, 27.  
 Lanne 5, 199.  
 Lazium 2, 117.  
 Lech 5, 7.  
 Ledern 2, 29.  
 Lesebre 4, 20.  
 Legende 4, 34.  
 Legitimist 1, 121.  
 Lehrbach 5, 25.  
 Lenau 3, 30.  
 Lerche 4, 111.  
 Lessing 5, 12.  
 Lentzen 4, 133.  
 Lente 3, 122.  
 Lichtenberg 3, 13.  
 Liebe 1, 110. 4, 126, 161.  
 Liebling 3, 29.  
 Lieb 1, 161. 2, 162. 163. 3,  
 151. 4, 159. 5, 150. 159.  
 Signori 4, 22.  
 Lingnet 5, 10.  
 Literarer 3, 108.  
 Literaturbriefe 5, 162.  
 Lob 4, 173. 5, 147.  
 Loch 5, 126.  
 Locken 2, 180.  
 Lodi 1, 157.  
 Löffpapier 5, 170.  
 Löffgelb 1, 173.  
 Löwenpflanzige 1, 176.  
 London 4, 167.  
 Londoner Conferenz 2, 183.  
 Loretto 4, 168.  
 Lovelace 4, 169.  
 Lucca 3, 177.  
 Lucchesini 4, 170.  
 Lucifer 2, 116.  
 Ludwig XIV. 1, 77.  
 " XV. 5, 20.  
 Lüge 2, 3. 5, 128.  
 Luzzian 1, 158.

**M.**

Maß 3, 189.  
 Machiavell 3, 179. 5, 41.  
 Macht 4, 192.

Männlein 1, 149.  
 Maitresse 5, 118.  
 Maler 4, 90.  
 Mann 3, 37. 63. 5, 119.  
 Marins 2, 200.  
 Markt 4, 86.  
 Marmor 2, 118.  
 Maroto 2, 60.  
 Marschall 1, 84.  
 Martirer 1, 170. 4, 39.  
 Masregel 1, 137.  
 Mehemet Ali 4, 27.  
 Meister 2, 154. 4, 175.  
 Menbizabal 2, 132. 4, 115.  
 Metternich, Fr., 2, 26.  
 Minute 3, 148.  
 Mirabeau 1, 183. 2, 193. 4, 109.  
 Mistik 1, 27.  
 Mistler 4, 174.  
 Mißgeburt 1, 165.  
 Mißmuth 1, 168.  
 Mißtrauen 9, 153.  
 Mittel 2, 186.  
 Mittelalter 2, 179.  
 Mittelmäßigkeit 2, 182.  
 Mitternacht 1, 178.  
 Mnemonik 2, 195.  
 Robe 3, 42.  
 Rohr 4, 182.  
 Rolliere 1, 85. 5, 178.  
 Rond 2, 28.  
 Montebello 5, 112.  
 Montgelas 2, 96. 4, 6. 11.  
 Moral 2, 32.  
 Moreau 3, 186. 5, 101.  
 Mosait 1, 41.  
 Mosaism 5, 164.  
 Mozart 2, 74.  
 Muder 2, 156.  
 Mund 1, 25. 5, 3.  
 Murat 1, 101.  
 Musik 5, 40.  
 Musikpolitik 4, 73.  
 Myth 3, 181.

N.

Nabob 2, 45.

Nachwehen 3, 38.  
 Nachwelt 4, 23.  
 Nacken 3, 147.  
 Napoleon 1, 55. 5, 30.  
 Narfes 3, 170.  
 Nathan der Weise 1, 44.  
 Naturwunder 5, 9.  
 Nebenpharisäer 4, 31.  
 Nebukadnezar 5, 31.  
 Neid 1, 131. 3, 10. 4, 184.  
 Nein 2, 42.  
 Ney 5, 183.  
 Niemand 5, 82.  
 Nieswurz 1, 187.  
 Nikolai, Fr., 5, 161.  
 Nomade 4, 66.  
 Nonne 1, 197. 3, 112.  
 Norden 2, 185.  
 Roth 3, 161.  
 Novelle 1, 195. 5, 8.  
 Nu 5, 198.  
 Nüchtern 1, 86. 4, 75.  
 Numa 1, 60. 3, 192.  
 Nummer 4, 82.

O.

Oase 3, 199.  
 Oben 4, 153.  
 Oberndorf 2, 43.  
 Obscuranten 3, 7.  
 Ochs 2, 41.  
 O'Connell 1, 184.  
 Oczakow 1, 38.  
 Odeffa 5, 28.  
 Odypus 5, 35.  
 Öffnung 5, 166.  
 Oginoki 3, 113.  
 Oheim 3, 40.  
 Obngesfahr 1, 142.  
 Ofen 1, 180.  
 Olavibes 3, 191.  
 Omnibus 5, 180.  
 Orasel 5, 42.  
 Orden 3, 45. 4, 42.  
 Ordnung 2, 48.  
 Originalität 2, 49.  
 Ornithologie 3, 46.

Orthodoxie 3, 75.  
 Okeis 5, 32.  
 Okerri 4, 43.

## P.

Page 1, 50.  
 Pair 2, 51.  
 Palästina 5, 144.  
 Papp 3, 11. 5, 85.  
 Paradies 2, 63. 5, 107.  
 Paris 3, 48.  
 Patriarch 2, 85.  
 Patronat 5, 46.  
 Pentarchie 2, 142.  
 Perrier, Raf., 3, 102.  
 Person 2, 176.  
 Peter, St., 1, 66.  
 Petersburg 4, 171.  
 Petri Stuhl 2, 69.  
 Philister 2, 90.  
 Philosophie 1, 15. 2, 66. 5, 51.  
 Phocion 4, 200.  
 Phönix 5, 176.  
 Piramiden 4, 41.  
 Pythagoras 3, 176.  
 Plage 2, 158.  
 Plastik 2, 90.  
 Platz 2, 1.  
 Poesie 2, 66. 3, 197.  
 Poet 3, 114. 4, 177.  
 Polen 1, 39. 61. 3, 132.  
 Politif 3, 58. 4, 55.  
 Politifkasterei 3, 84.  
 Politifcher Briefwechfel 5, 71.  
 Politifche Capitaliften 4, 80.  
 " Handelsleute 3, 91.  
 " Mittelfchulb 5, 39.  
 " Storchfchnäbel 4, 97.  
 Pombal 5, 126.  
 Pompejus 5, 143.  
 Poniatowski, Jof., 2, 104.  
 Pontifex 4, 119.  
 Portugal 1, 63. 2, 106.  
 Porzellan 3, 23.  
 Präfibent 4, 148.  
 Prefffreiheit 4, 136.  
 Prevorf 1, 4.

Profan 4, 198.  
 Professor 5, 184.  
 Promenade 2, 114.  
 Profa 5, 192.  
 Pütter 2, 153.  
 Puppe 5, 43.

## Q.

Quanz 5, 49.  
 Quasimodo 3, 54.  
 Quackfilber 1, 53.  
 Querfrage 1, 160.  
 Quibdam 3, 47.

## R.

Rache 3, 142.  
 Radikal 1, 23. 2, 56.  
 Räthfel 2, 57. 3, 144.  
 Raquel 4, 51.  
 Rancé 3, 131.  
 Raphael 3, 127.  
 Raritäten 5, 142.  
 Rath 1, 103.  
 Rauppach 2, 61. 3, 126.  
 Rechnungsfehler 4, 52.  
 Rechtsfynn 4, 53.  
 Regel 3, 57.  
 Regent 5, 106.  
 Regentfchaft 2, 126.  
 Regierung 1, 120. 138. 2,  
 128. 3, 107. 4, 74. 123.  
 5, 113. 148.  
 Reifen 1, 6. 5, 94.  
 Religion 4, 164.  
 Renegat 1, 56.  
 Republik 4, 166.  
 Republikaner 5, 45.  
 Rene 5, 160.  
 Richard Löwenherz 5, 163.  
 Richellen, Carb., 5, 165.  
 Riego 1, 167.  
 Ringftein 1, 169.  
 Ritterthum 1, 171.  
 Robespierre 4, 178. 5, 168.  
 Rochow von Refahn 2, 170.  
 Rom 1, 3. 2, 67. 3, 150,  
 4, 40. 5, 69.

XIV

Roman 2, 172.  
 Rosen 1, 72.  
 Rosenkrenzer 3, 55.  
 Rothschild, R. R., 2, 173.  
 Rottel 2, 40.  
 Rovigo 2, 9.  
 Rousseau, J. J., 2, 175.  
 Ruber 2, 177.  
 Rudhart 3, 162.  
 Rücken 3, 166.  
 Rüstkammer 3, 169.  
 Ruf 3, 164.  
 Ruhe 3, 164.  
 Ruhm 3, 164.  
 Rund 4, 84.

S.

Sache 1, 65. 78. 3, 64.  
 Sammelten 2, 68.  
 Saint, Simonisten 2, 72. 3,  
 71. 5, 54.  
 Salomo 5, 87.  
 Sapientia paucis 4, 38.  
 Sardinien 5, 62.  
 Sarg 4, 88.  
 Sarpi, P., 5, 55.  
 Satire 3, 129.  
 Sauer 4, 138.  
 Saul 4, 68. 5, 68.  
 Satelliten 5, 64.  
 Schale 2, 2.  
 Schaarenhorst 1, 88.  
 Schatten 2, 6.  
 Scheintod 2, 88.  
 Schelling 5, 65.  
 Schenk, Gb., 3, 66.  
 Schicksal 3, 120.  
 Schiller 1, 119. 134.  
 Schleier 4, 132.  
 Schläger 5, 194.  
 Schmelzelei 1, 154. 2, 55.  
 4, 87.  
 Schoofhändchen 4, 3.  
 Schreckenszeit 5, 19.  
 Schriftsteller 3, 172.  
 Schule 4, 98.  
 Schuster 4, 7.  
 Schwarz 1, 112. 3, 118.

Schweiz 2, 113.  
 Schweiz 2, 124. 137. 4, 113.  
 5, 109. 149.  
 Schwerkraft 2, 112.  
 Schwimmapfel 5, 100.  
 Schwimmschule 1, 100.  
 Schwung 2, 148. 3, 180.  
 Segen 3, 101.  
 Shakespeare 1, 90.  
 Sicilien 1, 47. 4, 78.  
 Sieben Sachen 5, 80.  
 Siebenschläfer 3, 81.  
 Sieg 1, 151. 2, 122. 3, 109.  
 4, 128.  
 Sickingen 2, 151.  
 Symbol 1, 146.  
 Sympathie 5, 69.  
 Sitten 1, 129.  
 Slavenreich 4, 61.  
 Sokrates 4, 76.  
 Sonne 3, 2. 4, 63. 103.  
 Sonntagshuhn 4, 61.  
 Sonntagstrod 1, 115.  
 Sophisten 1, 172.  
 Spanien 2, 52.  
 Spiel 2, 125.  
 Spinoza 5, 72.  
 Spitzfindigkeit 2, 73.  
 Spuren 2, 91.  
 Staatsgläubiger 5, 120.  
 Staatspapiere 5, 52.  
 Stadion, Fr. Gr., 3, 69.  
 Stahlstich 1, 18.  
 Stein, Min., 2, 115.  
 Stephanns 1, 28.  
 Sternschnuppe 1, 75.  
 Steuermann 4, 32.  
 Stirne 1, 109.  
 Strassburg 2, 53.  
 Strauß, Dr., 2, 44. 3, 62.  
 Stridregiment 3, 111.  
 Stuhl 3, 158.  
 Stunde 4, 135.  
 Süden 4, 84.  
 Sulla 2, 200. 5, 76.  
 Sund 5, 70.  
 Superintendent 4, 4.  
 Sutarow 3, 82.

## Z.

Zabatiere 5, 135.  
 Zafelrunde 1, 140.  
 Zag 3, 195.  
 Zalar 1, 200.  
 Zalletrand 1, 127. 152. 2, 9.  
 3, 60. 117. 4, 145. 5, 118.  
 Zamerlan 2, 181.  
 Zafchenfpiele 4, 155.  
 Zaub 5, 172.  
 Zaufch 2, 194.  
 Zedum 2, 189.  
 Zell, W., 5, 6.  
 Zendenz 3, 198.  
 Zeufel 2, 12. 24.  
 Zeutfchland 1, 8. 48. 51. 70.  
 114. 5, 59.  
 Zeutfchland, junges, 4, 60.  
 Zhaler 5, 190.  
 Zhat 2, 120. 5, 108.  
 Zhätigkeit 4, 118.  
 Zhebblätter 3, 159.  
 Zhiers 3, 52.  
 Zhornwaldfon 2, 79.  
 Zhür und Angel 5, 96.  
 Zirkäus 5, 75.  
 Zochter 4, 127.  
 Zob 1, 153. 5, 121. 131.  
 Zölpelism 1, 129.  
 Zollette 5, 111.  
 Zopf 1, 122.  
 Loreno 2, 132.  
 Zori 2, 135. 3, 141.  
 Zrügheit 5, 151.  
 Zrene 3, 140. 5, 141.  
 Zrommel 4, 191.  
 Zropf 5, 57.  
 Zrott 2, 71.  
 Zugend 2, 102. 4, 150.

## U und W.

Ugolino 5, 66.  
 Ughland 5, 67.  
 Überfezer 4, 129.  
 Unbefchreiblich 3, 134.

Und 5, 105.  
 Ungarn 2, 178.  
 Unftin 3, 138.  
 Unfterblichkeit 4, 141.  
 Untergang 2, 188.  
 Unternehmungsgelift 4, 85.  
 Unterthan 3, 194.  
 Unwiffenheit 4, 102.  
 Utopin 5, 102.

Vanini 4, 69.  
 Vaterland 3, 124.  
 Vater Unser 2, 171.  
 Vatikan 3, 67.  
 Vergellichkeit 5, 146.  
 Verunft 1, 135.  
 Verftand 5, 167.  
 Vefpafkan 3, 175.  
 Viator 5, 91.  
 Victoria 2, 54.  
 Volk 3, 63. 5, 137.  
 Vollenden 5, 129.  
 Voltaire 5, 153.  
 Voltigenrs 1, 46.  
 Vorarbeit 2, 82.  
 Vulcan 3, 80.

## W.

Waffenbrüderfchaft 1, 126.  
 Wage 2, 107.  
 Wahrheit 3, 3. 4, 62.  
 Wallenftein, Ft., 3, 123.  
 Wangenheim 4, 83.  
 Wartburg 3, 137. 4, 83.  
 Wafchfrauen 2, 192.  
 Washington 2, 127.  
 Weg 3, 193. 4, 49.  
 Weiblichkeit 1, 156.  
 Weimar 1, 105.  
 Wein 1, 163.  
 Weifel 1, 118.  
 Weifen, die fieben, 2, 187.  
 Welt 3, 176. 5, 61.  
 Werner, Sach., 2, 136.  
 Wefenberg 5, 99.  
 Weftphalen 1, 98. 4, 176.



Betteln 2; 157.  
 Bieleff 2, 100.  
 Bie 2, 97.  
 Biege 3, 16. 4, 59.  
 Bieland 2, 92.  
 Bille 4, 10.  
 Billkomm 3, 95.  
 Bispel 4, 107.  
 Birrwarr 5, 88.  
 Bly 1, 9.  
 Bofern 4, 101.  
 Bort 3, 93. 4, 154.  
 Bärtemberg 1, 81.  
 Burst 1, 87.  
 Wurzel 1, 86.

Æ.

Xentienfeber 2, 166.

3.

Sabaglia 2, 160.  
 Sant 1, 150. 198. 2, 155.  
 Saporowa 4, 112.  
 Sella 5, 18.  
 Bettalter 2, 191. 3, 145.

Zeitgeist 2, 27. 3, 165.  
 Zeit 2, 105.  
 Zelter 2, 168.  
 Zenobia 3, 195.  
 Zentner 1, 141. 3, 90.  
 Zerflörung 4, 158.  
 Zeuge 1, 95.  
 Zickzack 1, 128.  
 Siege 2, 149.  
 Ziffer 4, 82.  
 Zillope 3, 149.  
 Zimmermann 1, 64.  
 Singendorf 2, 156.  
 Zobel 3, 103.  
 Zone 5, 189.  
 Zopyrus 2, 130.  
 Zorn 1, 131.  
 Zoroaster 2, 138.  
 Zschotte 2, 140.  
 Zu Hause 5, 122.  
 Zukunft 5, 171.  
 Zulächeln 5, 174.  
 Zulangen 2, 198.  
 Zureden 2, 196.  
 Zustand 2, 190.  
 Zweckmäßigkeit 1, 2.  
 Zwerg 2, 16.  
 Zwingli 5, 79.

---

## I.

---

### 1.

Wahrhaft gewaltig ist, wer keine Gewalt spürt und die unumschränkste über sich selbst übt. Gewaltig wird der Mensch aus Furcht, die Macht zu verlieren, und gewaltthätig aus Temperament, das seines Machtbesizes genießt. Alle Macht aber, insofern sie nicht in unserm Geiste wurzelt, ist nur ein Product und keine Producentin. Zur Gewalt über sich selbst führt und bei ihr erhält freiwillige Sinnenlosigkeit. Den wirklich Blinden verführt kein Netz, den Tauben schreckt keine Drohung, über die Zunge des Stummen geht kein Fluch, kein Gesuchloser läßt sich vom Weithrauch gewinnen, und wer nicht schmeckt, wird nie zum Apicius. Ihr werdet gewaltig über euch selbst, wißt ihr die Sinne freiwillig und auf dem Schlachtfelde zu entbehren, wenn es gilt, ohne sie zu verlieren. Nur Mönche und Frömmeler, die Hasenpaniers-Inhaber im Leben, fliehen vor der Lockung, oder läugnen die eigene Niederlage.

### 2.

Keine Mäßigkeit wird so ausdauernd von der Mittelmäßigkeit verschmäht, als die Zweckmäßigkeit: ihr Wesen besteht ja im Treffen, und Mittelmäßigkeit schießt am liebsten daneben, um mehr als ein Mal knallen zu hören und hören zu lassen.

### 3.

Das heutige Rom hat nicht wie das alte an der Wölfin, aber an der Fäcchin gefogezt.

4.

Zwischen Raglöfiro und der Seherin von Prevorst, liegt da nicht wenigstens das Irrenhaus? Sprecht nicht von Gemüthlichkeit, wo mit aqua toskana, wenigstens mit Opium am Confectische getändelt wird! Die Gewissenhaftigkeit unserer Lage ist dem coquettirenden Leichtsin so sehr, als dem läppischen Egoism verfallen.

5.

Frauen! Freuen! Freuen! bis auf zwei Buchstaben dasselbe Wort! Die drei Grazien der Sprache in der innigsten Umfassung!

6.

Reisen sind stille Utopiastropfen gegen Langweile und Uebel: die Varietäten des Unsinnes, die der Sinn auf der Reise erblickt, stärken ihn weniger, als sie ihn zerstreuen, aber sie erleichtern ihm die Ergebung, und verschaffen ihm Mokion ohne Parlament.

7.

Wer sich, wie Beranger, dieser Tirkas des Dweckfells, als Millondr in das Gebiet des Unsinnes und wieder heraus arbeitet, hat für sich die komische Gewalt, wenn auch die Sentenz gegen sich. Er bleibt der fröhliche Märtyrer, und die auf ihn Jagd machende Polizei-Parforobiana wird von den eigenen Hunden zerissen.

8.

Das politische Kreuzerlicht hat uns Deutschen die geränderten Goldgulden, die besten Schnanzbärte und die edelsten Blutstropfen gekostet. Dennoch halten noch immer Winkelwachszieher ihre Buden offen und ihre Kunden am Ohr, am nutzlosbarren.

9.

Der Wig ist am wichtigsten gegen seine Prätendenten. Er schiebt ihnen die Champagnerbustarden zweiter Matadore, des Geistes und der Laune zu, und flugs jagen die Prätendenten Liebeshunder mit Hexen, und verlieren ihre Schlachten bei Gulloden.

10.

Dufflos ist der Kranz des Allerweltlobs; dennoch steht er oben auf den Cocagna des Rebelvolks.

11.

Unsere Alten hatten förmliche Alpenbetten, wahrhafte Nigis zum Erstiegen und Ausschlafen; auch in dieser Hinsicht bezogen wir die Niederungen, und ließen das eheliche „Gute Nacht“ und die Schäfergefühle zurück.

12.

Die Agape der Urkirche war himmelhoch; wie kam auch Abendmahl zur Morgenkirche?

13.

Credit! eine Macht, die mit Silber scharf labet, ohne des Stopfenpapiers zu vergessen; eine schöne Erfindung um ihr, der Lebensodem des bürgerlichen Vertrauens gibt und nimmt, und die Atmosphäre der Gewerbsamkeit bildet. Das Credo des Kaufmanns glaubt weniger an Gemeinschaft der Heiligen, als an Heiligkeit der Gemeinschaft und ihres Wortes. Daher gehören Creditbriefe im Grunde zu den Liebesbriefen, wie die Patagonen zu den Menschen.

14.

Europa! du bist die Krankheit, wie die Arztiu (nicht selten Quackfalberin) deiner Welttheilsschwestern; du arme Geliebte Jupiters, der dich als Stier entführte! was hast du von den hartspitzigen Fühlhörnern, die er dir ließ?

15.

Die Philosophie mußte katholisch geborene Denker zu Kepern machen; eine Kirche, die noch im XIX. Jahrhundert an die Bahn der Sonne um die Erde glaubt, erklärt den Geist für den Selbigenen der Sacristei.

16.

Vergeblich ruft sich das Dunkelthum selbst gute Nacht; sogar die Erbenedictiner Alt-Baierns wollten, als ihr Cucullus-lazarus aus dem Grabe kam, nicht wieder Erlaien werden.

17.

Die Sprache sagt: Heller Haufe! Mutterwitz! genialer Junge! corrigire deiner reichen, doch mitunter so schlumpigen, als überzierlichen Frau das Concept. Hat man je einen hellen Haufen gesehen?

18.

In ältern Zeiten trugen die Leiber Stahlstiche und die Wände Hautellisse; heute tragen die Wände Stahlstiche und die (Soldaten-) Leiber Corsets.

19.

Infel! Kopfverhüllung, im Orient Zeichen der Sittigkeit! Eingezogenheit! Demuth! Bischof werden heißt mithin unter die Haube (die Infel der Frauen) kommen. Die Christuspriester gingen bei den Persern in die Infelkost. Woher nun das Mittel gegen den neuesten Keisparoxisum des hohen Clerus? Man studire Shakespeares Kunst, eine Wiederbellerin zu zähmen!

20.

Zagellonen! Polen und Deutschland, sich so ähnlich in dem Glückschicksal des Wahlreiches, hatten beide mehr als ein Geschlecht, dessen Erbkrönung das Nationalbaseln auf Felsen bauen konnte.

## 21.

Dabelow! seiner Zeit (aber streng genommen, war er nie an der Zeit, als um sie zu messen), Dabelow! welcher Lärm einst um ihn! — dem zu Liebe man heute nicht einmal mehr das Conversationslexikon aufschlägt, auch wenn man nicht weiß, daß er nicht darin steht! Und dennoch, welche Legion von Dabelowiten jetzt in den Warmbetten der Bureauzone und Dnasilliteratur? Aber es sind keine Krolliten, eher — Moskowiten.

## 22.

Zum innersten Heiligthum bringt begierig und begehrtlich die Forschung; Evangelien aller Art kommen auf die Kapelle, und die Gläubigen gehen aus der Kirche. Wie aber verargen die Lobredner der Forschung dem hellen Geist, daß er von Gespenstern nichts wissen und sich gegen die erphilosophisch = erezschenmaterische Befessenheit selbst besigen will! Wenn es um den Spectrums-Spektakel Narrheit ist, wie es denn ist, „so ist doch Methode darin,“ so sprechen wir mit Polonius im Hamlet, und mit Hamlet selbst rufen wir: „Lobt! um einen Ducaten! tobt!“

## 23.

Radicalität gebärt Junge, die sich für Menschen ausgeben und Bürger zu sein behaupten, ohne sich um Bürgermeister zu bekümmern (sie müßten's denn selbst sein) und um Mitbürger, geschweige um Mitmenschen. Sie wollen Frucht ohne Wurzel, Kinder ohne Wochenbett und gebratene Lerchen im Gllflug nach ihrem Schnabel! Ehrliche Radicalität steht vor Bedlam, schelmische vor Tiburn; jene will Eden und Palaisroyal zugleich, diese Palaisroyal allein, aber in Edens Namen.

## 24.

Creditoren ehrenhafter Natur verhalten sich zu Bucherern wie Aberlasser zu Banditen.

— 3 —  
25.

Der Mund ist Leibspatrigler, Oberlafelbeder und Universalholmetzsch, zwei und dreifsig Beelen reich und möglicher Weise demosthenisch oder mirabeanisch, rosenhaltig und veilchenbustig, hat Engellächeln an der Pforte, Engellied in der süßen Klause; inniger Seufzer ist er mächtig und wunderthätiger Kusse! Was könntet ihr ihm noch wünschen? und komet ihr um ihn, was wäret ihr?

26.

Der Kreis wird Afil und Eldorado der meisten Kreise; sie haben die Rundspur des Punktes zurück gelegt; oft hat sie ihnen der unsichtbare Genius mit Flammensfurchen bezeichnet. Freundliche Kreise sind der Nachtsch der goldenen Handinhandzeit der Liebe. Wie oft bemächtigt sich geschlossener Kreise das Blindenkühspiel, so ernst auch die Spieler schauen! Der gewohnte Kreis ist edel, war er der selbst geschaffene!

27.

Oh' ihr euch zumal mit der neuesten Mistel einlaßet, nehmet euere Odüssee noch einmal vor: Ulfes hatte zu Begleitern tüchtige Leute, und doch verwandelte sie Circe in grunzende Mucker.

28.

Stephanns wurde heilig, weil man ihn unverdient fleinigte, und mancher Nach-Stephanns ist nicht gesteinigt, obgleich er's verdiente, ohne heilig werden zu können. Martirer und Marterer hatten mitunter dieselben Patronen und Klienten, und haben sie noch.

29.

Vater Kadmus holte bekanntlich seine Conscriptio aus einem Drachentrachen. Die Allegorie wird, wie der Mond für empfindsame Herzen, erst klar, wenn man vom Paradies ausgeht und annimmt, es gebe nur gerechte, mit ihm patriotische Kriege.

Aber das wären natürlich Vertheidigungskriege; und woher diese ohne Angriffskriege, folglich ohne ungerechte? So wäre denn die Conscriptio aus dem Drachenrachen so unvermeidlich als löblich, die Angriffconscriptio aber der bewehrte Drachenrachen selbst? „Ich sage nicht das Gegentheil,“ antwortet der Publicist, „aber ich präsentire mein Gewehr mit.“

### 30.

Kamée! Freund aus dem Kunstalterthum, den du, ist er gleich Stein, augenblicklich ans Herz legen kannst, denn du trägst ihn am Finger; doch läßt er sich nicht um den Finger wickeln, nur an ihn stecken, weil er Stein — d. i. fest und treu — ist.

### 31.

„Man weiß von Höhe keinen Plural.“ Holla! Meister Aderlung! spricht nicht Landschaftmaler, redet nicht Lattiker von den Höhen? — Weitere Höhen! Dahin führt rein starker Wesen, der edelste Cicero, von selbst. Zwergen bleibt der Höhenweg glatt, daher sie die Gipfel gern für platt erklären. Kraube senken nach ihnen, ohne sie zu erädhgen. Wer sie aber erstieg, kann trotz den weiland Königen von Frankreich und England die Kröpfe durch Verkürzung heilen.

### 32.

Lampenseelen beziehen am liebsten Nebanten, Inquisitoren, Nonnenbeichtväter, Censoren, Cerimonienmeister und Spectmäuse, als ihre frohmüthigsten Quartiere.

### 33.

Krebsgang heißt im Legitimisten-Patois Stabilität.

### 34.

Der römische Katholicismus war ein großer Marmor-Lucull; dennoch kürzten ihn Luthers papierne Thesen. Ja, Marmor



und Jerthum fanden oft als David und Jonathan, doch beide zerbrochen an der Welt.

### 35.

Goldes Gehtz kümmert Kasse wenig, zähmt aber heilige Maulthiere auf zwei Füßen.

### 36.

Kofegarten gehört zu den poetischen Neben, deren Trauben-  
saft nur durch die Druckpresse zu den Kellerehren gelangte.

### 37.

Bauch! der Bauch der Ernährung durchströmt dich! In  
deinen Gallen pflegt Magnus Magen Rechnung über Himmels  
Ambrosia und Nectar; ohne Schmerz bist du ein Gott, mit  
Bauchweh die Hölle! Heute, wenn du hungerst, Traun, bist  
du morgen Knecht unter der Sattellast. Voller Launen und Wi-  
dersprüche, spottest du donnernd der Windmacher, und bettelst  
im nächsten Moment ächzend um ein Pavement. Wer versteht  
sich besser auf Bauchrednerkünste, als die Gaumenkrösus, die  
Schmarotzer, sprechen sie gleich weniger durch, als für dich, o  
Bauch! du runder Liebling der langen Schmalen!

### 38.

Das berühmte Czajow! eine Stadt von achtzig Häusern,  
die dem XVIII. Jahrhundert allein achtzigtausend Menschen-  
leben kostete!!! Die Dinte erblaßt über der historischen Gottes-  
lästerung.

### 39.

Als Liel sein dramatisches Märchen vom Seidegast schuf,  
dachte er so wenig an die Polen, als der Dichter des Lustspiels  
von den drei Drangen, Gozzi, an bittere Drangen für Lontsch-  
land über dem Meer, aus dem Hauptverfassungslande, her.

40.

Katholik! tückisch-höllischer, jesuitisch-hämischer, pharisaisch-schwindelnder Maslennamen, der St. Peter nichts vergeben und dem Satan nicht geradezu eine Seele anstiften soll — ein päpstlicher Wort-Ragenbuckel.

41.

Moses auf Sinai dachte gewiß, so sehr er auch Prophet war, nicht der Civilisations-Mosaik des modernsten Mosaism.

42.

Kirchenfülle und Gesezbuchschao! oder erhabener Gottesdienst und hehre Gesezgebung! Wählt, neue Friedens-Eirns!

43.

Schicksal! Guillotin wollte der Strafe des Verbrechers die Phislognomie des Verbrechens abstreifen, aber der Blutdurst des Heilsausschusses besetzte Erfinder und Erfindung. Die gute Meinung ist die größte und oft auch unschuldigste Bankrotmacherin.

44.

Nathan der Weise käme heut' mit seinem Märchenphönix nicht bei dem salabinischen Appetit nach Guineensalat durch; er müßte Partialobligationen statt seiner Ringe bringen.

45.

Vom Lebensgenuß ausgezogen, angezogen mit Würden, gleich Fürst Garzenberg zuletzt einem verblichenen Gemäld' ohne Meistermonogram; die Zeit war zu ernst, sich wie junge Frauen beschwagen zu lassen, und Dame Roma, so alt sie ist, überplauderte ihn, wie wir heute deutlich: (und lange schon im Umriß) sehen, resp. fahen.

46.

Es ist komisch anzusehen, wie die Volksgenossen des Copirviehes, die Originalitätshascher maßlos anpruchsvoll die Mithenkäste durchschnurten, ohne zu honigschöpferischen Bienen werden zu können.

47.

Beide Sicilien sind Gärten voll wirklicher herrlicher Altträumer für oder vielmehr unter Träumermenschen, die herrlich sein könnten.

48.

Nachdem Polen mit und zum Theil durch seine Primas untergegangen war, impfte man den unheilbar ahnungsvollen Namen der Iphigenia Germania ein! diesem alten Dypserkammzahlloser Kalchas und Jesta's!

49.

Wo der Fortschritt Selbigenes des Erbrühms geworden, da sind große Verhältnisse und Thaten leicht Bühnencoullissen, und Selben werden Schauspieler; auch der Ruhm hört zu erwerben auf, wird er rein conservativ.

50.

Trotz der verfehmten Revolution und während solcher hießen Edelknaben immer noch Pagen, und ihre Erzieher waren noch stets Pagenhofmeister aus Frankreich. Auch ließ es die vaterländische Geschichte nicht an Pagenstreichen fehlen.

51.

Norwegens Verfassungsgelbst und Italiens Sonnenglut gäben kein Paar, aber in Deutschland können Freisinn und Logsternhulb köstlich zusammen haufen; es erfreut sich des gemäßigten Klima's. Wie hätte es über den Armelecanal her den Sonnenlicht fürchten sollen?

52.

Der ewige Friede ist das Märchen, das unsern Schmerz über den ewigen Krieg einflügen soll; aber die neueste pentarchische Popeta-Sängerin kann das angeborene Krächzen nicht überspransifiren.

53.

Wie geisterquälend des Quecksilbers rastlos sich abrundendes Bervielfältigungsleben unter der Klinge! Aug' und Seele ergleichen das Bild der unzerstörbaren Schnellkraft. Und doch hat den Siphonomen die Tyrannin Rüglichkeit als Wetterpropheten la, und als Toiletten-Gummen hinter das Glas gesperrt.

54.

Friedenszweige wachsen am Kräftigsten aus Kriegsfasche; nur Bürgerkrieg treibt Dorambüsch und Giftbäume. Darum laßet uns antipentarchisches Europa und würdige Staatskunst ehren!

55.

Alexandern von Rußland befreundete, daß Napoleon die Zuflucht zu ihm dem Northumberland nachsetzte; aber als der Held-Reichsedeck ohne Alpha und Omega die Möglichkeit des karthagischen Regulusfassens dem sibirischen Tiphus vorgezogen, verband da nicht sinnreiche Nachsicht Regulusfaß und Tiphus unter dem Schutze einer Heiligensinsel?

56.

Renegaten hat das XIX. Jahrhundert, wie der Frühling Matkäfer hat; die Wiege Weiber sind Erdwurm-Larven.

57.

Charakter müßt ihr ergreifen, um ihn zu begreifen; denn auch Engeldzungen können euch nicht den Stoß des sich

entladenden Conductors beschreiben, wenn schon die Thorschreiber — naive Satiriker — die Passanten-Charakter aufschreiben.

58.

Herodes, als er die besiegten Edomiten in Masse beschneiden ließ, war nicht so schlimm als Ludwig der Dragoner in den blutigen Evennen; die Hälfte blieben doch ganz.

59.

Furcht ist Taggespenst und Thronschänderin; Angst aber ist Taschensurle. Jene spuckt an heller Sonne ohne Scham, diese verbirgt sich, um in stiller Wuth des Menschen Edelstes anzuspuhen.

60.

Numa war klug! sehr klug! so klug, daß er in seiner Egeria das halb göttliche Frauenregiment bei seiner Gesetzgebung zu Gevatter stehen ließ, wie die römische Kirche ihre Mutter Gottes bei der ihrigen.

61.

Polens Kumpf blutet, weil es seine Füße nicht ehren, nur sie brauchen und als Haupt stolziren wollte. Ein Volk von Edel-leuten, auf Leibeigenen thronend, gleicht einem Regiment aus Offizieren ohne Feueergewehre. Als ein diplomatischer Abenteuerer in der vaterländischen Krone sich den Ruellen Ehrensold von der nordischen Semiramis Klitemnestra zustecken ließ, da fluchte der Genius der Jagellonen und Sobieskis dem Geben und Nehmen.

62.

Phantasse ist die Jonathana des Heroism; wen nicht ihre Flügel tragen, der wird nie den Tod aus solcher Höhe schauen, daß er im Vollgefühl-naher Unsterblichkeit auf den Berg mit der Spitze herabspett.

63.

Man merkt dem Ding — Portugal nämlich — an, daß alte Frauen regieren und junge Charmiren; die beiden Extreme scheinen die Republik zum Tanz zu fordern. Aber wie kann sie tanzen auf einem Boden, der sein Parket an die Pfaffen verlor? Jetzt griffe Spanien Portugals Leben, hätte nicht die Zeit Spaniens Pulse gelähmt. Verewigtes Erdbeben von 1755! Pedro und Pombal! warum getrennt? Miguel und Jao, warum sich begegnend? Portugals Laren scheinen zum Messedienern prädestinirt, und die Kloster-Lustschlösser Massra und Escurial sprechen die Nonnenhaftigkeit jener Halbinsel aus, die, stets erobert, stets ihre Eroberer wieder eroberte, und dennoch nur den trüben Himmel mit wenigen, aber herrlichen Sternen zeigt.

64.

Ritter und Schweizer Zimmermann verdiente seine literarische Sporen an dem reichen Gemälde der nie verarmenden Einsamkeit, die Philosophenlaunen und Klausurnarrheiten göttlich überlebte. Rief ihn nicht die Xenobia aus Herbst, die so gern große Namen zur Stickeret ihrer Glorienschleppe verwendete? Der kranke Friedrich d. Gr. rief nicht auch er ihn zum Zeugen seines Todes? War' er doch jetzt wirklicher Leibarzt in Hannover, wo er es einst in Partibus war, aber immer ohne durchlauchtige Leibeshöfthen. Vielleicht wirkte sein Elirix vom Nationalstolz etwas. Diese köstliche Droque ist übrigens dort nicht ausgegangen; wie Figura des Tages zeigt, und alle Teutsche sind mit stolz darauf.

65.

Gerechte Sache kann wie die beste Tänzerin fallen, oft nur durch ungeschickte Parteners oder schelmische Gegentänzer, wenn jene zu steif, diese zu keck sind — die einen auf das gestrickte Honni soit zu viel bauen, die andern sogar auf die Kniebänder selbst speculiren, schlaun speculiren.

66.

St. Peters Bildsäulen, namentlich die canonisirten Heuschneidern ihre Büsten besser, als St. Peters Schlüssel seinen Bart conservirt. Und dennoch hatte St. Peter die Welt erfischt, ohne es zu wissen. Allerdings würde er sich — hörte er plötzlich tödt zu sein auf — höchlichst über das wundern, was er erlebt haben soll.

67.

Den papstantischen Topf der Kritik trug Wilhelm Humboldt im Ganzen, das Alles in Gallert verwandelte, aber das Wohlwollen lag als phosphorisches Caput mortuum am Boden.

68.

Politische Langweile ist von Congressen und ihren Tochterlein, den Conferenzen, unzertrennlich, und eine treffliche Temperatur, sanguinische Erwartungen abzukühlen, und Spätergebnissen die Schnellkraft zuzusetzen, welche das überhungerte Publicum einbüßte.

69.

Belgien war bei Weitem kein Hercules am Scheitwege, aber ein Granatapfel, in Gefahr, zu platzen.

70.

Als die deutsche Staaten, Ende 1813, so bedeutende Procents an Volk und Thalern zählten, wer büßte für die unter Auslands Ansichten herangeführte allgemeine Säkularisation und den herangedonnerten Rheinbund? die Regierungen, die heiße eingegangen, oder die Völker, die um das Reich heilig trauereten? und — um das Nationalband? das nicht hergestellte?

71.

Audacht! stummvoll, gemüthmalerisch Wort! Der Denker, der im irdischen Schauspielsaal ihr reines Flüßern vernimmt, hat den Prolog seines Himmels gehört.

72.

Rosen sind stichliches Handgeld des anwachsenden Lebens; Dornen die harte (und nicht selten auch grobe) Münze der anwachsenden Erfahrung.

73.

Friedrich d. Gr. tauschte später das fürsliche Kriegsbehagen gegen die Nüchternheit der Mäßigung, den Teschner Frieden gegen den siebenjährigen Krieg, Seltenes gegen Geläufiges: Schlessen enthielt seine Herkulesssäulen, seinen großen Pfandbrief an dem Schicksal. Warum warf Polens erste Theilung Herostratsfunken in den ehrwürdigen Tempel der Eroberermäßigung?

74.

Es sammelt so mancher Jurist Rechtsfälle, Geisteskräfte sammelte so mancher Casuist; noch kein Denker Gedankenfälle. Gedankenfälle aber hingen uns die philosophischen Schulen mehr als zu viel auf und, leider! um, und gerieten dabei die gesunde Vernunft.

75.

Die Sternschnuppen kommen zu Ehren; sind sie mehr als atmosphärische Impromptus? wären sie wirklich des Firmaments Kellervelle?

76.

Ein rechter Dichter ist auch immer ein linkischer Streichmacher; aber ein rechter Streichmacher darf kein linkischer Dichter sein. Daher machen die Dichter so selten Glück bei Hofe, als die Hofmacher auf dem Helikon!

77.

Das Stiele de Louis XIV mußte sich brillant zu ermuntern, und sanglant zu beserkeln.



78.

Die gute Sache ist oft zu gütig, um gut zu bleiben.

79.

Kritik macht, wie Bible, ihre Verehrer gern zu Productionsnullen (waren sie es nicht schon von Haus aus), ihre Verehrerinnen aber zu Kantippen, die am Sokrates nichts schätzen, als das Talent, sich plagen zu lassen. Der Name Boilus schon ist ein Typus (wie der Name Elmon oder Don Quixotte); aber sein Charakter ist ein Typhus, und zwar ein bössartiger. Schreibseligkeit erweckt, wie Entbindungshäuser Unzucht, unselige Schreiberei; Recensiranstalten sind Partei-Gendarmerie und Kleinsten-Querilla's. Leicht genug durchstreift sich das Literaturland zigennerisch; aus dem Quersack, der die Schriften und Büchergaben packt, quellen die Urtheile oft quer genug. Wenn schöne Kunst die Seele nicht verschönert, bleibt Handlanger, und ließ' er sich den Meister auf das Strohleber äßen. Auch die Kritik bedarf ihrer Begeisterung, um Geist zu haben.

80.

Dichter und Regent verschmelzen schwerer, als Feldherr und Dichter; den Feldherrn krönt die Begeisterung des Augenblicks wie den Dichter; der Regent bedarf der Ausdauer eines Lebens. Heldenthaten und Dichterwerke sind Strahlen, ein ächtes Königsleben soll Sonne sein. Feldherrn und Dichter erheben, ächte Könige pflügen das Geschlecht der Menschen. Ihr werdet leichter Amazonen als Gracchenmütter finden, so sehr auch Pantalons und Cigaretten die Ausreißerinnen der Natur zur Emancipationsbahn locken.

81.

Karl von Württemberg war ein Genius des Absolutismus, d. i. des sich selbst orthodoxen Universalwollens; des eschenmairischen Befessenheitsprinzips auf dem Fürstenthron. Co.

hatte er großmüthigst vor, den poetischen Wundermann Schiller zum chirurgischen Wundenmann zu stempeln. Schiller wurde unsterblich, und die Erinnerung an den, obwohl hoch dotirten, Herzog geht nur mit Schillers biographischer Bagage. Lernet das Nachweltgericht über Größe kennen und ehren!

### 82.

Politische Dulbungskraft kann aus Teutschland-beschrieben werden, wie Blutigel es aus Ungarn wurden: Gott segne Hannovers Leonidasphlegma! die germanische Minerva's-Cule! schon so manchem Kerres gegenüber feuerbeständig!

### 83.

Krummacher macht die Buppertthalsseelchen nicht gerader. Simonistenpappst Infantin und die Muckerpäpfelein tragen merkwürdige Familiendähnlichkeit zur Schau, und kultiviren die Politik der Paradieschlange, die Adam's durch die Eva's zu fangen, und das Liebesmahl in ein Liebeshaus zu vergrößern.

### 84.

Wir sahen in den letzten Tagen der großen Zeit Marschälle, die Lambours gewesen, und hören jetzt Lambours, die wohl nie Marschallsstäbe tragen werden; der Genius spricht mit der Bibel: „Die Werke, die ich thue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir!“ (Joh. 10, 25.)

### 85.

Molieres Agnesen wurden unter den Händen der Kogebueschule Maritornen, und ihre empfindsamen Tartuffes verhängten sich in langweilliger Prosa.

### 86.

Nichts in der Welt, was nicht Wurzel hätte; sie heftet als Universal-Nabelschnur das Fötusgeschlecht an das Dasein. Eine

nicht minder große Rolle spielt Wurzel und ihr Angehör im Ideenreiche und seiner Abschattung, der Sprache; die Geschichte der Menschheit wohnt in diesem Register der Allmacht, mit ihrem Glauben, ihrer Civilisation und Verfassung. Und solcher Macht, die vom Empiräum bis zum Abgrund reicht und ihm trotzt, will eine Wurzelbaumszunft verhöhnend trogen, die sich radikal nennt, weil sie Herzog Alba der Ideenwelt zu Gunsten ihrer anmaßlichen Weltideen zu sein wähnt! Weltideen in und aus der Kneipe!!! und zum Kneipen der Welt bestimmt!

### 87.

Wurst! ächt menschliches Essen! das Fetteste im gemeinsten Gefäße! den Appetit herausfordernd zur Gefräßigkeit, und alle unbequemen Nebenideen niederschmarozend und schmazend! Wie glücklich wurde der Repräsentant komischer Gemeinheit Hanswurst getauft, und wie populär dabei! So lächerlich er ist, so unsterblich ist er auch; denn er wurde vom Geniusslächeln und dem Volksgelächter zugleich zur Laufe gehalten.

### 88.

Schaarenhorst! gerechte Namensnemeß! unter seinem Horst sammelten sich die Schaaren der erwachenden Volksenergie (zu bald der Pflugschaar wieder gegeben!).

### 89.

Lieszen wir den Geistesflügeln mehr Schwung, so würden wir weniger Flugblätter bedürfen: Blätter unterscheiden sich von Flügeln, wie geschaukelte Schiffe vom Orkan, und Schwung bleibt den Ablern vorbehalten, während auch die Gänseriche sich des Flugs erfreuen.

### 90.

Shakspeare ist bis jetzt der dramatische Melchisedech mit ewigen Ambrosiaschabroden; noch hat er Keinem den Segen Abrahams gesprochen.

### 91.

Agnus Dei! soll den Erlöser bedeuten, und dieses heidnische Symbol im reinsten Tempel ertrug dem posthumen Sessel des Wesens ohne Stein unterm Haupt, dem heiligen Stuhl trug das unheilige Symbol schweren Zins goldener Wolle.

### 92.

Karl XII. und Peter I. verhalten sich wie Fels und Erb: beben.

### 93.

Cardinal Häfelius Laille wurde roth über sein baierisches Concordat, wenn schon seine Wange und manche mit stereotyp bleich blieb. Ob sein Haar vor seinem Hut roth war, ist mir unbekannt; er hieß übrigens Kasimir.

### 94.

Bratwurstler! eine Züricher Improvisators-Specialität; aber nur für Würste, nicht für Kalbsbraten. Sie schmoren Epigramme, keine Epopeen.

### 95.

Das Wort Zeuge, das so große Rollen in dem Justiz genannten Labyrinth spielt, stammt von jenem Zeugen ab, das die Menschheit stiftete und erhält. Eine feierliche Sache um Zeugen und Zeugniß! trivialisirte nicht der Mensch leicht an der Gewohnheit Hand das Feierlichste. Um deswillen wohl gibt es so viele Zeugen vom schlechtesten Zeuge!

### 96.

Mit Beiwörtern malt die Sprache aus, und wenn Hauptwörter Gestalt und Zeitwörter Handlung sprühen, so spenden Beiwörter Lebensfarben. Aber gebt die keusche Kraft des Stills nicht der Überladung preis! Vergesst, Elliptiker! nicht, daß Stelzen

wohl Schein-Goliath erzielen, doch selbst der ächte Goliath nichts weiter als Philister war! — „Sie sind länger als ich!“ sagte Napoleon zu einem dienstfertigen Marschall, der mit den Worten: „ich bin größer als Sie, Sire!“ etwas vom Helidentaiser Begehrtens aus der Höhe nahm.

### 97.

Vor mehr als siebenzig Jahren wies ein katholischer Fürst, zugleich katholischer Erzbischof, Kurfürst Emmerich (von Breidenbach) zu Mainz, alle Mönche von den Patronatsparreien ihrer Orden nach ihren Klöstern zurück. „Ihr habt Euch der Beschaulichkeit gewidmet, und taugt nicht ins äußere Leben!“ so sprach vor siebenzig Jahren der Kurfürst-Erzbischof. Und siebenzig Jahre später ist unter weltlicher Regierung einem Wetzelmönchskloster eine Residenz-Stadtpfarrei überliefert! Neunzehntes Jahrhundert!!! wohin die Varuslegionen des achtzehnten?

### 98.

Die westphälische Schinken haben den westphälischen Frieden und das Königreich Westphalen überlebt; dagegen erlebten sie Droste und Dunsin, und sogar Sanct Liguoris und Sanct Philomelas. Wo Nachtigallen heilig gesprochen werden, steht gewiß der Gesang in Ehren.

### 99.

Einfall und Abfall! wie nahe verwandt oft! Der Menschenopf hat, sogar nach Newton, viel vom Apfel. Einfall und Beifall! Der Beifall steht nicht selten, obwohl der Einfall vor seinen Augen stolpert. Einfall und Durchfall! trefflicher Gedanke der Wiener-Polizei (1836), der die Cholera zum Durchfall durchfallen ließ, und die Universalangst mit! Laßt uns gesehen, daß ohne Einfälle die Checasuisten (diese Kästrämer der heiligen Sinnlichkeit) wenig zu thun hätten. Einfall und Fußfall haben einander oft aufgehoben. Einfall und Heim-

fall! Diodoren des Staatsfatans, der Fiscalität! Einfall und Knall und Fall! die Genialität der Gemeinheit!

### 100.

Die beste Schwimmschule ist der kochende Ocean, wie das Schlachtgewühl die trefflichste Fechtschule. Ein Jahr Fürstendienst und ein halb Jahr Ehe lehren euch — habt ihr anders Verntalent — mehr als alle Facultäten ohne Kronen und Häubchen; Doctorhüte sind oft genug Eier ohne Dotter.

### 101.

Joachim Murat versuchte es mit Napoleons hundert Tagen; aber über der Nachahmung des Meisterstücks brach der Copistenpinsel.

### 102.

Aberli, das malerische Echo der Schweiz, bewahrt nur, was noch fest auf den Wurzeln der Natur steht. Aber der Herodot aus Schaffhausen werde von Euch als lehrreicher Wiederhall gehört, Eidgenossen, um fast verwaiste Wurzeln neu zu befruchten!

### 103.

Guter Rath ist nicht immer großer Rath, und umgekehrt! Kleiner Rath sei immer gut, dann wird er groß genug sein. Gut und groß im Bruderbund ist Republikendevise; wären Devisen nur nicht so zerbrechlich, als Republiken mitunter gebrechlich. Die Zeit fordert offenen Rath und unselbstische That!

### 104.

Dichter dürfen durchsichtig sein; aber gebliegen müssen sie bleiben; Begeisterung erstattet ihnen den Scharffinn, und überhebt sie des Almosens der Nachsicht.

### 105.

Weimar lallte in Teutschland zuerst constitutionell; aber seiner Stimme fehlte der Metallklang der Öffentlichkeit, und obgleich so zahm, so verschlang es doch saturnisch seinen parlamentarischen Erstgebornen, das Oppositionsblatt. Was hat die Opposition Furchtbares für die Lokalen, daß sie trippeln wie neugebackene Amazonen, wenn sie nur von ihr hören? Zucker ist auch ein Salz, aber das Salz ist kein Zucker.

### 106.

Fouché raubte im Namen der Republik, und stahl im Vorgefühl seines Herzogshutes. Der Ermönch verstand sich auf Kutten, waren es auch die Kutten du grand empire.

### 107.

Ein historischer, ein diplomatischer, ein philosophischer Dagueerre — wo soll er herkommen? Die öffentliche Wohlfahrt läßt sich nicht so ruhig portraittiren als die offene Natur.

### 108.

Frauenergebung! Sittern der Rose! dem Pflücken folgt die Liebestelle am Busen. Der Schöpfer schuf nur zwei uner-schöpfliche Wesen; sie heißen Liebe und Genius.

### 109.

Aristokratie ist die unermülichste Kriegerin und die siegreichste. Warum? Die Natur selbst ist ihre Urheberin in der Aristokratie der Intelligenz. Die Natur will diese, darum schuf sie die Ungleichheit der Geister. Die Monarchie ist immer nur Anhalt für die Intelligenz-Aristokratie; nur die Tyrannei schlägt mit Tarquins Stab die höchsten Tulpen ab und sticht das Leben. Wenn die Aristokratie der Intelligenz mit dem Drucke nicht mehr fertig werden kann, der sie hemmt, so entsteht Revolution; jede Revolution behauptet sich so, denn der Tumult der rohen

Gewalt von unten ist nur Sturm mit Zerstörung. Kein Staat machte der Intelligenz-Aristokratie so reichlich und so üppig folgenreich Lust, als Osterreich und England, jedes auf eigene Weise. Wie fest standen beide in der Lava-Ara!

### 110.

Die Liebe wird immer heilig gesprochen, sie habe Wunder gethan oder nicht; sie ist ihr eigener Teufelsadvocat, ihr Selbstpapst und ihr Himmel ohnehin.

### 111.

Die Ablösung der Bodenlasten ist, trotz der mit unterlaufenden Silberlinge, das Beginnen der eigentlichen Volkserlösung. Wie alt mußte die Erde werden, bis ihre wesentliche Bestimmung, Menschenheimat zu sein, jung in den Köpfen wurde! Der älteste Adel auf Erden ist der des Vorurtheils, und der unanssterblichste; seine Majorate sind zu fett, und nicht mager seine Secundo- und Tertio-Genituren.

### 112.

Schwarz die Farbe der Trauer? Gebt euch die Mühe, den Schein des Gleichgiltigen von diesem bejahrten Gesetze der Sitte wegzuphilosophiren. Trauert ihr nicht um das Verlorene? und ist das Verlorene seiner Natur zufolge nicht das Abwesende? Schwarz aber ist Abwesenheit der Farbe. Wie folgerichtig bezeichnet demnach Natur das Schwarz als Zeichen der Trauer!

### 113.

Armbrust! schon der Name malezisch! Wie reich an Fierdem die Waffe des Schweizer Erzschützen (jenes Wilhelm Tell, den gemeiner Sinn läugnet, um auf Kosten begeisterten Gemeinfinns zu glänzen)! Denn Armbrust ist die einzige Waffe, die nicht zum feigen Frevel des Selbstmords abgewürdigt werden mag.



### 114.

Deutsche Kunst! erwehre dich der Brodleibeigenschaft! Deine Kunstvereine, Vaterland! sind, was des unglücklichen Polens Conspirationen in politischer Beziehung sein sollten: concentrische Bestrebungen fortbildender Selbstständigkeit! Bewahre ihr Dasein, ihre Freiheit! und vaccinez les gegen Philisterei!

### 115.

Es ist eigene Sache um das Blaumontagsgesticht mit etwas nachgebunkelter Sonnabendsfrage zum Sonntagsrock! In Leben und Thun des Sonntagsrocks hat der gute Utopius eine günstige Forcerolle, wie nicht minder der nicht schlimmere Simplicius; eine schwierigere ist dem Privatius vorbehalten, die beschwerlichste aber trägt der gute Servatius-Achilles. Der arme Sonntagsrock geräth so oft in Verlegenheit, daß man ihm nicht übel nehmen kann, wenn er den, obwohl nicht immer hohen, doch unentbehrlichen Ritter- und sogar Verdienstorden zu den vierzehn Nothhelfern stiftet, oder unter dem bedeutungsvollen Namen Clairobscur incognito reist. Seinen Beichtvater nimmt er gern aus der noch nicht sehr bekannten Congregation der Humanitoren (versteckte Pietisten, welche den Kartuffe Selterser Wasser trinken lassen). Sonntagsrocks Leibschnيدر hat in Mitte jener Bazaroni gelernt, die im leichten Fegennegligé gehen, ohne daß man dennoch recht berichtet ist, ob sie weiß oder schwarz aussehen, und sein Leibbüchsenspanner handhabt einen Köcher voll Pfeile, die Geßler (so gut?) wie Tell verspenden kann.

### 116.

Bourienne! oaduker Revers zu dem Kolossalavers der Willenarmünze! Napoleon bewies dem Schlemihlschatten seine Entbehrlichkeit; warum stieg er mit dieser Beweisführung nicht den Babelsturm aller ihn allenthalben umgebenden Kategorien hinan und herab? Fontainebleau sah dann den Absergeist nicht

von seinen Adlern scheiden, und Ischariot Northumberland wurde nicht zum Räfler der psendoheiligen Helena.

### 117.

Zu der herkulischen Aufgabe der Brutus, Timoleon und Genossen brachte Koszjusko den classischen Heldengeist und den Feldherrngenius, Chlopicki nur die Soldatenfaust und den Satellitenkopf mit; Koszjusko, der unglücklichere Zwilling Washingtons, unterlag den Bundesgenossen, Chlopicki dem Genossenbunde. Ihr riefet einen Dictator, und bedurftet seiner, Polen! aber ein Dictator, der geistig stammelt!?!

### 118.

Wehe den Weiseln, die sich zu Wespen verirren! Wehe den Bienen, die Wespen als Weisel erkennen!

### 119.

Schiller fühlte in jugendlicher und bewahrte in männlicher Brust die Geniusandacht zum Ideal; obwohl vom Lebensdruck gepreßt, sang er nicht für den Druck der Presse; als Apolls Priester geboren, wußte er nichts von dem poetischen Tagelöhner- und Bettelmönchsgewerb unserer Lage.

### 120.

Jede Regierung hat wenigstens eine Hoffklo, federreich und nur zu gewöhnlich federleicht, macht sie, auch ohne Quersattel, doch häufig mit Querköpfchen den Regierungsgallopin. In England sind die Setzungsdisfenters zahllos wie die Tempeldisfenters; in Frankreich gleicht das Setzungsensemble dem Ballsaal nach breinächtlicher Fastnachtsgallopade; in Teutschland scheint das trifolium pratense des Setzungsbodens vom Triennium zum Luzerner ewigen Klee sich zu bestocken. Profit! God save public spirit.

### 121.

Legitimisten sind Leute, die den Hugo Capets das Privileg des Regierungs-Impromptu, ein Fatumspatent aufs Absetzen der

Karolinger bellegen, und damit Weltpunctum! rufen oder flüstern, nachdem sie bei Stimme, bei Geld oder bei Muthé sind.

### 122.

So Manchem behagt die Froschkeule aus dem Hoftopf besser, als aus seinem eigenen Topf die Rehkeule; auch die Schmarogerei hat ihren Genius, ihre Prädestination und ihr Eden.

### 123.

Fürstenerzieher sind die Vorblictenants des Verhängnisses für die Völker. Zeloten, seien sie auch ehrlich, können nie gute Fürstenerzieher sein, denn sie sind geborene Peter = Cremlen der Vorkrtheile und Kreuzzugspapa's. Mit Riesearmen greifen diese geistige Schnecken die Zukunft von Hunderttausenden auf, und der stolze Heilige wird der Satan von Nationen. Wie oft glaubt der gutmüthige Lüfiling auf dem Thron seine Sündenschuld gelöst, wenn er zum Fenelon seines Erbfolgers den Kapuziner oder Jesuiten wählt, oder, was noch schlimmer, den Kapuziner = Jesuiten. So steckten die alten Faustrechtsritter ihre Töchterlein zur Unschuldsvorbitte ins Kloster, um selbst nicht in die Hölle gesteckt zu werden; Unmenschen für den Himmel, weil sie für die Erde Thiermenschen gewesen.

### 124.

Ein würdiger Fürstefreund ist der tief in zwei Naturen eingeweihte Alexander Humbolt, Eroberer für die Wissenschaft, Cineas im edelsten Sinne für den Hof.

### 125.

Waffenbrüderschaft! schönes Männerband! Die Ritterlichkeit war Genossin dieses Verhältnisses, David = Jonathan das älteste Ritterpaar! Schwertbille! zartes Heiligthum gefählter Kraft! Der Krieg erwuchs aus Handwerk zum Großgewerb, Viele verschlingend um der Lorbeeren Weniger willen.

Waffenbrüderschaft mag die blutende Helatomben mit geistigen Blumen schmücken. Auch unblutige Waffenbrüderschaft, doch nicht ungefährliche, bringt die Logabahn der Vaterlands-Liebe mit sich; unsere Zeit dankt ihr stolz die sieben Göttinger Deutschlands oder Göttingens teutsche Stebner im Feuerofen. Ehre ihnen und Dank!

## 126.

Börne, ein kritischer Genius, ist, gegen die Gewohnheit der nur chemischen oder anatomischen Kritiker, ein reicher Producent; doch wird nicht sein Boden die Früchte tragen; er handhabt, als Kultur-Prometheus, den Extirpator und den Samen! Kein Wesen war der Hoffart ferner, als dieser froh- und gutmüthige Swift, der toll vor edelm Unmuth werden konnte, doch nährisch nie. Er trug sein stilles Friedensgeschicht mit dem satirischen Zug, wie ein Fürst den Überrock mit dem Wandstreif; unter beiden strahlen Sterne. Und wie fest trat er dennoch immer auf für die Offenbarung des Geistes! und galt es, so lieb er der Vernunft gegen Scorpionen seinen Gabelstachel, wie seinen populären Witzgräbzahl. Geistige Magnaten haben auch Hoffaat.

## 127.

Wohl der älteste Seiltänzer des verlanfenden Weltalters war Monseigneur-Citoyen-Prince von Benevent, als Omega wieder Lalleirand, wie er's als Alpha war. Rahl waren ihm Scheitel und Seil geworden, kalt geblieben das Herz, sein Geist ein Flimmerstern der Winternacht; aber der geniale Klumpfuß war einheimisch auf dem Montblanc der Intrigue.

## 128.

Sickzack, Mischmasch, Sokuspokus, Wirrwar und Abrahadabra! symbolische Allianz der bedeckten Wege zum Erfolg in der ungeschwängten und freist, rasierten Offenwelt.

### 129.

Dem Lölpel gilt Ideal für Herrbild, sein Herrbild aber für Ideal. Lölpelei gebelzt wie komischer, als beim Zerren am Wiggleder; das Resultat ist das Kerben des Gegerbten, der sich weiß macht, Gerber zu sein.

### 130.

„Andacht kleide den Mann nicht!“ Das heiligste Unsichtbarste in die Tröbellammer gewiesen! Well enere Kirchen Conversationsfäle der pharisäischen Phylisterei und der phylisteristrten Pharisäerei sind? Edle Andacht bewahrt den Genius vor Sittenfäulniß und das Talent vor Ruđerthum.

### 131.

Der Hauße beliebt den Jorn für den Ceremonienmeister — des Muthes zu halten! Wie lächerlich! Ungefähr so, als erklärte man den Reib zum Priester des Verdienstes (was er im Grunde ist, nur kein geweihter, sondern ein Baalspfaße, der unwillkürlich den wahren Gott ausruft)!

### 132.

„Iren ist menschlich!“ Wir kennen diese Besuchkarte der gebrechlichen Erbärmlichkeit! Dreht sie um, und leszet: „Menschlichkeit ist Irthum!“ Werdet ihr sie noch für die eurige erkennen, Tellerleder der Floskelmoralität?

### 133.

Das Glückspiel der Riesen geht um Weltstücke; aber unsere modernen Riesen sind kolossale Centauren, Kronenköpfe mit Reichsheibern und Millionen Seelen in diesen Wunderbänchen. So wird das Glückspiel zum Schicksalspiel, und Verschlucken heißt die Lösung; gutmüthige (?) Pentarchie-Vertheidiger denken daher das Schlucken durch die Eintracht eines perennirenden Verschlingens zum Schlucker zu machen, und

den Welttheil zum — Servilitätsumpf. Ein teuflischer Geniestreich, den Geniusengel trotz seiner süßen Mienen aus der Erdenwelt peitschen mögen! Woher kommt uns die politische Gläne, die es auf Teutschland gepackt hat, und die ein teutscher Buchhändler im Vaterland einführt? Erkannte er die Ischariota nicht? Sie gab sich doch schamlos offen genug.

### 134.

Wie oft dachte ich beim Blick auf den Haltungschwulst kleiner großen Männer an Schillers edle In sich gekehrtheit und an Börnes harmlose Schlichtheit! Beides grenzte nicht nur an das Großartige, es war Großartigkeit des besten Gehaltes. Zwei Diamante, die ohne Schliff und Augen Aller Augen anzogen.

### 135.

Von Vernunft reden die Menschen wie von Gott, weil beide ihnen unwillkürlich gegenwärtig, obwohl die Menschen gewöhnlich beiden abgekehrt sind. Gott ist der ewige Stern, den die Schule beweist oder längnet, beides Frage! Vernunft, unsere Gottesstatthalterin, gleicht der Madonna, die Raphael einmal und immer sah, aber auf zwanzigerlei Weise malte.

### 136.

Der Abend könnte den Menschen hoch erheben, wäre dieser nicht der Cicisbeo der Mittelmäßigkeit; Mittag und Mitternacht sind ihm die Strumpfbänder des bürgerlichen Tages, und seine Nachtmütze läßt ihn auf seinen Kopf vergessen.

### 137.

„Maßregel!“ O des steifen Worts und der verben Lüge! Was die Menschen Maß nennen, lehrten uns Apolls Schuster und der Bauer des Aristides. Von den Regeln aber geben uns die Mönchsordnungen und die Spinnweber der Themis Kunde.

### 138.

Den Regierungen gegenüber vergeßt nie, daß Mangel an Selbstherrschafft die Gebrechen der Staatsleitung bedingt. Aber um so mehr bedenkt den Völkern gegenüber die Entwicklung der möglichen Mündigkeit: sie besteht im Aufstreben nach dem Ideal unter Entfagung auf die Thorheit, es erreichen zu wollen; mit Überzeugung von der Möglichkeit stufenweiser Aneignung desselben. Regierungen stehen mehr oder weniger auf demselben Punkt mit Eltern heranwachsender Kinder. Privatleute ziehen sich meistens unvollkommen genug aus dieser Aufgabe; die alte Dame Klio erzählt vom Thun der Nichtprivatleute.

### 139.

Sitte und Sitten verhalten sich, wie Mr. Dubinots eben erfundener Unterrock aus Kosshaarzeug und die faltigen stoffreichen Kleider: diese haumeln um den Körper, wenn jener sie nicht trägt. Lernt, o Moralisten! von dem nagelneuen Secundanten des Körpers nun der Psiche secundiren.

### 140.

Die alte Tafelrunde kann vor runden Tafeln nicht mehr aufkommen; aber an Artus, Gineoras und Lanzelots wird's ewig nicht mangeln, gäbe es auch keine Tafeln mehr, als die der zehn Gebote.

### 141.

Minister Zentner (in Baiern) war lange Professor, aber auch im Cabinet noch — Professor! Montgelas war Professor des politischen Kololismus, wie Zentner. Doch ihre wechselseitige Abneigung lag in derselben Differenz, die Sonnenuhr und Repetirührchen unterscheidet.

### 142.

Das Ohngefähr that Alles für Reinigung seiner verbächtigen Wortphlogonomie. Hat es nicht das Ohn ins geläufigere

Un, und das a (aus Gefahr) in ä umgeschmolzen! So gleicht es dem netten Reisegefährten, der den Guerillastock mit der Redingote vertauschte, um auch mit ihm auf den „Himmel“ des Gilwagens zu beschwagen, von wo jedoch auch die Lafonts, trotz ihrer Eigenvirtuosität, beim Umstürzen sich todt fallen.

### 143.

Jeder S a seu fuß möchte seine Flucht für eine heilige nach Egipten ausgeben. Aber der unheilige Mehemet Ali will die Flucht aus Egipten nicht antreten, und der 18. Brumär hat dem Abfluge Napoleons von daher längst die heroische Laufe gereicht.

### 144.

Innig! welch' herrliches Beiwort mit Atherrosenbust! Zwei Buchstaben und ein Hauch seine Wurzel, der Himmel auf der Erde seine Frucht, seine Blüthe — die Liebe!

### 145.

Ob Argus bei Argwohn zu Gevatter stand? Glaublich (wenn es Abellung erlaubt!)! Je mehr Augen der Verdacht besitzt, um so gewisser wird er vor Schauen schänderblind. Gott gab uns zwei Augen, damit wir eines verlieren können, und beide recht brauchen und wahren lernen. Das Rezhäutchen, das ein Firmament aufnimmt, genügt, wenn ein Geist hinter ihm wohnt.

### 146.

Symbol! eine der schönen Formen der Verbindung zwischen Stoff und Sinn. Sinnbild! köstliche Bezeichnung eines vom Himmel geschenkten Verhältnisses. Weil das Erkenntnißvermögen auf der biblischen Darstellung ruht, so gehört das Symbolische zu Pfliches ältestem Besitzthum. Es hielt die Elementarschule ihrer Weisheit — eine Schale, die bald abgöttisch, d. i. ohne Beziehung auf höhere geistige Rechtfertigung, verehrt wurde. Daher die frühzeitige Tirannei der symbolischen Vermittelung.



Diese Zwingherrschaft des Zeichens ging vor Allen zu bald in die Gläubigkeit der Liebe und der Idee, das Christenthum, über. Der Protestantismus brach sie, aber ihre Fesseln schleifen ihm nach. Symbole sind die Heiligenbilder religiöser Romantik — der Menschheit im Ganzen, wie ihre Natur und Geschichte lehrt, unentbehrlich, nur darf die Poesie nicht dogmatisch scandiren, und soll das uralte, nie recht verstandene Wort ehren: „Du sollst keinen Gott neben mir haben; du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, dasselbe anzubeten.“ Ein Wort, das seit Moses oft genug gebrochen wurde.

### 147.

Man lache nicht über ahnenstolze Krautjunker, so lange man thalerschnaubende Hünen in Wappenröcken zur Menschenjagd ziehen sieht.

### 148.

Minister Sangwitz verstand seines Hofes Lage und seines Landes Interesse; daß sein System nicht ausdanernnd befolgt wurde, beweist nichts gegen dessen Kraft, auszubanern; aber für diese Kraft zengt Alles, was aus jener Nichtbefolgung erfolgte.

### 149.

Seit die Anti-Demoisellenpartei alle Jungfrauen in Fräulein verwandelte (und doch ist Jungfrau ein so schöner Name, wenn er kein Titel ist), fragt sich billig, ob bibelfest die Männer auch Männlein geworden? Nicht selten sollte man es glauben.

### 150.

Der Paroxismus der Gemeinheit, das Staubstieber im Stanbe heißt Zank, bei weitem nicht immer Borns Gefelle, oft vielmehr sein Ableiter. Born trägt des Wanditen, Zank des Fischweibes Jacke.

151.

Der Sieg sucht seinen Herrn; er ist nichts ohne Herrn — er läuft wie ein Löwenhund der Kraft zu, deren Aug' ihn anspricht.

152.

Lalleirand logirte seit dem Westbund für die Aristokraten im verlorenen Paradies. Sein Ende amüfirte sich mit der Mißifikation eines Erconfraters, dem damit gebient war. Sein Lebenslauf könnte allerdings Bixeriana überschrieben werden. Der diplomatische Mephistopheles hat durch die Genialität seiner Rouerie (leichter nachzunahmen, als zu übersehen) modernen Ulfesserauf erworben und eine Schule gegründet, die, Gift mit Gift pflanzend, Virtuosität der angeblich decenten Schelmerei bezweckt. Wir haben einen Lalleirandismus, dem es nicht an Altitäten mangelt. Die Meister werden selten bleiben, da den Meistern der Obem dazu fehlt.

153.

Der Tod ist die Ehescheidung der Pflanze von ihrem meistens täppischen Hausvogt Leib; wie wohl muß der Guten sein!! hat sie's erst so weit gebracht!

154.

Wollt ihr euch schmeichelfest machen, so hört und beantwortet die Schmeichelei als Fronte. Dieser Kleopatrasessig spottet der Giftperlen, und gerade der glänzendsten am bittersten.

155.

Fleisch ist löblich, doch sitz' er genial im Sattel, sonst geräth er unter den Sattel, und was er geritten wird, da er reiten sollte, bringt es nicht einmal mehr zur Rojizante; er ist dem Grauschimmel verfallen, wie der Held des Apulejus.

156.

Der Weiblichkeit Unwiderstehliches besteht in ihrem zarten Bewußtsein ihrer Unwiderstehlichkeit; naive Weltkaiserin!

157.

Alles verebelt der Degentopf des Heldenthums; wer denkt beim Sieger von Lodi an das Parmesanbouquet der Macaroni?

158.

Die Erde ist von Haus aus der Hegepark der Satire; weil sie das Paradies der Thorheit ist; und doch so wenig Lucian; Mimrode?

159.

Irland noch immer der Irrungen Land; die brittischen Lords sind Erins hochgeborne Rabfalk; die Minderheit in der Verfassungsmaske an der eminenten Mehrheit nagend. Die Freiheitsculturisten wären demnach überall die Monopolisten? und welcher Unterschied zwischen dem Geist der Londoner und der römischen Hochkirche, da der Exponent des Verhältnisses Tyrannegeist heißt? Ausschließung! Fettmonopol!

160.

Bierechte Köpfe lieben Duerfragen, gerade Köpfe halten sich an Kreuzfragen; jene sind Gewehrträger, diese Corsaren.

161.

Lied um Lied geben sich Säng'er; Pelermäner tauschen falsche Löhne gegen verfälschten Wein.

162.

Der über sein Oben selbst verwunderte Emporkömmling behält bis zum Grab den Kameelhals, die Rhinocerosnase, den

Granitnacken — kurz die Gesammttara seines Lottoerfolgs. Ich bin's! starrt euch in naiver Anmaßung aus der ganzen grotesken Herolde entgegen.

### 163.

Freiheit und Gelag beginnen mit dem sokratischen Becher und enden nur zu oft mit dem Helotenrausch.

### 164.

Marat war der Eulenspiegel der Hölle; die Hand von Frankreichs zweiter Heldenzungfrau zu stattlich für ihn.

### 165.

An Mißgeburt glaubt erst, wenn unzweifelhaft Wohlgeborne sie bestebenent. Nach England hat unser Teutschland die meisten Miß, obwohl keine Ladi's. Miß heißt der arglistige Bannfluch, mit dem uns Nachtherrschaft, Mittelmäßigkeit und Mißgunst vom Besten scheuchen, als wären wir geborene Weiberhaffer.

### 166.

Den Juden erträgt unser Pfäferos; aber vor den Juden setzt es sich gleich auf die Gruppe, und wär' es von der Philosophie selbst geritten.

### 167.

Opium wurde Alegos Vorhenker, Alego selbst die gemarterte Urkunde des spanischen Nero, der ihm den edeln Lob des Helden im Bewußtsein stahl! absichtlich stahl! ihn doppelt mordete!

### 168.

Mißmuth ist Satans Sämann zu Gunsten des Menschheit-Mißwachses.

169.

Jenelon steckte die Göttin der Weisheit in Mentors Gestalt. Der Ständesaal Baierns zeigte die Minerva des Vorurtheils in dem Doctorokopf mit Falkenschnabelnase und kernerischen Sonnambülesaugen; die sterbende Vorzeit hat ihren Hippokrates mit der überjährligen Pallas kaffirt.

170.

Martirer der Vernunft?! das sind die Dunkelwichte! — Martirer für die Vernunft? das ist der Held im Saubewito der Pfafferei.

171.

Das Ritterthum begann schützend, um unterdrückend zu beschließen. Eine neue Ära leuchtet dem Geist der Anstalt — aber sie steht dem Reactionsgewölke der Königin der Nacht gegenüber, der auch von Mozarts nicht mit Pässen auszustattenden Hexe von Endor.

172.

Sophisten müssen dormal behend sein, wie maufende Hofakaten bei Tafel, und scheinheilig, wie Scharffschützen nach der Insel. Um deswillen hat der Pentarchist unter Otto Wigans — Teutschland schamröthender — Firme viel zu viel Gepäck angepackt; dessen Auseinanderfallen verräth die Karte doppelt.

173.

Das loseste Lösegeld sitzt auf Mädchenlippen; das geschmackloseste auf Pedantenschnauzen; das gottloseste auf den Honorarquittungen der Dionischmeichler.

174.

Glaube gibt, wie sein Client-Principal, der Mensch, leidet Niesenwunder auf um Taschenmirakel, und vergißt den Sternschnuppenregen über Waldthürens christuskopfiges Kelchtuch.

175.

Wittosfel war Davids Lalleirand, wenn schon David nicht Wittosfels Napoleon. Der aufschwebende Napoleon Frankreichs schuf die Ehrenlegion; um den sinkenden froch die Wittosfelslegion empor, doch nicht über ihn!

176.

Löwenpfennige prägen, um die Hasen zu Löwenstudien zu locken? — Unter allen, Gott sei Dank! zu Grabe gegangenen Pfenningmagazinen gab es kein einziges für Löwen, und auf den Löwen studirt nur der Simpel, als sei's auf den Apotheker.

177.

Wer traut Diberot zu, daß seine Empfehlung den Carmeliten Elisäus zum Pariser Kirchencicero beförderte?

178.

Die Bündel der Nachtwächter und die Maitresse der Zionswächter, die Mitternacht, war und ist auch die sternangigkensehe Freundin der Doungs! So hatte Sokrates seinen Becher, obgleich nie einen Rausch.

179.

Jesus! Lichtgestalt auf dem Dunkelgrund arabisch-palästinisch-römischer Weltansartung! germanischer Andacht hehr liebgeworden, Philosophie des Verfüttlichungsglaubens im Fleisch! nun Experiment teutscher Kritiklästernheit! Himmelsanker und Experiment! Soll euer milchweißes Löschpapier dem Geschlecht Stellvertreter werden?

180.

Oken, der Naturforscher, schritt aus Erlangens Sandstrand nach den Alpengründen: Curatel dem Curator, der ihn nicht zurücksieht!

### 181.

Der Fleiß ist freiwillig leibeigen, um die Freiheit zu erobern; aber führt er seine Mahel davon, so verbiete er ihr, des schmutzigen Labans fleckige Gößenbilder aufzupacken!

### 182.

Gewalthaber sind gerne angekniet, wie hübsche Frauen; fremde Erniedrigung läßt sie in ihren eigenen Augen wachsen. Gewalt aber ist nicht Macht, Macht aber ist nicht gewaltig ohne das Zündhütchen der Kraft.

### 183.

Mirabeau redete, wie Jupiter donnerte und Napoleon siegte; laßt die Herkules da sein! für die Löwenhäute und Keulen sorgen sie selbst, für ihre Vergiftung sorgen die Dejaniren und Nessus.

### 184.

O'Connell ist ein friedlicher Cromwell, der Englands Thron gegenüber „Victoria!“ rufen darf: er nimmt keine Köpfe, aber er behält stets den seinigen.

### 185.

Ludwig XVIII. rächte mit Lücke Napoleon an Fouché's Lücke — aber Böhmen blieb doch ein behagliches St. Helena für den Bathen des Schreckenschlosses von Otranto.

### 186.

Nüchterne Fragen sind die wahren peinlichen Fragen für geniale Köpfe, während geniale Antworten an nüchternen Köpfen niederfallen, wie matte Angeln von der Rhinocerosrinde.

### 187.

Des XIX. Jahrhunderts Nasen scheinen durch die Magie des Tabaks der Niesewurz ganz entfremdet: daher halten sich wohl die schismatischen Pantalonsdamen so treulich an die Cigaretten.

### 188.

Als Frankfurt, das schuldblose Surrogat für den schuldblos um sein Mainz gekommenen ersten Kurfürsten (die weiland Demarcationslinie theilt diese Unschuld nicht), als das alte Krönungsjuwel aufhörte, von Thal und Berg zugleich regiert zu werden, rollte es den Hügel hinab, ein schöner Diamant für patriotische Jubilirer.

### 189.

Von Haus aus ist Agio ein guter Junge, ein harmloser kleiner Wechselbalgscourier zwischen Waare und Preis; aber Wucherer, der Zaubererbandit, ließ ihm über Nacht den Bart wachsen, und lehrte ihn zugleich rasiren, nur nicht sich selbst.

### 190.

Cicero kann, wie hoch er sich auch schwingt, den Sprecher nicht verläugnen, der oft den Redner im Stich läßt.

### 191.

Last immerhin der armen Eitelkeit Spielraum! denn wahrlich, sie spielt mit Pfaufedern, und Stecknadeln sind ihre Waffen: laßt sie — in Knabenkleidern — Räder schlagen, und im Frauengewand Rissen verwunden. Wird die Arme nicht oft genug gerädert, indeß sie nicht selten an innigen Küßen darbt?

### 192.

Das heilige Grab, die Kapelle der Auferstehung, wurde das Golgatha von Hunderttausenden. Die Kreuzzüge gehören zu den Zügen, die am lebendigsten aus dem Gesicht des Sabine-



rinnen raubenden Roms in die Physiognomie der Chiaren-roma übergangen.

### 193.

Ein Pater Perrier feierte die — Insecten in Versen: Laie Perrier bewirthete sie mit nur zu praktischer Prosa.

### 194.

Küßchen? o der junge Kuß, das knospende Glück, die ausschlüpfende Wonne! Aber ach! auch das matte Abschiedspicken der Liebestaube! die Paste der Liebfosung! das Halbghähnen mit ein bißchen Nectarduft! So wäre Küßchen mithin der Morgen-Abendstern des Kußlebens.

### 195.

Die wenigsten Liebhaber um die Novellen-Suppenkasselle der Gegenwart her wissen (so wenig als die Fabrikanten der neumodischen Rumsfordsuppe), daß die Patronin ihrer Lieblinge ein schönes Juristenmädchen war. Andreas, den der Himmel mit der Guldbin-Tochter beglückt hatte, überschrieb mit dem hübschen Namen des reizenden Wesens seinen — wehe! seinen Commentar zu — wehe! den Decretalen. Wird man nicht bald Decrete erlassen müssen, die Novellen ohne Ende (druckt sie doch auf Papier ohne End) zu antiquiren, daß man Ruhe vor den ästhetisirenden Erbbeerennimphen bekomme!

### 196.

Das Faustrecht zählt bei den Unsterblichen, die nach der Länge ihres Daseins wenig fragen! Gehört die Faust nicht unter die geborenen Mächte? und wäre nicht die Liebe die Macht der Mächte, die Männer würden alle ganz Faust, obwohl bei weitem nicht alle Doctoren, noch weniger adoptive Wittesländer oder wirkliche Rephstophelranger.

### 197.

Nonne! Ein Versuch, zu ergründen, wie weit die barbarische Selbstschändung des Menschen in der toga praetextata gehn kann. Die Römer (blinde Heiden mit classischen Augen) begraben die wenig zahlreiche Bestialen erst zur Strafe. Wir Tempelkinder der himmlischen Liebe aber begraben sie in Schaaren zur Versorgung! Und dennoch blühen diese lebendige Todtengärten jetzt wieder auf! Jede Nonne ist eine verschleierte, aber um so offenbarere Ironie dem Gott der Güte gegenüber. (Ich nehme die barmherzige Schwestern der Kranken ehrenvoll aus.)

### 198.

Die Zankucht hat ihre eigenthümliche Hautflecken — Ausrufungszeichen der Galle!

### 199.

Alle Augen schließen sich eines Tags, doch nach ihrem Untergang spricht die Stirne noch, wie das Firmament redet, wenn die Sonne schweigt.

### 200.

Lalar heißt der Domino für ernste Masketraden; die Kutte ist Lalars Stieffschwester; beide flieht heute die Wissenschaft, die lang von beiden gequälte Dulderin, jetzt Stegerin über beide; doch lauschten sie immer noch auf die Heroine, sie sind Gespenster, die sich hinter Poltergeistern und Besessenen, Erbschattenspielern (?) und Orphikosophen (Taschenspielern in voller Wirklichkeit) als naive Furien vertriehen.

---

## II.

---

### 1.

Den ersten Platz verdient nur, wer den letzten zu sich zu erheben weiß, wie den letzten im eigentlichsten Verstand immer der hat, der auf dem vorletzten sich selbstzufrieden auf dem zweiten glaubt.

### 2.

Ihre Lieblingsunterhaltung finden Scheele Menschen bei vollen Schalen.

### 3.

Die Püge will der Familie der Dichtung angehören? Eine Basenschaft, die wir zu Satans Betterschaft mit den Engeln verweisen.

### 4.

Cormenin, der Depntirtenmaler und Civillisten, Diogenes, Timon zugenannt, ist Demosthenes mit der Feder; aber wie vielen Quast-Demosthenen hat er die Federn ausgerupft!

### 5.

Fädelt sich das r aus Ehre, so ist wohl das Wort Ehe geboren; aber daß die edle Sache Leben habe, muß Irene ihr das r zurück geben.

6.

Niemand hat die Schattenparthie so zu Lichte hren gebracht, als Alexander mit Bucephalus und Chamisso mit Schlemihl.

7.

Den Amor haben die Dichter, den Himen die Priester verzogen!

8.

Abenddämmerung ist das Morgenroth der Fledermäuse; das Morgenroth der Diebe ist die Nacht der Eigenthümer; die Mitternacht der Noth wird der Mittag des Buchers.

9.

Davoust wurde Alba, stand Napoleon näher an Philipp II. — Rovigo war dem Tigellin nicht ferne, war Liberisches im modernen Imperator; Fouché wurde die Bocca di Loone des europäischen Doge, und Talleyrand war des kolossalen Fausts — Mephistopheles.

10.

Bewunderung heißt den Reid, und wiegt die guckende Wichtigkeit ein; dem Genius entfaltet sie die Schwingen, wie dem weinenden Alexander Philipps Siege thaten.

11.

Das Geheimniß sieht dem Troß der Verschweiger (sehr verschieden von Verschwiegenen) zum Auge herans, wie die coquette Mündel durch's Fenster des Vormunds. Geheimniß zieht Leise durch's Ohr ein, lärmt in der Brust, und schiebt über die Zunge.

12.

Man wirft dem Hellscher Luther vor, daß er den Teufel binnen seiner Reformgrenzen bildete: hatte er dem Höllenfürsten

nicht schon die Citabelle des Fegfeuers genommen? Aber seine Hauptstadt und die Reisetouren auf Erden mußte er ihm lassen, weil damals die Menschen noch gewissenhaft genug waren, sich für sündlich zu erkennen, doch auch Menschen genug, um die Vater-  
schaft zur Sünde nur auf einen Souffrebouleur zu bekennen. Der Teufel lebte immer von der Mittelmäßigkeit der Be-  
ten selten.

### 13.

Die Catilina wachsen in der Übercivilisation, wie die Schwämme an der Randbeete des Mißbets; die Koriphäen des Jakobinismus waren nichts anders als rothmähige Catilina's, wie die Radikalen des XIX. Jahrhunderts nur strohputene Catilinas sind.

### 14.

Der Accent sitzt wie der Humide und dessen Gabel, der Beduine, auf dem flüchtigen Wort, und schießt wie der Parthe seinen oft tödtlichen Pfeil rückwärts.

### 15.

Färst-Primas Delberg philosophirte mit der Analyse der Unendlichkeit, und lebte mit der Synthese des Augenblicks.

### 16.

Die Körperzwerge sind nicht selten Witzriesen, aber der Witzwerg weist sich meistens als Riesenesel aus.

### 17.

Zu welcher Art von Erz ist der zu rechnen, der Erz Erz schreibt? Mir scheint — zu den Erzbaughafen.

### 18.

Eine Gestalt, welche, dem alten Otmp fehlend, sich in den neuen als canonisirter Bettelmönch schlich, ist die Sterbe. Wie

ſie genannt iſt, erblickt man ſie — man ſieht ſie ins Blaue hinein verlangen: ſo wächst ihr die beſtimmte Phyſiognomie der Begierde. Eine wüthige Amazone iſt Gierde, wie Begierde eine verführeriſche Bajadere. Jene weiß nur vom Wollen, dieſe weiß, was ſie will. Innige, zarte Sehnsucht allein iſt die Grazie des Verlangens.

## 19.

Warum hat noch kein Genius einen Commentar in uuum dolphinorum über den Krösus Hamlet lichtenbergifirt? Die Löſung ſolcher Aufgabe wäre ein Fürſten-Orbispectus aus Raphaelshand und ein Thorwaldſons-Denkmal für ihren Urheber.

## 20.

Die Hände ſind das ſtehende Heer der Menſchengelt, die in der Regel weit mehr Hand hat als Kopf. Dabei iſt die Hand eines der Ordenszeichen, die wir vor dem Thier voraus haben — der Affe, unſer nicht fertig gewordener Coadjutor, hat das Bändchen im Knopfloch davon getragen. Man könnte die Hand das mechanische Adelsdiplom des Menſchen nennen.

## 21.

Indult war der gelehrte Name für den Kirchengnomen Ablaß. Ablaß bedurfte die Roſenkranz-Bigenerin Wallfahrt. Wallfahrt bot dem Pilger den einen, dem Markt den andern Arm. Daher der frommliche altbayeriſche Jahrmarktittel Dult. Anderſtwei heißt dasſelbe Kind gleicher Generation Meſſe. Palladio Lucifer baut am liebſten hinter die Domkirchen, wie man weiß.

## 22.

Jahn beging den unverzeihlichen Irrthum, den Freiball für das Leben zu halten; als er daher zu turnen fortfuhr, nahm man ihn bei der Naſe, um ihn klar zu machen, es gelte keiner Maskerade mehr, aber der Reſtauration der Sibariten.

23.

Eisenmänner? Unbrauchbar seit Erfindung des Schießpulvers! Dennoch werden sie nicht sowohl niedergeschossen, als umgangen. Die Tyranei weiß, was am Eisen ist, und fürchtet hinter ihrem Riesenpantoffel die Männer.

24.

Drachen kannte die Fabel, und bannte die Geschichte; Zauberer kannte das Märchen, und bannten die Philosophen. Aber der Teufel gehört jetzt wieder zur guten Gesellschaft, und die Drachen haben keine Rachen, die Zauberer keine Wärte mehr, sondern die Spinnstubenmärchen machen idyllische Toilette, und wie man sonst mit den Wölfen heulen mußte, so soll man jetzt bei Strafe der Ungemüthlichkeit mit den Sumpeln schreien und verschreien.

25.

Vor dem Ballast bewahrt den Dichter die Muse — möge der Ballast der Muse seinen Schwanenkiel nicht senken!

26.

Fürst Metternich ist der Kannig des neunzehnten Jahrhunderts, und weit mehr! der Fabius Cunctator des Hannibals Zeitgeist.

27.

Erleben wird, erleben kann niemand die völlige Ausöhnung der Zeitthat mit dem Zeitgeist, Damm und Meers! Damm kann nie Friedensinstrument sein; er ist das gefügige Werkzeug des scheinbaren Waffenstillstands.

28.

Den Liebenden und den Denkern wird Mond wahrhaft zur Bicesonne; jene sehen in seinem Lichte, diese berechnen seine Schatten.

### 29.

Lebern ist Alles, was nicht Leber sein soll, und doch an diese mediatisirte Haut erinnernd, die Tätowirlust weckt.

### 30.

Kräutercuren hegt Askulap; den Kräutern macht die Cour botanische Geduld: im Ganzen lenkt Geduld Cur und Cour zur Huld in und außerhalb der Grenzen der Botanik.

### 31.

Beamte sind nicht selten beamteter als amtirend, weil sie, für Seßlinge geltend, so leicht als Unkraut aus den Pflanzschulen kommen.

### 32.

Moral, täglich älter, einsamer und wortverehrter, gleicht der Großmutter, der man ihr achtzehnjährig Kontersel lobt. Moralisten verwandeln sich täglich mehr, um mit dem Buscapuciner in Wallensteins Lager zu reden, in Moral-Listen.

### 33.

Ist der Lanzsaal nicht die Ballzerschibe für weniger als Vierfüße? oder (soll es epischer lauten) ist er nicht ein Schlachtfeld trotz dem bei Borodino, voll Krieg, doch ohne Schlacht, und wunden: wenn auch nicht wunderreich? und ohne Belagerung, dennoch mit zahllosen Capitulationen? ohne Pulver, aber voll Feuerkugeln? voll Patronen und ohne Matronen (die schlafen gingen)? zuletzt ein Ordenscapitel von Großmeisterinnen und Kleinmeistern?

### 34.

Legenden sind apostolische Feenmärchen — nicht der Mutter Gans, aber für die Kinder-Gänschen.



### 35.

Emma Pons = Hamilton, die Grazie der Mimik, die Furie der Wirklichkeit, das Nelsons = Krokodil für Neapels Sazaront-Paradies: nach dem Löwen heißend, barg sie Tigerfau. Ein Robespierre in der Cornette! Ihre Guillotine waren die Segelstangen. Heroine der mimischen Plastik? ja! die zehnte Muse war zugleich die vierte Furie!

### 36.

Samalbulenser sind weise, d. i. weisfüttige Benedictiner. Das hat nichts auf sich, es könnte eben so leicht grüne geben. Doch hat meines Wissens die trübselige Klosterflora kein grünes Erzeugniß: vielleicht weil sie für die Erde die Hoffnung aufgab (wenn nicht hie und da eine gute Hoffnung mit unterschlüpft)?

### 37.

Lag Carthago auf einer Insel, so wurde es vielleicht ein antikes London, und zerstörte seine Zerstörerin Rom. — Sein Untergang vermöglichte das Gieud einer Weltherrschaft.

### 38.

Auf dem linken Rheinufer geht sehen, wie der Bauer freier Landmann und werther Bürger wird; beide sind so verschieden, als St. Wendelin, der Patron der Schäfer in der Klosterkirche, von Raphaels Hirten, oder Raphael selbst von dem neuesten Plafondmaler in einer restaurirten Jesuitstube.

### 39.

Zweifelsapostel Häme versichert uns das Wort Cabala als Witzkind aus fünf Anfangsbuchstaben von fünf verhassten Ministern Wilhelms III. aufgeschossen (1670). Das G schenkte der öffentliche Unwille dazu. Ein Monument eigenster Art! ein Schenkeuthor, an das man fünf Gulen historisch epigrammatisch nagelte.

40.

Warum verdenkt ihr dem aufgeklärten Völkchen das Kostfleckchen seiner Antipathie gegen das Judenthum? Ich kenne Genies und Muthgeister, welchen vor Mäusen bangt. Seit wann hörte das lang geplagte Judenthum auf, öffentlich Maus zu sein? und Kage in Petto?

41.

Man sagte, Director Dohs habe sein Vaterland aus Ehrgeiz verrathen?! Zu allen Zeiten blöckten die Kälber gern die Apiscandibaten an.

42.

Menschen; welchen man das vernünftige Nein vorzugsweise zutraut, sind die Reserve für schlimme Zeit; die stets in Ja zerrinnende gelten der guten Zeit als Ambrosiakost. Hebt die Möglichkeit des Nein auf, und das Ja wird werthlos, wie das Geld, wäre der Stein der Weisen erfunden. Ein Mann darf ohne Nachtheil oder Unwürde lange nicht so oft Ja sagen, als seine Frau Nein sagen darf. Auch einer der großen Frauenvorzüge!

43.

Itzland malte den alten Minister Oberndorf so gut, daß die Excellenz selbst ihm applaudirte und sich selbst, ohne sich zu erkennen.

44.

Das blühende Duftcentrum in Floras Hand trägt den Namen Strauß — den Namen Strauß trägt der Kameel-Bogel, der Eisen verdaut; aber Strauß bedeutet auch, uralte tentsch, die Fehde. Und gibt uns nicht die mit dem Strom schwimmende Zeit den Bericht von einem Strauß, der als ein Johannes geschildert wird? — aber ein Johannes ohne Heiland!

45.

Nabobs waren sonst indische Volkshäuptlinge und Nabobs heißen jetzt brittische Krösus in Indus häuten: das strenge Kastensystem hat noch überall die Menschheit unter den Conservativen zertreten.

46.

Der letzte Fürstbischöf von Fulda, von Harstall, war Napoleon werth; ein grader, gesundstuniger Mann, der zum Mann der Welt ohne Umschweife sprach, mußte er gleich durch den Dolmetsch sprechen. Empfahl ihn vielleicht sein an Karl d. Gr. (Pipin Heristalls Blut) erinnernder Zuname dem zweiten Frankenkaiser?

47.

Insurgenten sind eine Art von Menschen, die lieber aufsitzen, als sich aufsitzen lassen: kein unvernünftiger Appetit.

48.

Wenn, wie Aleri sehr wahr sagt (weis gesagt war es lange vor ihm), Ordnung unter der Tirannet ein Leben ohne Seele ist, so wird Ordnung unter der Anarchie zur immerwährenden Seelenwanderung.

49.

Originalität! Eigenthümlichkeit! Warum springt euch das Wort nicht wie eine alte Freundin an Hals? Daß ihr es vergessen, rächte sich durch den Verlust der angeborenen Freundin und der wahrhaft hochgeborenen.

50.

Eine Dank ist eine schöne Sache, wenn man ihr seine Beine nicht leihen muß.

51.

In Frankreich wurde der Pair Impair; Pairs ohne Erblichkeit sind so nichtig als Väter ohne Kinder oder Magnete ohne Anziehungskraft. Aber erbliche Pairs verträgt die französische Philisterei nicht mehr oder — nur noch nicht?

52.

Spanien reibt sich die Augen aus, darum läßt es seinen Prätendenten fallen: was wird sehn, sieht es erst ganz helle?

53.

Die Straßburger Schilberhebung verhält sich zum achtzehnten Brumaire, wie Napoleons kleiner Hut zu Napoleons großem Kopf: nur die setz abelte jenen.

54.

Victoria rufen ist den Britten jetzt auch im Frieden leicht (hat doch Brougham kürzlich in Dover Victoria geschrien, als sollt es ein Grab auf St. Helena hören); aber daß der Dritte Victoria singe, dazu bedarfs der Seelöwen statt der Hoflämmer.

55.

Die Schmeichelei ist der geborne Jonathan jedes neu gekrönten Davids: sie wächst an der Gewalt (auch der Schönheit), wie der Schwamm am Baum.

56.

Aus dem edlen Weizengeschlecht stammt die Quacke, aber sie kriecht im Galop, und ihre Wurzeln verzehren die Möglichkeit der Frucht.

57.

Räthsel sind die Algebra der Rüstigen: die Dogmatiker lakiren ihre Räthsel himmelblau, und die Schulphilosophen be-

leuchten die ihrigen mit Räucherpfannen. Die Natur hat ihre eigenthümliche Räthsel zu Wallfahrtsstationen des Denkglaubens bestimmt; die Kunst faßt ihre in Edelsteine, oder, wenn ihr die Brillanten fehlen, doch brillant (wenn ihr nicht alles Carmoisin-gut ausging); die Liebe hüllt sie in Blumen, und die Geduld nezt sie mit den Bluttröpfen, die ihr die Dornen kosten.

### 58.

Beichte! ein Versuch, die göttliche Gnade zum Besten zu haben und dennoch der Hölle ein Schnippchen zu schlagen: viele Beichten werden gegeben, wie vielmal niederschlagende Pulver genommen werden ohne Patientenglauben, aus Patientensfurcht.

### 59.

Die Dardanellen gleichen den Mönchswundern; sie wanken vor dem XIX. Jahrhundert; werden die politische Allocutionen helfen?

### 60.

Maroto hat die karlistische Marotte des Erschießens wehrloser Feinde homöopathisch zur Cur des Carlismus verwendet: Remesis führte den Vorsitz bei der feurigen Disputation.

### 61.

Die Iffland, schrieb sich Ranppach bis ins Treppenhans herab; Rogebue hätte es besser haben können, da er mit dem Treppenhans anfing. Vom Karren des Theopis sind wir zum Theopisregensfaß gekommen. Überall steigt das sitzende Leben durch — das Sitzenbleiben der Wirkung.

### 62.

Glaube! Zerlegen, auch zerreißen könnt ihr, Marktchreier der Demonstration, diese Nabelschnur unserer übersinnlichen Bestimmung, doch zerstoß'n nimmer! Der rationale Glaube hängt weder von Plastik, noch Colorit ab.

63.

Um das Paradies zu finden, dürft ihr nicht zum Vogel ohne Füße werden, und auch nicht vor den reichlich aufgegangenen Kernen des Paradiesapfels zum Menschen ohne Kopf. Die Reifekarte rollt sich in euerm Innersten auf, wenn ihr ein — Innerstes habt.

64.

Der Gedanke ist der pflüchische Edelbrache, den die Dunkelwichte als Bandwurm verfolgen. Der Gedanke ist das Gräul der Willkür, wie die Wage das Gräul der Brennus ist, die ihr Schwert mit dem gräßlichen Vao victis hineinwerfen! Der Gedanke ist das Kind Gottes, das uns selig macht, wenn die Liebe das Herz erwärmt. Ja! der Gedanke (dem so wenige danken, daß die Gelel abdanken muß), der Gedanke ist das Evangelium in uns und des Gottmenschen Auferstehung ohne Mysterium.

65.

Holofernes mag alle Schwert-Exzellenzen vor Liebchen und Champagner warnen! Judith ist Charlotte Cordai im Schatten, ohne Verklärung — eine Wörläuserin auf gebahnten Wegen, nicht die Wörlreterin auf dem Heldenpfade.

66.

Poesie ist die Pflüche, Philosophie der Amor; die ominöse Lampe der Mithe soll beide beleuchten und keinen sengen, ihre Liebe mit Räthsel beginnen und in Klarheit den Bund feiern. Von gemischten Ehen weiß kein Himmel etwas, nur der Mischmasch-Olymp der geistlichen Liebe mit dem Interdict in der Hand.

67.

Rom ist zum andern Mal ein altes herabgekommenes Haus; darf es uns wundern, wenn es sich die Barbaret, welche Alles

auf Erden anfangen und enden hilft, mit neuer Form bekleidet? Es sei ihm dieß Vergnügen gestattet, nur lasse es uns das Accompagnement seiner guten Nacht nicht zu kakophonisch bezahlen.

### 68.

Es giebt arcadisch andächtige und priesterlich hofmäßige Sammeliten (keine eigne Art von Aevolliten)! Leithämmel für jenes Volk, welches vor gewöhnlichen Schafpelzwölfen zurückbebt: ihr Antheil sind zarte Frauen mit und ohne Schößsünden, fraktionshelle Männlein mit und ohne Peter (sei es auch die alle Peter!) und das Mittelgut aller Classen, das im Tempel gerammt, wenn es früher vor dem Messiasstrich ist. Beiden Theilen ist mit der Weisheit auf der Gasse besser geholfen, als mit der Weisheit im Ganpfe.

### 69.

Petri Stuhl (worauf jedoch St. Petrus eben so gewiß nicht saß, als Unsanct Peter auf dem Nordstuhl wirklich!) wurde nachträglich zum Thron erhöht, als die geistliche Petersfamilie Glück gemacht hatte. (Alle Emporkömmlinge sind die Klienten der Stammbaumgärtner.) Petri Schwert gestaltete sich oben zum Schlüssel (im guten Haushalt läßt man nichts zu Grunde gehn); Petri Rege waren fruchtbar, und seine Petersburg nahm aus Bescheidenheit den Namen Engelsburg an. Wohin kam das Malchusohr? und der Hahn? Eine herrliche Preisaufgabe für Akademien ohne Metall- und Medaillengeld.

### 70.

Wir können nicht fertig werden mit Denkmälern, ohne zu bedenken, daß sie eigentlich Schandmale für unsere bisherige Sorglosigkeit und oft Wundmale unsers Patriotismus zum Nachtheil des noch lebenden Großen und Guten sind. Aber wir lassen uns nicht halten, wenn das liebe Ich sein Plätzchen im Glorienfuhrwerk hat. Es wäre bei dem jetzt im starken Paß gehenden

Fortschritt möglich, daß, wie Lebens-, so Denkmals-Assen-  
ranzen eröffnet würden. Man gäbe dann, statt dem noch leben-  
den Verdienst, der Monumental-Sparbüchse. Es ist so  
angenehm, wie ehemals vor Erfindung der Kutschen die Damen  
hinter den Rittern, so mit den Canova, Dannecker, Thorwaldsen,  
Krauch, Schwantaler und Genossen in die Nachwelt hinein zu  
schweben, und da ohnedieß die Bettelmönche wieder Mode werden  
sollen, ein wenig ästhetisch-artifiziell um Wagenschmeer für den  
großen und kleinen Nachruhm zu terminiren.

### 71.

Trott zeigt den Reiter nicht am glänzendsten, doch am sich-  
kundigsten; Trott ist der Pollux des Trabs. Dem Galop aber  
nicht Feind, so lange das Ziel nicht erreicht ist, findet er in *ventre  
à terre* unbequeme Glorie; *ventre par terre*, wenn man abgestie-  
gen, nicht gestürzt, ist ganz was Anders — kann man nicht, im  
Grase liegend, cunctilisch schlampampen?

### 72.

Die Saintsimonisten waren (oder sind noch?) die Minder-  
der Radicalität, und hatten dennoch einen Papst. Sehr natür-  
lich! Alle Minderheit schiff, wie die Argo, nach dem goldenen  
Nieß der Theokratie, d. i. nach der Herrschaft der — ihrer —  
Priesterklasse. Die freie Frau im Gewahrsam des Oberpriesters  
Eufantia! welch' glänzendes Schicksal für alle Laienstirnen!

### 73.

Spitzfindigkeit ist zur Hälfte falsch getauft; zwar sucht sie  
spitz, doch in der Regel findet sie stumpf.

### 74.

Ein tüchtiger Mozart würde der Politik nicht schaden,  
ihre Don Juans unwidderstehlich, ihre Papagenos zu Matadors,  
ihre Sarastros zu Wellgesetzgebern, ihre Nachtköniginnen zu Selbst-  
herrscherinnen aller Konraden machen! Die Argus könnten mit



noch so viel Augen im Schlaf geschlossen werden, Dehmet = Mi vergäße auf seine Räte am così fan tutti, und das entzückte Publikum applaudirte liefs = hurländisch, taurisch = polnisch = tscherkessisch.

75.

Die Hörner, welche auf Zehntausend kaum ein Halber anschlägt, sind es nicht die Füllhörner? und die, welche auf Hunderttausend Einer liebt und behauptet, sind es etwa nicht die geistigen Füllhörner?

76.

Gedankenbrücken verknüpfen geistige Felsen, und überbannen pfäffische Abgründe; halb Engels-, halb Teufelsbrücken, sind sie nie Gfellsbrücken.

77.

Nennen wir einmal das Urbeden Vaters Rhein, den Gottward, nennen wir ihn einmal andächtig-gelübtig den Gottbelf! Eine Wahrheit mit ernster Miene und ein frommer Wunsch in einem Wort. Hartes ist noch viel zu wenig an uns Teutschen, und das Gebet jenes Thüringer Schmieds: „Landgraf! werde hart!“ fände seine heilsame Anwendung auf unser Volk — fromm wie Ludwig, Karls d. Gr. Sohn, in der französischen Übersetzung debonnaire: Ludwig, die gute Stunde!

78.

Geduld theilt aus Frauenhand des liebevollen Almosens viel aus, das rauhe Männertagen als geistige Grundsteuer einzassiren.

79.

Wenn Thorwaldson Gutenbergs Standbild in Mainz zur Erde blicken läßt, von der Altmutter den Stoff für die sinnliche Einkleidung des Gedankens zu heischen, so hat er es gut getroffen. Aber warum senkt er des begeisterten Sängers, warum Schillers

Uedgekröntes Haupt in Stuttgart auch zu Boden? Der Eine rief um Sternbilder zur Erde, der Andere nach der Erde den Sternhimmel: welcher Stellungsunterschied und doch dieselbe Darstellung!

### 80.

Als es fast keine Kirchen gab, war Kirchen bauen ein gutes Werk; heut ist: durch That Gottesgeist in den Menschen erbauen, ein besseres. Die Pharisäerei hat ohnehin des Nutters schon zu viel.

### 81.

Die Frage ist Weltbürgerin, wie wenige; aber man sollte ihr nur in Narrenhäusern nothgebrungenes Weisassenrecht gestatten.

### 82.

Vorarbeiten unterscheidet sich himmelweit von Fürarbeiten. Dieses ist Taglohnwerk, jenes Meisterthun, beides zugleich oft genug Galeerenloos der Kenner und Kenner unter dem Joch der Kenner.

### 83.

Daß Göthe mitdirigirende Excellenz und Curator des jenaischen Musentempels war, galt vielem Mittelgut seiner Feder den Zorn und dann den Ruf der Vortrefflichkeit, und besetzte Muzen, Novizen, Alolithen und Diakone des Minervaklosters zu Gerusterionen vor zweifelhaften Reliquien.

### 84.

Seit wir die Kollotroni und Genossen kennen, begreifen wir erst recht Götter und Helden Homers, und bewundern doppelt seine epische Conditorei.

35.

Wer in der Patriarchenzeit den Vater wollte, mußte den Herrn dazu nehmen; die Sagen jener Zeit sind tausend und eine, mitunter geharnischte Idille.

36.

Franz Ludwig von Erthal zu Würzburg erlag der Kaiserwaise, mit der er Bischof und Fürst zugleich war; sein Bruder, Friedrich Karl von Mainz stellte den insultrien Ludwig XIV mit Applaus vor, und starb für seinen Ruhm gerade recht vor Eröffnung der, bei Gott! außerordentlichen, der Rains-Reichsdeputation.

37.

Die Harems sind, wie viele köstliche Vegetabilien, aus dem Osten nach Westen verpflanzt, doch wie gewöhnlich bei der Laufungen genau worden.

38.

Lebendigen Sachen gelingt es nicht selten, scheinobte Geister zu wecken: Säuhütchen der edelsten Gattung.

39.

Napoleon schlug wie Abraham sieben Könige und wohl mehr; doch Abraham machte keine Könige wie Napoleon. Dafür war der Patriarch kein Eroberer und der Eroberer kein Patriarch. Welches traf nur in Peter I. zusammen, aber sein Patriarchat hatte mit dem Himmel wenig zu schaffen; ihm kam es darauf an, es nicht dem irdischen Nebenbuhler zu lassen, den Karl d. Gr. sich selbst erschuf, um die Krone zu heiligen, die Peter schon trug. — Wie viel schwerer setzt man sich ein, als man den andern absetzt!

90.

Wer Staaten baut, entbehre der Besonnenheit nicht, ohne welche politische Plastik nicht gebelzt; die Begeisterung bedarf alsdann des Jaunskopfs mit der doppelten Phisognomie, denn die zerstörende gründet nichts.

91.

Vorletzte Spuren verrathen sich wohl noch durch Geleise, doch letzte scheinen gewöhnlich — bei großen Dingen wenigstens — gegen Himmel gefahren, mit und ohne Donnerwetter.

92.

Es ist — schlechte — Sitte geworden, von Wieland fast so zu reden, wie man vor fünfzig Jahren von Gottsched sprach. Weibes undankbar! Aber vergessen die Engel nicht leicht über Ducaten, die ihnen nahe liegen, den Münzmeister und Erblaffer unter der Erde? Wieland war ein geistreicher Schwabe in Franzosband und Griechenpergament; seine Zunge war leichtfertig, aber wichtig, und sein Herz rein, seine Studien sind ächt, und seine besten Werke bleiben classisch.

93.

Esau schlug sein Erstgeburtsrecht todt zu Gunsten seines Hungers und seines schelmischen Bruders; Cain mordete den jüngern Bruder zu Gunsten des Weibs in der eigenen Brust. Aber wenn Abel der ersten Absetzung und Esau der ersten Abdankung ihren Repräsentanten gibt, so stellt Jakob den Ur-Schilok dar, und das nicht bei der Linsenmuggeschichte allein.

94.

Gebanken lassen sich verschenken, verkaufen, stehlen, wie Sklaven. Die Nichtdenker haben deren Schiffsräume voll im Besitz, die sie schön tapeziren und Bibliotheken nennen.

95.

Rozebue konnte dramatischer Marschall werden, wie Molière; er nahm mit dem Tambour-Major vorlieb.

96.

Montgelas war ein noch treffliches Teleskop, das man dem weder astronomischen, noch astrologischen König Max Joseph verleidete; und sich seinen Nichtgebrauch des ihm so wünschenswerthen Instruments viel kosten ließ! Montgelas war ein ministerieller Alexander, den seine Generale noch bei Lebzeiten beerbten: aber kein neuer Alexander kam auch hier auf den Spuren des ersten zum Vorschein.

97.

Wie? fragt man am liebsten, wenn man nicht verstehen will. Dieß Wie ist gewöhnlich ein Nasenstüber für die unleugbare Wahrheit, das, was die römische Kirche die Sünde in den heil. Geist nennt, und schon durch ihr bloßes Dasein, wie sie ist, selbst begeht. Wie so? arglistig dummlich einem Witzwort gegenüber ausgesprochen, löscht, kommt es von hohem Ort, diesen Witz, oder verzehrt ihn in sich selbst: daher es als Witzsurrogat ziemlich im Gebrauch ist.

98.

Politische Gespräche werden nicht mehr gedruckt, seit das Neuwieder Faselgenie begraben ist. Politische Krankenbesuche! das wäre eine neue Firma. Aber die Recepte sind zu schlecht zu Fuß.

99.

Krämerfinger werden von Kundennasen sympathetisch angezogen. Wehe den Geschäften, wenn Ladenjungegeist den Disponentenplatz erkroch!

### 100.

Wieleff, der brittische Luther, erhob sich gegen die Kreuzzüge, wie Luther später gegen den Ablass; beide waren unblutige Heroen der Menschheit und die ächtesten Kreuzritter ohne Schwert.

### 101.

Seit eine Creatur die andere zu der ihrigen macht, ist der Name nicht ungerecht in Verruf gekommen; käme das Weiter-schaffen dem unendlichen Urschaffen würdig näher, so könnte Geschöpf kein Mißwort sein. Aber es sind ja dieselben Menschen (?), die ihre außerehlichen Kinder natürliche nennend sie unnatürlich zertreten.

### 102.

Das Tuch spielt beinah' eine so große Rolle auf Erden, als die Tugend — ja eine größere, weil man es sowohl waschen als flicken kann. „Das ist sonderbar Tuch an dem Noth!“ schnurrt der gemeine Mutterwitz die Originalität an. — Der gewöhnliche Mensch läßt „Kleider Leute machen“; Bäcker und Tuchhändler haben schon große Geschlechter gestiftet — Namen, wie man's nennt. Auf der allgemeinsten Bedürfnisse Eisenbahn rollt das Locomotiv nach Gold und Macht mächtigst-geschwind, und wie Gold sonst Ahnen kaufte, so wiegt es sie jetzt auf.

### 103.

Wie köstlich der innere Accord! wahrt ihn vor Pfscherhänden und euern Rebelstunden, die doppelt gefährliche Nebenstunden werden.

### 104.

Als der edle Waffennestias Joseph Pontatowski seinem Polen in den Klutten verschwand, da wurde die Gazza ladra zum doppelten Trauerspiel.

### 105.

Zelt ist des Tapfern Freund, nicht Vertrauter, des Feiglings Vertrauter, doch leicht verlassen! Im heißen Osten bleibt Zelt der leicht bewegliche Familienschirm; es wandelt überall mit, wie mit dem Schweizer der Regenschirm, der zugleich sein Parasol ist. Zelter heißt der bequeme Passgänger, das Freuden- und Frauenpferd. Seit Neapel sich von dem Pantoffelzelter Roms emancipirte, haben die Zelter und der Paß ihre Gunst bei den Damen verloren, die jetzt gern im Galop tanzen und lieben sollen. Wie aber kommt Zelt — das Element des Soldaten, des Jägers, des Beduinen — in den süßen Lebtuchen (Leb-, Ledzelt)? Schade, daß Kapellmeister Zelter nicht mehr lebt, und sein sechsbändiges Briefwerk darüber stumm ist; freilich enthält es des Verben mehr, als des Säßen.

### 106.

Nähmen doch die Portugiesenköpfe den Spiritus so leicht auf, als ihre Dpportoorhofs!

### 107.

Börne unternahm die Herausgabe einer Wage früher in Kentischland, später in Frankreich. Aber wenn sie es bei uns zu einem Jahrgang, glaub' ich, brachte, so kam sie in Frankreich nur bis zum dritten Heft. Mit Wagen ist es immer gewagte Sache! man müßte denn einen Wirtzkram führen. Die Philosophen wägen zu schwerfällig, und wiegen zu leicht.

### 108.

Algiers Eroberung ist aus einem bourbonischen Impromptu zu einem Orleanschen Nonsens geworden: hätte Napoleon die reiche Idee adoptirt, sie wurde unter der Pflege seines Genius zur Minerva aus dem Jupiterskopfe. Aber jetzt wird die Göttin statt der Ambrosia mit Painbis aufgenährt, und von der Amalthea ist keine Spur, nur von Clauseln.

### 109.

Improvisiren! Nur der Impotente schmäh't schände die überquellende Zengungskraft. Improvisation wäre uns Deutschen reiche Bildungsquelle, eine productive geistige Turnkunst. Sie sollte in unsern Schulen aufgenommen sein; und wäre es vielleicht, gäbe es nicht so viele noch unaufgehobene Staatsgrundgesetze.

### 110.

Herzog Alba war der anticipirte Subson Lotte des Welttheils.

### 111.

In Fouché's Gesicht lag das Patent der gestandenen, obwohl nicht eingestandenen Luciferrei.

### 112.

Der Schwere ist nur die Schnellekraft entgegen zu sehen. Schwierigkeiten sind die Riesen: Aber der Greilwitze; die Schnellekraft blizt ihre Dennoch auf sie ein, und das Wollen hebt das Hemmen in die Höhe, und erbrückt es in freier Luft, wie Hercules den Anteus.

### 113.

Schweistücher malen uns die Legenden und Marika Schöne — aber Finanzjungen kehren sich von beiden ab nach den Töchtern des Schweisses. Alle Kammercollegien sind fruchtbringende Gesellschaften, freilich mitunter auf Wildenweise, die den Apfelstamm zum Präsentirteller der Apfel macht.

### 114.

Die Promenaden mancher Städte gehören Sonnabends dem alten, Sonntags dem neuen Testament — Amors Codielle fliegen mit unter wie die Voltigeurs zwischen doppeltem Willen.



115.

Minister Stein gehörte zu gleichen Theilen der guten Ab-  
sicht und der schlimmen Manier, dem Vorurtheil, der Lei-  
denenschaft und dem Genie; man war ihm immer Gerechtigkeit,  
Zurechtweisung, Kaltblut, Congenialität und — ein Paar Pistolen  
schuldig.

116.

Lucifer macht nie die Faust im Sack, wie könnte er sonst  
die Fauste in den Sack stecken?

117.

Lazium! eine verfallende Burg mit Capitol und Capitel-  
keln; laßt uns das Capital ihres Geistes in Ehren halten, aber  
in unsern bequemen Nationalhäusern würdig wohnen, und, der  
classischen Milch hold, unsern würzigen Pocal leeren, und die  
ewige Lampe der Dankbarkeit stiften und nähren; unsere Musen  
sind endlich einmal kluge Jungfrauen geworden; nur die klinische  
Strago in Berlin poltert noch auf gut (?) lateinisch, weil man  
ihr den genialen deutschen Meister hieß.

118.

Unsere Inschriftfabrikanten machen den edeln Marmor  
zum Monumental-Marqueur, der — will's Gott! — der  
Ewigkeit — sein un à point! zuschreit.

119.

Kraftbegeisterung gibt menschlichen Waldbrand; ein  
lobernder Stamm entflammt hunderttausende. Gott segne Feuer-  
zeichen und Blut!

120.

Thun und lassen! das Schachspiel mit uns selbst!  
Die That ist nicht immer das Lösegeld des Ruhms, aber

Jederzeit ein Satz in der laufenden Rechnung des Gewissens. Thun und That sind jedoch nicht feltner verschieden, als Heirathen und Kinder haben. Die Masse erntet gerne die Frucht der That, so leicht sie sich auch anstecken läßt von der Furcht vor ihr! That! vier Buchstaben und ewige Folgen! Dieser Krösusabgrund hinter dem schwächtigen Portal schreckt eben die Menge! saht ihr je Völker von Kiro's oder Alexandern?

### 121.

Die Nero's sind selten; denn Tiger mit Geist, welch gräßlich Weltgeschenk! Um so mehr Nero'chen maikäsern durch's Leben, die den Geschwistern mit Milton zurufen: „Die Frauen sind geboren zu dienen, die Männer aber sich zu empören und zu herrschen!“ Großer Milton! du verdienstest zu singen wie Homer, aber blind warst du schon, als du den Fluch über zwei Geschlechter ansrießt. Ja! du cromwellisirtest, und konntest nur das verlorene Paradies intoniren.

### 122.

Sieg ohne Kampf! das Lieblingskind der Kämpfe ohne Sieg! Fragt Pultawas Ruhm und Genossen! — Höchster Sieg! jeder Berg hat seine Höhe! Leichtester Sieg! die Schmach, sich selbst zu unterliegen! Schwerster Sieg! die Lust, sich selbst zu überwinden! Unterliegende Feinde sind nicht immer überwundene; überwinden heißt nur — vollenden.

### 123.

Armansberg und Rutherford sollten das goldne Blut, das Capo d'Istria's verfehlte, nach Hellas bringen! aber die Argonauten unserer Zeit wollen nichts vom Argus hören, weil sie tief im Argen liegen. Und welche Blüthenzeit trug dennoch die jugendliche Hellas, die Wieder-Hellas, als sie in den ersten Freiheitskämpfen glühte — als die Helden von Missolunghi und Argos bluteten und strahlten. Die Galatea war gewiß, aber der Pigmalion gebrach.

124.

Die Schweiz gleicht einer stattlichen Hausfrau, der modernen Gracienmutter! reich in zahlreichen, verschiedenartigen, talentvollen Kindern — glücklich, weiß sie edelstolz zufrieden zu sein; stark, ist sie einträchtig; unbeneidet, weil sie nie mächtig sein kann; geachtet, wenn sie die Klippenpfote wahr. Das Haupt mag sie würdig tragen, wie ihre Felsen, aber die Wurzeln alter Zeit halte sie in Ehren. Vor Lisanders und jedes Andern dreißig Tyrannen hüte sie sich; die Phocions-elemente pflege sie! und führe das Phocionsbeil gelegener Logik für die Redeschweife eingeübeter Demosthene.

125.

Das Spiel an Bädorten sitzt wie ein lebendiges Feenmärchen vor feinen Goldhausen und gemalten Regnen mitten unter der Maske der Genesung!

126.

Regentschaften waren oft Schäfte ohne Speer: welcher Speer, ein Rolandspeer war jetzt dein Bedürfnis, apoplektische Hellas!

127.

Bollnar konnte nicht Washington werden, so wenig als La Fayette. Beide bewunderten und studirten den schlichten Stern, aber der eine stand dem Schützen und Steinbock, der andere dem großen und kleinen Bären zu nahe.

128.

Regieren ist von jeher die Lust der Thakraft und die Last der Geschichte gewesen.

129.

Dran, Minervas, d. h. der archenholzischen, Adoptivvater, war der glücklichere Swilling zu Poffelt, Poffelt aber der he-

rühmtere; er fiel für den Dienst der Öffentlichkeit, ein *De jure*,  
Nus der *Publicität*.

### 130.

Die moderne *Sopitrus* schneiden in aller Devotion lieber  
fremde Nasen ab, als die eignen.

### 131.

Hoffnung ist *Lava* und *Lacrime* des Lebens zugleich.

### 132.

*Loreno!* auch einer der *Tironen*, die an dem unglücklichen  
Spanien das Schröpfen lernten! Vergleicht man ihn mit *Menbi-*  
*zabal*, so verhalten sie sich wie *Lovelace* und *Lartuffe*. Beide  
tragen am hellen Tag ganz ruhig den Bankbruch ihres Rufes;  
daß sie einen Ruf zu verlieren hatten, war nur *Fata-Morgana*?  
Ein *Energiekönig* wie *Karl XII.* mit *Gustav Wasas* reiner  
*Volksthümlichkeit*, *Gustav Wolfs* Herz und Geist, *Gus-*  
*tavs III.* *Gewandtheit* — Welch Geschenk der *Vorsehung* für  
die unglückliche Halbinsel! die jetzt nur *Ruma's* besitzt, welchen  
die *Pseudo-Cigeria* den *Beutel* füllt, und *Cicero's*, die nie gegen  
die *Verres*, immer aber *pro domo* sprechen.

### 133.

*Keper-Holzstöße!* von den *Nachfolgern* der *Apostel* den  
*Vorfahrern* *Constantinus* nachgeahmt! Das *Heidenthum* der  
*Selbstsucht* wechselt nur die *Farbe* wie das *Chamäleon*.

### 134.

Welches *Domänenherbarium* werden *Wilhelm* von *Rassau*  
und sein herb tus *Grab* gestopener *Geheimrath* *Herber* jenseits be-  
sprechen?

### 135.

Um *Ultra-Tori* zu sein, ohne vor sich selbst zu erröthen,  
bedarf es so berühmter und berber *Rauchfäßler*, als *Lord* *Drong* :

ham so eben in Dowers Schmansbegeisterung war: rühmlich? auf der Anti-Eröthungsbahn vorwandelnd.

### 136.

Zacharias Werner war zu sinnlich für den Vernunftglauben; somit hingte er sich an das Schlepptau der hierarchischen Mythologie, und fesselte sich durch die Priesterweihe an den Trog seiner Phantasie; dieser reich ausgeflatteten Bacchantin mit dem gesegneten Raasypocal! Die erste, von verkehrter Mistik nicht selbst-verballhornte Ausgabe seiner Söhne des Thales ist sein Titel an die Nachwelt. Offenbar war ihm, als er die Weihe der Unkraft schrieb, die Kraft schon gebrochen. Die patron conscripti im Chorrod hatten ihm die bußfertige Combabifirung anferlegt: er wuchs ins Grab hinunter.

### 137.

Sollte der Schweizerbund dem verwitternden Gletscher gleichen? seine Kernkraft den Krebsgang vorwärts gehn? *Bene vixit, qui bene latuit*, kann nie der Völker Sinnspruch sein. Schweiz! du bist Europa unentbehrlich, wie das Felswasser deiner Höhen und die Stahlluft deiner Atmosphäre. Jeder, der ein hohes Lied vermag und bedarf, singt es sich selbst am Schwanenbusen deiner Begeisterung. Aber du darfst deinen Schwanengesang nie anstimmen. Karthago's konnten untergehn, leben muß die Schweiz; sie kann nur frei leben. Mond des Welttheils! gehe nie unter!

### 138.

Warum hat uns die pompose Namensucht noch keinen Zoroaster vom Stapel des verzüngenden Taufsteins romantisch-apotheostrend laufen lassen! Man könnte allenfalls den Namen vor Allem nach sich selbst taufen. Ist das nicht mit unsern altentischen Urnamen und den Heiden- und Juden-, ja mit den Romannamen geschehen? Hat doch ein römisch-katholischer Pfarrer

den schönen Namen Germanicus im Taufact selbst zum St. Ger,  
man anglisirt! damit er rechtgläubig pironettire. Wie herrlich  
würde es in einem ständischen Zeitungsartikel lauten: „Es erhob  
sich von der Ministerbank Herr Joroaster von Bl. ....“!

### 139.

Es sind vor Kurzem napoleonische Ideen in die Welt  
gefliegen; sie pochten überall an, niemand rief: herein! Sie sind  
aber nicht herausgekommen aus dem Ganpzhaupt — ein  
Rhein ohne Gotthard!

### 140.

Die Muri-Mönche stellen, sagt man, Ischokkes Werke zu  
Voltaire's Schriften. Ich erfreue mich dessen für alle Drei —  
die Mönche bleiben dem Capuzengeist tren; Consequenz ist  
immer etwas. Voltaire wird einmal wieder mißverstanden;  
darüber lacht er jenseits, wie er diesseits darüber lachte. Und  
Ischokke hat seinem Prescorrespondenten Bonstetten beim Wieder-  
sehen etwas Ungedrucktes zu erzählen.

### 141.

Ein Capitol ist vom Main nach der Seine gezogen;  
soll es ein Capital werden? Gänse haben es noch nicht ge-  
rettet, denn sie sind erst daran, es durch ihre Federn zu gründen;  
seine Parole lautet Rußland u n d ! Napoleon. Will Herr Du-  
rand den blutigen Schnee mit Weilchen beschnitten?

### 142.

Die Allgebärerin Presse hat ein Mondkalb zur Welt gebracht,  
das sein wirklicher oder Nährvater die europäische Pentar-  
chie zu tausend beliebte, und somit nur noch monströser gestaltete.  
Das Monstrosesse an der Bestie aber ist, daß die Verlesung  
unser's edeln Teutschlands nach dem Don in teutscher Sprache  
von ihr gepredigt, teutscher Verlag von ihr entehrt und  
die Mutter des teutschen Buchhandels, unser treffliches Leipzig, unser

grundtentsches Leipzig von dem moskowitischen Görres geschändet wird. Ein dreifaches Donnerpfui schlage das heimtückische literarische Hurrah nach Verdienst nieder, und jeder teutschen Klinge sei der unwürdige Verfasser verfallen. Hieher teutscher Adel! nicht an das Resiglöckchen!! nicht an die dir nun zum zweiten Mal aufgetischte Zeitung für dich allein. Deine Ahnen zogen gegen Drachen aus, die der Fabel angehören mögen; hier sind Drachen der Wirklichkeit. Deine Ahnen trugen ihr Herzblut nach dem hell. Grabe; hier ist das Grab der Schmach zu zertrümmern. Hier erneuere, beheure deine 1814er Adelskette als ein Werk reiner Absicht und reinen Goldes.

### 143.

Kein Wort hat so viel tartuffische Alter-Ego's als Bettelei; und unter tausend Paar Ohren (sie zu messen sei ferne!) sind vielleicht nur zehn, die, Bettelei überhörend, Armut hören und erhören; dafür nimmt Bettelei die Staatsbettlerin Eitelkeit, die Anti-Ehrendame Schwachheit und den Titularfranciscaner Ekel, die Armut nur das Himmelspfand Herz in Anspruch.

### 144.

Eva speiste den Apfel ungeschält mit ihrem Gemahl — Zankäpfel aber mußten von Anfang der Welt an geschält werden, wie schon Bruder Kain, wenigstens metaphorisch darthut. Seitdem übernahm das Schälgeschäft der Krieg, der Absolutismus und dessen Dughbruder, der Servilismus.

### 145.

Diebitich lebte und starb dem teutschen Namen zu Ehren in Mitte der Potemkinsflinten: den Balkan überstieg er, und Polens Verräther wollt' er nicht kaufen. Nur einen Fehler beging er, als er — russische Uniform anzog. Er ist schwer bestraft.

146.

Ich bin überzeugt, daß man im Himmel lacht, nicht weil man hienieden viel weint, sondern darüber, daß man zu viel weinte. Oben verwandeln sich die Kiesel unserer Thorheit in Pfirschenconfect, und das Eis der Herzen in römischen Punsch, aber ohne Cardinal.

147.

Des Menschen Hoffnung weiß wohl, was sie will; für das dunkle Gefängniß ihres armen Elenten sucht sie wenigstens Sternschnuppen zwischen Himmel und Erde. So halte sie sich denn an St. Lorenztag; ohnehin wird ihre Erwartung oft, oft geröstet, was dem Heiligen nur einmal geschah, und doch gilt sie immer noch für unheilig (nur dem Herzen nicht voll Liebevertrauen!)

148.

Kurze Wege kommen auch weit; ihre nächste Verwandten sind die krummen Wege, denn in dem Reich der Intrigue weiß man nichts von der mathematischen Behauptung, daß zwischen zwei Punkten die grade Linie die kürzeste sei.

149.

Ziegen haben das Verdienst, um farge Nahrung hoch kletternd, volle Güter heimzubringen, die ihnen ausgemolken werden. So ergeht es den, zumal poetischen, Genies mit Publicum und Verlegern.

150.

Der biedere Gegetschweizer, biederer Apostel würdiger Freiheit, fand sein patriotisches Kappel in Zürich selbst, als er die Friedensurkunde zwischen die Kämpfenden trug: Zwingli reicht dem furchtlosen Friedensmartirer gewiß die edle Bannerhand.



151.

Franz von Sickingen! eine schöne Gestalt aus der Zeit, da persönliche Kraft für sich zum Schwert griff. Und noch trug kein poetischer Maler seine Staffelei vor sie hin! Denoch streifte diese Darstellung so nah an die würdige Zeitgenossen, Ulrich von Hutten und Götz von Berlichingen. Franz von Sickingen schrieb aber nur mit der Klinge. Ulrich und Götz thaten und schrieben, jener als teutscher Belt-Luzian, dieser seine Faustrechts-Drücker. Noch blüht das fast erloschene Geschlecht in dem fernen Ungarn, und die Stammburg des Heroen besitzt die Geliebte eines teutschen Fürsten! Verhängniß! wie hängen dir oft die Locken wild um's Haupt! Wir bayen auf deinen heilig allmächtigen Vater, der auch unserer ist.

152.

Der 1. August 1806 brachte ein stilles Erdbeben an den teutschen Reichstisch, und ach! auch da konnte der Dalbergerruf des Herolds beantwortet werden! und wurde es.

153.

Väter wollte keine Inexpressibles mehr anlegen, seit er den Untergang des Reichs vernommen! Bornironie des Staatsrechtsarmjuns, daß der Teutsche Gallia's Bergschotte geworden?

154.

Meister! und Rath! zwei reichhaltige Worte, die durch Kreuz- und Querehen mit nahen und fernen Wörtern ein Chaos von Nachkommenschaft in den Sprachschatz sprühten. Zuletzt schrieb ein Geheimrath den Wilhelm Meister. Aber es ist der Praxitel's Loos, Heroen selten, Athleten gar nicht zu schaffen.

155.

In der großen Welt trägt sich der Jank epigrammatisch und ironisch; er spitzt seine Ecken, seine Sprünge werden Pi-

ronetten und seine Stiche Pointen. Er verwandelt die Vorlade zum Duell, die Faust schmückt er mit dem Degen, und der Prügel wird Pistolenkolbe. Sank hat auch seine Lust: Schlucker (Gourmands), die ihn nicht lassen können, wie seine armen Schlucker, die zwelffüßige Hasen.

### 156.

Bingenborn war ein theosophischer Alchimist, der den Stein der Weisen in der Muckerei wegen ihrem Goldkörnchen suchte. Viel verlorene Zeit, und welche Kraft und Ausdauer im Staube! Muckerei bleibt die stille Orgie der Pharisäer; wie Juda's Propheten den hohen Gott mit Machengeln umgaben, so umflucht ihn Mahomet mit Gouritosen, und die Mucker schänden seinen Namen, seinen hehren Namen, über ihre mistisch-mistlichen Trendenwinkel schreibend.

### 157.

Buchdrucker Bettstein aus Basel in Amsterdam band den typographischen Pflügkludern, seinen Verlagsartikeln, auch seine Vorreden, als Maurerschürzen um: hieß das nicht seine Autoren als George Dandins behandeln?

### 158.

An Plagen fehlt es der Erde, an Plagien der Literatur nicht; vermuthlich, weil trockne Genies Ideen mausen, wie Friedrich Wilhelms I. Werbgeier Menschen entführten. Wir verzeihen den Autoren, wissen sie nur die Ganimede des Geists ablerhaft vom Genieshimmel nach ihren Zensgruben voll egyptischer Plagen zu holen.

### 159.

Die Hammelburger Briefe haben uns einen nicht über, doch oberirdischen Miklaus Klimm gegeben; willkommene Dotation für die abgesperrte Territoriallangwelle. Aber wie konnte Langs gentale Possirlichkeit so tragisch giftig an dem Irns

der wirklichen Novelle, dem armen Kaspar Hauser zur Witterin werden wollen? Auch Renbaterus Hartellu, Krösus mußte Solons altes Wort bestätigen!

### 160.

Nikolaus Zabaglia! auch ein Glanzfindling der Stipschaft aus dem Bund des Genius mit der Armuth. Treu dem alten Roß und der alten Bescheidenheit war er vom Zimmermannsjungen zu Benedikt's XIV. Baumeister gestiegen. Ihm dankt der Sonnensobelisk das Licht; ihm das Fresko-Paradies (so leicht ein verlorenes) die Rettungsmethode; durch Bottaris Hand hinterließ er eine Art von mechanischem Hölleuzwang für Architekten, als er sechs und achtzig Jahre alt unter Passeronis Feiertagsfeier und beim letzten Gläschen Montepulciano entschlief. Eine glückliche Künstlerbiographie!

### 161.

Freiheitsfinn! wie möchte er den Appius-Claudiusgeist begräßen, weil er Tellis Jacke anzog, als er auf sein Volk schloß?

### 162.

Ist nicht das Lied die Nachtigall der Sprache, wie die Poesie der Ahnung und der süße Paroxysm des Gefühls? Die Lieder haben ihr Schicksal wie die Säger; so kam die Blüthe des östlichen Anakreontism in das heiligste der Bücher. Welche kühne Freiwerberinnen sind Begeisterung und Unwissenheit, jede für sich, wie erst im Bunde.

### 163.

Alte Lieder werden vom Volk am liebsten gesungen — wird es nicht selbst halb alt geboren, wie sein Sancho Panza, der Instinkt? In der neuesten Zeit stimmt man hoch oben das älteste Lied wieder an, aber die Geschichte hat den Instinkt zum Donquixotte erzogen, und die Völker beginnen die Sieg.

plätze von den Singplätzen zu unterscheiden. Metrische Ollvermänner (die noch häufig über ihre Kräfte stolpern) genügen der Zeit nicht mehr; Eiederhäuser, Narren ohne Wurst, sind in dieser Hinsicht lebendige Prologe. — à la Polignac — zu praktischen Tragödien.

### 164.

Kalenderheilige werden zu Rom dormal Drittelbuzgenbweise produziert, dagegen der Ehe das Heiligthum der freien Wahl verschlossen. Ist das glaublich von einer Kirche, die viel von christlicher Liebe neben unchristlicher Alleinseligkeit plaudert, und sogar in ihrem Oлимп den Amor des Exolimp hat? Urkunde hievon ist die Residenz des Fürsten von Reiningen, das in der Säkularisations-Sündfluth als Kloster verschwundene St. Amorbach. Hier hausten andächtige Bernhardenier, wie ihr Urheber geschworne Feinde alles Abälardism, und Beichtväter frommer Pilgerinnen, die um Kinder wallfahrreten.

### 165.

Bettina ist, wie Leonidas mit seinen Dreihundert, ein Heer, so ohne Dreihundert und für sich allein ein weibliches Jung-Teutschland; ihr Buch eine Bibliothek; ihre Phantastie ein Gemüthsorient.

### 166.

Das, dem guten *Servum pecus* lang' gefährliche Keniensieber wandelte nur die Sperlinge an, die auch einmal tollen wollten, wie das geniale Sprossenpaar an der Elm: so hört ihr das Champagner-Käuschchen wißig dahlen und geht, desgleichen zu thun, zu Biere; aber auch beim Silleri findet ihr die Virtuosenflecken nicht, bringt ihr den Virtuosen nicht mit (was ihr denn bekanntlich nicht gethan).

### 167.

Wel hat geharnischte Lieder geschrieben.... Was

soll der Restarbeduine, das Lieb mit dem Harnisch? Er hat ja ätherische Flügel und Apollonfelle. Geharnischte Sonette (Rückert war hier Gastgeber) gehn schon eher, sie dürfen, zum Klagen bestimmt, mitunter klirren; aber seit wann tragen Nachtigallen Sporen wie Kampfhähne?

### 168.

Zelter gehört unter die Knöpfe an Goethes geistigem Hausrock: er drehte gerne an ihnen, und darum mußten sie verb sein.

### 169.

Das galante Frankreich wird eben jetzt durch Zuckergesetze geängstigt, wie vor fünfzig Jahren das ungalante durch Jakobinergesetze. Der blutsaure Radikalismus und der süßthunende Fiskalismus bei gleichen Resultaten angekommen! Ja! wie der ehrliche Radikale des „tugendhaften“ Robespierres Brusttuch trägt, während der schelmische Mitbruder des guillotinosophilen Robespierres Mütze ohne weiters aufsetzt, so schleppt sich der reputirliche Diener des Fiskus mit Calonnes Probabilism, während der schosste Kollege Calonnes finanzielles Weidmesser öffentlich zur Schau stellt.

### 170.

Kochow von Kefahn, Domherr an der Humanitätskirche —! Die Säkularisationen des Egoism setzen der heiligen Schaar zu, und Rom protestirt gegen die protestantische Priesterschaft der Herders-Heiligen!

### 171.

Vater unser! Gebetencyclopädie! Die große Mehrheit hält sich an den Artikel vom täglichen Brod; aber es ist rührend und geistreich zugleich, wie diese Giche in der hohlen Hand alle Grundverhältnisse eines Doppelbasens beschattet. Welcher Jammer, den Dornenkranz des geistausbalgenden Rosenkranzes um das Engelshaupt gewunden zu sehn!

172.

Unermüdlche Romanpieler, wollen die Phylister nicht eingestehn, daß sie Romane lesen; so rauchten einst die Herren der schönen und großen Welt den verpönten Tabak vor dem purifizirenden Kamin und im Pfeifen-Sanbenito. Jetzt gesteht man Novellen und Cigarren öffentlich ein, sogar die neueste Amazonen thun es.

173.

Nathan W. Rothschild war der Shakspeare der Goldwelt, und die Übernahme der Pariser Milliarde sein Hamlet.

174.

Alles auf Erden kann groß werden — das ist das Siegel der Gottestochter; die ätherische Urkunde! Klio, die Hofe der Menschenansicht, erkenne sie oder nicht.

175.

Roussseau war kein Virtuos, aber ein lebendig Orchester, das Genius begeisterte, Laune durch einander warf, Eitelkeit mit der Batutte beherrschte. Wie konnten Roussseau und Voltaire Freunde sein? Jeder wollte die Welt allein beschäftigen, und der Witz machte den Luzian von Fernel zum siegreichen Alexander, den Jean-Jaques aus Genf — wenigstens auf eine Zeitlang — zum Darius. Wie konnten Roussseau und die Welt Freunde sein? sie, die sich nur auf Momente den Fesseln ergiebt; er, dem zum Tyrannen nichts fehlte, als Schirren! Beredsamkeit vertrat sein Herz; ich bewundere seine Composition, aber das tönende Erz läßt mich kalt, und der Rhetor verschlingt vor meinen Augen die Hoffnung auf den Poeten.

176.

Personen sind für den Haufen nur Erscheinungen, dem sie daher bald wieder verschwinden, wenn sie ihn nicht be-

sonders anregen. Erschüttert ist er, bei allen davon unzertrennlichen Leiden, gern, wenn er bewundern soll; daher die Neigung der Menge zu Bewunderung der Kriegsthaten und Kriegshelden. Der Genius trifft ihn nur durch die Wirkung; der große Haufe bleibt *Doctor facti*, wie die unthätige *Spéculation*, über ihn ärgerlich, zu sagen pflegt. Er ist dem Kinde gleich, das vor Lust über das Verschwinden des Schmerzes fortschreit, wie über den Schmerz selbst. Welchen Reiz könnte der Jubel der Haufenbewunderung haben, wären die Bewerber um Ruhm und Ruf nicht selbst (und nicht einmal immer Ehren:) Mitglieder des Haufens!

### 177.

Lernen die Menschen das Rudern von den Fischen? wie das Segeln vom Schweif des Eichhörnchens? Die Fische kümmern sich aber nicht um die Schiffe, wodurch die Menschen nur halbe Gaskische werden, da sie allein auf dem Wasser gedeihen. Zudem hat es unsere Nautik für eine oberflächliche Dilettantin weit genug gebracht.

### 178.

Ungarn ist ein Beispiel menschlicher Unbussfertigkeit. Zwischen einer Volksleiche und einem Volk auf dem Todsbette brühet es sich mit der Krankheit, an der jenes ver-schied, dieses agonisirt, als sei sie Gesundheitsblüthe.

### 179.

Das Mittelalter erscheint uns poetischer, als unsere Zeit; aber diese Täuschung der Phantasie löst sich bei der festen Anschauung der europäischen Lölpsjahre. Die Augen der Seele sind viel-leicht noch leichter bestochen, als die Augen des Körpers, denn sie schweben in der Räthselwelt des Innern. Was von außen die Dichtigkeit verdirbt, das unterliegt drinnen der Dichtung.

### 180.

Das süße Lothen, dessen Urlehrmeisterin Mütterchen Natur

ist, gerleth früh in die Hände der Täuschung. Wie Schade! der Verrath Herr vom Liebesneß! Der Verrath des Menschen hat den Paarungsruf vergiftet, und würgt im hoffnungsgrünen Noth das Vertrauen der sprachlosen und doch nicht unberedten Liebe. Menschliche Lüfterheit nimrodet auf menschliche Schwäche, Politik verführt wie Sinnenlust, und Kanzelrede wetteifert mit den Leiertönen im Ungarnen der Opfer. Lockvogel! verrufenes Wort! Die Lockspeise ist geächtet im Reich des Friedens, und zu den Giften rechnet zarter Sinn die Lockspeise. Dennoch stammt unsere läutende Tempelwärtlerin und ihr harmonischer Zauber in den Lüften, dieser Gehörduft zwischen Erde und Himmel stammt von dem zweideutigen Locken — (Gelocke, Glocke). Ist das nicht herrlich verdächtig zum Küssen? Und ein anderes Sprach-Himmelskind, Frohlocken — wie unaussprechlich ausdrückvoll! Ja, deine Sprache ist eine Zauberin, Menschenkind! und deine Pflanze könnte Göttin sein! wenn sie — die fatale Lampe von Amors Lager weglassen könnte!

### 181.

In unsern Tagen ist der Lamerlantism anfällig geworden, und Bürger und Meister: er will kein Schwärmer mehr sein, sondern sollder Menschenbeglucker, und große Reiche stiften voll armer Teufel. Gf. 5, 26. Welch wohlgerathener Sünder!

### 182.

Urkundet eure Mittelmäßigkeit, und euer Weltpaß ist gefunden für die Mehrheit, die allenthalben Minderheit siegreich macht. Sie greift, rasch ihres Vorthells besonnen, nach dem Betten, ohne sich die Finger zu verbrennen (beschnügt dürfen sie schon werden), denn sie hat vollkommen zähm den Instinkt des Wilden.

### 183.

Londoner Conferenz? Diplomatische Modernisirung des berühmten Reges der Penelope.



### 184.

Die Jahrbücher der Einsalt bilden keine blaue, aber die rothmachende Bibliothek, wären rothe Wangen und Eröthhen noch an der Tagesordnung.

### 185.

Der skandinavische Norden lebt das Leben von Verschwenckenseln, die dem Glanz der Ureltern entsagend, den Urkräften wieder nachstreben.

### 186.

Mitleid, wie verschieden von Mitleiden; jenes ist Beethenerung, dieses Aneignung. Mitleid wird nicht selten der Bastard der Furcht mit dem Abscheu, seiner Natur nach dem pharisaischen In-Petto: — „Herr! ich danke dir, daß ich nicht bin, wie dieser!“ — nicht ferne. Mitleiden ist immer das Kind der Empfindung mit dem Ausblick. Mitleiden gibt und nimmt Brudertheil, während Mitleid Zungenheil handhabt. Mitleiden ist immer verwandt mit Begeisterung, Mitleid horcht und gehorcht der Etikette. Weiße Worte sind ungewissen Geschlechts, aber dem Wesen nach ist Mitleid männlich, und Mitleiden weiblich neunmal gegen eins.

### 187.

Verlanber, Traun von Athen, kam unter Griechenlands stieben Weise, wie vor fünfzig Jahren mancher Magnat unter die Illuminaten?

### 188.

Der Untergang ist schlau, er findet am leichtesten die, so ihm entlaufen wollen. Vor dem festen Schritt hegt er Achtung, das Lächeln der Schönheit hat ihn nicht selten gezähmt.

### 189.

Die Lebenden im Kriege sind hinter die Trommel gerathene Jesuiterei.

### 190.

Zustand! gehaltvolles Wort! bei dem so manches Gehaltlose Zuflucht findet, wie einst kahle Emigranten in teutschen Würgerhäusern. Zustand war sonst der Inbegriff aller charakteristischen Verhältnisse einer Persönlichkeit, Sache und Stellung zu einer gegebenen Zeit. Unsere Neologie spricht von Zuständen und meint damit, was man sonst Umstände — Einzelheiten des Zustandes — nannte. Diese Redeweise gehört zu dem modernen Pizzicato des Stils (wobei man jedoch nicht an Cato den Sensor denken darf, so geläufig uns auch die Parze unter der Ruthe, die Censur, geworden ist).

### 191.

Wenn die Rebe von dem Zeitalter ist, so treten die Alten nicht sowohl zurück, als sie zurück blicken, und die Jungen schneiden frisch weg die Zeit an, wie einen Kuchen; aber in der Mitte stehn die Männer, sich rasch scheidend in Männlein, welche die Zeit tragen, in Rieslein, die sie besteigen wollen, wie ein Ross, und in eigentliche Männer, welche die Prometheusmysterien der Matrone verstehen und handhaben.

### 192.

Kerner und Eschenmaier sind, was Burke einst hieß und mitunter war: old washwomen of parliament. Die Waschfrauen hätten wir, aber wo ist das Parlament? Trotz des vielen Parlamentirens nicht sichtbar!

### 193.

Mirabeau war groß geworden, ohne es zu wollen; er suchte Rache an Familienleiden und Standesgenossen, und die Rabenflügel heimlicher Leidenschaft trugen ihn zum Adlerhorst. Als er seiner Größe inne wurde, warf er sie in den Würfelbecher, denn er konnte die Rabenflügel nicht verläugnen, und der Lob mußte ins Mittel treten, ihm den Nachruhm zu retten.

### 194.

Der Tausch der Herzen wird mitunter fast von Dönhafen betrieben.

### 195.

Vergeffen ist die einst so beplapperte Kunst, nichts zu vergeffen, die weltand berühmte Mnemonik. „Das ist das Loos des „Abgeschmackten“ auf Erden.“ Laßt das Gedächtniß ruhig, thätig und keusch leben, wie eine Säugamme; denn das ist es; sonst bekommt es über der Verfeinerung die Schwindsucht.

### 196.

Zureden gehört unter die ehrliche Langweiligen; der obligate Zureder (bei weitem nicht Redner) sitzt deshalb auf dem Scharfrichtersrabtlolet. Zurathen ist das Lieblingsgeschäft der besagten Schnecken. Soll Zurath Hausrath werden, so muß er von dem Bedürfniß des Berathenen, nicht von der Eitelkeit des Rathsherrn ausgehn. Aber wo ist des Unraths, des eleganten, mehr, als in der Haushaltung der Eitelkeit?

### 197.

Wie gerne absorbirt der Mensch, wie die Sonne den Cometen, so den Erfolg, diesen Proteus-Perukier mit der Alexanderdmene!

### 198.

Wer das Zulangen versteht, wird nicht zu lange warten müssen. Der zureichendste Grund des Habens ist das Nehmen. Darüber ist viel geschehen und mancher Friedensschluß geschrieben; die Hauptwerke über diese Parthie werden in Menschenhaut gebunden, und die Censur bleibt der Nachwelt vorbehalten.

### 199.

Das Geschlecht der Flibustier ist keineswegs ausgestorben, so alt es sei; es hat nur Namen und Wappen geändert, wie viele alte und große Häuser thaten.

200.

**Marins** war der **Suwarow** des verwilderten Republikanismus mit Kronegedanken, dagegen **Sulla** die aristokratische Lust mit Gift genug für alle venetianische Dreier- und Sehnerräthe. Der erste fiel dem **Wanditen**, den andern fraßen die **Duobeztiger**, deren königliches Exemplar **Peter Pinbar** besang. Beide starben als **Helben** ihrer Art, d. i. als ungeheure Erben des römischen Weltungehens.

---

---

## III.

---

### 1.

Die Insecten sind die Proletarier der Natur — Leben, um Leben zu füttern.

### 2.

Was könnt ihr der Sonne vorwerfen? was habt ihr nicht alles ihr zu danken? Aber weil ihr euch ihr unterwerfen müßt, so sucht ihr undankbar das Schmerzgeld beim Vorwurf.

### 3.

Um der Wahrheit glauben zu machen, sie gelte etwas bei den Menschen, hat man zu allen Zeiten ihre Toffana-Schener, die Wahrsager und Weismacher, in Schutz und Übung genommen.

### 4.

Des großen Napoleon kleine Feinde gaben ihren Maßstab, als sie ihn, Bonaparte nennend, zu entwürdigem dachten: als ob sie uns damit nicht auf einmal die Jakobsleiter seiner Aufriesung vor Augen stellten. Die Tröpfe wissen nicht, zu welchen Dichtern sie an der Hand ihrer Verspotteterin Wahrheit wurden.

### 5.

„Bin ich beliebt? groß? rein? frei?“ O der possigen Ewigkeit hienieden, während jenseits die heißeste Fragen der Menschheit halten. . .

6.

Schillers späte Standsäule weist nach, wo und wie wir stehn, aber nicht stehn bleiben! Das Zeitalter unserer jetzigen Stellung wird jedoch seine Früchte nicht so verspäten, als die Zeitgenossen Schillers es thaten.

7.

Der Raubenblick, der nur bei Nacht recht sieht, hält leicht Mitternacht für Dämmerung; so erklärt sich unter andern die Zeitberechnung der Obscuranten.

8.

Wer Betrachtungen über ein gemeines, aber unentbehrliches Ding anstellt, kann, wie die häßliche Mutter zum schönsten Kinde, so zu ganz besondern Ideen kommen: es ist dieß die Liebshaft des Ernsts mit der Lust, und die Umarmung der Laune durch den Gedanken: der Schauplatz der köstliche geistige Harem!

9.

Unsere Welt-Erz halten sich an Erz und Erz zugleich — die Erzherzoge an Erzergebenheit ihrer Völker und das Erz ihrer Kanonen; die Erzbischoffe an Erzglauben und Glockenärz.

10.

Beneiden kann kein edel. Herz, doch Hassen kann es nicht immer lassen; der Haß aber gehört der Löwennatur, der Reib dem Affenherz.

11.

Sind nicht alle Päpste Dichter? Gewiß! creiren sie doch Heilige, und setzen der Reihe nach die St. Petersepopee fort.

12.

„Gehorsam ist besser denn Opfer!“ sagt das Heilswort kurz und gut und vorans; aber der geistliche Herr spricht es erst,

wenn geopfert ist. Gehorsam ist allenthalben ein so begehrter als schwer gelieferter Artikel. Letzter Gehorsam des Starken gleicht dem Löwen, der den Doachen hält; unbedingter Gehorsam hat immer den Ausreißer hinter dem Ohre; der allgemeinste Gehorsam läßt sich von den lustigsten Wächtern — (von Freund Cupido, mehr als Amor, von Hausfreund Pantoffel und von Allerweltsfreund Schlendrian) handhaben. Thätiger Gehorsam aber ist der Sonnensohn, der die Apostel in alle Welt führt, wie Napoleons Adler.

### 13.

Lichtenberg war des h. Kaiserreichs Wisz-Grzkanzler, sein Nebenbuhler Kästner, sein Nachfolger Hellene Wolf.

### 14.

Abstreiber fangen unverbaute Follanten und unverdankliche Duodezbande aus, ohne daß man es diesen anmerkt (jenen allerdings). Sie schmähen und loben ihre geplagten Magslumsopfer nicht; bestehlen sie nicht Gräber? wenigstens Schläfer? Ihr Pantheon wie ihr Friedhof ist der Leipziger Messcatalog, dieser amtliche Rufert des ito! missa est! ohne Hochamt.

### 15.

Die Hauptkunst aller Davide, seit es welche gibt, besteht darin, einen langen Goliath zusammen zu schleudern, daß sich zuletzt der Saul selbst erstechen muß. So brachten unter andern die Davidchen den Tuilleries-Saul auf den Northumberland, und Kater Talletraud stürzte schnurrend den nemäischen Löwen, ohne ein Hercules!!! zu sein.

### 16.

Die großen, d. i. erwachsenen Kinder lassen sich von der Geschichte in Schlaf singen, von der Kanzel in Schlaf predigen; Morphens ist Decau all ihrer Facultäten und der Koch Unterversitätsopbell, Rectrix Magnifica aber die Blage

und Muse die Amme, die sie erst mit dem Leben ent- doch öfter im Leben verlassen.

### 17.

Ob wohl der große Haller (er verdient den Namen als mehrfacher Archiater des invaliden Geschlechts) im Vorgefühl seines restaurirenden Entfels schwermüthigen Alters war?

### 18.

Die Hauptstadt ist weniger der Kopf als der Hirnkasten des Landes. Mit der Monarchie lebt sie schweherlich, von der Republik aber wird sie leicht zur Hetäre oder zum Gemüthweib verurtheilt. Die Völker sind stolz auf sie, wie originelle Söhne auf des Vaters Liebchen. Sie schmeichelt dem Land den Siegelring ab, wie Semiramis ihrem Liebesgimpel Ninus; das kostet zwei Köpfe und eine Freiheit.

### 19.

Ideenschaz und Ideenschnaps! Ideenschaz ist eine der feltuern Dotationen der Feenwelt für die wirkliche; ein Reichthum, der durch's Verzehren wächst, ein Stern, der seine Lichter versprüht, um seinen Kern zu vergrößern. Ideenschnaps —! und wäre er über das Ideal selbst abgezogen, er bliebe doch fluchwerther Fusel! — Die Idee für die Gemeinheit einflaschen, heißt sich der Caricatur der Erbsünde schuldig machen.

### 20.

Seit Frankreich einen Seeminister mit dem Patriarchennamen von Labans Sidam besaz, durfte es ihm nicht mehr um seinen Einfluß bei Vicekönig — nicht Joseph, aber — Mehemet Ali von Egypten bange sein.

### 21.

Der Wiener holt Wasser, kann aber auch Wein messen — so wagt Dummheit in der Regel nichts, während ihr Manches



zum Erkennen gelingt. Wer sich viel mit Eimern abgibt, erweckt den Verdacht, Dancidenvetter zu sein, einer der unglücklichen Ungeschickten, die nie fällen, obwohl beständig leeren. Der Raub eines Eimers hat der italschen Literatur ein hübsches Rebespos gegeben, aber lieber hätte ich mit Hoyer die zarte Jungfrauenlocke geraubt. Der Eimer ist der durstigste und, rümt er nicht, der allergetreueste liebe Getreue, wie ein zeitlicher König von Portugal. Habe ich Nectar, so greif' ich zum Pocal, brennt es, nach dem Eimer; so steht Shakspeare auf meinem Tisch, die Encyclopädie im Bücherschrank.

## 22.

Warum schreibt man: das Riffen? Man sollte wohl, vom Infinitiv des süßen Zeitworts ausgehend, das Hauptwort, das eine Hauptrolle bei dem lieblichen Infinitiv spielt, auch Riffen schreiben. Antipsychologische Orthographie und undankbare obendrein! Man kann beten, und doch kein Bettmensch sein — geschweige etwas anders dahn, als ein Bettbruder. — Man kann endlich ein Mann im Bett sein und doch kein Bettmann.

## 23.

Porcellan und Albernheit suchen ihr Heil bei der Vergoldung.

## 24.

Der Krebsgang muß zuletzt immer am Siebkessel aufhören, es fragt sich nur wann? Eine Sternbahn ist mitunter leichter zu berechnen, als ein ächter, rechter Krebsgang! zumal, wenn er auf der Schule gelernt ist, wie Reiten. Übrigens verdient es Bemerkung, daß die Krebse, natur schwarz, durch's Sieden roth werden, die Krebsgänger aber aus rothbackigen Laten schwarze Schleicher geworden sind; die probatesten werden erst wieder roth — im Cardinalsrock.

## 25.

Haltet das Latein in Ehren, als Stab ins classische Großalter und als Krücke unserer Ur- und Großeltern; aber blickt auf die teutsche Sprachhuselba, wie sie jetzt ist, und hört endlich auf, jene Römerin als nothwendig zu betrachten; sie, die Europas Mittelalter wohlthätig, uns jetzt zu gehorsamen Dienern unter dem Namen der Bundesgenossen, — zu Napoleonischen Rheinbundsfürsten im wissenschaftlichen Kulturgebiete, zu chineesischen Stillständlern machen würde, blieben wir ihre Vergötterter, und ihre Priester, die oft, wie viele Priester, nur ihren Wortkram kennen, Herrn unserer Bildung.

## 26.

Daß unser Gold englisch wird, während wir englisch Bier und englische Geduld haben, war bekannte Sache: das wackere, das ehrenhafte Hannover zeigt uns jetzt auch englische Adelmänner auf teutschem Boden wie — ohne sein Verschulden — englische Drangemänner. Möchten jene kräftige Schule bilden, diese sich bei Justin Kerner einquartieren: es thun mehrere Aberglauben gut beisammen, nur mögen die koalirte Waffen uns vom Hals und Antlitze bleiben!

## 27.

Kaspar Lavater war ein geistreicher Maler, der Prophet zu sein behauptete: etwas Lava übersprubelte den überthätigen Kopfkrater. Sein Zeitalter schneidet mehr Gesichter als das unsrige, doch das unsrige schneidet mehr Fragen als seines. Wenn er aber seinem Zeitalter ein wenig ausschneidet, so geschah das in der ehrlichen Übertreibung des Enthustasten, der selbst eine Sammlung genialer Fragmente war, wie sein berühmtes Buch, das nur schlummert, nicht gestorben ist. Würde der diesen Lazarus ruft, ein Heiland sein?

## 28.

Artibamon ist der Geist, der das Gemüthlose bezwingt,

der Ritter der göttlichen Pfäde; der siegreiche Faust, der den  
Mephistopheles über Bord wirft.

### 29.

Munoz, ein verderblicher Stab für die süppige Rebe! feig  
entfliehend, als die gekrönte Frau wieder einmal kronenwerth dem  
Sturme stand. Lieblinge-Nichtkrieger kriechen ge-  
wöhnlich sardanapalisch-tirannisch um Fürstinnen.  
Remess zeigt mit Flammensfinger nach dem Don Juan der Kour-  
toise auf dem letzten Pfaffensthrone, wie nach dem wilden Achill  
von Laurien. Munoz konnte Spaniens Prometheus sein; aber  
Sinnlichkeit speist leichter, ob schon nicht lieber, Paradies-  
äpfel als Reichsäpfel!

### 30.

Senqu's Muse führt auch die Freude im Wehmuthschleier am  
Arm; aber sie ist keine Doppelgängerin der Siegwartsmuse; ich  
möchte sie die begabtere Schwester der Hölzismuse nennen.  
Diese endlose Wehmuth wird übrigens zuletzt unfehlbar die Opiums-  
lamöue, und schläfert Thatkraft und Triebgeist zu Tode.

### 31.

Ballrosen kennt Botanik nicht; doch schweben solche bei  
ihr zu Gaste, wenn sie lächelnd das Warmhaus besuchen helfen.

### 32.

Karl V. wollte nur Melodramen dichten, sie wuchsen ihm  
aber über den Kopf zu Tragödien auf; er selbst schuf wortlos  
seine epigrammatische Grabchrift, als er zwei Tage nach  
seinem lebendig anticipirten Leichenbegängniß in vollem Ernst starb.

### 33.

Der Blasbalgtreter gehört offenbar zur geistlichen, wenn  
auch nicht geistigen Familie St. Cäcilia's. Wie am Rhein die

köstlichste Trauben mit Füßen getreten werden, daß sie den Nektar lassen, so muß der Triumph des Ohrenzaubers, die Panharmonie des Lounniversums der Orgel, von den Pfoten eines dummen Teufels ausgehn. Merkwürdig genug gab dem innigsten Erdrufgen Himmel die Luft jene Flügel, welche der Dampf dem Erdwasserstreben gewährt. Die latinisirende Decenz nennt den Balgdienner, der aber wie mancher andere Knecht eigentlich der Ur- und Balgherr ist, Kalkant. Es wird in diesen unwirtschaftlichen Zeiten, wo alle Bälge selbst treten wollen, der ächte deutsche Name, zumal den Radikalen gegenüber, herzustellen sein.

### 34.

Das Höchste steht oder könnte zunächst sehn der Höhe; doch steht auch dem Tiefsten Bild und Pfad frei, und nicht selten kommt er zuerst hinan. An Sinn für Höhe fehlt es der Zeit, keineswegs an Höfensinn, wie der angebliche Mehemet. Ali der deutschen Kritik dafür hält.

### 35.

Kupfer! ein sehr keif unter dem Majoratsherrn! Goldsehender Bruder; aber der talentvolle Kabet möchte schwerer zu entbehren sein, als der mächtige Senior und Seigneur. Auch das Kupfer hat seinen Esprit: Grünspan mit Weingeist gelindert gibt ihn in der Säure des sehr concentrirten Weingeists; es hat auch seinen König, der aber nur — ein Rest ist. Der treffliche Wasserfürst, der Sachs, heißt in der Gammengöttersprache nach dem Kupfer im Sommer, wenn er auf dem Heerd seinen Purpur erhält. Wie edel brauchbar war Sancho Panza Kupfer der Malerei für Vervielfältigung ihrer Meisterstücke — heute, wo alles Emancipation athmet (sogar die Kapuziner in Schütz, wären sie nicht schon hornmännisch emancipirt), erstreckt die Kunst amazonisch den Stahlsich! Ein großer Wozug des Kupfers vor dem Gold ist, daß es nur die Nase, nicht das Herz verderbt.

36.

Der reichste Generalbaß des Pathos begründete Jean-Pauls Pathmos im Ideenmeer. Unsere Tagskerchen bezwitschern die Archi-Nachtigall; verdienten sie doch wenigstens immer den gehör-malerischen Namen Mauba! Ein köstlicher nach der Stimme buftender Name!

37.

Es gibt — in der eignen gütigen Idee — viele große Männer, die genau erwogen, nichts als glückliche — Hofenträger (bretelles, nicht Breteuils) sind.

38.

Nachwehen sind nicht selten das Echo der Vorahnungen; und sehr oft von den Vorfreuden pränumerirt; die Gegenwart erst subscribirt, submiss die Erscheinung erwartend.

39.

Jakob heißt im Gebrätschen Unterdrücker; wahrscheinlich erfand Esau diese Uebersetzung bei der Linsenverbanung. Die Jakobiner scheinen demnach eifrige Gebräer gewesen zu sein, auch boteten sie wie diese das goldne Kalb hinter Moses an, und die Guillotine war ihre eherne Schlange.

40.

Oheim! ein Stückchen Vater zu einem Sohnsstückchen: die Egoisten nennen ihn den Mann, dem eine Portion junger Manaffen die Hand küssen, und wenn sie erwachsen und können, die Tasche leeren. Roman- und Bühnendichter können des Oheime so wenig enttrathen, als Romanheldinnen der — Vetschen, und Bühnenhelden des Souffleurs. Island apotheosirte die geschriebenen Oheime, und Kozebue ließ sie Saltomortales zu Gunsten seiner Vermählung mit der dramatischen Entwicklung machen. Wenn man so manche Oheime näher betrachtet, so findet

man die etimologische Kühnheit, ihren Namen von Amme abzuleiten, sehr gerechtfertigt.

#### 41.

**Element!** Universumsäule und Kneipenfluch! Zeusuhr und Schnapspape! Es gibt nur ein Element, mit dem sich scherzen läßt, und es ist das fünfte. Das sechste aber ist der Schöpfergeist. Die Elemente sind die Sinne der Stoffnatur.

#### 42.

Die Mode darf der größte Mann durch das Erbpalais-rotal führen, er macht sie dann erst recht zur Mode; nur der Genius kann nie Mode werden; denn er prägt Münze, aber er curirt nicht als solche. Ich habe die Mode gern' aber nicht lieb; der Blumenstrauß ergötzt, die volle Einzelrose bezaubert mich.

#### 43.

Italien — ein verlorenes Paradies, das sich selbst sucht! wie der Hypochonder seine gute Laune.

#### 44.

Ägypten und China sind aus berühmten Gemälden hohle Rahmgehäuse im historischen Akademieaal geworden.

#### 45.

Orden, zu Angebinden der Ehre bestimmt, werden nicht selten Compressen auf Ehrenwunden.

#### 46.

Es ließe sich eine Ornithologie symbolisiren, daß allen Papageien und Papagenos die Federn zu Berge ständen: käme ein Kopf mit der Luzifersweihe darüber, so gäbe es ein Gegenstück zu Telemach, und lehrte die Kron- und Erbsprinzen die schlimmen Vögel kennen, und — was noch besser — erkennen.

47.

Duizam heißt in der Sprache des vornehmen Pöbels jeder, der kein Fußgestell hat, als den eignen Werth: auch der Heiland hätte ihnen ungekrenzt nichts gegolten.

48.

Paris (die Stadt ist gemeint!) eine Hersine? Eine Hestäre ist sie, die ihren Hercules zweimal verließ, als ihm zweimal seine Keule brach.

49.

Was dein Ich für groß erkant, darfst du nie und nirgends aufgeben, ohne deines bessern Abelards Selbst: Hulbert zu werden.

50.

Hand in Hand! Wort zunächst dem Herzen! — Schritt auf Schritt! Wort zunächst dem Sieg! Gint beide, sie halten sich in euch wie treue Brüder den lieben Vater.

51.

Wenn euch ein Paul rührt ist, so treibt mittels der Presse Europa hindurch, und ihr erhalt euch mit ihm.

52.

Streitet man doch jetzt so toll um Ehrens, als vor fünfzig Jahren um Lieretat. Bei welchem dieser Streithändel stand Frankreich höher? Ich frage nicht, bei welchem es sich am besten stand.

53.

Der Friedensfürst, dieser Saton des überischen Acton, heißt nach dem Frieden, wie das heutige Frankreich nach dem Julius 1830.

54.

Bitor Hugo's Quasimodo (in der Notre-Dame) ist der bekehrte Kalliban Shakespeares; eine geniale Tochter-Schöpfung.

55.

Die Rosenkranzketten sind verschollen, und die Kreuzerrosen zu Guldenrosen geworden durch die Verjüngung der Rosenkränze und wunderthätigen Medaillen.

56.

Der edle Behr wurde wie eine Beere gereift und abgerupft: sein vertrauendes Herz krenzt die Verfolgung, sein kurzes Gesicht strahlt der lange Kerker; vierzehn Jahre lanerte der politische Freund Gaim auf das menschengläubige Opfer, auf einen der kaiserlichen Verfassungs-Adamiten besten Kluges.

57.

Wer immer nach Regel fragt und von ihr spricht, ohne sie zu nehmen oder zu verlassen, der ist zum Scapular-Prosector geboren, wird aber nie den Madonnenbrustflap selbst überwerfen, selbst dazu zu schwach!

58.

Politik? — Staatskunst! Hausbackene Uebersetzung!

59.

Glaube, der Glaube misst sich wie der Schritt nach Größe und Kraft der Persönlichkeit; daher gibt es Glaubens-trippl: wie Glaubens-Riesenschritte.

60.

Talleirand hatte den Fausstarevers mit fremdem Blute, vor allem mit deutschem unterschrieben: klinge Millionen ließen ihn auf besetzte Millionen vergessen — er war der Knecht Salomo's, der das Prüfungskind wirklich spaltete.



### 61.

Die Gesellschaften zum Frohsinn erinnern nicht selten an andachtsleere Kirchen mit köstlichem Geläute.

### 62.

Strauß schaukelt eine philosophische Religion in den Armen, welche als Säugling sterben muß, weil sie der Mensch nicht verträgt, der alle Leiden und Mühen des Lebens tragend, die Entzuehung der höhern Mitthe, seines Glaubensankers, nicht ertragen kann. Die Kritik des Scheibewassers wird zur Krisis des Daseins; das ist ihr Gepräge; nicht entgiftet vom naiven Lächeln des Aggenius.

### 63.

Wollt ihr Mann des Volks sein? Da kennt ihr den und die Menschen nicht! Soll das Volk Euer, des Mannes sein? Da kennt ihr euch selbst nicht.

### 64.

Sache und Ding sind ein befreundet Paar, aber kein gleiches. Sache spielt mit dem Ding, das Ding wird leicht Sackensclave. Sache kleidet sich aus Feinheit oder Muthwill mit Ding gleich, so mit ihm Hand in Hand die Menge beschleichend, neckend, beschelmend. Sache erobert gern, Ding ist immer Dente. Sache steckt das Wort in die Tasche, Ding ist taub und stumm; Sache fängt den Willen, Ding ist allem zu Willen. Am stolzeften thut die Sache, wird sie zur Ursache; das Silbchen Ur ist ihr was unser Von vielen aus uns ist. Unter sich kämpfen die Sachen Kantippisch und beherrschen eben so, Siegerin die Besiegte; Ding ist der Schläge gewohnt, wie der Baner am Nordpol und auch sonst wo.

### 65.

Das Kapitel von den Curtins, die in den Abgrund springen,

als geh' es in den Schooß der Liebe, ist im laufenden Jahrshundert merkwürdig kurz.

66.

Eduard von Schenk credenzt Poesie.

67.

Noch immer sitzt das Vaticanum im Vatican, es hat sich nur einen andern Vaticanus gefallen lassen; Vatican und Capitol des Alerroms sind zwei stehende Masken des Infelroms geblieben, nicht einmal umgetanzt, wie Pasquin und Marforius. Aber in der neuen wie in der alten Welt ist Vatican das Westminster des Abers und Irrglaubens; nur fehlen ihm in der neuesten die — Heroen.

68.

Knirte doch vor der großen Umwälzung, welche die Bastille wie eine Pastille aufspeiste, die ganze französische Justizrobe, wenn sie aufzog im feierlichen Faltenkleid, auf Frauenweise! Knirt in Gottes Namen, seid nur keine Knirpse! denn alsdann weiß euer Geist nichts von eurem Knie, das ihr nur um Kinder oder Frauen beugt.

69.

Das Thal Josaphat ohne Garderobe: wie werden dort die emancipirte Bergschotten jubeln!

70.

Gang ist ein trefflicher Pfeilschütze, dem man nur zu oft den Pfeilschmied anmerkt.

71.

Saint-Simonisten! Herrnhuther der Philosophastererei! Mucker der Morallstererei! Mönche ohne Kutten, Tröpse

des Emancipationsfiebers, prädestinirt zu Hornkäfern eurer Päpste, welchen die femme libre das Sinnbild des Universal-Harems ist, dem nur Schleier und — Amputirte fehlen. Insecten eines Zeitalters, das aus Sättigung parador, auf dem Papier voll Fülle ist; Insecten, die Narzheit gebär, Spott tödtet, Verachtung begräbt: keines Mephistophels werth, der sich um dumme Teufel nie in Unkosten setzt.

### 72.

Seine Stimme als Nachtigall an, warum die Kuckucks-Capriccios zum Schluß? Genius fuhr er einher, warum schlüpft der Kometenkern in den Schwefel?

### 73.

Reflexionslexika könnten noch leichter Duzende von Bänden umfassen, als Conversationslexika — aber ein Conversationslexikon würde mit einem Bändchen fertig, das die Weisesten in albis läsen und die Dümmsen in der Tasche trügen, um von Zeit zu Zeit zu zeigen, daß es in Maroquin gebunden ist, vielleicht auch in Algerien.

### 74.

Gedankenclavier spielt vom Blatt das Gedächtniß, ohne Blatt aus der Fülle der Geist, der überall zugleich Componist und Instrumentist, vor allem aber noch mehr Meister der Kapelle als Kapellmeister ist.

### 75.

Hofmarschall verhält sich zu Feldmarschall, wie Pitaramus zum Löwen.

### 76.

Görres? Prometheus a posteriori!

77.

Hütet Poesie vor Orthodoxie, und jedenfalls poetische Orthodoxie wie jede vor Torquemadas.

78.

Göthe der Prosaist scheiterte an derselben Klippe, wie Göthe der Hof- und Weltmann . . . an Unbeholfenheit der Leichtigkeit, an Insolvenz des Impromptu's, an — sit venia dicto — Arroganz der Eleganz. Ein homerischer Held hat Unrecht, so viel compromittirenden Werth auf — die Babiné zu legen.

79.

Ein Ding? etwas, mit dem man wenig Umstände macht. Gutes Ding? hat Welle! Hat es jedoch hübsche Augen und küßliche Lippen, so hüte sich's, zu gut zu sein, zumal im Beichtstuhl und seit Erfindung oder eigentlich Wiederfindung der Büßstricke, welche die himmlische Polizeidirectoren den frommen Delinquentinnen nicht nur auf-, sondern sogar an- und sogar manu propria umbinden. Große Dinge? kleine Menschen taufen ihr Spielzeug gerne so. Die vier letzten Dinge, von welchen man nicht leicht zuerst spricht, gibt geistlich der Katechismus, geistlich die Philosophie an, und geistreich der Gentleman Witz.

80.

Man hat die feuerspeienden Berge Vulcane genannt; Grammatikpatriarch Abelung ereifert sich sehr über diese französirende Eigenmacht. Aber ist solche Sprachbereicherung mit dem treffendsten Bild — mag sie immerhin gewagt sein — nicht ein überglücklicher Spielwurf? Kann auch Fantasie nicht kaufen, zu Gevatter mag sie doch stehn!

81.

Gibt es Fälle, wo man vor allem von Rechtsfacultisten ver-

langt, daß sie Siebenschläfer seien? Man munkelt davon, und edle Augen funkeln darüber.

### 82.

Swarow war ein zum Commandiren commandirter Attila, daher er dieselbe Heilige wie Brutus der ältere zwischen Tarquinsgeist und sich stellte, die Scheinnarrheit.

### 83.

Caligula machte sein Pferd zum Consul; Darius Histaspes wurde König durch sein Pferd, und ein Esel zum Redner durch einen falschen Propheten.

### 84.

Last die Politikasterei mit Frieden! Wie sollen die Kinder reden lernen, dürfen sie nicht lallen?

### 85.

Edele Remmonsäule der Humanität, Herder! hast du wirklich das dir geliebene Wort gesprochen: „Ich bin der Sonne müd“? Mir scheint's, wie ich den großen Mann kannte, er war satt des Schattens. Nahm nicht geistiger Uebank die Art, sein Denkmal zu verletzen? Bewunderung mag dem Löwen Flügel borgen, und siehe da den Greiff! Gesezt, die Zeit enttäuschte über die Schwingen . . . bleibt dann nicht, o ihr Ameisen und Ameisenbären! bleibt nicht der Löwe? Hinunter mit dir, Ruhm-Madenpack! in den Mist der Verachtung! Und Herder büßte seine Fittiche nicht ein — der Greiff schwebt!

### 86.

Goldkönige sind in der Tasche gekrönt, und strecken die zehn Scepter — ein wahrer Scepter-Mattenkönig — über Säcke aus; ein ganz brav' Volk, könnt ihr es vor Invasionen, namentlich den façonnirten, beschützen. Goldlumpe sind Quasi-

menschen, pfichische Drangoutangs, die zu viel oder zu wenig Gold haben, nie nach dessen Schmutz, nur nach dem Gewicht fragen und von goldenen Augenblicken allein und Gelegenheiten schlafend wie wachend träumen: während wir Andere blaue Augenblicke und rosen duftige Gelegenheiten lieber — am liebsten haben! und wie Schätze heben!

87.

Seit Hellas dem Griechenlande abgestreift ist, wohin der Missolunghisgeist? Flaschen, welche die Politik zutöpselt, ohne daß sie springen, kommen um den Spiritus.

88.

Friedrich von Stadion starb dem teutschen Reiche nach, wie der Geliebten der Liebende. In seinem Innern lag — nicht bloß ein Kurfürst, nein! ein erkorner Fürst. Warum wurde er zu spät geboren? warum starb er zu früh?

89.

Hosprediger haben in der Regel nur die Wahl zwischen den Parabeln, dem Palpabeln und dem Passabeln.

90.

Minister Jentner zeugte die bayerische Verfassung nicht sowohl in der Schäfer- als in der Allongensstunde, und zeigte sie dem Baiernvolk; über dem Jubel schob der Jubilar des Ignaz-Tertiar-Ordens der gefeierten Tochter die Ebdictnebenkinder glücklicher als beglückend in den — Ridicül? — nein! in den Verirrsack.

91.

Politische Handelsleute befinden sich am liebsten in fortwährender Geldklemme; sie zahlen durch ihre Zahlungsunfähigkeit, die wie ein hängend Gewitter nicht losbricht, aber fruchtbare Regenstriche sendet.

92.

Ist der Hund des Menschen geborener Freund, so sei der Krebs des Menschen geborener Feind!

93.

Das Wort ist der Ruf des Sinnes an den Besinner, darum heißt seine Erwiederung Antwort — Antwort. — Das große Wort spricht der Laute öfter als der Starke; jener sucht Hilfe beim Ausdruck, dieser spart den Hammer für den Moment. „Ihr Wort in Ehren!“ eine Diplomatenfloskel auch außer der Diplomatenwelt. „Gutes Wort einlegen,“ ist eine krenzgehrliche, ächt teutsch gemüthliche Lebensweise. Das „Wörtchen im Vertrauen“! auch ein germanischer Gutmüthigkeits-Kolibri. „Ein Mensch, mit dem sich ein Wort reden läßt!“ oft nur eine wohlmeinende Hörmaschine, oft ein verdächtiger Smuggelsattel und Sack — mitunter ein seltnes Wesen, ein Geschäftsmann, der zugänglich ist und die Menschen vorläßt, weil die Papiere keine Schuhe zerreißen.

94.

Wie St. Alban den Kopf, so trug Göthe seine Büste, nicht wie der Heilige das Haupt unter dem Arm, sondern am Herzen; und konnte der Himmelsanct durch ein wunderbares Wunder den eignen Kopf küssen (die Legende, diese fromme Äsopa mit ihrem Buckel in Nonnenkleibern verschert's), so gelang das dem Erdenanct mit der Büste durch die Poesie der Selbstliebe.

95.

Das politische „Willkomm!“ gleicht oft dem almosenirischen „Gott helf!“ wie ein Bruder dem andern.

96.

Unsere Alten ließen den Thor unter den Göttern erscheinen — was das von den halb Wilden doch artig war! und nicht zu

theuer um einen Sprachfehler! freilich kam es auf den bösen Accusativ an.

### 97.

Wie im Schachspiel auf dem Brett, so sind auch im Schachspiel des Lebens die Bauern die Figuren, die niemand entbehren und doch nicht leicht jemand schonen will, trotz Einsicht und Regel. Man sentimentalisiert über den Pflug, und scheert die Führer der Pflugschaaren; Selbigeigenschaft mit und ohne Maske ist die uralte Eheprocuratorin zwischen Bauern und Arbeit. Die pharisaischen Bauernfreunde reden den Bauern zu Gehör und sich nach dem Futter. Ach! das Bauernloos ist in der großen Lebenslotterie allen Collectorsphrasen zum Trost fast immer noch halbe Miete!

### 98.

Alexander I. und Napoleon der Einzige stehn als Freunde wie zwei Solon-Krösus (keiner glücklich zu preisen vor seinem Ende) — als Feinde ohngefähr (hätte es in Persien moskowitzisch schneien können) wie Darius Kodoman und Alexander, Jupiter Ammons Sohn.

### 99.

Der Kapaun posiludirt noch mit Krähbruchstücken, während der Adler, der zur Sonne fliegt, selbst den Hahn auslächelt, der sie nur ankrähen kann.

### 100.

Die junge Jesuiterei denkt ehestens Mama Congregation allenthalben zu umgrunzen; laßt uns auf ihr Übergrunzen hoffen, das schafft uns beide vom Hals. Das Posener Interdict hat schon einen hübschen Anfang gemacht, denn am Rheinlicht wagte es sich nicht aus den Ischariotsbüschen.



### 101.

Segen! schöne Verfühlung geistiger Macht und überirdischer Liebe! nur ist sie geistlich und dann pfäffisch geworden, mit gewaltigem römischem Colibatdust. Die Menschen streiften dem edeln Segen das Engelhafte ab, und steckten ihn in die Sacristeigarderobe. Der Allmachthauch wurde Gesang des Kurfürsten, die heilige Straße Wallfahrtsbahn; wo einst politische Freiheit der Völker unterging, da begrub jetzt Stiefglaube die religiöse. Segensprechen wurde Pantomime, Segenempfang Kniestück. Viel Wesen machte man vom letzten Segen, als sei es ein letzter Löffel voll Arznei.

### 102.

Kasimir Perrier agierte den Juli:Kolus mit Energie und Erfolg, daher geht das neueste Frankreich so grotesk-naiv im Pétan'air.

### 103.

Weisse Fobel sind selten, wie weise Menschen, doch gesuchter, werden gleich beide gejagt; aber jene werden eingefangen, diese jagt man am liebsten fort.

### 104.

Als Fouché Napoleons Ohr besaß, läugnete er sein Jakobiner-Halsband aus Kinderohren: zu seiner Zeit war er gewiß so gierig auf das letzte, als später auf das erste. Stolz auf beide sind nur Schergenseelen, wie Savari:Novigo und Davoust:Schmühl. Fouché war weder Schergen-, noch sonst eine Seele; er war ein Mephistophelesgeist, wie Talleyrand; sie verzehrten Seelen.

### 105.

Es ist nicht genug, daß die Geduld unser Lebensmal in Beschlag nimmt; die Tartüfferet setzt uns auch noch auf das

Grabmal diese ihre Verstoffung des Erdelebens, welche, so lang sie leben, die Alexander als angebliches Philippusgift, mit Gesundheitsvertrauen heroisch hinabtrinken.

### 106.

Wem es Ernst ist, die Geßler zu werfen, der traut sich auch den Apfeltauffer zu.

### 107.

Regierungsberuf! wehe dem Unberufenen, doppelt wehe dem Berufenen!

### 108.

Minister Albini, dessen Literatur in Acten und dessen gradus ad parnassum in dem corpus juris bestand, machte — Litterarier statt Literat oder Literator sprechend — Prosa wie Molières Mr. Jourdain, ohne es zu wissen. Wie viele Litterarier statt Literaten — Plasterer statt Bildhauern!! und sie hämmern gern am lautesten.

### 109.

Siegen wollen, doch nicht mehr können, ist Kinderheroism — siegen können und nicht wollen, Dampfambelsinn — nicht einmal nur siegen mögen, um später den Krieg zu überwinden, Heldenlakonism — siegen, ohne zu wissen wie, Glückскоquetterie; siegen mit Bewußtsein und Fruchtbarkeit, des Mars Zehntausendschrei.

### 110.

Die Frauen erhalten in der Regel, ohne zu erweitern, aber auch in der Regel stets in die Tiefe bauend.

### 111.

Die Kute ersetzt dem Zeitalter die Kutte, denn sie beauptet das Regiment des Stricks, nur nicht um den Hals. In

Englands Freiheitsatmosphäre regiert die Rage, um Flintenlöwen zu „dressiren.“ Auf den ionischen Inseln hieb man den Rebellen die Hand mit brittischen Beilen ab. In Spanien erwürgte man Schaaren repressalienweise, und in Italien finanzierten die Banditen mit Dolchen und Kinderraub. Nur in der berufenen Türkei schien sich, durch ein Impromptu des Weltgangs, die Milde einzufinden: als — der Tod des Sultans den Schein einer Verschwörung, und dieser Hinrichtungen forderte: man improvisirte Säbelhiebe und Bosphorusfäcke gegen (oder für) die Ersten-Besten. Gib uns doch einen zweiten Theil zu Randbe, zweiter Voltaire! —

### 112.

Ein blauer Nonnenorden besteht in Italien, denn die gelehrte Gætana Agnesi starb 1799 in seinem Schooße. Warum (abermals!) keine grüne Nonnen? Weil ihre Hoffnung jenseits des Grabes einquartiert, und der Beichtvater schwarz ist.

### 113.

Geschichte wird es in ihr unverwüßliches Buch eintragen, daß der patriotische Martyrer Oginski in Paris vom Buchbinden lebt; es lebe dieser Ehrename in den Freiheitsannalen! welche Engel, wenn auch nicht schreiben, doch memoriren.

### 114.

Das Wort Poet hat nicht erst seit Kurzem den Professionsgeschmack; und die neueste Erscheinungen verdichteten eine Atmosphäre, die ihrer Natur nach nicht ätherisch genug sein kann. Warum bringen unsere jungen Kritiker ganze Archen voll Nledern? ist die reine Quelle so ergiebig, daß sie stets „sieben und sieben“ zu nehmen gestattet, wie Gott dem Noah gebot!

### 115.

Börne — (nicht der profalsche Juvenal, aber der patriotische Juvenal der Prose) — fand vermuthlich auch Jean:

Barts Rolle einladender, aber die Rolle Pauls Jonas dringlicher. So gelobte er sich mit Deciusmuth den Pfeilen des Miß- und Unverstandes. Nicht als Staatsmann, aber als Bürger fragt er, was Staat und Volk sich gelten, sich gelten sollen und können. Amazonen werdet ihr nie zu stillen, stillenden Müttern machen; Streitharkeit hat nicht Biegengebuld. Ist nicht dieß Paris-Datum schon Flagge genug, wären auch die mit ihr spielenden Lüfte Stürme, die ihr mitspielen?! Gewiß begrüßten Ra- belais und Buttler den Teutschen als Brüder: er schrieb ein komisches Epos am Krankenbett der Heimath.

### 116.

Hoffnung schwingt sich himmelan, um mit der Erde auszukommen. Erdmaritorne! fränke das himmlische Blumenmädchen nicht, du göttliches Eierweib! Das Amt der Schutzflügel auf dem Locomotiv des Lebens übertrug Himmel der Hoffnung. Goldestes Kunkellehen! wer würde nicht gern' zu deinem Basallen! Du bist ja das Klud, das die edle Puppe, die man ihm hier unten nahm, dort oben sucht. Bist du nicht die Milchschwester der Jugend, des Mannes Geliebte, der würdige Cicisbeo des Weibes, die Freundin des Greises, und des Grabes lächelnde Beschließerin!

### 117.

Talleirand machte von jeder apostolische Studien für Urianspraxis. Ludwig XVI. ignorirte ihn, Napoleon vergaß ihm zu wenig, Ludwig XVIII. dachte seinen Geist mit schönen oder spitzen Worten zu escomptiren, Karl X. haßte, Messe lesend, den Oberkammerherrn-Apostaten, und Ludwig Philipp liebt die Doubletten nur in Ausnahmefällen.

### 118.

Der schwarze Schwan ist so selten als der weiße Rabe. Die Farbe ist ohne Beziehung auf Schwanenlieb, aber der Rabenschwanzel straft das unschuldige Weiß lügen.

### 119.

Völkerwanderung eroberte sich zur Basis des Christenreichs (aber des Christenglaubens Basis entwerthete sich dabei) den Gemahl; der neue Heerbann wurde genommen, wie der Mann einer Erbkönigin. Aus so unnatürlicher Ehe ging die militärende wie die triumphirende Kirche hervor, ein Matronenpaar im Soldatenrock, ein Paar Markedenterinnen, die das Kreuz machten.

### 120.

Schicksal ist ein Incognito der Vorsehung; seine Wunder gehn oft so hoch, als tief seine Wunden.

### 121.

Gregor VII. berechnete den Cölibat als geistliche Mamelukenschaft, und Canossa als Mekka des Mithraabsolutism. Was Toll-Großes und Groß-Scheußliches fällt nicht dem Menschen bei, der sich außerhalb der Menschheitgrenzen stellend, wie eine Lawine über die Erde zum Abgrund fährt! So endet die Theokratie immer blasphemirend in Satano kratie!

### 122.

Es gibt Leute, die sehr brav wären, hätten sie weniger Schmeerbauchsegoism; die sehr gelehrt wären, hielten sie sich nicht für Orakel; recht geschäidte Leute, wären sie nicht überverliebt in ihre Dulcinea; sanfte Leute, setzten sich nicht der Jankhahn mit frühestem Morgen auf ihren philologischen Kopf. Ja, feine, feine Leute, wäre die Eigenliebe nicht wenigstens achteckig, und sehr geniale Leute, bestände die Kunst der Künste im Melken, und nicht im Milchgeben.

### 123.

Minister Wallerstein triumphirte über bayerischen Ständegeist und wurde von der orientalischen Cholera wenigstens nicht aufs

Haupt geschlagen; ziemlich Ausgleichung für einen occidentalen Standesherrn.

### 124.

Wir können gar nicht mehr fehlgehn im lieben Vaterland. Wird uns nicht ein Leuchtturm, dazu eine Eisenbahn, und gar ein Freihafen vor der Presse (und binnen der Censurpresse!) geliefert!

### 125.

Rui-Blas hat Gilblas abgelöst? Victor Hugo und Le Sage könnten wohl zu Frankreichs Literaturgebelhen zusammen wandeln.

### 126.

Wir hören noch immer den Wasserfall Ranppach. — Sind wir gerecht, wenn wir nur geduldig sind? Bei'm Rheinfall ist Bewunderung von selbst vorrätzig.

### 127.

Raphael Sanzio war in der That unererschöpflich schöpferisch; aber er starb für die Erde erst sieben und dreißig Jahr' alt.

### 128.

In München wenigstens entschlüpfte Abel seinem Raim, trotz dem, daß sein Opferranch gerade gen Himmel stieg — —

### 129.

Der Satiriker gleicht dem Schlittenschieber; er geht nur, aber auf Schlittschuhen, und die er schiebt, fliegen weithin, und das Publikum empfängt sie lachend.

### 130.

Frankreich hat in den neuesten Zeiten die Blockademanie: will es nicht fest gefahren scheinen, indem es andere fest stellt?

### 131.

Anakreon war klüger, als sein gallischer Übersetzer Rance! der Hellene erstickte am Traubenfern des Freudenbechers; der Franzose begrub sich lebendig, aber närrisch in la Trappe. Von Anakreon haben wir eine Handvoll köstlicher Rosenblätter; von Rance den Sohn seiner geistlichen Banden, Vater von Geramb, der um's Leben den Kriegsrock zur Kutte umgelobte.

### 132.

Zweimal wurde um französischer Umwälzung willen Polen lebendig begraben; mit dämonischen Augen blickt die Zeit aus der Nacht des Gläubigers auf den Scheinglanz des Schuldners.

### 133.

Correggio rief: „Auch ich bin Maler!“ So rief es in Napoleons Brust, als Loulons Arzrohre zum erstenmal seinem Jünglingswink gehorchten: „Auch ich bin Donnerer!“

### 134.

Unbeschreiblich! — auch dem malerischen Verstummen — ? der harpokratischen Mimik?

### 135.

Wollt ihr eure Lage heilig sprechen, so laßt sie unnachlässiglich euch selbst beichten!

### 136.

Gerne seh' ich Amor gemalt, doch lieber noch die Liebe malen.

### 137.

Vor zwei und zwanzig Jahren sahen die Einen Luthers Teufel, die Andern Amerikas Washington durch oder vielmehr aus

den Fenstern der Wartburg blicken, und die Sieger bei Leipzig vergaßen die Begeisterungsforderungen von Kalisch. Für die Freiheit muß römisch triumphirt werden; hoch oben auf dem Wagen der Belorbeerte, männlich-froh aufgeregt die Schaar der Schaaren ihm folgend. Wer das nicht tragen kann, schreibe Commentarien, aber wolle nicht als Cäsar triumphiren.

### 138.

Unsinn! thu' deine Namensschleusen auf; kein Rangstreit unter deinem Gezüchte! Das Alphabet halte Ordnung! — Alternder Unsinn! die Ersatzmannschaft für den abgestorbenen! ausgepeitschter Unsinn! gebelzt wie der ausgeflopfte Rock! begehrender Unsinn! kniet vor dem Satan, wenn es sein muß. Betrunkener Unsinn! jeder Unsinn ist das Kind der Veranschung, nüchterner Unsinn existirt nur im Narrenhaus, denn selbst seine Genossenschaft kann ihn nicht mehr mit Ehren passiren lassen. Achromatischer Unsinn! ist in der radikalen Farblosigkeit zum flüchtig-herolschen Durchbruch gekommen. Detaillirender Unsinn macht die besten Geschäfte und die einfältigsten Geschöpfe — Glender Unsinn! läßt sich in heiligen oder in philosophischen umtanzen, je nachdem, und gestaltet den Verstand epileptisch, während er selbst prosperirlichst umherwandelt. — Entbindender Unsinn schickt Wetter über Völker, und drückt die Schädel neugeborner Weltbürger platt, zum Behuf der schwarzen wie der bunten Weltwürgerei. Flüchtiger Unsinn! o daß er fliehender wäre! geselliger, unentbehrlich wie die Theebüchse! glänzender — von der Schaar der Capitolratten venerirt — halbsparziger — Familientugend-Repräsentant sämmtlicher Unsinne — intimster — Geheimrath aller schwindeligen Birbelbräusen — Klarer — ein Schelm, der den Überrock des Feindes anziehend, sich nun erst recht sicher weiß. Eckerlicher — der Reifmarschall der schon zur Hälfte wieder eingetroffenen Perücken. Männlicher Unsinn — eigentlich Vater aller Diplomatie, denn aus dem Mitverspeisen des ominösen Altapfels deducirt er sein Recht



auf **Sclaverei des Weibes**. **Naseweiser Unstun!** hat die **Schnupstuchpolizei** zum Besten. **Offenbarer!** radikal sicher! römischer — **Europa** will täglich weniger **Dalailamaisches** — patriarchalischer! ein **Glas von Noahs Sündfluthbrecher** darauf! **quellenmäßiger** — hoch die **Frösche!** sie quacken an der **Duelle**, und ihre **Keulen** haben nichts **Herkulisches**, nur **Kulinarisches**. **Reisender Unstun** steigt vom **Ellwagen** und gibt sein **Tagebuch** in **Druck** — ruhiger gleicht dem seine **Nasenspitze** beschauenden **Derwisch** — **sättigender** macht immer **hungeriger**. — **treuer** begnügt sich mit **Dreieren** des **Rabbis**, dem er **devot** die **Ducaten** **aportirte**. — **Der verschlagene Unstun** hilft dem **geschlagenen** immer wieder auf, und dem **erschlagenen** zu einem wohl **einschlagenden** **Nachmann**, denn nach dem **Gras** wächst nichts so **rasch** als der **Unstun**; daher wird er, je **zerschlagener**, desto **pfiffliger** und **fetter** und **grüner**. Dem **wandernden Unstun** öffnen sich **Herbergen** in **Menge**. **Weiblicher Unstun** kommt **seltner** gegen den **Sinn** auf, als **männlicher**; daher **hütet** euch, **Frauen!** die wir **willig** als **gute Engel** ehren, vor dem **Emancipationsunstun**, den **Mann** zu **agiren**; er heißt euch euren **Talisman** **zerbrechen**: was denkt der **Kalife**, der auch **Mufti** sein will? — **Wissenschaftlicher Unstun!** ein **Markthelfer**, der sich gegen **Minerva** empört; **Minerva's Gule**, die aus **Jupiters** **St.** . . . geboren sein will. **Berrinnender Unstun!** wann geht die **rechte Sonne** auf, die dieß **Kopfgrundels** löst, und nur **warme Nächte** und **helle**, ohne des **Gises** **Wiederkehr** zuläßt!

### 139.

Wer **Börne** nur aus seinen **gedruckten Briefphilippiken** kannte, mag sich leicht den **geistreichen Kopf** als ein **ehernes**, **feuerspielendes** **Mirabeauhaupt** zwischen **gewaltigen Danton's-**schultern und mit **Abbe-Maurischer** **Sturmstimme** denken. **Aber Börne** war eine **schmale**, **leise** **Gestalt** mit **gutmüthig-ironischer** **Miene**, **klaren** **Augen** und **stillen** **Welse**; **angenehm** im **vertrauten**, **zurückgezogen** im **großen** **lauten** **Umgange**. **Nicht** löste er

wie Penelope sein Gewebe bei Nacht wieder auf, aber er belächelte es am Abend.

### 140.

Unter die schönen Träume gehören die Reactionsträume der Illiberalität nicht, die Träume der Illiberalsten, der Radikalen mit eingeschlossen, die ihre Lieblingsideen im Namen der Republik mit dem Absolutismus der Privatmeinung krönen. — Ich empfehle den Liebhabern dieser Glibbe den Mainzer Zuckerbäcker Gulenhaupt (nur seines Namens wegen) hinter dem neuen Theater (nur der passenden Örtlichkeit wegen).

### 141.

Die brittischen Tories hegen das quand même der französischen Legitimisten, ohne ihr vive le roi an dessen Stirne.

### 142.

Rache Götterlust? Wie schlagend beweist diese Zusammenstellung, daß nur der Eine Gott der wahre ist, dem Menschen ihre Rachsucht zu leihen versuchen. Rache ist des Teufels Kind und gegen die Religion der Liebe Hochverrath. Von der Gerechtigkeit des Gesetzes verwaltet, läutert sich die Rache zur Strafe: aber das Justizcollegium des Wilden steckt in dem einen Wort Rache, und der Henker dazu!

### 143.

Central — ein Wort in lebhaftem Umlauf! von magnetischer Anziehungskraft. Ist Beliebtheit des Namens Beweis für Werth der Sache? Centralereignisse nähren die Sonntagsgespräche der Menge. Aber das ächte Centralfeuer lobert nur in der Brust der Besten, eine Flamme, die Heuchler weder löschen noch anfachen! Centralideen werden von Jahrhunderten getragen, vom Augenblick entbunden, Mütter für Jahrtausende. Blickt nach des schlichten Messias Wandel, auf Karl d. Gr. Kaiserthron und an das Gomorrha-Canossa. Centralheuchelei

fraß den edeln Kern der Hohenstaufen und Deutschlands große Centralzukunft. Centrallicht bereitet das Erlöschen des Pontificats, welches fest genug war, das Zeitalter nach seinen pontinischen Sümpfen zurück heraus zu fordern.

### 144.

Räthselhaftigkeit empfiehlt weniger, als sie lockt; Kengier ist eine andächtige Rärria, und Eitelkeit liebt, unter dem Schein des Berathens, die Lust, errathend zu scheinen. Mancher wirft das Räthselhafte um, wie den Mantel; für den Geist an der Hand der Laune ist solche mistische Schlarafferei leicht und anziehend. Aber die Laune an der Hand des Geistes wird der „pikanten Promenade“ schon eher müde. Der aufrichtig Räthselhafte gibt Andern keinen Aufschluß, weil er ihn sich selbst schuldig bleibt. Der Räthselheuchler arbeitet rastlos an seiner Pflöche falschen Adelsdiplomen. Die erträglichsten Räthselhafte sind, die für Denker gelten wollen, das M... halten, oder es nur öffnen, um uns in der stummen Verebtsamkeit des Schmausens zu zeigen, daß ihre Gedanken kürzer sind als ihre Ohren.

### 145.

Ist das Zeitalter vorwärts gekommen, weil wir Papst und Großsultan, die beiden Dränger europäischer Menschheit, gegen die sogar gebetet wurde, in Zügen sehen? Oder kam das Arme rückwärts, und die Züge, die wir sehen, sind nicht die letzten, sondern nur neue?

### 146.

Achill auf Skiros rächte sich an den Mädchenleibern, die ihm die Angst der Mutter umgeworfen, durch die Wiege seines Pirrhos. — Sperret den Genius ein, wie ihr könnt und mögt, gackernde Mittelmaßigkeit und starrende Eifersüchtelei! die Fittiche, die ihr ihm fruchtet, wachsen in der nächsten Stunde wieder, und sein Flug geht durch Dösel und Decken, selbst durch die hermetischen, eure Schädel.

147.

Göthe hat Uhland und die Schwäbische Schule angebrummt, denn anders ist sein vornehmes Ignoriren nichts. Verzeihe ihm Schwabens edle Gutmüthigkeit den thüringischen Schwabenstreich. Wie jedes Pfäfflein, sei es noch so klein, den Papst im Busen tragen soll, so trägt jedes Dichterlein den Homer und jedes Emirlein den Imperator wenigstens im Nacken. Daher wahrscheinlich die steife Nacken der Emporkömmlinge; die ihre eigne Büsten agiren.

148.

Minutengeist ist die Minutatur des Schöpfergeistes, der ins Kleinste das Größte legt. Minutenmenschen werden leicht Sakaien der Gewohnheit. Minutennarren retten Secunden, und kosteten sie Stunden. Wem der Minutenzelger nicht Ruhe läßt, sitzt im Suchthaus, und besäße er den Thron. Minute und Moment —? der Genius macht, so oft er kann, aus dem Moment ein lebendig Monument; die Mittelmäßigkeit strickt Strümpfe aus Minuten.

149.

Die mythologische Menomitten, Zyklopen genannt, sind ein uralt Geschlecht: rohe Kraft hat beide Augen, als habe sie nur eins; sinnvolle Dichtung. Der Zyklope unserer Zeit, der Erzradikale, hat gar kein Auge (wie erst neuerlichst bewiesen), ohnehin kein Herz, aber zwei Hämmer.

150.

Der Raub der Sabinerinnen machte Rom zur Weltstadt. Adam hat Gott um Eva; der Urbandit der doppelten Welteroberung hat seinen Hansgott, die Faust, darum! Dieser schöne Beute-Erstling gebar den ewigen Krieg.

151.

Ein hohes Lied im ganzen Alterthum! Und in der neue-

sten Zeit sang eine Muse, welcher der Abscheu der Edeln und das große Band vom — Hufschlag gebührt (der Orden ist zahlreich), zu ihrer Schande die Schmach eines zertretenen Heldevolks! Und sie wurde nicht vom Parnas herabgespußt!

### 152.

Frauengeist! — Frauen=Geistesgegenwart! wie der Paradiesvogel ohne Füße, immer vom Äther getragen.

### 153.

Mißtrauen hegen, unterhält Viele so gut, als wieder Andere sich damit belustigen, Mißtrauen zu verdienen, ohne daß beide dafür gelten; das letzte ist ihr Hauptspaß.

### 154.

Eulenspiegel wurde Evangelist für die Menge, weil er Scherz aus der Wahrheit machte; machte er Ernst daraus, so könnte sein Name vielleicht im Martirolog.

### 155.

Allein selig! Menschen, die sich nach Christus nennen, haben die Frechheit, Monopolisten der Seligkeit zu sein, die Er dem Geschlechte verhielß. Die Kirche erfand diesen Nasenring, um den gefährlichen Elephanten, die Masse, zu ihrem Waffenträger zu gestalten. Eine Kirche, die allein selig macht und wird, hat sich das Urtheil ihrer Unduldsamkeit und Unduldsbarkeit zugleich gesprochen; sie hat die Bibel des himmlischen Friedens in den Eroberungsforan des Halbmonds verwandelt. Ihr neuester Krieg gegen die vermischte Ehe ist ein Spät=Attilasversuch gegen die Menschheit, und — „bei Philipp! wirst du mich wiedersehen.“

### 156.

Man hat die Stimmelsfühle zu Gunsten der Erdenesseln aufgestellt: eine poetische Idee der geistlichen Tischlerzunft.

Unser unzweifelhaftes Fortleben besteht dem würdigen Sinn in fortschreitend schwierigkeitloserer Thätigkeit für Höchstes und Bestes.

**157.**

Friedrich d. Gr. nannte die Stätte seiner wichtigsten Sorgen Sansouci; Kaiserlein Honorius nannte sein Lieblingshuhn Roma.

**158.**

Wie Schade, daß Rückert seinen Genius dem Wachtel-  
schlag verfallen ließ!

**159.**

Theeblätter neben dem Bocksbier! Beinah' ein so chineescher  
Bock, als lettres de cachet im teutschen Stieffschwesternland  
Abions.

**160.**

Schnell und schläfrig zugleich ist der Kal. Sagt mir doch,  
ist er der Alzibitades oder der Uliß des Wassers?

**161.**

Noth ist des Erfolgs, Begeisterung des Entschlusses  
Riesename.

**162.**

Rudhart konnte keinen Spaminondas, hélas! in Hellas aus-  
graben, noch einen Themistokles hinbringen (von Aristiden  
basta!); Griechenland wird noch lange das südliche Siberien der  
— wenn auch talentvollen — Routinisten sein. Auf gebahn-  
ten Wegen vorwärts gegangen sein, machte noch keinen Weg-  
schöpfer, wie die Oppositionskritik noch keinen Dichter.

**163.**

Mönchse demuth verhält sich zu Frauendemuth, wie Kreide  
zu Alabaſter.

**164.**

Ruße gehören der Jagd, Ruhe dem Sortimentsverdienst.  
Ruhm dem Schöpfergeist, Ruhe der Weisheit, die Thaten gebar.

**165.**

Zeitgeist ist nur ein Räuberhauptmann, wenn er den großartigen Karl Moor der Reform spielt; er ist ein tartarisch-mephistophelischer Franz Moor, wenn er des Vaters und Bruders Erbe stiehlt, beide verberbend. Aber er sollte der Weltgeist sein, der das Jahrhundert besucht und orientirt bis zum nächsten Säcularstandpunkt.

**166.**

Alles hat seinen Rücken, sogar die Nase; nur liegt sie einzig dann auf dem Rücken, wenn sie vorwärts fiel; daher das perennirende Blau mal der Naseweisen.

**167.**

Amor spielt oft das Mädchen, doch wie selten die Jungfrau von Orleans!

**168.**

Warum Figaros Figur so gelungen? Weil Beaumarchais sie unbewußt vor seinem Spiegel malte.

**169.**

Rüstkammern sind der Trost der Rüstungslosen, die nicht rastlos sein mögen.

**170.**

Narces, der berühmte Feldherr Justinians, war der einzige Held mit Sopran-Organ!

171.

Don Quirotte zu sein, ist gar keine üble Stellung für jemand, der seinen Sancho Pansa prellen läßt.

172.

Schriftstellerei stellt ihre Kinder auf die Füße (darnach heißt sie, wie in Schillers Wallenstein der Soldat nach dem Sold); aber darum laufen die Armen noch nicht, wenn sie nicht gar niederstigen oder fallen.

173.

Laßt den alten Böttiger mit Frieden! er hat uns während seines Lebens und noch nach ihm viel guten Wein aus dem Keller gebracht, füllte er gleich selbst keine Mutterfäßchen, sondern wußte nur die Lagersfässer zu registriren.

174.

Die Freiheit, sich zu beklagen, ist ein *stabile beneficium* (um mich eines Juristenanspruchs antipuristisch zu bedienen), weil es ein *beneficium sens* ist, und doch verkümmert man's den armen Thränenthieren, Menschen genannt.

175.

Vespasian muß anferstanden sein. Das classische *lucri bonus odor* ergießt sich aus manchem excellentem Staatschuldnermunde. Ominöse Andeutung von Titusnähe.

176.

Gott bestimmte die Erde zum Flor, und wie hüllt sie in Flöre! Gottes so oft ungetreuer Haushälter, der Mensch!

177.

Lucas der Evangelist hatte einen famosen Patzen in Leiden, und sein poetischer Biograph wohnt zwischen Erde und Himmel, wie alle Dichter, alt oder jung.



178.

Pithagoras war, obwohl schweigender, doch eingefleischter Republikaner; sein System gestattete nicht einmal Bohnenkönige (wenn es zu seiner Zeit schon welche gegeben hätte). Unsere modernen Republikaner sind nicht so streng, wie manche Figuren zeigt (=?).

179.

Unter die Virtuosen, welche nicht applaudirt werden, gehört Machiavell; dafür widerlegt man sie — durch die Presse.

180.

Schwung ist mehr als Flug, denn er ist dessen Vater; woraus folgt, daß ohne Flug der Schwung, wo nicht impotent, doch unfruchtbar ist.

181.

Die wenigste Menschen haben den Muth, klar erkannter Unmöglichkeit gegenüber zu bekennen, daß sie überhaupt keinen Muth haben. Diese wenigen aber werfen bekennend zwischen sich und der Weltmeinung die Brücke ab, und finden nun die Kraft, glücklicher als Keander ihre Hero heroisch zu erschwimmen.

• 182.

Wer, Fesseln abwerfend, an die mögliche Verwendung ihres Eisens denkt, der mag ein braver Schmied, doch nie der Schmied des eignen Glückes werden.

183.

Es war einmal Mode, Cardinäle zu Ministern oder Minister zu Cardinälen zu machen: da galt der rothe Hut als Wetterableiter, und in der Tasche des purpurnen Kirchenrocks steckte eine Portion säcularisirten Banustrahls.

184.

Die Babine der Willkür avancirt nicht selten zum Maßstab der Gewalt.

185.

Folgen sind Pollipen aus zweiter Hand, der zerschnittenen That entsprungen.

186.

Schade um Moreau, daß er fiel! Schade um Napoleon, daß er nicht noch höher stieg! Die eigne Mittelmäßigkeit stürzte den einen, die fremde den andern.

187.

Der Mensch, der aufhört, sich Flügel zu wünschen, hat sich vom Nest aufgreifen lassen oder den Sarg begriffen.

188.

Füssli, guter alter Obmann im Feuermörser! der Name deines Hauses bezeichnet dein Schicksal! der Name deines Amtes deine Friedensstimmung! dein Geschlechtsname aber die Greisengrauzie deines letzten letzten Erbwallens, das ich kannte, liebte und ehre.

189.

Königin Mab, süße Semiramis der Träume! Lunalaune! Endimionsgentle! wie reich dein Reich, obwohl mit Engelschrittchen auszumessen! dem Dufengott unerforschlich! des Satans hinter Rosenbörnen spottend.

190.

Hoffnung hat das Vorrecht, den Salto mortale hundertmal zu machen, ohne darum eher zu sterben, als der Mensch, dessen Hamadriade sie ist.

191.

Davidas, der Galas der spanischen Ratten: Sternkammer! warum rufst dich die zahlreiche Junft der Reformmartirer nicht laut als ihren Patron aus?

192.

Ruma war ein sanfter Moses, ohne Sinai, mit einer Grotte; — ohne Jehovahdonner, mit Egertiaflütern: der Moses der Hebräer lebte als Gregor VII. wieder auf, aber wo? wann Ruma?

193.

Bahntest du den ebenen Weg dir selbst, dann! Wanderer: Schöpfer! traue ihm!

194.

In England hat das Wort Unterthan seinen Lautkurs neben dem Goldkurs gesellschaftlicher Freiheit: unangefochten wie der „gehorsame Diener“ unserer Umgangssprache. Die Freiheit fragt nicht nach der Farbe des Bands um ihren Hut, hat sie den Hut.

195.

Benobia machte einen Bischof in sich verliebt; Paul hieß er, der wieder zum Saul wurde. Zum Glück war er Bischof von Samosata; Eucianus konnte nicht den Hochwürdigsten anwandeln.

196.

„Warum sind die Menschen so oft am Ende anderer Meinung als zu Anfang?“ Frager! man merkt dir die Nachbarschaft des Anfanges an und ab: „Weil sie am Ende sind“.

197.

Poesie, in Almanachskrallchen, wird leicht Höfchen am Höfchen.

198.

Sonst sprach man von Richtung, jetzt heißt es Tendenz. Warum der tüchtigen Sache den unrichtigen Titel, Mittel?

**199.**

Raubburgen und Winterquartiere kamen ab; wohin kamen sie? Nach der Dase des Requisitionssystems.

**200.**

Nicht Glück steht von Fortuna weg, wie die Jungfrau von dem Sträußermädchen, und grüßt den Zufall genannten Vorsehungsboten Bruder!

---

---

## IV.

---

### 1.

Zwischen Bet Himmel und Bett Himmel liegt nur ein Buchstabe, aber es ist der Anfangsbuchstabe von Teufel.

### 2.

Keine Empörung ist der Unterflügelung werthet, als die Empörung der Erfindungskraft.

### 3.

Die Schoofhündchen sind längst aus der Mode, doch nur die vierbeinigen.

### 4.

Superintendenten wurden zu Bischöfen erhoben, wie Güte zu Gastor.

### 5.

Die Emancipation der Flöhe wäre unsers liberalistrenzen Zeitalters so würdig, als der Pantalons und Cigaretten der Amazonetten.

### 6.

Montgelas, der Columb des neuen Baierns, und Brede, sein Vesputio, starben kurz nach einander. Hatten sie sich etwa für jene Welt des Gottesfriedens herausgefordert?

### 7.

Hans Sachs, ein Schuster, der nicht bei seinem Leist bleiben

durfte! und J. Boehm, sein Junstgenosse, der nicht dabei bleiben konnte! den einen trieb die Muse, den andern der Geist; jenen rief die Kunst, diesen der Dunst.

### 8.

Klar ist, daß mit Alfieri der Genius war; und zwar der herolsche: er rang mit der Vernachlässigung um die Frucht des Talents; dann verliebte er sich, wie in die Muse, so in eine Fürstin — der Piemontese in eine Teutsche; zweier Kronen würdiger als der letzte Stuart einer. Das Große war Alfieri geläufiger als das Schöne; seine Schöpferkraft lag im Willen; Poesie gab ihm oft Blumen, nie den Kranz; der Geist verlieh ihm den Strahl, den Anker die Energie.

### 9.

Der goldne Boden ist laut alten teutschen Wortes dem Handwerk eigen. Infolge neuen teutschen Wortes ist es ein eignes Handwerk, des goldnen Bodens zu entbehren. Die Territorialität wurde souverän; jetzt ist an der Individualität die Reihe, es zu werden.

### 10.

Zum Helden wird der Wille nur, wenn er sein eigener Profos zu sein weiß; Universalmonarch ist er ohne andere Unterthanen, als sich selbst, und ohne andern Thron als seinen wackern Schmollwinkel. Mittels des Gedächtnisses kann man den Willen entmannen, daher verträgt sich Gelehrsamkeit so gut mit Fügsamkeit, als der stolze Origenes-Genius. Der Wille begehrt mit Karls XII. Gewalt, der sein bester Repräsentant war auf dieser schwachen Erde; die Meuchelpistole vor Friedrichshall fällt ihm nie bei, selbst nicht, wenn sie ihn fällt; denn er stirbt über dem Genuß des Feststehens ohne Bewußtsein des Fallens. Ja, Wille! du bist der Riesenarm, den der Schöpfer seinem geistreichen Zwerg, dem Menschen, zum Kampf mit dem Dasein väterlich mitgab.

## 11.

Montgelas war wohl Illuminat früher, doch später nur Illuminant; er wußte den Leint der Aufklärung zu verbreiten ohne ihren Geist; seine Akademie war die Cendrillon der Richelieu-Akademie. Noch in der alten absoluten Eroberungs- und Finessenschule wurzelnd, vermehrt und verbessert durch die Kunst, den Despotismus zu brillantiren, und politisch genial, wußte er die Bitterung zum Wachsthum zu benutzen, wie er finanziell eifrig die Klosterlichter auslöschte, und so Baierns Eigenlicht sichtbar und fruchtbar werden ließ. Gelegentlich gemeinnützig, war er absichtlich machtsfortschreitend und persönlich Sibarit.

## 12.

Wer zum Herrn geboren ist, athmet Heroengeist als Lebensluft und Lebenslust; wer nur aufgestellt ist als Herr, trinkt Souveränschaum als Sanerwasser, höchstens als Champagner.

## 13.

Der rechte Bligableiter ist noch nicht erfunden; aber man hat sich auch nur selten mit dem rechten Blig beschäftigt.

## 14.

Das Kap der guten Hoffnung ist eine der Extremitäten, an welcher sich das störrische Afrika von dem habfüchtigen Entopafassen ließ. Das Kapland, halb so groß als Teutschland, zählt hundert fünf und zwanzigmal weniger Bevölkerung, als Teutschlands Hälfte. Man sieht, wie viel gute Hoffnung noch zu ersäßen bleibt. Wir Teutsche halten es stark mit der guten Hoffnung (nicht bloß unsere Frauen), aber unser Optimismus trägt von jeher eine Kappe, die schon oft zur Klappe zu werden drohte.

## 15.

Seher Jeremias gereicht den Hebräern zur Ehre; Herkules

an Gefinnung, Plüdar an Begeisterung, Rama, dem das Testament Egeria wurde. Wer gleich Jeremias klagt, gießt himmlisch Del in irdische Krater. Der Grotant La Rennais ist nur ein Croissant gegen solche Psalmenfonne. Wie konnte ein Volk, das Jeremias noch fein nennt, lange nach Aaron und bis jetzt dem goldnen Kalbe verfallen?

### 16.

Georg Jacobi, ein Honigsprender aus Anakreons alter Plaisirlied-Garde.

### 17.

Dämmerung ist als Sonnenabschied rührend, als Sonnenbote erfreulich, als Polarstag denkwürdiger Zwitter; die Arme des Menschenaug's, auch des geistigen; zwischen Licht und Dunkel die Mittlerin; leicht zweideutig, noch leichter verkannt, am leichtesten mißbraucht.

### 18.

Was wollt ihr von der Einsamkeit; sie läßt nicht mit sich reden, sie will von euch nichts hören: ob sie euch genügt, kann sie vernehmen, aber bedarf es nicht zu wissen. Einsamkeit hält die Baluta eurer Seele in ihrem Verschuß; den Schlüssel gewinnt ihr von der stummen Göttin, wenn ihr sie über euren neuen Reichthum, binnen ihres Heiligthums ausgebentet, vergesst.

### 19.

Danneker! unser teutscher Praxiteles. O daß Er dem teutschen Sophokles-Plüdar, seinem Doppel-Laubmann, dieß Dankbild gesetzt hätte! Wohin kam seine kolossale Büste des unsterblichen Sängers, die er dem freundlich aufblühenden, vom Krieg gefüllten Schillersehre zugebracht hatte, und um desswillen seinem König (Friedrich I.) selbst beharrlich verweigerte? Dannekers Ariadne symbolisirt den Zustand unserer Kunst zu



des Künstlers Blüthenzeit — die Heroine auf dem Panther, aber verlassen (Moriz Bethmann stiftete sich in ihrem Besitz ein ehrenvoll Denkmal!). Sein herrlicher Christus ist die Marmorpredigt gegen Dannekers Landsmann, David Strauß. O gemüthlicher Danneker! dem das Herz auf den Lippen schwebte wie seinen fast sprechenden Schöpfungen, lauten Siegen der Pflanze über den Stein außerhalb des Menschen!

## 20.

Zwei Lesebreviare kannte die Kaiserzeit; der eine half ihre Schlachten gewinnen und ihre Festungen vertheidigen; der andere erhielt Napoleonszüge in Meisterbildern. Beide waren des Lorbeermeisters werth, wie er eines Brutus, er, der statt dessen in fernem Meeren eine Kokusbaume in entehrter Uniform fand.

## 21.

Der Krebsgang der heutigen Verfinsterten ist nichts als Fischereipolitik. Wie können Krebsfresser bestehen ohne Krebse? und muß, um die Minderzahl krebsfressend zu machen, nicht die Mehrzahl Krebs werden?

## 22.

Alphons Liguori war der Spätzwilling zu dem Lahmen von Bampelona; so wenig als er Liguori, aber wie er das Geripp zu einem Liqueurfass.

## 23.

Die Erde lassen wir der Nachwelt, aber für uns beginnt die rechte Nachwelt jenseits; nur unsere Nachbeter oder Ruf-Nachrichter bleiben hier.

## 24.

Es gibt Architekten, welche für sich am besten bauen; wenn gleich nicht ohne — Tadel, obwohl ohne Furcht.

25.

La Fayette! gläubig-gemüthlich unter phantastischen Selbstlern! silberhaariger Verehrer vor dem Bild treu bewahrter Erstliebe! man wirft dir Beschränktheit vor! du zahltest mit seltner Consequenz — Deiu Republikanism! die Lüge hatte ihn nicht entehrt, er war ganz Wahrheit! aber dem Aristides des XIX. Jahrhunderts konnten die Auster-schaalbauern nicht fehlen.

26.

Die Allocutions-Kapuziner mit und ohne Modesten (an Modestie fehlt es beiden Sorten) mögen sich Amerika's freuen, dessen zwei Hälften, trotz Texas zweischlächtigem Bestreben, die gemischte Ehe fliehen. Die Clavenstaaten des Norden bekehren sich vielleicht zum allein selig machenden Joch.

27.

Mehemet-All hat den Sesostris im Kopf — er will von Königen gezogen sein.

28.

Infusionsthierchen sind Schmaroger von Gottes Gnaden.

29.

Canapés, das Symbol der Doctrinäre! da Canapaeum Bett heißt, so wollten wohl die lieben Laufpathchen die Welt vom Bett aus regieren? darüber plumpten sie an den Boden.

30.

Was Alba gesprengt hat, wollte Castlereagh löthen — Castlereagh's Federmesser löste, und zum andermal sprengte Natur.

31.

Neben-Pharisäer! oft unerträglicher als Hauptpharisäer — wie die Excellenz nicht selten an Arroganz von ihrem Kammerdiener übertroffen wird.

32.

Was nützt dem gefährdeten Schiffe das feste Ruder in des schwachen Steuermanns Hand?

33.

Geisterwelt verhält sich zum Gespensterquarz-Baek wie der Himalata zum Weinsberg an der Sulm. Trümmer der Burg Weibertreu'! rühmlische Trümmer! rühmlicher als das ekle Hirngespinnst der freien Frau, und das heftische der dämonisch-magnetischen. Die Charlotte Cordai des Mutterwibes sei mit euch! und der Genius-Ritterfinn. Dem Endors-Dürr wünsche ich nur die Schneiderhölle, terra cognita für ihn!

34.

Zofasta Europa! wie du dich auch wendest, dein Odyne treibt sich in immer engern Kreisen um dich Kajuswitte!

35.

Betschwestern haben nicht so wohl Runzeln, als die Runzeln die Betschwestern haben; ruhende Andacht ist, wie Brutus der letzte Römer, so die letzte Kammerfrau.

36.

Die Jesuiten nannten sich nach Jesu, wie die Sternschnuppen nach dem Stern heißen — warum nicht Lololiten? Sie konnten ja Lolaliten daraus dreheln!

37.

Warum macht man keine Armenanstalt auf Aktien? das „Gotteslohn“ eine Dividende im XIX. Jahrhundert!!

38.

Sapienti pauca! Ein Diamant, der zum Gemeinpruch wurde. Devise der ehrlieh Gescheiden, welche überflüssig Gepäck des

Denkers hassen; Gleichmotto der Dunkelwichte, die mit dem Sapiens den schwer Begreifenden die pauca megmaxen, die sie seiner Gütekeit zu geben scheinen.

### 39.

Martirer sind das nahrhafte Confect des Verfolgungsgeistes; Theokratie schmaust diese markige Biscuits so gerne als die Satanokratie; Heilige schmazen als Radikale, und Riesen lecken sich den Zwergenschnabel.

### 40.

Concordate — Ebirren — Allocutionen — Späher — Aquetta und Castraten — Rom! wo sind deine Fasces? Ruthen für Kinder waren sie längst und lange. Aber die Kinder sind groß und stoßen mit den Köpfen die niedrige Schuldecke ein!

### 41.

Wenn Mehemet Ali ungestraft Pyramiden niederriß, so zitterten die Mißclaven vor derselben Peitsche, die vor Jahrtausenden Pyramiden bauen ließ. Wie alt ist die Schmach der Menschheit!

### 42.

Vor fünfzig Jahren kam es der Zeit über ihre unordentliche Ordnungsstudien ein, alle Orden eingehen zu lassen. Jetzt glaubt die perennirende Kofette ohne Orden nicht der Unordnung ordentlich Meisterin zu werden, und siehe da! sogar der Anhaltbär muß am Bändchen tanzen!

### 43.

Jeder Mensch hat etwas vom Oskerei an sich; die Mehrheit hält sich an die aufgeblasene Ausgeblasenheit mit Silber und Gold übersponnen.

### 44.

Auch Hegel lehrte Philosophie, doch noch immer nicht Phi.

osophiren: kein Schulphilosoph wird dies lehren; denn sein Recept lautet immer auf den letzten Grund der Dinge. Aber er findet nur das letzte Wort. Philosophiren heißt Wahrheiten geistreich suchen; Schulphilosophie aber gibt ihren speculativen Plumpudblug für die Wahrheit aus.

45.

Als der Aufpaffer noch die Rutte trug, erkannte man den Vogel an den Federn; jetzt müßt ihr ihn bei den Haaren packen, und er läßt die Perücke im Stich.

46.

Das Symbol der Handtreue ist heute mehr ein versprechendes als sprechendes Wappen.

47.

Einst gab es „göttliche Grobheit“; jetzt schleppt man sich mit „grober Göttlichkeit“.

48.

In allerneuesten Zeiten nannten Apostel der Crapulina ein Volk, das (höchst einfach und wohlthätig) glauben wollte, fanatisch. Ebler Tell! keusche Lucretia! weh' euch! ihr wart fanatisch, und darum sollt ihr gar nicht gewesen sein.

49.

Friedensheld, der ächteste war Befreier Washington, nannte ihn gleich kein Gallimathias Libertador. Solchen historischen Grandison, wann findest du ihn wieder, Virginia Freiheit —! Göttliche, auf steter Flucht vor schamlosen wie vor verkappten Appius=Claudius!

50.

Spannt sich der Mensch — Narr oder Schmeichler —

dem Menschen vor, so fehlt in wie vor dem Wagen der  
Bileam, aber sein gesprächiges Leibross ist doppelt vorhanden.

### 51.

Zwei Rachel auf einmal zu der lange einsamen antiken?  
— Rachel-Lichtenberg und Clairon-Rachel! Welchem Laban wer-  
den die Götter gestohlen?

### 52.

Ein Glück für die Ehrlichen ist, daß die Schlaunen zwar  
das Maul, aber nicht das Auge halten können.

### 53.

Der Rechtsfynn gehört unter die Nachtgedanken der  
Schelme.

### 54.

Die Glückliche lieben den Frieden, sie haben zu bewah-  
ren; die Unglückliche suchen den Kampf, sie haben sich zu er-  
wehren. Geschichts studien-Beflissene, nehmt solchen Satz an euer  
Leseputz mit!

### 55.

Bange Staatsmänner führen Dame Politik stolpernd zum  
Tanz, im Tanz engrüstig, und nach dem Tanz handküssend zum  
Sitz: ach! der Tanz ist vorüber, doch nicht der Ball.

### 56.

Geduld ist eine königliche und eine liebliche Tugend. Die  
Völker lernen sie durch die Regierung, und die Frauen regieren  
durch sie.

### 57.

Die Sarazenen waren volle Beduinenblüthen.

58.

Freiheit hat seit einem halben Jahrhundert ein Chaos von Besucharten empfangen, aber nur dem edlen Norwegen in Person Gegenbesuch gemacht. O wäre Norwegen wärmer, oder jünger der Schreiber dieses!

59.

Ein Geist, der an der Seele zweifelt, hält seine Wiege über die Flammen; verzweifelt er aber an jener, so verbrennt er diese.

60.

Die Hälfte der Energie, die das halbgeborne junge Teutschland zerschellte, auf die Inseln von Cölln und Posen verwendet! — Alt-Teutschland hätte applaudirt.

61.

Man hört von einem großen Slavenreich sprechen — ein Gallanname, in dem das Werkeltags-R ausgelassen ist.

62.

Haltet die poetische und die prosaische Wahrheit nicht weiter aus einander, als die Schwester am Clavier und die mit dem Finger am Näschen!

63.

Die wenigste Menschen verstehen die Sonne — der Schäfer fleht ihr die Stunde an, die der Bürger ihr an der Wanduhr abfähngt.

64.

Süb ist die Aspasia, der Perikles ist Nord.

65.

Sehr kluge Leute konnten dem abraakäischen Herder seine

Belichtung Ludwigs XIV. nicht vergeben! die meisterhaft klassi-  
sche! Sehr natürlich wollten sie ihre angeblichen Rubens in  
goldenen Rahmen-nicht als Gobelins-Gantelissen erkennen lassen.

66.

Die Auswanderungen! Wozu Lamento? warum? der  
Nomadengeist kommt wieder über die Völker, wie der Land-  
regen über staubgepuberte Bäume.

67.

Die ewige Ampel des römisch-katholischen Gottesdienstes  
trägt die Fibecommissfunken des Westatempels.

68.

Saul zu Endor — Samuels Macbeth! Heinrich IV. vor  
Canoffa — Saul zu Endor! Napoleon auf dem Northumber-  
land — der Zwillingshere Talleirand-Fouché Saul zu  
Endor!

69.

Banini frankte an Disputirsucht, ein dialektischer Fibustier.  
Die geschelte Britten ließen ihn nach sieben Kerkerwochen frei,  
die närrische Franzosen — verbrannten ihn. Seine Erwürgung  
machte ihn berühmter als sein Verdienst. Zwei Jahrhunderte  
später brachte dasselbe Parlament — das Touloufer, den  
unglücklichen Greis Galas auf denselben Pfaffen-Menschen-  
altar.

70.

Wie konnte die klassische Stimme den Bürgergeneral singen,  
der nur gekräht werden kann? Wie tief unter dem poetischen  
Bates dließ helfere Vaticinium! —

71.

Kleider machen Leute, und Wäcker machen Papageien.



72.

Göthe wurde herrlichster Stern, wollt' er nicht auch Sonne-  
und Mond zugleich sein. Ach! jeder Napoleongeißt hat sein  
Moskau, wie sein Capua jeder Hannibalsgeißt!

73.

Musivpolitik besorgt wohl Gembuadeln für Kleinmeister,  
aber keine Messuschemden für Alziden.

74.

Regieren ist Wohnen, nicht Tapeziren!

75.

Nächtern! — immer oder nur eben heute? — Im zweiten  
Fall' gleichst du dem Spieler, der sein Geld noch hat, im ersten  
dem solbden Rentirer, der nie spielt.

76.

Socrates nahm die bittere Kantipetropfen als Geduldeffenz:  
laßt uns des Unglücks Gift zur Pawacee verklären.

77.

Kriechende Gedanken sind, wie Hausdiebe, doppelt  
infam!

78.

Beide Sicilien heißen jetzt Neapel; die Tollheit umgekehrt,  
wie einen alten Rock! Wann wird Apulien, das nte Sicilien  
war, wol Neapel sein?

79.

Dramarbas ist ein unverwäßbarer Weltbürger; wie  
Timon, Donquixotte, Subibras, Gargantua, Falstaff, Hans-  
wurst, Figaro; und der Allerweltlandsmanu Lartüffe!

80.

So viel politische Capitalisten lebten und webten in teutschen Landen (Die man ein Vaterland nennt, wie zwei und fünfzig Karten ein Kartenspiel — im P'ombre, darum dennoch kein Schattenspiel, sondern jeu royal, thun es vierzig auch!) Die gute Teutschen leben und weben überdieß so sehr im historischen Buchhalt. Und doch haben wir so wenig Nachlasse von großen Männern, und so viel Nachgelassenes von kleinen! Schreiben nur Hasensfüße? verschmähen Leuentagen die Feder um der Löffel- u. übrigen Novellenwelt willen? oder aus Gfcl vor den Lesefaninchen?

81.

Ravaillac brachte mit dem guten Bearner auch den Keim zum Sonntagshuhn des Bauerntopfs um: seitdem nicht einmal mehr Rede davon.

82.

Sind Nummern beseelte Ziffer, oder Ziffer getaufte Nummern?

83.

Baugenheim, württembergischer Minister — gehört zu den Menschen mit dem Hansgott der Achten-Geächteten im Busen.

84.

Rund gilt für gerad' und aufrechtig; mit welchem Rechte? Weil es allenthalben am Leichtesten durchkommt! Wecher und Gesang gehn gern' in die Runde, aber die Runde geht auch mit der Scharwache. Der runde Hut war ein Gräuel für unsere Alten, wie die runde Weste; dennoch tragen wir sie noch immer, und jetzt sogar den Strohhut, ohne Besorgniß, er möge unsern Kopf compromittiren. Der Thee hat die ehemalige Gumpenquadrate zu zierlichen Tischovalen veredelt. Nach diesen

und manchen andern Thatsachen wäre es wohl kein Wunder, wenn runde Menschen auch einmal Glück machten. Wären nur die Kugeln nicht rund und so herb zugleich; runde Köpfe werden von andächtigen Zungen in Gottes Namen geschmäht, und runde Lebensarten gelten nicht für die elegantesten. Auf keinen Fall läßt sich, eben weil es rund ist, das rund Edele die Behaglichkeit nehmen, fröhlich zu rollen und satirisch zu kollern.

### 85.

Die Stufen des Unternehmungsgeistes wollen wir eben so wenig krittelnd bestimmen, als die Staffeln zur erhabenen Thurmspitze — genug wenn es nur anwärts geht.

### 86.

Politischer Markt! merkwürdige Stofjobberbörse, wo die Rasirte bei weitem nicht immer Philosophen, die Barbierer bei weitem nicht immer Anatomen sind.

### 87.

Ist Wein nach des Dichters Wort trinkbar Gold, so mag Schmeichelei nach des Kenners Wort hörbar Semilor sein.

### 88.

Goldfische haben den Vortheil, Goldspülich weg-schenken zu können, folglich immer Leute genug, die sie als Menschen rühmen; schnitten, rösteten und fr...u sie auch mitunter Heartstakes, wie Schilof es nur vorhatte.

### 89.

Die Spürnase sei vor sich selbst auf der Hut; weil sie die geborene, folglich so lange sie nicht auf Spuren späht, die naive Feindin des Geheimthaus ist, welches noch viel wichtiger thut und unversöhnlicher bleibt, als das Geheimniß. Denn so wie auch die Häßlichste ihren Coupon am Titel des schönen

Geschlechts ausspricht, so hält das Gemeinste jäh' an seinem Theil-  
chen Geheimthum.

### 90.

Fast jeder Mensch ist Maler — nicht bloß weil es denen  
vor dem Spiegel fast tausend Millionen gibt, nein! weil jeder  
auch der Farbenreiber des andern ist; so viel Präparat bietet  
die Verarbeiter auf.

### 91.

Die größte Weltbrüderschaft könnte sich unter der nie  
erlöschenden und unerlösbaren Hiobsfirma bilden. Dergleichen  
Clubbisten blieben wohl unverfolgt, weil sie Niemand anschlachten,  
sondern Jedermann anweinten; die Geduld gebetht bei Regen-  
wetter, moralischem, materiellem und unmoralischem, wie dieses  
durch sie.

### 92.

Joseph II. wollte sein Juwel Ungarn teutsch fassen; schliff  
er den Demant, wie würde er jetzt, nach sechszig Jahren leuchten!

### 93.

Schule ist in der Regel ein Kämmerlein, das sich als Saal,  
wo nicht gar als Tempel auschreien läßt. Heimlichkeit hält  
Wache davor, daß man nicht errathe, wie hier nichts zu ver-  
rathen ist, und die Lieblings söhne der Mutter, die nicht  
sichtbar wird, geben närrische Gesichter zum Besten, die sie für  
ernste erklären, um ihr folgsame und freigebige Onkel zu werben.  
Denn alles Schulsystem beruht auf dem mamelukischen Adoptiv-  
princip: die einen weihen mit dem Salböl, die andern mit dem  
Schwert, die dritten mit der Dinte.

### 94.

Wilhelm III. von England wird von Burnet wegen seinem,  
ihn praktisch bestimmenden Glauben an die unwandelbaren

Rathschlüsse Gottes getabelt, weil deren Erkenntniß nur seine eigne Ansicht gewesen. Dennoch fragt sich, ob solcher Glaube seinem Thun nicht die Festigkeit gab, die ihn dem Erfolg zuführte? und nicht minder, ob jener Glaube sein tiefer Ernst oder nur Mahomets Dhrentaube, die Vermittlerin zwischen seinem Wollen und des ernsthaft mitgläubigen Volkes Sollen war?

95.

Fast jede Brust hat ihr Geheimniß; der Schnell-Eurätholer ist auf dem Weg zum geistigen Sultan!

96.

Gelchrtsamkeit und Geist verhalten sich wie Keller und Kellner.

97.

Politische Storchschnäbel liefern wohl Schattentriffe von Ablerschnäbeln, aber wozu? Politische Tagelöhner stehn zwischen Knechtschaft und Aufruhr, wie der Dieb, dem aber die Gelegenheit zur Kunstübung fehlt, zwischen Bechtstuhl und Galgen! Politische Handwerker laboriren nicht selten an der Kr...e, und strecken dennoch immer dem Genius die Hand hin, auf daß sie für seine Kunstgenossen gelten. Politische Wochenblätter sind geschwäßig wie Wochenstuben und dampfig wie Tabagien. Es gibt politische Besuche, die man mit einer mon- oder anarchischen Visitenkarte nicht nur erschrecken, sondern zudecken kann; wie erst mit einer pentarchischen!

98.

Der Sarg ist ein unnöthiger Kleiderschrank; am freundlichsten vergeht der abgelegte Staubmantel unter Blumen in kühler Erde: laßt das der Fäulniß abgewonnene Holz wie kalte Asche wohlthätig in den jetzt leeren Ofen zitternder Armuth verglimmen.

99.

Über Gott mit Menschen streiten, heißt den Demant gegen  
Kaulwürfe vertheidigen.

100.

Sollte nicht Göthe den Naturforscher gespielt haben,  
wie Sarbanapal das Weib, um die Waffen (des großen Mensch-  
heitskriegs der Zeit) zu meiden: nie nahm seine Begeisterung,  
nie nahm sein philosophirendes Lautdenken Antheil daran, seit  
Göz vor der allgemeinen, Werther vor der persönlichen  
Freiheit verklungen waren.

101.

Wofern? welche Mahagonifrücke für Logiklähme! ein Ja  
trächtig mit Nein — immer, wenn auch noch so sehr nahe,  
auf Distanz berechnet — ein zögernder Credithascher. Nichtes  
Kind deutscher Berathungsfaltigkeit, Reichs- und Land-  
tagswort! Dinte triefst dem biden Famulus der Überlegler wie  
Schweiß die Wange herab! Weg Vitellius der Schreibstube!

102.

Unwissenheit ist die ächte Prophetenmutter der Wun-  
derthätigkeit, daher sind helle Zeiten trübe für Misfagogen;  
im Sommer haben Speckmäuse und Gulen kurze Nächte und lange  
Fasttage. Naive Unwissenheit verhält sich zum besonnenen  
Wissen wie Eva zur Schlange. Dabei besteht dennoch der Unwis-  
senheit Lohn wie der Lohn der Tugend in (Selbst) Zufriedenheit,  
nur flattert jener in leicht zerreißbarer Bankzettelgestalt, wenn  
dieser in reinen Perlen glänzt.

103.

Dem Wintersturm seht die Sonnenstirn' entgegen.

104.

Die venetianische Freiheit gleich der Gulbin, die sich von

einer Schaar von Liebhabern tyrannifiren läßt, um der Gewalt eines Gatten zu entgehn.

### 105.

Frankreich hatte einen heiligen Ludwig und einen schönen Philipp, aber das XIX. Jahrhundert hat keine Kreuzzüge und keine Tempel mehr, nur Duerzüge und Luxuskirchen.

### 106.

Almosen gehört zu dem Hofgefinde ostenfibler Tugend — bescheiden stolz und anmaßlich demüthig; ein Haman, der den Marbochäus, nicht auf Befehl, sondern zum Vergnügen spazieren führt.

### 107.

Schade, daß Wipfel so lochend, und doch der Höhe zerbrechliches Zugehör sind; wie nah' sind sich frohes Raufschän und ächzendes Krachen. Die Geschichte mit ihren biographischen Inkrustirungen, steht an der Pforte des poetisch wahren Friedhofs der Wipfel.

### 108.

Alfred war der Drillingsstern zu Karl d. Gr. und Garun el Raschid; doch unter den Dreien das reinste Licht: großartig herrschend, menschlich kriegend, das Land ihm Vaterland. Der große Macedonier sinkt, der große Franke erbleicht, der große Preuze beschattet sich vor Ihm. Er gründete die Heimathländchen zum Reich, aber hehrer schöpferisch, als der große Russe.

### 109.

Mirabeau gilt den Cinen als Cicero für Catilina, den Andern als Demosthenes für Numa's Ogeria; ihn den Aristiden beizuzählen unnermögend, nennen ihn die Dritten Gracchus.

Er wurde nicht vom tarpeischen Felsen gestürzt, er stürzte hinab.

### 110.

Kant hat den Exkorporator gesunder Vernunft über das Gelbkraut der Schulphilosophie gehn lassen; Hegel den Mutterwitz wieder in das Jordans-Nostiskörbchen gesteckt, welches Fichte und Schelling restaurierend anslochten.

### 111.

Nur Perdenherzen zerknallen am Licht. Licht gaben uns die ersten teutschen Ständetage, als man die Seebahn suchte, und überall Argonautenherzen zu schlagen begannen. Aber sie stehn nicht still; die Seebahn wird heller, die schiffende Eintracht innig besonnener; und Hannovers Windstille ließ nicht den Sturm, den man vielleicht hoffte, aber die Kraft des Nichtwollens (oft das mächtigste wie das schwierigste Wollen) feierlich würdig hervorgehn.

### 112.

Saporowa's berühmte Sammlung polnischer Verfassungsfreiheiten wurde von Bolens Königen mit derselben Achtung behandelt, wie die Frauenfüße von den Chinesen. Nie war eine Auflage stärker als zwanzig Exemplare: nie wurde ein Exemplar dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt; die Majestät ver-schweigte sie, wie die spanische Majestät die Sentiabüchsen. Die herrliche Öffentlichkeit, die 1831 definitiv belohnte!!!

### 113.

Wie in's Christenthum die Pharisäer, so nisteten sich in der wiedergeborenen Schweiz die Gefler — als Jesuiten jene, diese als Rabfale wieder in's Leben.

### 114.

Die geistliche Hand hat sich in Zeiten an den Stumpf des weltlichen Arms geliebt.



### 115.

Reubizabal, Spaniens Bileam, war zwar wie dieser falscher Prophet, ritt aber keine Eselin, die Schläge bekam und nur vier Worte sprach: nein! er theilte seine Schläge an — Menschen aus, und wußte das eloquenteste Maulthier zu handhaben — sich selbst.

### 116.

Der Name Bonaparte steht auf dem Fußgestell des Jahrtausends für Freund und Feind (so soll ein Ducate genügen, Mann und Rosß zu vergolden). Elisa, älteste Schwester des Namensschöpfers nicht, aber des Ruhmschöpfers, war Semiramis im Kleinen, die jedoch ihrem Ninus keinen Kopf nehmen durfte, da er keinen hatte. Sein Bruder Joseph bedurfte keiner Throne, und nahm, da der Kaiser Könige zu Brüdern bedurfte, deren zwei an, ohne nach beider Verlust einen zu missen. Karoline Murat verwandelte den Gatten, gebornen Hetman, in das Opfer ihrer Namensschwester von Neapel. Lucia Bonaparte schmollte mehr dem Kronenverleiher als der Krone; Ludwig trug die ihm unbequeme mit Anstand und gab sie mit Würde auf; Hieronimus begoß westphälische Schinken mit Burgunder, und vergoß kein Rosafenblut, der Rosafenwuth entfliehend. Die anmuthige Pauline schwieg, dem heiligen Paulus gehorsam, in Kirche und Staat; Lollette hieß ihre Fee, aus Amathonte war ihre Göttin. Die arme Lätizia, reiche Mutter und enterbte, wurde die Niobe des Jahrhunderts. Die junge Generation des unvergesslichen Geschlechts hat die edle Aufgabe, napoleonisch das Glück zu besiegen wie zu entbehren.

### 117.

Der hentigen, aber nicht heiligen, Restauration der Nonnerei (dieser novantiken Iphigenias-*Caricatur*) schaut soldatische Eheslosigkeit über die rechte, Beamten-Plethora mit Befoldungsschwindsucht über die linke Achsel — hinter ihr klappern Cöllibat und Möncherei in Geripp-Umarmung zusammen.

### 118.

Geniale Thätigkeit ist der Flügelfeile, auf dem eiseren der Helden heidnischen Legende, der Scythe Abaris ritt; aber gewöhnliche Thätigkeit bleibt im Schritt, denn sie sattelt der Hunger.

### 119.

Pontifer stieg von der Brücke zum Altar, und aus dem Wassermann wurde der Himmelsbeschließer: Pontifer war ein großer Poet, und verstand sich aufs Scandiren.

### 120.

So eben vergoß der sanfte Pöbel des frommen Avignons, der den Marschall Brüne 1815 mordete, Blut um ein Stiergeflecht: Cain wohnt im Süden, und Banditen hegen die Perlmutter der Thlara!

### 121.

Karl X. von Frankreich verhält sich zu Karl XII. von Schweden wie die Jagdkamasche zum Reiterstiefel. Der gute Privatjesuit mit der Krone glaubte, das französische Volk werde die Messe so gerne dienen, als er sie las. Als er Ägter nehmen ließ, vervollständigte er sich als impotenten Krater.

### 122.

Die Geschichte hat ihre Physiognomie, die aber die Geschichtschreiber um ihrer eignen Fernrohre willen nicht sehen: sie besteht in Meinung und That der Periode; die historischen Teleskope aber gehören der Persönlichkeit und ihrer Handhabung.

### 123.

Regieren heißt Firma und Unterschrift haben und weiter walten lassen, d. i. verwalten. Regieren ist, so lang' ihr nicht Götter zu sein wähnt, göttliche Arbeit auf Erden, d. i. schöpferisch erhaltende.

124.

Abler! und Hahn! — Der eine schaut die Sonne, der andere ruft sie an. Das geht sehr gut zusammen. Abler! oder Hahn! Dieser schlägt mit den Flügeln, jener hebt sich sonnenwärts auf ihnen. Wäre die Wahl Dual?

125.

Kopf — nicht der Fabulist, sondern der Gourmandiß — nahm am Grab seiner Kaffe Gist, und hat ein Kochbuch zum Monument.

126.

„Es schmerzt nicht, mein Pätus!“ Das Weib sprach so. Der Dolch Arria's wiegt Eva's Apfelbiß auf, ihr Frauen-  
Spötter!

127.

Tochterliebe! süßer Stern in Alters Mitternacht!

128.

Siegsgeoffen sind bei weitem nicht immer Kampfgeoffen. Viel Lärm um einen Sieg verräth Unbekanntschaft mit Lorbeern. Acheron zeugte mit der Nacht die Furien und die Victoria mit der Stir. Als beider Ehen Kinder zusammentrafen, entstand der Bürgerkrieg.

129.

Übersetzer nehmen Erdäpfel aus, wo Genius Orangen pflanzte. Wörtliche Übersetzung ist die Kinderfrau, die den Sinn am Laustuch führt. Übersetzung liebäugelt mit dem Bratenwender; classische Übertragung ist ein Phönix, der Sänglinge sprechen lehrt. Die Plundermarkts-Garde (eine recht alte!) wäre am besten in Un-, Ver-, Ein-, Für-, Vor- und Berseher einzutheilen — basta von den Bersehern, sie gehören in die Rubrik der Berseher.

### 130.

Der parlamentarische Halbkoriolan, Horuthal der ältere, starb unvergessen, obwohl begraben.

### 131.

Pferde und Schiffe machen am meisten vom Bug sprechen, aber gewiß ist das Stammwort biegen ein encyclopädisches Wort, und wenn es das Wörtlein sich regiert (oder von ihm regiert wird?), ein ganzes Weltmoral-Compendium, wie es Gheßerfeld höfisch unnatürlich an seinen natürlichen Sohn Stanhope richtete. Von dir, o Bug! stammt das herrliche Bugfieren, diese scheinbar indirecte Vormundschafft der Gewalt über die Ohnmacht unter dem Titel der Hilfe! Bugfieren! Universalargnei! Ultra-Morrifonia! Wenn die Charlemagne schlafen gehn, und die Honorius und Arabius kaisern, steht du in deiner lieblichsten Bläthe.

### 132.

Deutschlands Hauptgut ist noch immer nur seine Literatur, und doch findet in dem neuesten Teutschland die Nothzüchtigung des literarischen Eigenthums einen amtlichen Schleiter! Gott gebe, daß er der einzige bleibt, wie er es ist durch den Schreibfehler, der ihm in aquila bewohnt. Vielleicht kommt daher seine Sympathie für den ärgsten Druckfehler, den Nachdruck.

### 133.

Wie viel Leutchen findet ihr nicht heute bei uns, die ihren politischen Stutzerock für die Zeit zuschnitten, auf den neuen Ideen reitend, mit Depeschen für die alten.

### 134.

Wißt ihr Ja nicht gehörig mit Nein zu mischen, so bringt ihr es nicht zu dem praktischen Ormel von Süß und Sauer,

ohne welches euer Ruf das Gepräge des höhern Berufs vermißt. Wichtige Beiträge zur Geschichte der Riesensilbe Ja liefert die teutsche Ständegeschichte. Ofter ist Ja das Echo des Eigennuges als der gutmüthigen Schwäche, sucht sich aber gern aus dem Schmincktöpfchen dieser aus- und hinaus zu malen. Der Ja herr gilt wenigstens als ständige Verloque an der constitutionellen Re-  
petituhrfette.

### 135.

„Die gute Stunde selbst!“ ein Lobspruch der Gemein-  
heit für die Schwachheit. Der Mensch soll nicht Stunde  
sein, aber Stundenzeiger und vor allem Stundenmeister.

### 136.

Preßfreiheit soll der Freßfreiheit der Censur unter-  
liegen? Dann wäre Gutenbergs edle Tochter vom Bösen ge-  
holt, als sei sie Fausta. Nimm, Göttin der Idee! durch deine  
stumme Priester, die Buchstaben, nimm die Blitze in die Fäuste!  
Göttinnen und Helbinnen dürfen sich der Fäuste nicht schämen,  
falls die Fäustchen nicht hinreichen.

### 137.

Argus sei fortan die Staatsrathslösung! immer die  
Hälfte des Corpns und der Corporation von wachen Augen be-  
setzt, während die müde Hälfte ausruht. Ein solcher Argus  
fährt nie vor Ärger aus der Haut, weil seine Haut immer  
sieht, worauf es ankommt.

### 138.

Sauer wurde es dem Teutschen von jeher, daher vielleicht  
seine Vorliebe für's Sauerkraut.

### 139.

Hudson Lowe rief das brittische „Trenk! schläfst du?“ alle  
Viertelstunde der Sternschanze zu, wo der Fünfstrahlen-Stern lüth

und erlösch. Das brittische! denn Europa wußte den Herkules zu schätzen, der seine rechte Hand war, es allein sein konnte gegen die Riesen-Wasserschlange.

### 140.

Hubeln, uraltes Wort für uralte Sache, hat mit Webeln denselben Ursprung. Sehr gerechte Etimologie! denn gewöhnlich hubeln auch am liebsten, die auch am demüthigsten anwedelten.

### 141.

So Viele mögen nichts von der Unsterblichkeit jenseits hören, die sie doch diesseits anlacht und lockt. Sie lieben die Engel vom Paradies, nicht die im Paradies. Denn ihnen leuchtet nur die große Loge der Repräsentation und die kleine — der Uppigkeit ein.

### 142.

Selbstabankung findet nie Dank; sie ist Flucht, sie kann Selbstmord sein; sie ist feig wie dieser. Und doch dankte der Welttheils- und Welttheros zweimal ab. Es waren nur zwei Gedankenstriche zwischen seinem Thun; die hundert Tage des ersten zeugten gegen die Möglichkeit solcher Tage nach dem zweiten. Der Imperator hatte verlernt, zum Consul herab zu steigen, von dem er dennoch einmal schon aufgestiegen war. Der nothwendige Sonnenuntergang dächte ihm ein Weltuntergang. Er beharrte darauf, sein eigener Josua zu sein, und er hätte der im Schooße Sinai's augenblicklich verborgene Moses sein müssen. Völker bedürfen nach Hundstagen der frischen Morgenluft, wie ihre Silhouette, der Mensch.

### 143.

Man nennt Vieles erbärmlich, um selbst nicht so zu heißen; die Antithesen des Selbstgefühls halten das Waschbecken der Schwäche stets randvoll mit Weihwasser.

144.

Die Kunst, zu hemmen, hat ein Janusgesicht — ein Antlitz gehört dem Genius, der sich selbst beherrscht, das andere der Mittelmäßigkeit, die sich am Flügelführmann Genius rächt.

145.

Tafelrand erpedirte seine Herrn, wie welland Blaubart seine Frauen.

146.

Die Mehrheit der Grundgelehrten trägt (wie manche Berggipfel Seen tragen) im Kopf die Bedenklichkeits-Eiskerne, in der die Thatkraft wo nicht ertrinkt, doch sich flügelgellahm neht.

147.

Weiz ist der Anti-Bigmalion einer goldenen Galatea, in die er aber so verliebt ist, daß sie nicht lebendig werden darf.

148.

Der zweite Präsident der balexischen Wahlkammer hat das erste und das letzte Wort bei jeder Frage. Der Concipient der Verfassung scheint eine sehr hereditäre Gattin (oder sie ihn) gehabt zu haben.

149.

Anekdoten thun der Unterhaltung wohl, wenn sie wie die Confectmädchen im Theater sich begnügen, die Zwischenacte zu erfrischen.

150.

Achte Tugendvirtuososen lassen sich nicht gern öffentlich hören; aber die Tartuffe geben Concerte, und stellen Dyzersköcke an die Caffe, die zugleich Klatscher und Beklatscher bezahlt.

**151.**

Der Heilsanschluß! hatte Klauen, welche die Fingernägel des ihm folgenden Directoriums in ganz Frankreich beliebt machten, bis dieses wieder Adlerfänge bedurfte.

**152.**

Charlotte Cordai war der schöne Fuß Napoleons; aber sie fiel für die Freiheit, die ihr Aschenrächer besetzte.

**153.**

Oben ist oft nur da, wo eben nicht unten ist. Das Oben des Ohngefährs gibt nicht immer das rechte Oben.

**154.**

Das erste Wort wird von deutscher Bedächtlichkeit so schwer ergriffen, als das letzte von deutscher Euphorie gelassen. Jenem geht die Zunge, dieses laßt der Thut.

**155.**

Die gefährlichsten Taschenspieler sind die, welche sich wie der berühmte Philadelphia nach der Bruderliebe nennen.

**156.**

Hunger, diese bejahende Verneinung, bedarf so wenig der Definition als der Ruf der Zunge!

**157.**

Dem einäugigen Dichter fehlt, wenn er ein Narr ist, nur ein Auge zu wenig, um Homer zu scheinen.

**158.**

Zerstörung ist der Vulkanerhaltung.

**159.**

Heilige Lerche! Klaua! malerisch triumphirend ge-



tauft. Lieb! komme den umgekehrten Weg deiner Erbschwester!  
komm' vom Äther zur Furche! Wer des Liebes Würde fühlt,  
empfindet das Loblied nur hoher Stellung als Musenhöcker.  
Hochzeitsfänger sollten nicht mit ihren Liebern zugleich erscheinen;  
es liegt auch ihnen die *voyage de pudeur* ob. Es gibt Morgen-  
lieder zum Sonnverleiden, Mittagslieder sind schon eher in  
der Küche unterzubringen, aber die Abendlieder gehn auch  
schlecht gut, Morpheus befindet sich wohl bei gereimtem  
Opium.

### 160.

Die Hauptleute von Kapernaum sind die Sinnbilder  
ewigen Friedens, wenn er möglich wäre. Dann würde die  
Menschheit eine colossale Invaldin. Der Krieg gehört zur poli-  
tischen Gesundheit, wie etwas „Paukerel“ zur akademischen.

### 161.

Man stelle Liebe zwischen Hirtentafche und Gelbkäsen —  
Poeten und Phyllister! Alpha und Omega ungefederter Zwei-  
beinigkeit! habt vernünftiges, ja! eigenössliches Einssehen! der  
Liebe bleibe das kurze Röckchen der Schäferin, aber ein golden  
Stirnband werde von ihren Locken geziert.

### 162.

Es gibt eine köstliche Raserei, köstlich, weil sie niemand  
merkt, obgleich sie jedes Menschenkind mitmachte: die Tollheit des  
ersten Kusses; ihr Tollhaus ist ein Himmel und ihr Schaum  
Nektar.

### 163.

Heilsam möchte die Weichte schon sein, bliebe sie nur hei-  
lig; doch wie schnell ist's geschehen, und wo der Weichtvater  
ermahnte, girrt der — Weichtbruder. Nur in dem alten  
Egypten konnte aus Geschwistern ein Paar werden.

## 164.

Religion! Vielen Machwerk, Handwerk nicht Wenigen. Wie die Liebe sinkt sie so häufig zur Gemeinheit ihrer Verehrer. Sie gleicht dann dem Engel, der Menschen für's Irrenhaus würbe. Nicht alle Tempelherren wurden verbrannt und gar keine Jesuiten!! leider!

## 165.

Anastasius Grüns edler Adler gerieth ein wenig in die Mause, als er sich zum Schutt niederließ; er hüte sich, seinem halben Namensvetter, dem Pseudo-Athanasius, etwas von seinem Pips abzunehmen.

## 166.

Republik ist Dulcinea edler Don Quixotte, vergötternde Schelme machen Maritorne daraus; die Idee jubelt, die Praxis trauert. Sie führt den Gilwagen der Phantasie auf die und auf der Ikarusbahn. Als starke Frau (der Bibel) kann sie nur groß sein, wenn sie klein bleibt; jede ausgebehnte Republik wird zur gefressenen Menschenfresserin oder zur Rärrin im Oligarchenfutter. In den Bibliotheken stehen ihre Festschüsseln; auf ihren Tischen steht ihr nicht einmal Spartas vorchristliche Kapuzinersuppe. Ein republikanisches Zeitalter hauchte altpersischer Stiroko auf, und des erobernden Mazedoniers Sumim wieder aus. Woher sollen euch die Musterburgen für euer Eldorado kommen, Republikprediger? Aus antiker Feudalität und moderner Straßenglorie? Ihr schwankt einem großen Beispiel nach, das aber auch in großen Irrthümern die Wahrheit fand, die nur seinem Tiefendünkel eine war. Wie Karl d. Gr. kauft ihr Heiden, die keine Christen werden. Ich kenne die Schlimmsten unter euch! es sind die Meisten. Die Meisten gehn nach der Republik wie nach dem Theater als Erfrischungsliebhaber, bezahlte Klatscher, bestellte Pfeifer, gewerbfleißige Taschendiebe und nachtrottelnbes servum pecus. Blickt

nach der sogenannten französischen Republik, um zu sehen, was aus dem Elephanten wird, wenn er den Phönix agirt. Wie herrlich die ächte Republik, wäre sie möglich — aber sie wird nur möglich, indem sie aufhört, herrlich zu sein! wie die römische Kirche die reine Christuslehre legitirte, um eine Weltkirche aus dem schmiegsamen Mischmetall zu erhämmern. Republik! glänzend getaufte Mistification! die Menschen sind erbeschwer und wollen Atherverfassung. Haltet euch an das Wesen der Freiheit, o Ramenthoren! Durch das Zerrbild der Republik verkert ihr dieß Heiligthum an zwei Dämonen zugleich — Absolutism heißt der eine, Oligarchie (mit wechselnden Periodennamen, jetzt Radikalism) der andere, der schrecklichere, denn er ist der Absolutism der Menge in den Händen Weniger, die sich die Aristokratie der Intelligenz nothtaufen.

### 167.

London enthält mehr Einwohner als Württemberg und die Pressfreiheit obendarein. An was wohl ein Schwarzwälder in London dächte? Wahrscheinlich an die Wunderuhr der Induftrie. Londons Tower kann alle Tage einfallen, die Riesenstadt und das Riesenreich sehen. Welche Klust zwischen Johann ohne Land und Victoria, deren Anker alle Welttheile berühren, wie ihres Segel alle Himmelsstriche grüßen. Alle Jahrhunderte, die über London huzogen, schauen, wie Ahnengeister in den Schooß der Geschlechtsburg, so in die Weltstadt.

### 168.

Das Haus zu Lovetto ist eine architektonische Novelle, wie die Engelweihe zu Einsiedeln in der Schweiz eine liturgische. Die alte Zeiten liebten fromme Märchen, die eigentlich nicht so fromm waren, aber eben so einfältig, als ihre Zuhörer. Die Stimmung der Zeitalter ähneln der Verfassung der Magenalter; die Verdauungskraft beginnt verb, und endet mit dem Sublimen und Sublimiren.

### 169.

Als das Lovelacespiel noch Ton war, gab es eine Glässigkeit der Verführung; der Roué mußte goldschwerer Banquier eleganter Nichtwahrbarkeit sein. Jetzt, da die Anoschwelzung ihre Roulette an den Straßenecken aufstellt, thut es Kupfermünze, und das Universum droht, ein Freudenhaus zu werden. Welche Entartung! ruft der Moralist. Welche Entehrung! spricht das Hochgefühl.

### 170.

Aus Friedrichs d. Gr. Bibliothek über Hof- und Diplomatie- und Künste: wie Ruffuren hin bis zu der Napoleona von Lucca Vorzimmer gelangt und wie Talleyrand die Doppelrevolution beschnitten, mag Lucchesini mit dem Erbenevent ansprechen, wer von ihnen Roverre, wer Bestris sei. Der erlauchte Klumpfuß eignet den fürstlichen Kerkermeister von Balencal zum Balletmeister, scheint mir; den gelehrten Intriquanten schon' ich als Solotänzer, der aber auch den Statisten nicht verschmäht.

### 171.

Das heutige Rußland kann Petersburgs noch immer eher entbehren, als des Kremls von Moskau, den der heroische Eufel eines Ofenheizers, Kostopschin, der flammende Bundsgenosse des Riesenschnees — ein neuer Brutus des neuen Cäsars — hekatombföhrte.

### 172.

Erschmeicheln verhält sich zu Ertrogen, wie Lächeln zu Finchen: darum fallen die Sinsone den Dailas und den Simsonen die Philister.

### 173.

Lob ist der Gemeinheit Kratzgeld, der Mittelmäßigkeit Sporn, dem Talent Lorbeer, dem Genius der Nebelraum des Ruhms.

### 174.

Meißler zu mißificiren ist das genußreichere Gegenstück zum Kofetten-Erfokettiren; beides ein Sinapism für ekle Langweile, aber kein Napoleonsbad zwischen zwei Siegen.

### 175.

Am Werk könnt ihr den Meister erkennen, doch nicht den Urheber. Der Urheber eines Meisterstücks ist der Hausgott des Meisters; nur die beiden kennen sich, wenn sie sich erst erkannten. Das Werk steht eher vor seinem Schöpfer, als der Gott aus der Maschine des innersten Erlebens; der geheime Zwilling des schaffenden Genius. Wer einmal schuf, versteht dieß Labyrinthwort; dem, der nicht schuf, hilft kein Commentar.

### 176.

Westphalen wurde den Parisern nur zweimal interessant, durch Baron Tunderbentrunk in Voltaires Candide und durch König Hieronimus (den Einzigen, doch nicht Friedrichs Collegen). Schwerlich wird der vermischte Proceß über die gemischte Ehe (dieser clericalische Hexen- und antichristliche Pharisäerproceß) dem classischen Vaterland der Schinken (die Frankreich nach Mainz nennt) und alten Mannweiber, die ihren Pfaffen alles glauben, die Ehre französischer Notiznahme zum dritten Mal zuwenden.

### 177.

Hofmann hat den Floh als Vicepegasus gefattelt, nachdem er höhere Weisen gesungen; Peter Bindar sank trotz seines erlauchten Pathen noch tiefer mit seinem Reitzeng. Welche poetische Mondkalbjagd in den Phantasie-Katakomben.

### 178.

Es hat weniger dumme und böse, als tolle Teufel gegeben; die den Anti-Titus Kobespyerre tugendhaft nannten, da er doch bei der Salus publica in die Schakalskost ging.

Ein fein frisierter Kaligula; Servet zeigt uns in Calvin den, nur in einigen Hauptzügen entwickelten Milchbruder des politischen Reformationshammers. War Cardinal Richelieu der Robespierre des Sultanats, so war Robespierre der Richelieu des souveränitätstrunknen Conglomerats. Der eine tauchte den Purpur, der andere die Jacobinermüge in Blut; beide gehören an denselben satanischen Bratspfieß.

### 179.

Flüstern ist das süße Zustemilien zwischen Schweigen und Neben: ich gebe alle übrige Sorten der sogenannten rechten, und in Wahrheit immer unrichtigen Mitte dafür.

### 180.

Wie wenig Hauptmänner es unter gewissen Umständen gibt, sehen wir an dem Lieutenantsglück vieler Nebenmänner.

### 181.

Flugschrift! poetische Lause, läge nur der Pathe des Sittichs nicht so oft an der Erde!

### 182.

Der Negerhandel ist selbst zum Mohren geworden, daher nicht weiß zu waschen, — wirft ihm gleich das böse Gewissen goldne Windeln um.

### 183.

Die unerschöpfliche Humoristin Natur hat die animalmoralische Verfassung, die Fledermäuse (als Säugthiere Menschenbäschen) offenbar in der besten Laune nach dem kolossalen Album des Daseins geworfen.

### 184.

Der Mensch rühmt sich wohl des Hasses, nie des Neides. — So streicht der Wäsfling die hamiltonische Matresse seiner Auswahl, doch nimmet seinen Gantimed heraus.

185.

Das weiche D zu Ende des Wortes Geld ist kein Schreibfehler, aber ein Mutterwitzblitz: das harte T würde bedeuten, daß Geld alles bezahle. Aber in unserm Vaterlandsnamen das selbe weiche D! der Teut, der edle, starke Teut so breitweich! hat er sich von der Demuth, dieser Klostermagd, anstecken lassen? Und fast allgemein beladet die Praxis, des Laus so bedürftig.

186.

Wolltet ihr lieber Aspasia oder Pericles, Günstling oder Muse gewesen sein?

187.

Peter Walle, den Schwache in der Vorhölle des Zweifels sehn, ist dem Starken ein Helliger im Himmel der Prüfung.

188.

Wie der Kanarienvogel die Spazier, so bringt der Kolibri die Saunkönige zu Ehren.

189.

Dauch ist die Sakristei des Egoism; damit nicht zufrieden, schwillt er in den thierischen Olymp, und wird aus dem Besessenen zum Besizer. Ein Göthe, den sein Priester schleppen muß, bis der Pontifex erliegt oder der Gott plagt. Fanler Dauch ist der Specksatan des guten Kopfs. Gastronomie, unedle Dauchamme! Küchenzettel, Magen-Aurora! sogar dem großen Friedrich willkommen, wie eine Schlachtabspottung: er spielte Schach mit dem Appetit.

190.

Kunstgenosse, willkommen! jetzt bitte ich noch den Kunstgenuß zur Gesellschaft.

191.

Die Paute soll älter als die Trommel sein; sie mögen den

Rangstreit ausmachen; mir ist's wahrscheinlich, denn die Pante ruft, die Trommel redet. Übrigens ist eine wie die andere ein Fell, dessen Gernmpel dem Menschen Rath machen soll, sein eigen Fell ins treffende Gernmpel des Mars zu tragen, zum Sieg, wo nicht zum Gloriengerümpel.

### 192.

Es gibt einen Beruf zur Macht, welcher die Macht des Berufs einschmilzt zum Karfunkel des Schaffens. Das bis jetzt letzte Exemplar solcher Genusmails ruht unter St. Helena's Trauerweiden.

### 193.

Demuth! o du schlappohrige Wegweiserin nach dem Sitz des Hochmuths! sind die Sixtus V. und Consorten bei dem goldenen Stuhl angelangt, so donnern sie das erschrockne kananäische Weibchen mit einem impertinenten Ledeum heim, und in die Hütte.

### 194.

Die gute Einfalt wird mitunter als Macht angezogen, aber allmählich zur Magd umgewandelt. Das gibt dann europäische — Mägde der Mittelforte.

### 195.

Glück und Macht gehn zusammen wie ein geniales Paar — sich küßend, sich zankend, sich schmolend, sich trogend, sich verführend; Kindtaufen feierend, selten zu Enkeln gelangend. Glück ist zu leicht, Macht zu starr gesinnt: schon oft hat Glück mit Hilfe neuer Liebhaber die Macht eingesteckt; nicht selten nahm Macht durch Handstreich dem Glück den Kopf. Hat Macht den ehernen Rückgrad zum Aetherhaupt, so stößt sie Glück, nicht von der Kugel, aber mit der Kugel vor sich her.

### 196.

Freiherr Groschlag (vor siebenzig Jahren Minister in



Wainz) hatte seine Zeit überwachsen und suchte sie zu heben; großartig, aufgeklärt, gemeinnützig, kraftvoll, charakterfest, Ritter ohne andern Stolz als den des Ritterfinns; ein lebendiges *Crescit eundo*. Er wollte Licht und schuf wenigstens Dämmerung. Die Pfaffenstaaten konnten wie die Amazonen die Männer nur en passant ertragen. Unter größern Verhältnissen wurde Groschlag ein Kauniz.

### 197.

Wer seine Schriften im Dialog mit sich selbst empfängt, wird die besten Gespräche zum Besten geben. Warum hat noch Niemand Gespräche der Adepten ans Licht gestellt? welche Taktik des Fortschrittes wäre hier zu entwickeln! Gespräche mit dem Schutzgeist könnten einen philosophischen Thomas Kempis verherrlichen. Kennt ihr den Orden der Chaosritter nicht? seine Gespräche spiegeln sich in der Lachen- wie in der Lacher- Literatur, zwei sehr verschiedenen Gebieten. Aber Demurgengespräche? ein Eifurg könnte ihr Sekretär sein. Aus Gesprächen Einfältiger ließe sich etwas machen, wenn man die guten Leute auf Einfälle brächte. Ein neuer Enzian könnte Gespräche der Heiligen protocolliren. Im *Paradies*, dem verlorenen wie dem wieder gefundenen, strömt der Dialogenstoff. Gespräche der Lobten sind abgenützt — aber Gespräche im Schlaf?! somnambulische Gespräche? Weinsberger Gespensterdiscurse? — Dürre Beesftakes aus der her- überragenden Welt in Conversationsauce!

### 198.

Profan ist ein Wort, das par force gesagt wird oder par force jagt — Hirsch sein muß oder Oberjägermeister!

### 199.

Geheimen Gesellschaften ergeht es, wie den jüngst Europa durchwandernden Basaberen. Große Erwartung wird von der Kalophonie des „Nichts mehr?“ abgelöst. Maihoffnung und Allerheiligenfrösteln.

200.

Unsere Ständeversammlungen wären tüchtige Phocions zu wünschen: — nicht allein wegen ihres Beils für demosthenisirendes Geschwatter, nein! auch wegen ihrer Kunst, mit Alexandern zu verkehren, ohne dem Vaterland und sich etwas zu vergeben!

---

---

## V.

---

### 1.

Unsere europäische Ehe verwirft, wie die Christenkirche das Heidenthum, so die orientalische Vielweiberei und die tibetische Vielmännerei: aber in der Praxis läßt sie die geradezu Angezürten sich über die Schultern schauen, flüstern und springen. So macht sie es oft, die europäische Cultur, diese weisethuende Amme des Unsinns, geschminkte Hahnreißin der Verderbniß, und philosophirende Tante der Narrheit.

### 2.

Gefallen=wollen erinnert an das Fallen, wie die Klingel an das Kommen=sollen.

### 3.

Die Andacht vom Munde stammt von dem Pharisäerdienst; vom Amorsdienst stammt die Andacht zum Munde. Mancher Mund hat sich närrisch geküßt und wieder klug gesprochen; manchem erging es umgekehrt.

### 4.

Die Hilfsbedürftigen erkennen wie die Kinder ihre Freunde am freundlichen Verräther im klaren Auge.

### 5.

Den teutschen Zeitungen hängen jetzt Unterhaltungsblätter an, wie das zweite Cabriolet dem Gilwagen; aber

selten erreichen sie, was diese zu reichlich erfüllen — der Langwelle Staub in die Augen zu streuen. Almannischer Hebel! komm' ihnen zu Hilfe, und deinen Freunden zur Freude zurück! du unvergessener Unvergesslicher!

## 6.

Tell soll dir auch nichts mehr gelten, merkuriale Straußenjunft?! Und sollte man, wäre er nicht, Tell nicht erfinden, der Begeisterung zu Liebe, die edlen Geists angeborne Geliebte ist? Nächsterne Jahrszahl- und Alltagsseelen finden Wonne und Glorie im Untergraben edler Volksepopeen, und plagen sich dann an ihrem Schreibtisch — ihrem lebernen Empiräum! — mit Berathung über „möglichste Aufnahme der Poesie!“ Seligkeit der Wassertuppe, den Nektar zu zerplätschern! Weg mit euch, Zerbröcklungshelden, die Praxitelesbilder zu Chausseekies zerschlagen, Nachtigallen anatomiren, und Rosen einsalzen! Wo ihr die Plastik der Poesie unter die Rhinocerosfüße tretet, sprossen dann dem Menschenbedürfnis die Scheußlichkeiten der Kapuzineri, Muckerei und Romerei, die Höllennordlichter der Geschenmalerie, die musenfarbige Alfanzerien der Kernerei. Wahrlich! die Seelenwanderung hat in eure Haut Gefleryspischen gesteckt, und die Landvögte nehmen nun Professorstrache an den Tellen und ihren Freunden.

## 7.

Die berühmte Tonne Swifts verleht nicht am Lech.

## 8.

Mit der neuesten Sorte Kräuterthee, dem Unkrautthee, handeln die zahllose Novellenbuden, welche, wie die Schnapsbuden, den Geist kräftiger Haltung in dem Rebsgeist der Unterhaltung vernichten.

## 9.

Die Wunder der Natur scheuen unsere Leutechen, wie

kollerige Pferde die Schlebkarren; aber die Mirafel aus den Verirpökalen machen diesen Barbierkindern großen, und den unbärtigen sogar andächtigen Spaß.

### 10.

Linguet (der sich unter andern belustigte, den Fliegen-  
schluckern — Gobemouches — die Schädlichkeit des  
Brods darzuthun), gehört unter die Patriarchen der Mistifi-  
cationskirche — jener großen, d. i. zahlreichen, die ihre  
Superiorität gern' mit der Leichtgläubigkeit der Menge sigelt, und  
das Patriziat der Unverschämtheit ausübt, wie das Patri-  
archat der Menschenverachtung brillantirt.

### 11.

Beluchsen! — Woher diese Metaphorikung des Finessen-  
lumpiats? der Luchs ist ein Raubthier, der Beluchser nur  
ein Galgenvogel.

### 12.

Lessing — der Tafelberg unsers literarischen Kaplands — steht  
noch einzig da. Das hindert nicht den edlen Ehrgeiz, ihm nach  
und gleich zu streben; der Segen großer Gestalten im Dasein  
besteht auch in dem, was sie Andere leisten machen. Erwins  
von Steinhelm Münster ist einzig in seiner Art geblieben, das  
macht die Bruder-Dome nicht niedriger. Ob der nächste  
Lessing schon geboren ist? Hebammenfrage für Astrologen! Jungen  
Sternen ihre künftige Strahlen abenträthseln wollen, ist Arbeit  
für Hoffunker.

### 13.

Achfengeld? Pfui! Postschmiergeld. Schenkt einem Wägen  
das Fett; kein Apis sei euch zu theuer für solche Geniuslieb-  
gabe! Sie fließe, aber klinge nicht!

14.

Catilina und Jugurtha leben in Sallusts Meisterstücken fort, wie Kröten im durchsichtigen Bernstein.

15.

Die Leute, welche sich so viel mit dem Haber über den Habes zu schaffen machten, vergaßen, welcher großer Eigenthümer auf Erden Fürst Urian ist, sei es im Schatten, sei es im Licht. Aber die Habesianer sehen auf die Kernerianer herab, wie die alten Edelleute auf die neuen, oder die Schulphilosophen auf die Philosophaster der Spinnstube; dennoch sind diese viel älter, daher auch viel kindischer und für die Liebhaber unterhaltender. Die Geistesverehrer aber lachen über die Geistesseher aller Art des alten Thomastus Herengelächter, und sehen sie höchstens für die Verschnittenen des Pflüchensharems an.

16.

Ideenbettelei geht, wie der blinde Belsar nach Dholen, so durch die Bibliotheken.

17.

Der h. Januar wurde vom Aberglauben, der auch seinen Genius hat, ächt schakspearisch zu den Vulkanfüßen impatrosnifirt. Was Tolles geschah übrigens je auf Erden, das nicht irgendwo an der Heiligkeit angestrichen wurde!

18.

Eins der Schminkbüchsen des Pfaffen-Christenthums ist Jerusalem! und so berühmt geworden, daß im Erhiperbordäenland zwei Throne nach ihm hießen, ohne es zu besitzen. Wo sich Pharisäer und Sabuzäer rausteten, da zankten sich dann Griechen und Lateiner, und der Halbmond, ein stümperhafter Polizeidirector in Partibus, hielt Quasifordnung. Wo der hehre Heiland litt für die Menschheit, da betteln jetzt die

Virtuosen unter den Bettlern, die Franziskaner für sein Grab.

19.

War Robespierre der Talleirand der Schreckenszeit, so war Danton ihr Mirabeau, und Fouché ihr Cameleon, Carnot aber ihr Balard.

20.

Was war an Ludwig XV. zu erstechen? das Gift der Regentenschaftszeit trieb die Banditenpustel Damiens.

21.

Jean Paul steht in vielen Bücherschränken, wie sonst (und wahrscheinlich im Vaterland der westphälischen Schinken noch) der Weihwasserkessel an den Wänden hängt — als stummer Zeuge flüßigen Glaubens.

22.

Näme Cicero, ja Cicero selbst wieder, die Ständekammern verlor, wie jetzt ohne ihn ihr Teutsch, dann mit ihm sein Latein.

23.

Kürze ist die atalantisch geschürzte Tochter des Genies und der Energie; Abkürzung der Schleppen-Wechselbalg des Scheins mit der Angst.

24.

Censur confiscirt dem Geist die Waffen, wie Polizei. Einst war der Degen so sehr des Mannes Stütze, daß ihn selbst die freie Palast, noch unter Ludwig XIV. trugen; unter Ludwig Philipp bedarf das Waffentragen eines Erlaubsscheines. Philisterie liebt Poltronerie als Gesellschaftsfräulein.

25.

Lehrbach war der rastadter Ruffo, ohne Kardinalshut blutroth.

26.

Es gibt jetzt politische Pastorbonus, die alle Männer der ihnen anvertrauten Quadratmellen zu Haushämmeln machen möchten; wollreich, handbleckend, salzschleckend, dem Lockhammel nachstrebend, schweifeinziehend vor dem Phylax, und der Gaben aus der Schäferschlype demuthgewärtig. Diese Sullis für Ludwig XI. kommen täglich mehr in Verdacht, verkleidete Rosen der Göttin Lamia zu sein, die con amore todt Kinder gebährt.

27.

War Durham, der kräftige Hercules am kanadischen Scheideweg nur Herkuliskus, der den Hofmann nicht loswerden konnte? oder ruht er auf Rosen wie Flescho, als er den Dorias Dornen schliff?

28.

Ist das Kenyork des Absolutism, Odeffa mehr als Saarenfacsimile? eine Parodie nordamerikanischer Freiheits-Schnellkultur? Champignon und Simborasso! Als Peter Romanow dem Coloss Richelieu aus Stein die Hälfte seines Reichs bot (die Eminenz konnte die Majestät nicht mehr bei'm Comödienwort nehmen), um ihn die andere regieren zu lehren, dachte er nicht, und seine Seele dachte an ein Odeffa und einen Richelieu als Odeffa's Gouverneur.

29.

Wißt ihr, o Wolf, wie Sand am Meer! Schmeckervoll! wißt ihr, was es mit dem Lachs auf sich hat? — „Der Mensch ist ein Lachs, der sich entseßliche Nähe gibt, den Wasserfall



des Lebens hinauf zu springen, und oben doch nur in das Netz des Lobes fällt!“ das sagt euch, nicht etwa Wallensteins Kapuziner, sondern der Wolfgang des Morgen-Literaturblatts (Menzels Streckerse S. 51 No. 5). Ist's etwa nicht abschreckliche Mühe, sich so dem Funkenstrom des Witzes entgegen zu strecken, um unterwegs in Lohensteins Netz zu fallen?

### 30.

Der von dem Granwalt der Königin Karolina vor Kurzem so gräßlich angewedelte Welt-Feldmarschall hat St. Helena richtig gewürdigt, als er aus seinem Londoner Stiegenhaus das Gegenstück zu seines Hundson-Lowes Marterkammer-Residenz machte.

### 31.

Man sucht vergeblich in den Urkunden der Vorzeit nach dem antiken Wies- oder Karlsbad, das Rebnkabnezarn curirte.

### 32.

Am liebsten hör' ich von Ostris in der Zauberflöte! hat er nicht einen Habichtskopf, und darauf eine Kugel mit dem gehörnten Momb, in der Hand aber die Peitsche? Unmöglich fährt er so bedenklich Geräthe lediglich zur Abwehr seines unartigen Bruders Lison.

### 33.

Lang-Weile! wie malerisch hocht das Lang auf der Weile — gerade wie der Fenster auf dem Nacken des Hammeluden armen Säubers! (Indessen leiden die reichen Säuber am meisten von der Langweile.)

### 34.

Die Sarbanapale und Hellogabals aller Zeiten sind der Hindus-Garderobemeisterin Alio das komische Unterfutter für die Heroentröcke der Achille und Napoleone.

35.

Wir haben eben keinen Überfluß an Geheimrathen = Odyss; dennoch wirft man von den Wenigen die besten gewöhnlich der Sophistik und Ungnade vor. — (Ungnade! für den Starken ein Wort wie Himmelsturm oder Eisenschleiferin).

36.

Creditive sind Urtasbrief = Masken.

37.

Heinrich Lloyd, zu arm, dem brittischen Mars eine Officierstelle abzukaufen, bildete sich auf militärischen Reisen zur classisch-tactischen Amme, an der zuletzt Sopyrus (!) Romini trank.

38.

Die Elemente sind Titanen in Menschenfesseln, aber mit dem Spartakus in der Brust. Feuer grollt im Krater, Luft im Orkan, Wasser im Wogendonner, selbst Erde, die ge- und zertretene Magd bebt zürnend aus der Aschenbrödelkrolle hinaus.

39.

Der politischen Mitschuld Schleier zerriunt — er war Rebel für Sterbliche — vor Sternaugen.

40.

Al' deiner Verherrlichung zu Troß bleibst du, göttliche Musik! auf Erden noch immer nur Ohrenzose!

41.

Macchiavell kommt nicht wieder; der Macchiavellism verleibete ihm das Leben auf Erden, und der Antimacchiavellism, dieser hohen Orts adoptirte Tartüffe, macht ihm seine Wiege zuwider.

42.

Drakel waren recht bequeme Offenbarungsgeschenken, und die Pythia's-Kellnerinnen nur begeistert, nicht heraufsch. Die moderne Welt spaltete die Drakelfamilie in die Gabel des Mirakulösen und des Erz-Drakulösen. Das Mirakulöse wurde Tempellehen und Cabinetsgut des Cultus; das Erz-Drakulöse aber Domäne des Clerus. Das Losste bei der Sache war das Herausgehen der Laien; dafür befahl man ihnen den Glauben, geistiges Glaubersalz.

43.

Buppe! herrlicher Reim auf Suppe! doppelte Eroberung für hungernde Poeten. Wir haben im Reimklocher nur noch die Kuppe, schwer mit Buppe zu paaren, weil sie zu hoch! Mit der halb teutschen Gruppe geht es schon besser, eigentlich sehr gut, am eigentlichsten vortrefflich. Von weitem zeigen sich noch die nicht recht apartementsfähige Guppe und Suppe, die zu schlüpferige Kalruppe, die verdächtige Schuppe, und etwa am annehmbarsten die Schaluppe, die ja auch schon sehr vornehme Leute ausnahm, selbst nach dem Northumberland hin.

44.

Hannover (einst glücklich als brittische Commandite) kommt jetzt als lebendiges Herrmannsstandbild zum Vorschein. Ihr könnt dem alten Helden, der kein Denkmal braucht, kein schöneres bauen, als dieß teutsche Vorpostenvölkchen schon hinstellt — in sich selbst.

45.

Gedruckte Republikaner sind geduldig wie milchweißes Löschpapier, aber druckende werden gern' zu brückenden. Der ächte Republikaner ist der Mann mit dem Sittengesetz in der Brust und im Leben: um die Kneipe besuchen zu dürfen, müssen wir Klebtades sein, und da kostet's noch seinem Lieblingshund den Schwweif.

46.

Das Patronat ist die Menschenliebe als Philister-Magnat, und das Matronat lacht im Stillen die Emancipation aus, wie Sara die versprechenden Souperengel.

47.

Der Friede ruht am Frieden, wie Buchhandlungen an verlassenen Werken; dennoch ist er weniger Einwohner als Wanderer — eine Art von ewigem Juden, der aber Niemand höhnte (am wenigsten den Heiland, dessen beste Gabe er ist) wohl aber selbst ewig gehöhnt wird.

48.

Dem Haufen ist das köstliche Hand in Hand nur poetische Toilette des prosaischen Gassen- und Gossentworts: Eine Hand wäscht die andere.

49.

Quanz wird unvergeßlich sein, wie das Haar der Berenice; er lehrte Friedrich d. Gr. die Flöte zum Zauberschwert.

50.

Zuerst trat Genz als edler Donquixote in der Zeitcour auf; die Zeit machte ihm aber die Zeit lang, und er drehte die Hofmacherei nach ihrem Oken, dem Hof. Unter Robespierre wäre Genz St. Just, unter Napoleon Bourienne, unter Marc Aurel Stoiker gewesen. Genz trug Principien als Ringe, nicht als Vorhängeschlösser; er wußte geistig zu serviren, nach der Karte und ohne sie, und materiell zu speisen wie Zufall. Seit Barmhagens Rahelcommentarien kam der seine Schmecker wieder auf die Zungen, und die Sand am Meer- Legion der Profantiker möchte ihn zum literarisch-politischen Agamemnon broughamifiren. Überschätzt und entwürdigt ihn nicht: er hat seinen Platz auf dem Dach des Jahrhunderts; viel Ehre! — prangte nicht Voltaires Kopf als Chanteloups Wetterfahne?

51.

Philosophie und Preiscourante! die ächte Philosophie hat und besucht keine Börse; sie führt sogar keine, um nicht von irgend einer verführt zu werden.

52.

Nur der freie Gedanke ist ein Gedanke; den Waffentrod mag er anziehen, pfui über ihn, hocht er Livrei auf!

53.

Die Staatspapiere sind das Quecksilber des Welttheils. Daher kommt der Welttheilsbarometer mit ihnen in Berührung. Wie das Quecksilber sind sie leicht nehmbar, aber gefährliche Arznei. Wo ist der politisch-finanzielle Priesnitz mit der restaurirenden Wassercur für das Finanz-Europa?

54.

Die freie Frau suchten die Saint-Simonisten, deren Papst Vater Kindskopf (Pere Enfantin) fatalistisch genug hieß, um den enthusiastischen Männerköpfen nicht merken zu lassen, was für ihre Stirnen die neue Philosophenclerisei hinter den Ohren trug.

55.

Paolo Carpi kannte von der Servilität nur die Servitenkutte.

56.

Als Belleba Krüdenner der Welt ihr Bild mit der encyclopädischen Unterschrift: „Ich bin die Liebe!“ zukommen ließ, gab sie ihrer Valeria Titelvignette und Adresse zugleich, wie wohl nachträglich.

57.

Wie der Zehnte im Saatkorn; so ist der Tropf schon im Tropfen enthalten.

### 58.

Gebuld wird von den Männern überhaupt und von den Staatsmännern insbesondere als Tugend der Frauen und der Völker gepriesen. Beide kommen mir vor, wie unsere Bischöfe, die im Genuß fetter Pfründen das Kreuz ruhig und stolz um den Hals tragen, das ihr erhabener Meister auf dem Rücken nach Golgatha schleppte, um uns zu erlösen.

### 59.

Der Rheinbund mied von Anfang bis Ende — so wie im Rath, so in der That Teutsches: begreiflich! nach Vater Rhein gekauft, war er als Stiefkind in Paris an — in Kallisch abdicirt. Der teutschen Territorial-Souveränität von der Seine schloß sich die Restauration der teutschen Nationalität an . . . . aus Polen kommend. Abermals begreiflich, daß das früher verklungene Teutsch jetzt nur erklingt.

### 60.

Jeder (nach altem Hellaßinn) Wohlgeborene hegt irgend eine voralterige Simpathie unter dem Herzen, wie Alexander Homers Doppeltepos unter dem Kopffissen.

### 61.

Die Welt ist in den meisten Fällen ein alt Stück Base, die den Geniustöchtern ins Gesicht lächelt, und sie im Caffestübchen ausmacht.

### 62.

Sardiniens Savoler, die italische Hohenzollern haben große Köpfe hervorgebracht, wie die teutschen — und wie diese ihre Repristinaton bestanden, nur nicht bei Leipzig und Waterloo, ihr Rheinland ist die königliche Seestadt geworden: womit haben sie die Zulage verdient, o Fatum! während die teutschen Hohenzollern nicht voll entschädigt sind? und welches

Getöse war über des teutschen Erzkanzlers Mainzerfah  
Frankfurt!

63.

Goethe ignorirte die Sentimentalität, nachdem seine Wer-  
thers-Liebschaft mit ihr zu Ende war; sie war sein Tribut  
an die Jugend wie die Gözcour es an die Thatkraft war,  
beide wurden seine Akolithen auf der Verlagsbahn.

64.

Wer Satelliten braucht und gebraucht, ist ohne sie ver-  
loren, wie an sie; wer sie nur gebraucht, ohne sie zu bebür-  
fen, laßt über seine Leibwache, seinem Geist zublinzend.

65.

Wir sehen erst in Schellings Naturgeheimnisse, seit er  
Offenbarung und philosophische Schule ehelich trant — welche  
Profanation für Schwestern!

66.

Ugolino fände auch heute noch Hungerthürme und Erz-  
bischofe, welche den Thurm Schlüssel ins Meer wüfren.

67.

Ein Tirtäus, der nicht auf die Flucht ging, aber sich  
besonnen zurückzog, auch in guter Gesellschaft! ist Uhlant.  
Aber! — Tarquin köpfte wohl vor dem Gesandten seines sultani-  
schen Sohns die überragende Zulpen, doch hätten sie sich selbst  
zerbrochen? Der Geist ächter Opposition widerruft sein  
Mandat nie.

68.

Saul unter den Propheten? Zu den Propheten kommen  
die Söhne Ais am gewöhnlichsten und daher nicht am glücklichsten

durch das Suchen nach ihrer Vater Befehle. — Welt solltet  
gerathen die Propheten unter die Saule, und mit ihnen, sie  
müßten denn desperat werden; daher prosperirten Samuel  
und Comp.

69.

Der hohen Roma will die Macht ihrer Deilladen nicht  
aus dem Kopf, der jetzt nur alte, nicht mehr die alte Augen  
trägt; was hilft das Bligen, wenn das Bündel vorüber ist!

70.

Der Sund ist ein Oceans-Corridor, das sich zu einem  
Vorzimmer einrichten ließe, zumal von der Gelmatz der klassi-  
schen Feuerungskunde.

71.

Politischer Briefwechsel bleibt heute nicht mehr unter  
Zweien; außer schwarzen Cabinets, die mit dem geschriebenen  
Buchstaben zufrieden, gibt es Epistolar-Erbfleischeri,  
die für die Presse aus dem Vertrauens-Hinterhalt correspondirt.  
Welcher Fortschritt, dieser Unversalmonarch unserer Zeit!  
Sonst hatte man nur Uriasbriefe, jetzt gibt es ganze Urias-  
correspondenzen.

72.

Microscope für des Letzts Augen schleifend, verlor sich Spinoza  
in das Wandwurmmlabyrinth für geistige Augen — in den abge-  
schmackt pikanten Pantheism, der den erhabensten Ge-  
danken wie einen Sultan zwischen Riffen ersticht.

73.

Geistvoller Paganini der Poesie! unerschöpflicher Virtuose  
auf der Saiten der Phantastie! Jean Paul! — sie fangen an  
dich zu schmähern, weil man ausgehört hat, dich zu vergöttern.  
Die Römer spotteten ihrer Triumphatoren auch, aber sie zogen



in gedrängter Waffenschaar hinter ihnen her, und ihr Pasquill war das Bonket ihrer Bewunderung. Seigt doch, Nicht-römer! eure Triumphatoren, eh' ihr den höhnischen Marsch gegen die Lorbeern der Vorzeit an — hinkt!

74.

Der Eid ist praktisch Gebet — wer darf das weniger vergessen, als der Völkerbund, der vorzugswelke nach den Eidgenossen der Freiheit heißt!

75.

Hörte man je, daß Tirtäus die Athener schimpfend begeisterte? Aristophanes berichtet uns nichts von attischen Bierkrügen und ihren Dünsten und Diensten und Dynasten.

76.

Sulla war Robespierre ohne Salut public, wie Robespierre Sulla ohne Lause war: beide fütterten sich mit Blut; aber der Römer hatte den Muth ohne Gewalt zu leben, der Franzose hatte nicht den Muth der Gewalt nachzusterben.

77.

Weishaupt — (welch sprechender Name!) der Illuminaten geistvoll unpraktischer, der an der Sonne sich blind schauende Adler stiftete einen Ahrenhorst für Hühnervolk, und starb, waren nicht unter den verleugnenden Petruskähnen welche, die ihm Körner brachten, des Hungertodes.

78.

Das Wort Zelle, eine etwas herabgekommene Potentatin, hat die Reihe der Reihe einräumen müssen. Am alten Rhein aber heißt noch die köstliche Nebenreihe Zelle, und die — nicht gerade Zellstraße der Wahl- und Krönungsstadt Frankfurt schaut, wie eine herrlich eingefasste Salzsäule, bedeutend nach dem Sodom und Gomorrha des Reichs.

79.

Ulrich Zwingli starb den Tod für's Vaterland; alte Eichen und eingewurzelte Rabikale (die einzigen ächten) fallen wohl, doch fliehen nie.

80.

Sieben Sachen! alte teutsche Lebensart. Sieben Männer im teutschen Külli, neueste teutsche Erscheinung!

81.

Feuerfeste Agenten ruhen sanft auf ihrer Instruction, wie bibelfeste Pfarrer auf ihrer Agende. Der schlaue Agent agirt auf's Ausgepiffenwerden, damit er ungestraft pfliffig sein kann. Der ehrliche Agent spinnt nicht an fünf Acten, wenn seinem Spiel einer genügt. Und alle Haupt- und Staatsactionen (und Actionchen) sind von Haus aus tragikomisch.

82.

Jemand! die Besuchkarte für Alle und Einen, wie Niemand für Keinen und Alle. Jemand macht die Verzweiflung der Polizei wie sein Gegenfüßler Niemand; beide sind Freunde des Lacks, Feinde der Inquisition — Masken mit einem Wort, die fest sitzen oder fallen, ohne sich halten oder nehmen zu lassen! Das vollständigste Incognito behaupten — die abgerundetste Herren spielen — die lustigsten Windbeutel scheinen — die freigebigsten Gläubiger und hartherzigsten Schulbuer sind diese launigen Zwillinge des Sprachgeheimnisses. Jemand gilt als der geheime Doppelgänger des gleich ihm rastlosen Niemand. Niemand bewährt sich als der große Nul-lenproteus, als der Nachhelfer verlegener Dummheit, als der seltne Diacon des Guten, als aller Schul. Rothhelfer und Doppelschwager der Rothlüge; als der größte Missethäter, und dennoch wie ein Kind unschuldig, dem alles zur Last gelegt wird, während er nichts verbrochen hat: Jeder-

manu dagegen hält ein Weltecaravanferai, öfter mißbraucht als gebraucht. Beide stehn sich gegenüber wie Schwarz und Weiß oder Weiß und Schwarz; es fehlt dem einen wie dem andern an eigentlicher Farbe; doch ergibt ihre Mischung Grau, häufig ein schmutziges. Was Jemand nicht gethan haben will, wirft der endlich auch ungedulbige Niemand dem Jedermann auf den breiten Buckel. Was Niemand sagen mag, das läßt Jemand den armen Jedermann gewissenlos plaudern. Auch die Frauen, die 's gerne mit Jemand halten, wissen den Niemand trefflich zum Umgang mit Jedermann zu bilden, und den Jedermann zum trefflichen Haushammel zu dressiren.

### 83.

Götthes Leibeiogne hatten anfänglich ernsthaft vor, sein th in ein tz zu verwandeln, doch wollten sie es zuletzt nicht mehr Wort haben, so dick ihr kolossales Rauchfaß auch gequalmt hatte. Man verübelte es dem Patriarchen sehr, daß er die höfliche Baalspaffen (die jedoch bei weitem nicht höflich waren) nicht aus seinem Heiligthum jagte. Aber wer hat euch denn gesagt, liebe Leute! daß es ein so unduldsames Heiligthum gab? Schmetzelei und Gurken gebethen im lockern Boden, wenn er nicht mager ist, und er mag sie wohl leiden, weil sie ihm die Pflugwehen ersparen.

### 84.

Gedankenspiel geht um den Kopf wie Hochverrath, wenn die Heinrich VIII. und Jacob I. da herrschen, wo die Thomas Morus denken und die Walter Raleigh handeln.

### 85.

Wer eines Papsts bedarf, oder ihm nichts entgegen zu setzen weiß, wird ihn im nächsten Dorfpfarrer haben, denn gebeugte Knie finden stets nickende Gebieterköpfe. Wenn aber das Papstthum die seiner überdrüssige Zeit halten will, so hört Unfehlbarkeit auf, brauchbare Bundesgenossen zu sein, weil eben

ihr der Hiel an der überflüssigen Kost gilt. Männer, die  
Bret essen, werden, Gott sei Dank! täglich feltner.

86.

Pietist? das Incognito protestantischer Phari-  
säerei — ein Religions-Gedankenstrich mit Füßen.

87.

König Salomo war ein praktischer Anakreon mit einer  
Bundeslade, wie Napoleon ein faktischer Alexander ohne sie.

88.

Wirtwarr kann mehr als ein Buch heißen, das noch zu  
schreiben ist. Seht das colossale Steinsalzflöz über der Erde  
an, ruft die Klio zur Gevatterin, und heißt ihr die Posanne zu  
Haus lassen; wir halten stille Laufe um des lauten Lebens-  
effekts willen. Ja! es wäre Zeit, daß die Geschichte in ihrer  
Labyrinthgalla mit Schlangenhaar und Göttergesicht vor die Zi-  
genner des Daseins und die Simon Stilita's der Wissen-  
schaft träte. Aus dem Wirtwarr muß euch der Ariadnesfaden  
werden; wollt ihr denn endlos um den Knäuel herziehen, und ihn  
abmalen, statt ihn zu lösen? Ein geistiges Chaos, somit des  
sonoren Weltraufs: „Es werde Licht!“ fähig, aber noch zur  
Zeit das Element der Wechselbälge und Balgtreter.

89.

Karl August von Weimar, am Hof seiner Enkelin Helena  
von Orleans erscheinend? — Gebt Doctor Kerner ein gut  
Wort. Und dann! was wäre? — Ein ruhiger Lacher unter  
hellem Haufen unruhiger Consorten. Karl August war Philo-  
soph von selbst, dem Scheine fremd, wenn auch nicht immer  
feind, und großartig in seinem kleinen Kreis, wo es  
jedem behaglich wurde; das Muster eines deutschen Hofes  
blühte in dem schlichten Fürstenhaus, wie in den Gemüthern  
des Fürstenpaars, das es bewohnte.

90.

„Kritik sei Kriegskunst! also ihre Anwendung Krieg!  
Wozu der Troß der Marktender und Armeenickel? — wozu die  
Pfarrer Merinos und Trappisten als Guerillashäupter? — Es  
wäre ein Maroto zu brauchen, der die giftigen Exaltados todt-  
schießen ließe. — „Die Verachtung mag Kriegsrecht halten.“ —  
Nun, so laßt uns denn dem Stillschweigen befehlen — zu ver-  
gessen.

91.

Viator hieß in Ur-Rom der Herold, der zur Senatsitzung  
rief: damals wohnten die Patres Conscripti, wie jetzt wieder  
in Amerika (nur einander weniger fern) auf ihren Meiereien.  
Das obligate Sta viator der ältern Grabmäler galt also hier  
dem Staatsleben oder — Staatschlummerchen?

92.

Die Akazie ist ein Vegetationsgenie, das anfschießt  
wie Baratier der Polihistor-Knabe, und heute der Art  
fallend, morgen schon wärmt, wie ein von selbst canonisirter  
Martyrer; den Fortstorthoboren verhaßt, wie philosophische  
Auslegung den Doctoren der Sacrasancta, und dem Gartenfreund  
mit der sentimentalen Nase lieb, wie der Rosenstrauch dem  
Mädchen.

93.

Hofleute sind Berufsleute, wie Priester und Krieger —  
aber Hofmenschen sind verrufene Leute.

94.

In den meisten Fällen sind Reisen Wetten gegen Lang-  
weile, welchen das Observationsshawl umgehängt wird. Die  
erste Reise öffnet die Welt und greift rasch in das Füllhorn; der  
Himmel offenbart sich in Blüthen und in Früchten die Erde. Der

Reisegefährte wird nach Umständen Tobiasengel, Saucha Pansa, Wampir oder — Klop.

### 95.

Klop war bucklig groß und groß bucklig, um den Hals gebracht von dem kleinen geraden Gefindel; dann mit Denkmal beehrt am Rand' des Abgrunds, an welchem der Löpelhaufe fortshawindelte, noch schwindelt und rastlos schwindeln wird, unverschämt in Verbrechen und Neue.

### 96.

Es gibt Minister zwischen Thür' und Angel, als wären sie stets ertappte Liebhaber, daheim.

### 97.

Was ist das für eine originelle Abtödtung — das Amt eines General-Kapuziner's u. R. Visitators? — Herkules zwischen Rhabarberbraun und Couleur de puce!

### 98.

Aegilans von Sparta, klein und groß wie Napoleon, wurde vier und achtzig Jahre alt. Napoleon und vier und achtzig Jahre, doppelter Schwindelgedanke! Ihm selbst schien er wenigstens ein einfach unmöglicher, daher durchflog Vogel Roc sein Leben — der Kosmo-Roc!

### 99.

Wessenberg Erzbischof — Cardinal — Papst! — Wessenberg Benedikt XIV. zum andern Mal! Katholizism! so wohl sollte dir nicht werden!

### 100.

Schwimmäpfel! Wer kennt nicht das classische „Nospoma natamus“? Sinecuristen aller Art! Champignons der

*Providentia majorum.* Wer Namen erwarb, vergißt leicht, daß der Ruhm die Aureola und nicht der Kopf ist. Ein sehr würdiger Mann sagte zu einem sehr wackeren Mann: „Wie lieb' ich Sie vor all' meinen Neffen — ach! hätten Sie nur einen Fehler nicht!“ — Beschwaren, dem Willen der Besserung das Gebrechen bekannt zu machen, fuhr der würdige Mann zum braven Mann fort: „Unmöglich ist besser machen, denn Ihr Fehler besteht darin, daß Sie nicht — heißen, wie ich!“ Riesenmacht des Spinneweb's! Suttan Vorurtheil!

### 101.

Moreau hatte die That nur in der Gestalt, Bellouas kennen lernen! Napoleon kannte sie in jeder Gestalt, aber er drückte jeder den Stempel des Eroberers auf. Darum wurde er groß, denn gern ist die That, wie eine Geliebte, des Starken, des Eroberers.

### 102.

Utopia ist eine Kanzlerstochter; war Thomas Morus nicht ihr Urheber? Wer zeugt wohl den Utopius? Keine Academie wenigstens gebührt ihn, so viel ist richtig, weil jede Utopistin zu sein pflegt: Gewerbe ruft den Genius nicht, obwohl der Genius Gewerbe ruft.

### 103.

Judson Lowe repetirte auf St. Helena die Rolle von Karls I. Henter, nur ohne Schwert und Larve und ohne Karl I. Man sieht, es gebrach ihm fast alles, nur der böse Wille nicht und die Unthat.

### 104.

Gerechtigkeit hat eine eigne Gasse in Bern; aber sehr unrepublikanisch gibt es eine Krone in derselben Gasse.

### 105.

Und! ein Brückenwort, aber selten ein Brückenkopf.

Dabei eine reiche, mannigfaltige Frucht, je nach dem Capitänsbuchstaben verschieden. Mit B Bund, Fund mit F, mit G Grund, mit H Hund, mit K kund, wird es Mund mit M, Pfund mit Pf, rund mit R, mit S der Sund und mit W wund; erkräftigend, bereichernd, darthuend, bellend, veröffentlichend, redend, und wägend, rollend, bespülend und blutend, abwechselnd nicht so wohl, als fast gleichzeitig.

### 106.

Schwacher Regent hat oft Flügel, aber keine Spannkraft; ein ander Mal schreibt er die Friedriche ab, ohne sie copiren zu können. Ihm helfen die Agnes Sorel auf, aber wer hilft ihm zur Agnes Sorels? Er ist Blumist für Blattläuse! Buch für Blätterer! Blatt für Zeitungsschreiber, diese Chronikschreiber seit Gutenbergs Ara.

### 107.

Altparadies hatte den Apfel vom Schöpfer, Europa erbte den Erisapfel getauft; Tell besetzte den Landvogtsapfel — Teutschland aber ist um seinen stolzen Reichsapfel gekommen; wir haben es nun mit Borsdorfer Stolz und geschälten oder gebratenen Äpfeln.

### 108.

Wäre teutsche That so geschwind fertig, als ihr Name, wie schön! Lebendige geniale That ist eine Vestalin, die Mutter wird, ohne begraben zu werden. Thatengespräch taugt nur als Epilog; Thaten sind die Infusionsthermen des Genius.

### 109.

Die Schweiz ist eine Rosak von unverwüßlicher Festigkeit, deren Christophorus Napoleon war.



### 110.

Frauenregierung beglückt, wenn sie vom Herzen, nicht vom Throne kommt. Trägt nicht Großbritanniens Viktoria das Honny soit am Arm? Welche praktische Metapher! Die Nachtigall mit dem Blitz wäre die Braut für Ikarus! wie ohne Blitz der Adler des Olymps stolzer — Kislaraga!

### 111.

Tollette erweist den Franzosen eleganter, aber nicht so reinlich als wir! sein Werkeltag ist unserer Pierlichkeit schon Sonntag; aber vor unserer Werktagsauberkeit geht sein Sonntag zierlich flüchtig.

### 112.

Montebellos Champagner schäumte unter Thiers „hermetischem“ Pfropf, und die Schweizer Beredsamkeit schwenkte die Spitzgläser.

### 113.

Regierungsblätter sollten nie dürr werden, werden aber nicht selten weik aufgelegt.

### 114.

Die Kezerheerde sind theologische Vogelheerde gewesen. Die Kirche liebt die Haarschlingen, sie fangen so leicht und unbemerkt, und schmerzen nur den ungebratenen Krametsvogel. Unsere Zeiten aber haben wenig Rücksicht mehr für diese Jagd, daher gibt die schon bloße Nachricht ihres Wiederversuchs Ärgeriß.

### 115.

Dichterohem muß etwas vom göttlichen Obem haben, den Erdblos beleben, und die Rippe zur Nymphe beselen können.

### 116.

Dem diplomatischen Rabbi verbannt Frankreich die Rückkehr seiner Unverbesserlichen; Teutschland eine neue Gabe des Spiritus, in dem man Bologneser klein habet. Tailleur de rois! nannte ihn Jemand, und Niemand? erwiederte: taillé par un empereur. Reisser Cecil Burtleigh, der Königin Besß rechte Hand, gelte als sein Vor-Schleicher. Wie er aber auch gekleidet sein mochte, ein Stückchen Lalar guckte irgendwo vor — er gab es im Verebungsfall für sein fünfzigstes Ordensband aus; es war aber sein erstes.

### 117.

Die neueste Literatur litt an einer starken (?) Irrruption cöllnischen Wassers und jungen Biers.

### 118.

Maitreffen machen die Fürsten zu Gefellen, und bleiben doch immer Stämperinen.

### 119.

Der Mann ist gerüsteter, rüstiger die Fran. Ihr steht man die Waffen nicht an, er muß sie zeigen, und trägt sie nicht selten mühsam. Sonst waren die Völker in Waffen, jetzt sind es die Soldaten; die Landwehren stehn etnmal in der richtigen Mitte, um deswillen läßt man sie oft liegen. Conscription und Nationalgarde sind Timoleone für die Freiheit; ohne freie Verfassung aber unwillkürliche Judas. Waffen wie Feuer bleiben höchstes Bedürfniß und gefährlichster Feind zugleich. Ein Land ohne Waffen gleicht dem Bienenstock ohne Stacheln — Wespenraub oder Hummelnherrschaft ist sein Loos. Ein Land mit Waffen muß vom Zenghaus nichts haben, als den zeugenden Siegsgeist für seine Selbstständigkeit.

### 120.

Staatsgläubiger werden, zumal wenn sie von Anfang des

laufenden Entschädigungs-Jahrhunderts herrühren, auf nicht selten hart berührende Weise zu uninteressirten Gläubigen osmanisirt! warum fehlt ihnen auch die Geduld!

### 121.

Der Lob gleicht dem Boten, der nie bringt und immer nimmt; daher lieben die Menschen sein Kommen auf Soßen. Aber der Lob wurde wie alle ihre Besuche von der Erde mit Eitelkeit angesteckt. Daher knüpfte er Freundschaft mit Priestern und Ärzten, um achtungsvoll empfangen zu werden. Er ließ sogar der Sünde seinen Namen, um die Absolution zu steigern, und gestand der Facultät das Recht zu, die stumm gewordene Patienten mit ihm einverstanden zu erklären. Um die Lobtennerwecker bekümmert er sich wenig, seit es gar keine Propheten und fast keine Geschichtschreiber mehr gibt.

### 122.

Zu Hause sein, ist eine Kunst, wenn man nicht gerne berannt sein will. Zu Hause bleiben, wenn dich die ganze Welt auswärts vermuthet, ist das Stenerruder solcher Kunst. Aber sie will mit Lust und Liebe gelernt sein, und angeübt mit Liebe und Lust.

### 123.

Die römische Beichte beruht auf leicht fertiger Umschreibung und in ihr auf mittelbarer Wüderufung der Heilands-Worte; wie das ganze System des päpstlichen Christenthums. Die Bibelworte sind zu Motto's der Kirchenromane geworden; darum war Verschließung des Evangeliums vor Laiengeist das Haupt-Pan-toffelrecept der schlauen Mama, und ist's noch.

### 124.

Es gibt jetzt allerlei Candidaten zu der Würde? eines deutschen Frerom. Aber es fehlt ihnen Wesentliches aus der

Dotation des geistigen Anti-Bettelmanns, der Anti-Voltaire zu sein wagte und wußte. Des Franzosen Bösartigkeit ohne seine Gewandtheit bringt nur Raikäfer mit dem Wespenstachel, aber keine Boas mit Bliugangen und Incantationskraft. Wie könnte es auch die Menzelei (sie residirt nicht im Schwabenland allein) mit dem hölzernen Schwert zur Mezelei bringen? Den Galläpfeln ist sie nah genug, aber die Eichen stehn ferne, und schauen überdieß gen Himmel.

### 125.

Loch in Ehren! wird oft gerufen von Schlupfwinkel-Bessiffenen und Zweikämpfern, und noch manchen andern Virtuosen. Aber nur fünf Mal kann es wirklich gelten. Dem Nasloch, das blauen Dunst flieht — dem Ohrloch, das sich giftigen Worten schließt — dem Mund, der im reinen Ruth sich öffnet — der Thüre, aus welcher der Schurke geworfen wird — dem Loch im Herzen, das sich für Recht, Pflicht und Ehre verblutete.

### 126.

Pombel jetzt erwachend! Politisches Riesen-Erdbeben und teutscher Mißkönig! würde er denken, und die Latien-Malagribas aufs Korn nehmen!

### 127.

Die Menschen sehnen sich nach Gemüthlichkeit wie nach Engeln; aber der ächten mißtrauen sie, der unächten sich bedienen. Wie kannst du, irdisch Volk! Demante verlangen, die sich kneten lassen?

### 128.

Lüge beginnt als Phrine mit Schminke und endet als Lotuste mit Aquatofana. Zwischen beiden Auferstehn blüht die Decorations-Schwinderei und Wuchererei.

### 129.

Vollenben! — Voll — Euben! köstliches Wort aller Zeit, Lösung der unfrigen, die bettelarm an Vollenbung ist. — Voll! o wir haben der großen Männer mehr, die nicht hungern voll sind! Aber dann enden sie nicht, man endet mit ihnen.

### 130.

Wäre ich zum Diabem verurtheilt, ich wüßte zu wählen — ich nähme die Bürgerkrone mit auf den Thron, aber ich ließe sie dort nicht fallen.

### 131.

Ein Leben voll Liebe macht den Tod zum Liebchen mit dem reichen Gutenacht-Kuß.

### 132.

Seit Juno's Pfau die Argusaugen in seinen Prachtschweif erhielt, ist der Pfau der Intimus zuversichtlicher Eitelkeit geworden, aber die Argusaugen wurden blind.

### 133.

Friedrich dem Großen fehlte zu Friedrich Barbarossa kaum etwas, als die G u n s t des Zeitalters zur G r ö ß e der Begabung; und das war viel!

### 134.

Das Gelübde, welches Herz und Vernunft heiligen, ist ein inniger Vertrauenshauch des Geschöpfes nach dem Wehstuhle des allmächtigen Meisters.

### 135.

Tabattieren sind taubstumme Vertraute der Verlegenheit, und waren, vor Bervielfältigung der Orden, die bewußtlose Dienerinnen der Hofbankbarkeit.

**136.**

Abende zählen Küsse, Morgen zählen Pläne, Tage zählen  
Mieten, Nächte zählen wenig und zahlen viel.

**137.**

Vertreter des Volks dürfen weder Pflaster noch Grundsätze,  
noch Sitten treten, geschweige zertreten.

**138.**

Frösche und Kröten hüpfen zum Sumpfschmaus,  
Schwäne schreiten ins Spiegelbad.

**139.**

Unmuth? der Muth, welcher den Panzer mit dem Schleier  
vertauschte! Armuth? der Muth, welcher die Herkuleskeule  
gegen die Hydra der Noth schwingt.

**140.**

Besuche, die zu denken geben, gehn selten aus; Besuche,  
die zu fühlen geben, würden später oft gern gegen ihre Karten  
ausgewechselt.

**141.**

Traum! das T vor dem Raum eröffnet sublunarisches  
Universum! ja! der fast allmächtige Traum ist die Rache der auoni-  
schen Begeisterung an dem Kerkermeister der Pflanze, dem Erbraum.

**142.**

Karitäten nennt man gerne und glücklich die Taschenmirakel  
des Dilettantismus.

**143.**

Pompejus kam an Egyptens treulosom Gestade in einer Art  
von — Northumberland.

144.

Seit Dörne strahlte und Heine schimmerte, hat sich halb Teutschpalästina nach dem verlorenen Paradies der — Schrift aufgemacht.

145.

Hoffen könnte auch von Hof und Hofen (Hof machen) abstammen; der Tafelberg nächst dem Kap der guten Hoffnung unterstütze die gewagte? Vermuthung.

146.

Der Liebe die Vergesslichkeit abzugewöhnen, hat man dem Liebesgott die Augen verbunden.

147.

Lob! so reichen Inhalts, daß es nur im Singular gebraucht wird — so räthselhaften Inhalts, daß ihm das ungewisse Geschlecht beigelegt ist.

148.

Das Regieren fing mit der Paradieseschlange an, und wird erst mit der Erde aufhören: aber trotz der laufenden tausend Millionen Erdbbevölkerung ist — Selbstherrscher (im Privatleben) ein prächtiger Titel geblieben.

149.

Kräftige Resignationspolitik ist die Politik der Frauen und der kleinen Staaten: alles verlieren können, nur die Ehre nicht.

150.

Das einfache Lied ist zu schön für den gefüllten Sinn der Mehrheit; die holbe Rose dem Tulpenpublikum? — Das ewige Lied ist das einfachste, der ächte Zauber hat keine

Kleiderkammer, nur Gestalt. Das hohe Lieb versuchte ein König, der für weiser galt, als er war; das höchste Lieb singt die Schöpfung. Das Lieb der Welt sind Gassenhauer, die auch ihre Muse haben, wenn sie schon nicht die zehnte ist.

### 151.

Trägheit unterscheidet sich von der Faulheit wie der Blindgeborene von dem Lump mit verbundenen Augen. Aber sie ist in den meisten Fällen vom Staarstecher zu besiegen, statt daß Faulheit Stück um Stück den Charakter entwaffnet, wie die feile Dirne den Ritter. Trägheit ist von Haus aus vornehm, denn ihr Genuß bedarf der Folie ihr dienstbarer Thätigkeit; sie liebt daher Purpur und Violet.

### 152.

Eigen ist die Vorliebe des Menschen für die mit All zusammengesetzten Worte. Die Mehrheit übt sie absolutistisch, die Erbköhrenen tragen sie als Erbfürsten im Busen.

### 153.

Voltaire war ein glücklicher Däbalus, sein Flügelwachs hielt aus; aber wie viele Ikarus hat er gehoben und gestürzt!

### 154.

Erstaunt so oft ihr wollt! was thut das dem, der schon lange gewohnt ist, des Erstaunlichen wenig an Euch zu finden!

### 155.

Armansberg versuchte die neue Kadmusfaat; aber der Drache, der Capo d'Istria verschlang, fauchzte ihn an, und ließ er sich dann von Rudhart bereben, dieser Drache? Warum gerieth die alte Saat der Zähne so gut? Die rechte Kuh gebriecht noch einem neuen Kadmus, und die Versöhnung mit dem Kriegsgott.



### 156.

Fromme Wünsche wurden mehr als ein Mal zu schlimmen Erfolgen, wie manche Flitterwochen die Ehescheidung anlegten. In der alten Zeit hieß fromm auch — kräftig.

### 157.

Der Gang nach Hellas erinnert mitunter an Schillers Gang nach dem Eisenhammer; aber hier kam der gute Fridolin stets zu früh. Das Beten ist immer zur rechten Zeit, sagten die Großmütter: es sei aber auch das rechte Beten, das nicht immer die Großmütter meinten.

### 158.

Zerschnittene Polypen sind Stammherrn; jedes Stück gibt einen Erbfolger: kapoter Ehrgeiz ist ein zerstückter Polyp, aber kapote Ehre eine unmögliche Mumie.

### 159.

Liedertafeln sind Gemüths-Lufulltafeln, und Wiegen der Begeisterungsfähigkeit, Flügelwiegen! Befördert die harmlosen Heldenmütter, Menschen-Bürger!

### 160.

Nicht selten sensualisirt Neue um Achtung. Soll sie gedeihen, die oft späte Frucht, so muß die Mutter, die Lust an der Schuld, im Kindbett sterben. Neue borgt so gern bei dem Glauben, als sie dem Schein borgt; die Liebe aber wird gern von ihr bemanst, wenn sie solche nicht ganz stehlen kann; doch nimmt sie nur Gelehrigkeit, nicht Liebe zur Helfershelferin. Pharisäer betreiben Neue wie Spargelbau, und ordinäre Tugend pflückt sie wie Weissen.

### 161.

Friedrich Nikolai ist so wenig ganz gestorben, als Chr. Adolph Klop über Pastor Göge. Nur den Lessingen, Mendelssohnen und

Ranten begegnet dergleichen hienieden. Sie werden schwer wieder angefangen.

### 162.

Es wäre eine Napoleonsfusion, thäten sich Alt- und Jung-Deutschland zusammen für neue Literaturbriefe: aber diesmal ist das ältere Testament das evangelischere.

### 163.

Richard genug und Titel-Blondels — wo aber Löwenherzen und die Blondels zu ihnen?

### 164.

Wie Mosaism täglich mehr zu Mosait, so wird täglich die Kirche mehr zur Musik.

### 165.

Cardinal Richelieu führte Krieg wie ein Priester und pflegte Frieden wie ein Soldat; er war Ludwig XI. und Gevatter Tristan zugleich, weil Ludwig XIII. nichts und Frankreich zu viel war. Man lauschte immer nach dem Säum des Kirchenpurpurs, welcher Fuß zum Vorschein käme? Viel Köpfe ließ er springen, den feigen zu behalten; Robespierre des Absolutism von Einem, und ohne es zu wollen, Vorarbeiter des Robespierres des Absolutism im Namen Aller. Richelieu heißt zu Teutsch wörtlich Reichstädt. Armand Reichstädt war der erste seines Namens, aber der letzte seines Stamms (Duplessis); der Marschall Richelieu aber nur die Caricatur des Cardinals; der Held der Kouerie (Eleganzschurkerel) auf den Fußstapfen des Helden-Koueur, (Staatsarzt durchs Räubern, Köpfen und Verbrennen).

### 166.

Öffnungen sind Nichtse, die Etwas wurden, weil Etwas nicht mehr ist.

167.

Verstand erzieht die Naturgaben, dafür müssen sie ihm Haare lassen.

168.

Robespierre gab eine Hyper-Knallesekt-Tragödie, die in Blut schwamm, und für die Zukunft schwer zu wiederholen ist. Aber Cromwel steht noch immer auf dem Repertorium der Weltbühne.

169.

Gengiskane sterben nie aus, weil es immer Menschen gibt, die nicht unter, nur über den Menschen so aushalten können, daß diese sie aushalten müssen. Der edelste Gengiskan ist, der die höchsten Zwecke und die geistigste Route führt, aber nicht bloß im Munde. Sie und da bedarf es der Gengiskane, um den Prometheus wieder an der Sonne anzuzünden.

170.

Löschpapier hat noch immer den Brand befördert.

171.

Im Altentischen hieß Zukunft sonderbar genug Zukunft; welcher Zwitter von Sein und Werden! Zukunft hat täglich ihren neuen Anfang; aber der staubige Mensch legt ihr Gabe in die Grube seines, ihrer nun anständigen Vorfahrers. Über dem Tellerrand des Lebens hinaus schwindelt es den irdenen Tröpsfen. So rächt sich die heroische Ablung des Mittels (leben) zum Zweck. Was hilft, hebt sie solche Fabrikation nicht, alles Abra kadabra der Schulphilosophie? In unserer jungen Dichterswelt vermischt sich dieß köstliche Bräutigamsgefühl für höhere Welt sehr; besteht der ächte Dichter ohne solches? Ohne die Perle hat seine Muse nur Glas aufzuweisen; und sein Pinsel farbenreich Chinesengefudel, Licht und Schatten und Perspective entbehrend! oder entehrend.

172.

Im schönen Schwabenland gab es eine Zeit, da Habicht Lanbe hieß.

173.

„So Gott will“ steht an der Spitze aller falschen Wechsel, die menschliche Indolenz auf göttliche Vorsehung abgibt.

174.

Zulächeln ist Amors süßes Trinkgeld, doch bei weitem nicht sein köstlichstes Schaggeb. Schmunzeln ist Lächelns Schildknappe, aber Zuschmunzeln oft nur Donquirottes geprellter Sancho Panza. Zulächeln ist Feuerwerk in der Liebe, Silfenwesen in der Freundschaft. Man kann auch bitter zulächeln, die Sachsen nennen das Grimmlächeln — jetzt eben in Niedersachsen gebelhend. Verächtliches Zulächeln bestätigt, daß keine Rose ohne Dorn blüht, und kein Dorn edler steht, als der's für die Rose thut.

175.

Weil der Geiz sein Gold als seinen Gott liebt, wird sein Gott sein Teufel; und doch wird er satt durch den Hunger, und doch wird er sein eigener Richter, um nicht sein Almosenpfleger zu werden.

176.

Phönixpulsadern schlagen in keiner Sperlingsbrust.

177.

Dem Joch der Zeit entgeht auch die freieste Stirne nicht — aber es härtet sie ab; jedes Joch wird faul, das der Geist nicht mehr haltend erhält. Das Indusjoch heißt dem freien Großbritannien heilig, wie dem Süden Nordamerika's das Regersjoch, und unserm Mittelalter und seinen noch lebenden Kindern das Joch der Leideigenschaft. Klosterjoch wird von — Wieder:

käuern — des für verzehrt gegoltenen Aberwitzes neu angemalt, und sie sehen sich um Erdenheuen um, das sie Himmelsgrummet nennen. Lächerliche Jocher gibt es nicht, aber abgeschmackte und lächerliche Jochträger. Das natürliche Joch ist nur in roher Natur daheim — die edle und veredelte weiß von dem Karaihen-Hausgeräth nichts. Die Jochkunde reist mit der Mode, streichelt mit souveräner Hand, regiert durch Namen über Dinge, und hält es mit einem Pantoffel und Millionen Pantöffelchen.

### 178.

Moliere gehört zum französischen Akt der Shakspearefamilie; er durfte Correggios selbstbewusstes Wort beim Anblick der heroischen Komik rufen!

### 179.

Großer Bürger und froher Genießer, war Fox der weise Mirabeau zu Frankreichs schwarzem — Er verspielte nur sein Geld und gewann seinen Ruhm, weil er that, was er nicht lassen konnte, und seine Paroxysmen Sonnen — wenn auch eben nicht Sonntagekinder waren: wer aber den Geist zum Hirngewissen hat, wozu braucht der Geister zu Hausgenossen?

### 180.

Omnibus! welches instinktive Genie schrieb die Inschrift der Lebenspforte an den Universal-Lehnwagen?

### 181.

Georg Forster! Weltumsegler! litt Schiffbruch auf dem Landsee der Häuslichkeit!

### 182.

Statt „Flegel“ könnte man eben so wohl oder so schlimm „Mörser“ schmähen; der Schimpf liegt in der werkzeuglichen Plumpheit. Die Sprache hat ihre Grillen von Papa Mensch und Mama Natur, und diese Grillen bilden ihre Hauptreiz.

### 183.

Sagte wirklich Agrippa Ney seinem Cäsar-August in Fontainebleau bei Forderung der Abdankungsacte: „Signés si vous voulez vivre!“ so zeigte Nemesis in Napoleons Schwertgeschenk den Häschern Wellingtons den Weg zum Sieger an der Moskwa: dann hatte Ney sein Schicksal verdient, aber die Form desselben blieb darum nicht minder Verbrechen.

### 184.

Möchte jeder Professor seine Zuhörer zu Confessoren der Wahrheit bilden! und beide schöne Namen übersetzen helfen! haben wir den Montblanc der Muttersprache fast erstiegen, um vor Europa ewiglich am lateinischen Zungenkrebs zu leiden?

### 185.

Poetisches Gemüth wird von ästhetischen Schilbhaltern herumgeboden, wie Butterbrod zum Thee; wenn die Jüngler doch zufrieden wären, poetischen Ruf zu verkramen!

### 186.

Reunt die Vaterländchen, wie die brave Schweden ihre Güter, Heimathen, und es wird nur ein Vaterland zwischen dem einzigen Gott und euch sein!

### 187.

Glück? Ist es nicht der Gott im Busen, so ist's Laiz mit dem fliegenden Schleier auf der Kugel.

### 188.

Hat die gute Europa nicht etwas von der alten Jungfer, die viel gelebt hat, und von keinem Heros oder Tirannen unter die Haube gebracht werden konnte, brachte sie gleich all' ihre Duhlen unter die Erde?

### 189.

Zone führt auch den malerischen Namen Erdgürtel; an der Gürtel hängen die Nörrenquasten, Völker genannt. Zone heißt desgleichen Erdstrich, aber sehr prosaisch erinnert dieser Ausdruck die Völker an Leichenstrich, item an Strich durch die Rechnung. Die Wendekreise sind wahre praktische Weltbürger; die Polarkreise kühle Beobachter und gute Generaladjutanten. Zwischen ihnen blüht die — wie man's nennt — gemäßigste Zone, das einzige Justemilieu, das in der That richtige Mitte ist, denn es kommt aus des göttlichen Armeisters Hand.

### 190.

Thalercabinete sind die würdige Liebhaberei solider Philister, die zählend erzählt.

### 191.

Der Zahnstocher absoluten Willens ist der Degen.

### 192.

Prose gibt die Blätter für Rose Poesie — Menschenprose liefert die Conscriptio für heraische Poesie.

### 193.

Der Hanse hat vor Sorge um den Futtermangel keine Ahnung vom Mangel der Gemüthlichkeit.

### 194.

Schlözer sieht, wie Orpheus, seine halb emporgebrachte Euribice Pressfreiheit in den Orkus zurückschwinden.

### 195.

Geheimräthe? Anstalt gegen Geheimhalten! Geheime Wissenschaft? offenbare Narrheit! — Geheimkraft? Blindma:

cherin mit der Windbüchse! — Geheimniß des Schicksals? —  
Unsere Ungeschicklichkeit! — Geheimniß des Untergangs? —  
Blindheit gegen den Aufgang. — Große Geheimnisse entriunen  
durch kleine Spalten; süße Geheimnisse werden von Fliegenflügeln  
entführt; unerforschlich sind nur die hehren Geheimnisse, die Gott  
allein kennt; und der Menschen geheimstes Geheimniß ist, weil  
kein Sterblicher darum weiß, die Kunst zu schweigen.

### 196.

Wollt ihr von Geschäften bescheiden sprechen, so nennt sie  
Beschäftigung. Geschäftigkeit aber verhält sich zum  
Geniusbedarfniß des Wirkens, wie die Kerze für den Strick-  
strumpf zum Sirius des Firmaments.

### 197.

Gott sei Dank, daß Gottes Gericht das Reichskammergericht  
überlebte!

### 198.

Au! dieser kleinste der Sprachpigmäen, entscheidet nicht selten  
Säcularfragen. Und hängt ihr drei Buchstaben an das Wort-  
magnatzen, so wird Rudel daraus, diese Ambrosie der Laze-  
roni und Martinsgänse, diese Nebenbuhlerin der Schnellschiffahrt  
und der Gilbote bei dem Erdhalbgott und bairischen Küchenheiligen,  
Dampf.

### 199.

Laune! ein Schmetterling, ein Kind — Zeichnerin, so-  
bald sie Licht und Schatten handhabt; Kupferstecherin, liebt  
sie das Epigramm — nimmt sie die Palette, Malerin. Der  
Unbefangene grüßt in ihr den Hausengel, der Betroffene  
blinzelt, der Betroffene grinzelt sie an. Sie aber lebt zwischen  
Himmel und Hölle auf der ihr parablestischen Erbe das fröhlich  
köstliche Empörungslieben gegen Abgeschmacktheit, Alsfanzerei  
und Überwitz, die drei ominösen A, welche den Aberglauben, die



Anmaßung und das Affiat in posslicher Eintracht ungetheit  
besitzen.

## 200.

Das Lachen hat der Himmel seinem Menschen homöopathisch  
geschenkt. Könnten es die Thiere zum Lachen bringen, sie würden  
sich unserer ironisch entledigen; alle reisenden Thiere würden  
Luziane. Unsere erste Thränen sind uns urkundlich aufbehalten,  
nicht unser erstes Lachen. Himmel! erspar' uns das Weinen;  
vom Leben, dem Erzhanzwurst und Ober-Gutenpiegel, kommt  
das Lachen, und das Lächeln von deiner Tochter, der Liebe!







This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE SEP 23 1938

2390 138

CANCELLED

